

ZUR ENTWICKLUNG
DER ARBEITER- UND GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG
IN TANSANIA

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung der Doktorwürde des
Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften
der Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von

KLAUS RÜDIGER METZE

aus Werdohl

Marburg 1974

Druck: Görlich & Weiershäuser, Marburg (Lahn)

ZUR ENTWICKLUNG
DER ARBEITER- UND GEWERKSCHAFTSBEWEGUNG
IN TANSANIA

INAUGURAL-DISSERTATION
zur Erlangung der Doktorwürde des
Fachbereichs Gesellschaftswissenschaften
der Philipps-Universität Marburg

vorgelegt von

KLAUS RÜDIGER METZE
aus Werdohl

Marburg 1974

Druck: Görich & Weiershäuser, Marburg (Lahn)



Vom Fachbereich Gesellschaftswissenschaften der
Philipps-Universität als Dissertation angenommen
am: 15. 7. 1974

Abschluß der mündlichen Prüfung am : 2. 8. 1974

- Hauptberichterstatter : Prof. Dr. phil. Dieter Boris
1. Mitberichterstatter : Prof. Dr. phil. Frank Deppe
2. Mitberichterstatter : Dozent Dr. phil. Gert Meyer

INHALT :	Seiten
Vorbemerkung	6 - 9
Kapitel 1 :	
1. Die historischen und politischen Voraussetzungen der Arbeiterbewegung in Tanganyika bis zum Ende des 2. Weltkrieges	
1.1. Die Politik der Proletarisierung der ländlichen Bevölkerung	10 - 25
1.2. Die soziale Lage der Arbeiter vor Beginn des 2. Weltkrieges	25 - 39
1.3. Erste Formen des Zusammenschlusses und beginnende Arbeitskämpfe	39 - 49
1.3.1. Exkurs : Zur Geschichte der Dockarbeiter von Dar-es-Salaam	49 - 59
1.3.2. Die „Joint Organs“ als Mittel zur Ausschaltung der Arbeiterorganisationen	59 - 63
Anmerkungen zu Kapitel 1	64 - 94
Kapitel 2 :	
2. Zur Konsolidierung der gewerkschaftlichen Interessenvertretung in der Periode nach 1955	
2.1. Die Gründung der „Tanganyika Federation of Labour“, Voraussetzungen und Bedingungen des Zusammenschlusses	95 - 101
2.1.1. Struktur und Aufgaben	101 - 107
2.1.2. Anti-kolonialer Kampf und Streiks	107 - 114
2.1.3. Zum Verhältnis von Partei und Gewerkschaft	114 - 120
Anmerkungen zu Kapitel 2	121 - 130

Kapitel 3 :

3.	Allgemeine Bedingungen der Klassen- und Sozialstruktur	131 - 140
3.1.	Zusammensetzung der erwerbstätigen Bevölkerung	141 - 149
3.2.	Die Formierung und Struktur der Arbeiterklasse	149 - 154
3.3.	Lohnpolitik und Preisentwicklung	154 - 160
3.4.	Zur Entwicklung der Bürokratischen Bourgeoisie	160 - 166
Anmerkungen	zu Kapitel 3	167 - 178

Kapitel 4 :

4.	Zum Konflikt zwischen Gewerkschaft und Einparteiensstaat in der Nachunabhängigkeitsphase bis 1964	179 - 182
4.1.	Die Fraktionierung innerhalb der ,Tanganyika Federation of Labour'	182 - 185
4.2.	Zur Problematik der Afrikanisierungspolitik	185 - 193
4.3.	Die Auflösung der ,Tanganyika Federation of Labour'	193 - 200
Anmerkungen	zu Kapitel 4	201 - 207

Kapitel 5 :

5.	Die Gründung der Einheitsgewerkschaft ,National Union of Tanganyika Workers'	208 - 209
5.1.	Formale Struktur und Aufgaben der Einheitsgewerkschaft	209 - 214
5.1.1.	Die Abteilung für Erziehung, Soziales und Kultur (The Department of Education, Welfare and Culture)	215 - 218
5.1.2.	Die Abteilung für Wirtschaft und Forschung (The Department of Economics and Research)	219 - 221
5.1.3.	Die Arbeiterentwicklungsgesellschaft (The Workers' Development Corporation)	221 - 225
5.1.4.	Die Konsolidierung der ,National Union of Tanganyika Workers' - Ansätze einer Kritik	225 - 230
5.2.	Die Arusha Deklaration	230 - 240
Anmerkungen	zu Kapitel 5	241 - 254

Kapitel 6 :

6.	Zur Problematik der Arbeitermitbestimmung	
6.1.	Die Arbeiterkomitees (The Workers' Committee)	255 - 260
6.2.	Die TANU Ortsgruppen (The TANU Branches)	260 - 263
6.3.	Die Arbeiterräte (The Workers' Councils)	264 - 272
6.4.	Die Bedeutung der TANU-Richtlinien für die Mitbestimmungsdiskussion	272 - 280
Anmerkungen	zu Kapitel 6	281 - 287

Exkurs :

7.	Die tanganyikanischen Gewerkschaften und die Gewerkschaftsinternationalen	
7.1.	Die Phase der Dominanz des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften im subsaharischen Afrika	288 - 292
7.2.	Die Bedeutung und Zielsetzung der 'All-African Trade Union Federation'	292 - 298
Anmerkungen	zum Exkurs	299 - 301
Zusammenfassung		302 - 309
Literaturverzeichnis		310 - 339

Abkürzungsverzeichnis

AA	African Association
AAPC	All-African Peoples Conferences
AATUF	All-African Trade Union Federation
ACEA	African Commercial Employees Association
ATUC	African Trade Union Confederation
Cosata	Co-operative Supply Association of Tanganyika
DOA	Deutsch-Ost-Afrika
DOAG	Deutsch-Ost-Afrikanische Gesellschaft
DMT	Dar-es-Salaam Transport Company
EACSO	East African Community Service Organization
ERB	Economic Research Bureau
HMSO	Her Majesty's Stationary Office
IBCG	Internationaler Bund Christlicher Gewerkschaften
IBFG	Internationaler Bund Freier Gewerkschaften
ICFTU	International Confederation of Free Trade Unions
ICU	Industrial and Commercial Workers Union
IFCTU	Internal Federation of Christian Trade Unions
ILO	International Labour Office
KDA	Kilimandjaro Drivers Association
KFL	Kenya Federation of Labour
MIF	Miners International Federation
NDC	National Development Corporation
NIP	National Institute of Productivity
NUPWT	National Union of Plantation Workers of Tanganyika
NUTA	National Union of Tanganyika Workers
OAU	Organization for African Unity
PDP	People's Democratic Party
TAA	Tanganyika African Association
TAC	Tanganyika Agricultural Corporation
TAGSA	Tanganyika African Government Servants Association
TATUC	Tanganyika African Trade Union Congress
TANU	Tanganyika African National Union
TAWCA	Tanganyika African Welfare and Commercial Association
TFL	Tanganyika Federation of Labour

TMWU	Tanganyika Mine Workers Union
TRAU	Tanganyika Railway Union
TUC	Trade Union Congress
UGTAN	Union Generale de Travailleurs de l'Afrique Noire
UTP	United Tanganyika Party
WDC	Workers' Development Corporation
WGB	Weltgewerkschaftsbund

Vorbemerkung

Die Frage nach der Entstehung einer Gewerkschaftsbewegung in Tansania setzt die Frage nach den Entstehungsbedingungen der Arbeiterklasse voraus. Da die herrschenden Produktionsverhältnisse vor dem Beginn der kolonialen Herrschaft im ostafrikanischen Raum vorkapitalistischen Charakters waren, muß hier die Art und Weise der kolonialistischen Proletarisierungspolitik und - als Folge davon - die Reaktion der betroffenen Bevölkerung in den verschiedenen historischen Etappen untersucht werden.

Die Arbeiterbewegung Tansanias hat, da - wie in den meisten afrikanischen Staaten - politische Parteien der Arbeiterklasse fehlen, ihre einzige klassenmäßige Organisation in den Gewerkschaften. Ihnen kommt somit über die ökonomischen Aufgaben hinaus eine bedeutende politische Rolle zu. Die Konzentration des - im Gegensatz zum vorwiegend nur semi-proletarisierten Landarbeiter - nur äußerst geringen Teils des Industrieproletariats nahe der städtischen Zentren (Küste, Norden) erfordert nicht nur ihren organisatorischen Zusammenschluß, (territoriale Organisation im Gegensatz zur Stammesorganisation), sondern ebenso die frühzeitige Politisierung und damit Teilnahme der Arbeiterverbände am antikolonialen Kampf um die nationale Souveränität.

So hat es in der Geschichte der Gewerkschaftsbewegung Tansanias keine rein trade-unionistische Periode gegeben. Zu analysieren ist in diesem Zusammenhang, welche Rolle die Gewerkschaften im Befreiungskampf gespielt haben und unter welchen Bedingungen sie trotz ihrer quantitativen Schwäche in der Lage waren, die antikoloniale Bewegung entscheidend mitzutragen.

Die Bedeutung der Gewerkschaften für den nicht-kapitalistischen Entwicklungsweg und ihr wachsender Einfluß auf die politische und soziale Entwicklung in der momentanen Übergangsgesellschaft entsteht nicht aus einer Frontstellung, sondern aus dem kooperativen Zusammenwirken mit anderen progressiven Kräften der Partei und der Genossenschaftsbewegung auf der Grundlage des gemeinsamen Zieles der ökonomischen Befreiung und der Durchsetzung politischer Aufgaben. Wichtig ist es in diesem Zusammenhang festzustellen, in welchen Bereichen und in welchem Maße die Organisation der Arbeiter Machtpositionen (z.B. im Bereich der Produktion) innehaben und wie das Kräfteverhältnis zwischen Partei und Gewerkschaft in den einzelnen Entwicklungsetappen aussieht.

Die Klassenstruktur Tansanias ist Ausdruck der vom Kolonialismus etablierten dualistischen Wirtschaftsstruktur und ihrer weiteren Differenzierung in der ersten Periode nach der Unabhängigkeit bis 1967 (Deklaration von Arusha). Eine Betrachtung der heute gegebenen Wirtschaftsstruktur macht augenfällig, daß ein mehrheitlicher und beständig wachsender Anteil der Arbeiter im staatlichen und halbstaatlichen Sektor beschäftigt ist. Das Verhältnis zwischen dem Staat als "Arbeitgeber" und dem von ihm beschäftigten Teil der Arbeiterklasse wird somit bestimmt vom Klassencharakter der Staatsmacht.

Von der ökonomisch wie politisch von ihr geplanten Entwicklungsstrategie hängt auch die Entwicklung der zukünftigen Struktur und Zusammensetzung des Proletariats ab, da die Art und Weise der Entwicklung der Produktion notwendig ein von dieser geprägtes Proletariat hervorbringt. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch die Frage nach den Lohnabhängigen in bürokratischen Schlüsselpositionen, da hier der subjektive Faktor (Bewußtseinslage) langfristig eine entscheidende politische Bedeutung gewinnt.

In dieser Arbeit soll u.a. der Versuch unternommen werden, die gewerkschaftliche Entwicklung von ihren Anfängen in den 20er Jahren - entgegen der in der Literatur weitläufig vertretenen Ansicht Arbeiterkoalitionen hätten sich erst nach dem 2. Weltkrieg zu konstituieren begonnen - bis in die jüngste Vergangenheit, unter Berücksichtigung der sie verändernden politischen und ökonomischen Bedingungen, zu charakterisieren.

Die frühen Zusammenschlüsse von Arbeitern und anderen Lohnabhängigen in Tansania waren jedoch ohne Zweifel noch keine Gewerkschaften im Sinne moderner proletarischer Klassenorganisationen; sie hatten weder Massencharakter, noch konnten sie mit ihren Arbeitskämpfen, die hauptsächlich von den Hafen- und Eisenbahnarbeitern geführt wurden, das koloniale Machtgefüge entscheidend erschüttern.

Das zweite Kapitel untersucht den Prozeß der Konsolidierung organisierter Arbeiterverbände und die Versuche und Ansätze gewerkschaftlicher Zentralisierungsbemühungen sowie ihre Position im politisch-sozialen System der spät-kolonialen Phase. Weiterhin wird das Verhältnis der Gewerkschaft zur von der TANU Partei angeführten anticolonialen Einheitsfront und ihre Stellung im Befreiungskampf analysiert.

Kapitel 3) geht von den bei der Unabhängigkeit herrschenden Klassenverhältnissen aus und leitet über zu der nach 1967 einsetzenden Phase,

in der mit der Aufhebung des Privateigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln bedeutende gesellschaftliche Strukturveränderungen in Gang gesetzt wurden.

Mit den politischen und ökonomischen Auseinandersetzungen zwischen Staat und Arbeiterbewegung nach der Unabhängigkeit und der Gründung und Struktur der nach dem gescheiterten Armeeputsch 1964 neu geschaffenen und im vollen Umfang von der Regierung kontrollierten Einheitsgewerkschaft befaßten sich Kapitel 4) und 5).

Kapitel 6) behandelt die Problematik der 1970 eingeführten Arbeitermitbestimmung vor allem im Hinblick auf die Frage, ob in der momentanen Phase das Mitbestimmungsmodell häufig nur formalen Charakter hat und damit nicht den Forderungen der ständig politisch bewußter werdenden Arbeiterklasse nach echter Kontrolle der Produktionsmittel entspricht.

Den Abschluß der Arbeit bildet ein Exkurs, der die Frage nach der Stellung und der Koalitionspolitik der tansanischen Gewerkschaften im internationalen Kontext stellt.

Die deutschsprachige wissenschaftliche Literatur hat sich bisher kaum eingehend mit der Entwicklung der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung Afrikas im Allgemeinen oder mit der einzelner Länder befaßt, sieht man von einigen Beiträgen in wissenschaftlichen Zeitschriften und Gewerkschaftspublikationen ab, obwohl man sich darüber - wie etwa Geiss in seinem Buch "Gewerkschaften in Afrika" darüber klar sein mußte, daß sich "... über die weitere Entwicklung der Gewerkschaften in Britisch-Afrika nur schwer generalisieren (läßt), weshalb gerade für sie die Behandlung nach den einzelnen Ländern erforderlich ist." (S. 53).

Eine der wenigen verdienstvollen Ausnahmen ist die wegen des umfangreich verarbeiteten Quellenmaterials gut fundierte Untersuchung von Heinz Deutschland (Die Anfänge der afrikanischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung 1918 - 45, Leipzig 1967, Dissertation), die sich allerdings auch auf Gesamtafrika bezieht. Von Wert für die vorliegende Arbeit wäre sicher auch die Dissertation von Walter Hundt (Die Entwicklung des Verhältnisses der Gewerkschaften Tanganyikas zur TANU im Kampfe um die politische Unabhängigkeit und um eine nichtkapitalistische Entwicklung, Leipzig 1968, Dissertation) gewesen, doch trotz intensiver Bemühungen stand dem Verfasser die erwähnte Schrift nicht zur Verfügung.

Aus den angeführten Gründen ergibt sich die Notwendigkeit, daß die vorliegende Untersuchung im überwiegenden Maße auf englischsprachige Publikationen und Quellenmaterialien angewiesen war ; das mag auch die manchmal etwas konzentriert scheinende englische Zitierweise erklären.

Besonders im 3. Kapitel nehmen quantitative Entwicklungsdaten einen relativ breiten Raum ein. Die dort getroffenen Aussagen stützen sich vorwiegend auf tansanische Statistiken, deren Daten häufig widersprüchlich und nicht überprüfbar sind. Ihre Vergleichbarkeit wird zudem durch den ab 1969 erfolgten nicht näher spezifizierten Wechsel der Berechnungsmethode erschwert, deshalb gilt für die Zahlenangaben teilweise der Vorbehalt, der auch bei quantitativen Erhebungen anderer afrikanischer Staaten notwendig erscheint.

Abschließend gilt mein Dank besonders Herrn Prof. Dr. Dieter Boris, der durch Anregungen, Ratschläge und seine fortlaufend gewährte Unterstützung das Entstehen der vorliegenden Arbeit positiv beeinflusste. Danken möchte ich auch Mr. Kaungamno, Direktor der National Library in Dar-es-Salaam und Mr. Msemua, Bibliothekar am East African Research Bureau an der Universität von Dar-es-Salaam, die mir auf kooperative und unbürokratische Art Hinweise und Zugang zu wichtigen Publikationen und Quellenmaterialien vermittelten.

Für die freundliche Bereitschaft, mein Manuskript zu schreiben, Korrektur zu lesen und zahlreiche Anregungen zu geben, bin ich Frau stud. phil. Dorothee Bamberger in Marburg und Herrn Dipl. Soziologen Wolfgang Gerlach, Mitarbeiter des Deutschen Instituts für Fernstudien an der Universität Tübingen, zu Dank verpflichtet.

1. Die historischen und politischen Voraussetzungen der Arbeiterbewegung in Tanganyika bis zum Ende des 2. Weltkrieges.

1.1. Die Politik der Proletarisierung der ländlichen Bevölkerung

Der in Ostafrika unter den Arabern bereits begonnene Zersetzungsprozeß der alten Gentilverfassung fand seine planmäßige Fortsetzung mit der Machtkonsolidierung des deutschen Kolonialismus in Gestalt der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft¹⁾ (DOAG) und des sie 1889 ablösenden Deutschen Reiches.

Mit der Landnahme und der gewaltsamen Okkupation des von den Subsistenzbauern bewirtschafteten Bodens verfolgte die deutsche Kolonialverwaltung in Tanganyika zwei Ziele : Zum einen mußte den expandierenden Plantagenwirtschaften ausreichend Land zur Verfügung gestellt werden, zum anderen wurden durch die Enteignungen landlose Bauern für die dringend benötigte Lohnarbeit auf eben diesen Plantagen frei. "Die erste Folge der imperialistischen Herrschaft war, daß die einheimische Bevölkerung von dem besten Land vertrieben wurde." ²⁾

"The indigenious population was ... then recruited both by physical and marked pressures as wage labour." ³⁾ Diese Zielsetzung kolonialer Ausbeutung wird eindeutig nachweisbar mit den Äußerungen zweier Zeitgenossen, G. Byern - als Vertreter der Siedlerfraktion, die den Afrikanern zum proletarischen Dauerlohnarbeiter⁴⁾ machen wollte - in der kolonialen Zeitschrift vom 10.10.1913 : "Alle Unternehmungen sollen in Händen von Weißen sein ... Es ist vollkommen verfehlt, anzunehmen, daß der Neger einen Zwang zur Arbeit als ungerecht, als ein Zuviel, ansieht. - Man kann nicht jemand, der noch nicht annähernd das Niveau eines mittelalterlichen Hörigen vom Lande erreicht hat, aus dem Handgelenk heraus plötzlich behandeln ungefähr wie einen modernen Industriearbeiter ... Wenn wir ihn (den Neger) zur Arbeit bringen, zu der Arbeit für uns, für die Kolonie und somit für das Vaterland, so ist alles gewonnen. " ⁵⁾ Im gleichen Sinne äußerte sich auch Saint-Paul-Hillaire, Generalvertreter der DOAG in Ostafrika und verlangte : "Besitzergreifung möglichst günstiger und reicher Gebiete, bewohnt von einer inferioren Kaste, um die Macht des Reiches und seinen Reichtum zu mehren, und Stützpunkte sowie Gebiete zu schaffen, nach denen ein Überfluß an Menschen vom Vaterland aus hinströmen kann. - Wir wollen, wie gesagt, zu-

nächst nur verdienen, alles andere ist Wortgeklingel und Selbsttäuschung." ⁶⁾

Gleichgeartete Strategien waren auch für die britische Kolonialpolitik im benachbarten Kenya kennzeichnend. Nicht nur Rassismus, sondern unverhüllte Genozidabsichten lagen der britischen Besiedlungspolitik in Kenya zu Grunde. In einem Memorandum an den britischen Außenminister Lord Lansdowne vom 9. April 1904 propagierte der Oberkommissar in Kenya, Sir Charles Eliot, offen den Völkermord :

"Trotz aller Memoranden - und aller Anfragen - kann kein Zweifel bestehen, daß die Massai und viele andere Stämme zugrunde gehen werden. Das ist eine Perspektive, der ich mit größter Gewissensruhe entgegenehe. Je eher sie verschwinden und nur noch aus antropologischen Büchern bekannt sein werden, desto besser. Freilich, auf der Rednertribüne und in den Berichten erklären wir, daß wir nicht beabsichtigen, den Eingeborenen ihre Ländereien abzunehmen. Aber das hat uns doch nie abgehalten, uns alles Land anzueignen, dessen wir für unsere öffentlichen Unternehmungen oder dazu bedürfen, Europäer auf Ländereien einzurichten, die nicht gerade von Eingeborenen besetzt sind. " ⁷⁾

Bei der Landnahme ging die deutsche Verwaltung davon aus, daß Grund und Boden, der nicht in irgendeiner Form in Privatbesitz war, (individuell oder gemeinwirtschaftlich) als herrenlos anzusehen sei, dieses Land wurde dann zum Kronland erklärt. Grundlage für dieses Vorgehen bildete die Kaiserliche Verordnung vom 26.11.1895 mit der die Schaffung, Besitzergreifung und Veräußerung von Kronland geregelt wurde : "Vorbehaltlich der Eigentumsansprüche oder sonstigen dinglichen Ansprüche, welche private oder juristische Personen, Häuptlinge oder unter den Eingeborenen bestehende Gemeinschaften nachweisen können ..., sei "alles Land innerhalb Deutsch-Ostafrikas herrenloses Kronland. Das Eigentum daran steht der Regierung zu." ⁸⁾

In der Praxis sah es allerdings oft so aus, daß die Afrikaner von ihrem Grund und Boden vertrieben wurden, wenn Siedler oder Plantagengesellschaften Ansprüche darauf angemeldet hatten, sie erhielten dann geringe Geldabfindungen für ihre Hütten, angelegten Kulturen und den bearbeiteten Boden und wurden danach in andere Gebiete abgeschoben. ⁹⁾

Zur Verteilung des Kronlandes setzte die deutsche Kolonialverwaltung ad hoc-Kommissionen ein, die vom jeweiligen Bezirksamtman einberufen wurden, wenn in seinem Distrikt ein Siedler Anspruch auf ein Stück Land angemeldet

hatte. In der Regel bestand die Landkommission neben dem Bezirksamtman
aus dem örtlichen Headman, dem Häuptling oder dem Akida¹⁰⁾. Der Bezirks-
amtman inspizierte mit seiner Kommission das betreffende Gebiet, erklärte
es dann meist als herrenlos¹¹⁾ und empfahl dann dem Gouverneur die Vergabe
des Landes an den Antragsteller.

Der Erwerb von unbebautem Land war für die europäischen Siedler jedoch mit
Auflagen verbunden. So stellte die deutsche Kolonialverwaltung unter
Gouverneur Götezn nur Kaufpachtverträge mit einer Laufzeit von 25 Jahren
aus. Der Siedler konnte erst 1/5 des Landes erwerben, wenn er nachwies, daß
er 1/10 kultiviert hatte; waren mehr als die Hälfte kultiviert, konnte er alles
in Besitz nehmen. Auch wenn keine Kaufabsicht bestand, war für die Siedler
mit der Landvergabe die Auflage verbunden, jährlich 1/10 des Bodens urbar
zu machen.¹²⁾ Bis 1913 waren mehr als eine halbe Million Hektar an 822
Farmer - in der Mehrzahl Deutsche - veräußert worden.¹³⁾

Trotz der formal in der Kronlandverordnung von 1889 festgesetzten Vorkehrun-
gen zum "Schutz der Eingeborenenrechte" - die Afrikaner hatten Anrecht auf
die vierfache Menge des von Europäern okkupierten Landes -¹⁴⁾, wurden
Vertreibungen, insbesondere um den Kilimandjaro und den Mount Meru, vor-
genommen, so daß das übriggebliebene Land für die lokalen Völker der
Dschagga, Meru und Arusha für deren Reproduktion völlig unzureichend war.
"... im Kili mandjaro Distrikt wurden Enteignungen von Negerstämmen im
großen Umfang notwendig." ¹⁵⁾ Im ganzen Territorium wurden 175 Reservate ¹⁶⁾
auf einer Fläche von 75 000 ha für die Afrikaner eingerichtet. (In der Kili-
mandjaro-Region bestand allerdings nicht eine einzige), "Jedoch waren ge-
wisse Rückschläge bei den Plantagengesellschaften infolge rascher Boden-
erschöpfung sowie der 1. Weltkrieg (an dessen Ende Deutschland seinen Kolo-
nialbesitz verlor) die Ursache, daß im ehemaligen Deutsch-Ostafrika die Re-
servatspolitik nicht solch krasse Formen annahm, wie in Kenya." ¹⁷⁾ Als
Folge der Enteignungen und Vertreibungen von ihrem angestammten Acker-
land und der beginnenden Landknappheit waren die Afrikaner gezwungen,
die Brache extensiv zu bewirtschaften, so wurde Boden zerstört, die Anbau-
flächen schrumpften weiter. Die landlosen Bauern mußten - um ihre Repro-
duktion zu sichern - ihre Arbeitskraft verkaufen und verstärkten so die ständig
wachsende Zahl der Lohnarbeiter, die die kolonialen Plantagengesellschaften
benötigten, um ihre Profite zu sichern. Folgende Plantagengesellschaften
waren 1898 in Tanganyika tätig : ¹⁸⁾

1. Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft (Kaffee, Kokos, Sisal, Tee)
2. Westdeutsche Handels- und Plantagengesellschaft (Kaffee, Kokos)
3. Prinz-Albrecht Plantage (Kaffee)
4. Usambara Kaffeebaugesellschaft (Kaffee)
5. Rheinische Handels-Plantagengesellschaft (Kaffee)
6. Hamburg-Westusambara-Plantagengesellschaft (Kaffee)
7. Sigi-Pflanzungsgesellschaft (Kaffee)
8. Friedrich-Hoffmann-Pflanzungen (Kaffee)
9. Von Saint-Paul-Hillaire's Pflanzung bei Tanga (Kokos, Vanille)

die Firmen :

1. F. Missmal (Kaffee)
2. Schlumke (Kokos)
3. L. u. D. Hansing Land- und Plantagengesellschaft (Vanille)
4. Perrot u. Co. (Kaffee)

Weitere Gesellschaften standen vor der Gründung. Die meisten Plantagen waren hauptsächlich im Usambara Gebirge, dem Pase Gebirge, der Küstenregion Pangani im Süden bis hinauf zur kenyanischen Grenze sowie im Rufiji Tal und im Gebiet des Pangani Flußes zentriert. Im Usambara Gebirge hatte allein die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft 162.000 Hektar Land okkupiert. ^{18 a)}

Trotz aller Anstrengungen des Kolonialregimes blieben die deutschen Kolonien im allgemeinen und die afrikanischen Besitzungen im besonderen für das Kaiserliche Vorkriegsdeutschland ökonomisch ohne Bedeutung. Von allen seinen kolonialen, auch außerafrikanischen, Herrschaftsgebieten bezog das Deutsche Reich vor dem 1. Weltkrieg nur ein halbes Prozent seiner gesamten importierten Rohstoffe und umgekehrt nahmen die Kolonien nur 0,55 % vom Gesamtexportaufkommen auf. Der jährliche Exportwert der afrikanischen Kolonien betrug 103 Millionen Mark ; auf 128 Millionen Mark belief sich der Wert der afrikanischen Importe aus Deutschland.

Obwohl die ostafrikanischen Großplantagen und Farmwirtschaften der Siedler - die sich in Interessenverbänden zusammengeschlossen hatten - ¹⁹⁾ eine Reihe, für die deutsche Kolonialmacht wichtigen Rohstoffe gewinnbringend produzierten, blieben die exportierten Mengen für die Wirtschaft der Metropole relativ unbedeutend. Selbst 1913 - im ökonomisch günstigsten Jahr - exportierte Tanganyika nur 1367 Tonnen Gummi, 2192 Tonnen Baumwolle,

1059 Tonnen Kaffee und 20 835 Tonnen Sisal. Den Bedarf der für die deutsche Industrie so wichtigen Rohstoffe wie Baumwolle, Gummi und Palmöl konnten die Kolonien in ihrer Gesamtheit nur zu 4 - 5 % abdecken.²⁰⁾

Da die Landenteignungen und Vertreibungen der afrikanischen Subsistenzbauern und die Zahl der damit für die Lohnarbeit "frei" werdenden Arbeitskräfte mit dem ständig steigenden Bedarf der Plantagenbetriebe und der Kolonialverwaltung an Lohnarbeitern nicht Schritt hielt, wurden in Deutsch-Ostafrika Hütten- und Kopfsteuern (poll and hut taxes) eingeführt, um so die Afrikaner zu zwingen, Bargeld entweder in Form von Vermarktung ihrer Produkte oder durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft aufzubringen. "So fremd den Eingeborenen Lohnarbeit für Dritte von Haus aus war, so sehr hat die Kapitalisierung im Zusammenhang mit staatlichem Steuerdruck u.a. sie derart anschwellen lassen, ..." ²¹⁾

Der "Tropenpflanzer" schrieb 1906 : "Der Vorstand (der Usambara Kaffeebau-Gesellschaft, d. Verf.) beklagt sich über den Mangel an Arbeitskräften, der bereits in Ost-Usambara derartige Dimensionen angenommen hat, daß die Gefahr besteht, die Bewirtschaftung der Pflanzung nicht mehr aufrecht erhalten zu können, wenn nicht schleunigst Abhilfe geschaffen werden könne." ²²⁾

Zum gleichen Problem stellt John Hille fest : "When Götzen ²³⁾ left German-East-Africa early in 1906, the Colony faced a 'labour calamity'. Officials in Tanganyika ²⁴⁾ believed that plantation development would have to be discouraged unless a solution were found ... The crisis provoked unnumerous suggestions, none of which gained general support. One popular answer to labour problems was to demand straight forward compulsion." ²⁵⁾

Auch die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft warnte in ihrem Bericht für die Jahre 1909 - 1910 davor, daß "the labour position was satisfactory during the year reported, but towards its end the supply of labour was sparser." ²⁶⁾

Die koloniale Zwangsbesteuerung wurde in Tanganyika bereits 1898 eingeführt. Die Hüttensteuer betrug in Deutsch-Ostafrika 3 Rupien ; bei einem Monatslohn zwischen 3 und 4 Rupien bedeutete das für den afrikanischen Arbeiter, - der außerdem häufig wegen der verbreiteten Polygamie mehrere Hütten besaß - daß er, um die Zwangssteuern aufbringen zu können, allein mehrere Monate im Jahr arbeiten mußte. ²⁷⁾ Um der hohen Besteuerung zu entgehen, rissen viele Afrikaner ihre Hütten ab ; die aus zahlreichen Mit-

gliedern bestehenden Familien drängten sich auf engstem Raum zusammen. Eine rapide Verschlechterung der sozialen und hygienischen Bedingungen war die Folge.

Ergebnis dieser von den deutschen Kolonialisten mit Hilfe hoher Zwangsbesteuerung betriebenen Proletarisierungspolitik war, daß die Anzahl der Lohnarbeiter rapide anstieg. In "Tanganital" verdoppelte sich die Zahl der Lohnarbeiter in den Jahren 1908 und 1909. In der gesamten Kolonie wuchs das Heer der Lohnarbeiter jährlich um 20 000.²⁸⁾ 1913 gab es in Deutsch-Ostafrika bereits 172 000 Arbeiter, wovon 92 000 auf den Plantagen beschäftigt waren.²⁹⁾

"The traditional economy has, nevertheless, made a significant contribution to the export-enclave expansion in all three countries. (Kenya, Tanganyika, Uganda, d.Verf.) From the low productivity subsistence farms have come the hundreds of thousands of migrant unskilled labourers, whose low wage made the estates and plantations profitable ... The settlers simply assumed that the wages needed only be adequate to pay the workers' own cost of subsistence, hut taxes and perhaps a bride price. Their families were expected to provide for themselves in the traditional subsistence sector." ³⁰⁾

Wo auch die Zwangsbesteuerung nicht ausreichte, die benötigte Anzahl von Arbeitskräften zu beschaffen, setzten die Kolonialadministratoren offene und versteckte Zwangsmittel ein. So wurden einige tausend Männer der Nyamwezi und Sukuma aus dem Landesinneren an die Küste umgesiedelt, wo man sie zwang, als Gegenleistung für den Boden, der ihnen zur Verfügung gestellt wurde, 90 Tage im Jahr auf den Plantagen zu arbeiten. Viele der Zwangsrekrutierten - etwa 5 000 - waren - wie eine Kommission 1906 feststellte - nach Kenya geflüchtet.³¹⁾ Die Nyamwezi bevorzugten - wie man später feststellte - Trägerdienste oder die Arbeit beim Eisenbahnbau³²⁾; das hing damit zusammen, daß die Pflanzer in Ausnutzung der Hungersnot die Löhne drastisch gesenkt und auch später nicht wieder erhöht hatten, außerdem hatte die von den Pflanzern meist geübte Praxis der Prügelstrafe den Afrikanern die Plantagenarbeit verhaßt gemacht. "Such was the dislike of plantation labour, that recruiting had become a mixture of bribery and force." ³³⁾ Das Arbeitsproblem wurde für die koloniale Wirtschaft mehr und mehr zu einem Rekrutierungsproblem. Der Versuch des "Verbandes Deutsch-Ostafrikanischer Pflanzungen", in dem die in Ostafrika nicht anständigen Plantagen-

besitzer vereinigt waren, eine zentrale Rekrutierungsagentur zu gründen, scheiterte 1905 am fehlenden Kapital und dem Widerstand der kleineren Pflanzler, denen die zu zahlenden Löhne zu hoch waren. So blieb die 'Beschaffung' von Arbeitskräften weiterhin die Sache einzelner europäischer Anwerber, die erst bezahlt wurden, wenn sie die von ihnen angeworbenen Arbeitskräfte an der Küste abgeliefert hatten. Das Anwerben von Lohnarbeitern war - wie Iliffe schreibt - der schnellste und sicherste Weg für arme Europäer, zu Geld zu kommen. 1913 sollen allein im Tabora Distrikt über 1 000 Anwerber tätig gewesen sein.³⁴⁾ "Before 1909 no contract need be made with the recruits, and although agreement might be reached, force, deception and bribery were widely employed. ... Certainly, no experienced recruiter would try to obtain labourers explicitly for the peculiarly unpleasant task of cutting sisal." ³⁵⁾

Die Werber tauchten oft nachts in falschen Uniformen auf, steckten die Hütten in Brand und entführten die Afrikaner. Um diese Auswüchse zu verhindern, erließ Gouverneur Rechenberg 1909 ein Gesetz, wonach in Zukunft legale Anwerbung von Arbeitskräften nur noch auf der Grundlage offiziell anerkannter Kontrakte, die zwischen Werbern und Angeworbenen geschlossen werden mußten, möglich sei. "This may have prevented the worst abuses, but in default of a central syndicate it made recruiting highly competitive, raising the costs and producing 'the modern slave hunters', the coloured agents employed by European their recruiters. ... Throughout the recruiting areas depredations caused misery and depopulation." ³⁶⁾ Der Ruf von der Brutalität der weißen Sklavenjäger drang sogar bis in den Reichstag, wo in der Kolonialdebatte 1914 die Sozialisten ein Verbot europäischer Plantagenkulturen forderten, und Blätter wie die "Frankfurter Zeitung" vom 25.6.1914 bezüglich Deutsch-Ostafrika offen vom "verkappten Sklavenhandel" berichteten.³⁷⁾ Selbst ein Apologet deutscher Kolonialpolitik, dessen Auffassung faschistische Termini kennzeichnen, mußte in der kolonialen Rundschau vom 1.3.1914 einräumen: "Immerhin kommen wir auch ohne Statistik immer mehr zu dem Ergebnis, daß wir in Deutsch-Ostafrika etwas Raubbau mit dem Eingeborenenmaterial getrieben haben. - Ich bin an manchen Tagen durch drei oder vier Dörfer gezogen, die vollkommen verlassen und verfallen waren. So kann ganz Unyamwesi (wegen der Abwanderung an die Küstenplätze) heute als ausgepumptes Reservoir angesehen

werden, und es kann lange dauern, bis eine genügende Anschonung des Menschenmaterials diesem an sich so reichen Lande die Hilfsmittel zur Entwicklung wieder zuführt. - Meines Erachtens ist der Hauptfaktor in der Losreißung größerer Bevölkerungsteile von der Scholle zu suchen in der Tatsache, daß das konservative Negertum nirgendwo gedeihen kann, außer auf seinem alten gewohnten Boden. - Heimatlosigkeit bedeutet für den Neger in der Mehrzahl der Fälle Proletarisierung und Vagabundage. ... Denn offen ausgesprochen : Der Hauptkonsument der Arbeitskräfte, die Plantagenwirtschaft, steht doch noch auf zu unsicheren Füßen, als daß man ihr zu große Werte opfern könnte." 38)

John Iliffe zitiert den Bericht eines Beamten aus Kasanga, der die verheerenden Folgen der Zwangsrekrutierungen auf die Bevölkerung schildert : "The many abandoned and decaying villages ... are most conspicuous ... one meets 75 % women ... The village elders and the women complain bitterly that the men have already been away for years." 39)

Auf Grund des Aufsehens, das das Rekrutierungsunwesen auch in Deutschland gefunden hatte, sah sich Gouverneur Rechenberg gezwungen, die Grundlagen des Werbungsgeschäftes zu modifizieren. In Zukunft sollte nur jeweils ein Werber pro Distrikt tätig werden dürfen ; diese Bestimmung trat 1913 in Kraft. Mittlerweile hatten sich die Löhne für Wanderarbeiter leicht verbessert, nämlich von 9-11 Rupien in den Jahren 1906 - 1912 auf 12-15 Rupien monatlich. 40) Ob dieser Lohnanstieg eine reale Verbesserung für die Arbeiter bedeutete, oder durch einen größeren Geldumlauf 41) bedingt war, ist nicht festzustellen. Für die am Ort oder im Bezirk ansässigen Arbeiter waren die gezahlten Löhne jedoch weit geringer als für die Wanderarbeiter ; in Lushoto lagen die Löhne sogar um über die Hälfte niedriger. Die Ursache lag nicht etwa in höherer Qualifikation der Wanderarbeiter, sondern hatte zu tun mit dem "... direct political compulsion exercised on the local people by the administration at the behest of european employers. Rechenberg's legislation covered only workers on contracts of longer than a month. It ignored day labour performed locally." 42)

Über die von der Kolonialadministration verhängte Zwangsarbeit schrieb ein Missionar Wahlrab am 24.12.1916 in den "Hamburger Nachrichten" : "Der Deutsche räumt schnell mit dem Alten auf und wird dadurch den Völkern unbequem. Der Deutsche ist der 'mzungu mkali', der 'scharfe Europäer'.

Die Regierung griff in die persönliche Freiheit und in den persönlichen Besitz ein und zwar kräftig, und nicht nur gelegentlich wie die alten Häuptlinge, sondern mit dauernden Bestimmungen. Immer fester wurde die Arbeitskraft angespannt ... " 42 a) Häufig standen auch die örtlichen Verwaltungen und an ihrer Spitze die Bezirksamtmänner unter massivem Druck der reaktionären Siedler, die in regelmäßigen Abständen immer wieder gefordert hatten, den Afrikanern auch noch den letzten fruchtbaren Boden wegzunehmen, einmal um lästige Konkurrenz auszuschalten, zum anderen, weil dadurch das Arbeiterproblem ein für alle Mal gelöst sei. In der "Usambara Post" vom 4.5.1912 schrieb ein Siedler aus Moshi : " Praktisch könnte kein Bezirksamtman hier auch nur drei Monate regieren, wenn er nicht von Zeit zu Zeit durch allerlei Mittelchen die Wadschagga wieder einmal in die Pflanzungen jagte." 43)

Die Bezirksamtmannten konnten in ihrem Distrikt alle Afrikaner zu Straßenbauarbeiten heranziehen ; Steuerschuldner wurden entweder für öffentliche Arbeiten oder zur Arbeit in den Plantagen zwangsverpflichtet. In Gegenden, wo die europäische Landwirtschaft weite Verbreitung gefunden hatte, zwang man fast alle Afrikaner, unbeschadet ob sie ihren steuerlichen Verpflichtungen nachgekommen waren oder nicht, für einen bestimmten Zeitraum im Jahr Lohnarbeit zu leisten. Dieses System hatte seinen Ausgang von West-Usambara genommen, wo wegen des feuchtkalten Klimas im Gebirge keine Wanderarbeiter beschäftigt werden konnten. Die ersten Europäer, die dort siedelten, preßten deshalb die ansässigen Shambala zur Plantagenarbeit. Als Nostitz 1907 Bezirksamtman in Westusambara wurde, führte er ein differenziertes Arbeitskartensystem ein, mit dessen Hilfe die Rekrutierung von Arbeitern einfacher und leichter überprüfbar gemacht werden sollte. Jeder Shambala mußte im Besitz einer solchen Arbeitskarte sein, über deren Anwendung folgendes verfügt wurde : "Die Karten sind vier Monate gültig. Jeder, der innerhalb dieser Zeit 30 Tage lang für einen Europäer oder Farbigen arbeitet, wird vom öffentlichen Straßenbau freigestellt. Wer diesen Auflagen nicht nachkommt, wird registriert und zur Zwangsarbeit verpflichtet, für die er außer Nahrungsmitteln keine Entlohnung erhält." 44)

Europäische Pflanzter sollten den bei ihnen arbeitenden Shambala einen vom Bezirksamtman festgesetzten Lohn zahlen. Über die Höhe des Lohnes ist jedoch nichts bekannt. Für die Zwangsverpflichteten bestand die Möglichkeit,

sich durch Zahlung von 10 Rupien loszukaufen.⁴⁵⁾ Dernberg - Sekretär für Koloniale Fragen des Deutschen Reiches - war, wie Illiffe berichtet, der Auffassung, daß viele Siedler in Usambara nicht ohne das System der Arbeitskarten überleben könnten; um die kleineren Pflanzern nicht zu beunruhigen, teilte Dernberg ihnen mit, daß das System der Arbeitskarten weiter in Kraft bliebe, solange es nicht von den Siedlern mißbraucht würde.

Obwohl Gouverneur Rechenberg den Befehl Dernbergs akzeptieren mußte, fürchtete er, daß dieses System Unfrieden hervorrufen würde, er weigerte sich deshalb, es über Westusambara auszudehnen. Offiziell waren die Bezirksamtänner gehalten, Arbeitskräfte ohne Anwendung von Zwang bereitzustellen.⁴⁶⁾ Mit der ständig wachsenden Nachfrage nach Lohnarbeitern verstärkte sich auch der Druck auf die Afrikaner, so daß der Erlaß Rechenbergs in der Praxis kaum Anwendung fand, vielmehr gingen die einzelnen Bezirksamtänner dazu über, für das Arbeiterproblem - teilweise unter massivem Druck der Siedlerlobby - eigene Lösungen zu finden. "In Morogoro, for example, Lambrecht argued that unless he helped the planters, their economic needs would force them into actions dangerous to public security. He therefore let them establish a card system. The cards were given to headmen for distribution."⁴⁷⁾

Afrikaner, die eine solche Arbeitskarte von einem Headman annahmen, waren verpflichtet, innerhalb von 45 Tagen 30 Tage in einem europäischen Betrieb zu arbeiten. Diejenigen, die es ablehnten, eine solche Karte anzunehmen, oder die die vorgeschriebenen 30 Tage in der bestimmten Zeit nicht abgearbeitet hatten, wurden - falls erforderlich - für öffentliche Arbeiten zwangsweise ausgehoben. Lambrecht rechtfertigte sein System vor Rechenberg damit, daß die Arbeitnehmer ihren Arbeitgeber ja "wählen" könnten.⁴⁸⁾ Andere Quellen vermitteln jedoch einen davon abweichenden Eindruck: "Die Headmen waren instruiert, eine bestimmte Anzahl von Arbeitern, in Proportion zu der Einwohnerzahl ihrer Dörfer, für eine genau benannte Plantage heranzuschaffen. Jeder Plantage sind bestimmte Headman-Bezirke zugeteilt. In der Regel werden diese Bestimmungen mit Energie ausgeführt, wenn nötig mit Hilfe von Askaris⁴⁹⁾ ... Das ganze System basiert auf einer Abmachung zwischen den Pflanzern und dem Bezirksamt."⁵⁰⁾

Ähnliche Methoden wurden auch in anderen Distrikten angewandt, in Tanga z. B. zwang man die am Ort anstässigen Afrikaner während der Kaffeernte

als Pflücker auf den Plantagen zu arbeiten. Häufig auch beauftragte man die Akidas, die benötigten Arbeiter zu beschaffen, auf die damit das Problem abgewälzt wurde. Ein von Iliffe zitierter Brief macht das Dilemma deutlich in dem die Akidas steckten: "Herr Ranniger sent me a letter. He wants fifty men to work on his farm for one day. I told the people, (but) they said, we cannot work now, (because) we are cultivating our plots. I was not able to send them by force. I have given you this information. I want your advice."⁵¹⁾

Im Pangani Distrikt fanden unter der Amtsführung des eng mit den Siedlern zusammenarbeitenden Distriktamtmannes Mahlke noch härtere Methoden Anwendung. Entschuldigend schrieb Mahlke an einen Siedler, als er diesem die geforderten Arbeiter nicht zur Verfügung stellen konnte: "Unglücklicherweise kann ich Sie nicht mit den angekündigten Zwangsarbeitern versorgen, weil die Bondei eilig ihre Steuern bezahlten, als sie die Askaris sahen. Ich hoffe jedoch, daß es Ihnen inzwischen gelungen ist, sich mit Hilfe der Akidas Männer zu beschaffen."⁵²⁾

In Moshi wollte Bezirksamtman Methner eine Variante des Arbeitskartensystems einführen. Afrikaner, die für Europäer arbeiteten, sollten hier von Steuern befreit werden. Rechenberg lehnte dies mit der Begründung ab, er wolle keine 'neue Form der Sklaverei oder der Zwangsarbeit' eingeführt sehen. 1915 jedoch hatten auch die Pflanzer in Moshi das System der Arbeitskarten. Der Einspruch Rechenbergs gegen die Zwangsarbeit war außerdem zutiefst widersprüchlich, da es in Moshi schon lange üblich war, mit Hilfe von unterbezahlter Kinderarbeit die Kaffeernte einzubringen. Die Proteste einiger Missionare, die Kinderarbeit zu verbieten, wies Rechenberg als unbegründet zurück.⁵³⁾

Die unter Rechenberg praktizierte Rekrutierungspolitik hat im Gegenteil zur Entvölkerung der Inlandsbezirke beigetragen, weil der Gouverneur, die von den lokalen Verwaltungsstellen mehr oder weniger offen gehandhabten Zwangsmethoden, nicht verhinderte. Von einem freien Arbeitsmarkt kann in keiner Phase des deutschen Kolonialismus in Tanganyika gesprochen werden, weil die europäischen Arbeitgeber zu keinem Zeitpunkt gewillt waren, angemessene Löhne zu bezahlen, die notwendig gewesen wären, genügend afrikanische Arbeitskräfte anzuziehen. Nicht zuletzt mit Hilfe ausgebeuteter afrikanischer Arbeitskraft gelang es den Kolonialisten ihre Betriebe profitbringend

zu führen. 1911/12 konnte die größte Gesellschaft in Tanganyika, die Kaffeeplantage Sakkarre Aktiengesellschaft, ihren Anteilseignern eine Dividende von 4 % zahlen.⁵⁴⁾

Auch in Kenya erließ die englische Regierung mehrere Gesetze, mit denen die Zwangsarbeit in der Kolonie, als Quelle leichter und schneller Profite, zementiert wurde. "... the Natives Registration Ordinance of 1915 and the Resident Natives Ordinance of 1916 together provided for registration of all able-bodied men of 16 and over and enforced labour contracts for private employers while establishing forced labour for public purposes."⁵⁵⁾

Diese Politik wurde dann auch, als die Briten nach dem Krieg Deutschland als Kolonialmacht abgelöst hatten, in Tanganyika mit den gleichen Methoden fortgesetzt. "So hat Kenya 1924/25 ..., als der Eisenbahnbau an Arbeitermangel zu erliegen drohte, jeweils 4000 Arbeiter aus zwei amtlich bestimmten Distrikten ausheben dürfen ... Im Mandatsgebiet Deutsch-Ostafrika wurden 1927 neben zahlreichen Trägern 8046 Zwangsarbeiter ausgehoben."⁵⁶⁾

Wie außerordentlich wirksam die vom deutschen Kolonialismus verfolgte Politik der zwangsweisen Proletarisierung ehemals afrikanischer Subsistenzbauern war, zeigt die ständig wachsende Anzahl der auf diese Weise geschaffenen Lohnarbeiter. Die Entwicklung für das ehemalige Deutsch-Ostafrika läßt sich für die Jahre nach der Jahrhundertwende aus folgender Zusammenstellung ablesen:⁵⁷⁾

Tabelle 1

Jahr	Arbeitskräfte insgesamt	davon auf Plantagen
1902	7 000	7 000
1909	95 000	-
1911	110 000	60 835
1912	172 100	-

Die ständige Nutzung der bäuerlichen Subsistenzwirtschaft als billige Quelle zwangsrekrutierter Lohnarbeiter, sowie der unter dem Druck kolonialer Steuern notwendig gewordene Bargeldbedarf, haben die traditionelle afrikanische Produktionsweise entscheidend verändert. Diese Veränderungen wurden nicht zuletzt auch durch die oft gewaltsame Entwicklung lokaler Märkte, die die Versorgung der Kolonialtruppen und der Lohnarbeiter sicher-

stellen sollten, sowie der zwangsweisen Einführung der cash-crop-Produktion bewirkt, von deren Ausbreitung man sich eine bessere Versorgung der Kolonialmetropole mit den so dringend benötigten Rohstoffen versprach. Die Einführung von cash-crops zur Produktion von Rohstoffen erschien dem Kolonialsystem um so notwendiger, als die europäischen Plantagen und Farmen den Bedarf nicht im entferntesten zu decken vermochten. "Das heißt, daß in die traditionelle Produktionsweise ein für sie fremdes Element hineingetragen wird, nämlich die ständige Beschaffung eines für ihre Möglichkeiten nicht unerheblichen Mehrproduktes, und zwar bereits in der Form des allgemeinen Äquivalents Geld." ⁵⁸⁾

Dieses koloniale Ausbeutungssystem ließ sich jedoch nicht überall in Tanganyika ohne Widerstand der Afrikaner durchsetzen. Im Folgenden sollen kurz die Hintergründe und der Verlauf des Maji-Maji⁵⁹⁾-Aufstandes untersucht werden, dessen Ursachen anders als bei der von den Deutschen so genannten Araber Revolte von 1888 in der rücksichtslosen ökonomischen Ausbeutung der im Süden Tanganyikas ansässigen afrikanischen Völker zu suchen sind.

Der Maji-Maji-Aufstand muß als ein Versuch der Afrikaner angesehen werden, ihre sozialen Interessen gegen die Zwangsherrschaft des Kolonialismus zu verteidigen. Zum erstenmal in der Geschichte Tanganyikas vereinigten die gemeinsamen Interessen die Afrikaner über ethnische, religiöse und rassische Schranken hinweg in der großen Bauernrebellion von 1905. ⁶⁰⁾

In diesem Sinne war Maji-Maji ein aus vorwiegend ökonomischen Gründen motivierter Bauernaufstand. ⁶¹⁾

Als Götzen als Nachfolger Lieberts Gouverneur in Tanganyika wurde, übernahm er vom "Kolonialen Wirtschaftsrat" ein für Togo entwickeltes Programm zur Kultivierung von Baumwolle, mit dessen Hilfe der Rohstoffbedarf der deutschen Industrie sichergestellt werden sollte. Es war beabsichtigt, die Afrikaner Baumwolle als sogenannte "Volkskultur" anbauen zu lassen; da sie dies aber nicht freiwillig tun würden, war die deutsche Kolonialverwaltung entschlossen, den Anbau von Baumwolle als cash-crop zu erzwingen. "It was decided that the cotton should be grown by the forced communal labour of neighbourhood units. The Africans would receive no payment until the cotton had been sold ..."

Ein Drittel der Ernteerlöse war für den Produzenten bestimmt, ein Drittel sollten die nichteuropäischen Agenten der Regierung erhalten, das letzte Drittel

floß in die öffentlichen Kassen der Bezirksverwaltung.⁶²⁾

Da die Erfahrungen gezeigt hatten, daß der Süden und Osten für den Anbau der Baumwolle am besten geeignet sei, begann man damit im Distrikt von Dar-es-Salaam, um dann in den folgenden Jahren die Baumwolle entlang der südlichen Küste und im Landesinneren bis Kilosa und Kilwa einzuführen.

1905 soll es allein im Kilwa-Distrikt schon 5 000 acres Baumwollfelder gegeben haben.⁶³⁾

Aber das Baumwollprogramm schlug fehl ; im Bezirk von Dar-es-Salaam sollen viele Bauern während der ganzen drei Jahre überhaupt keinen Lohn bekommen haben. Wenn überhaupt Löhne gezahlt wurden, dann waren sie so niedrig, daß viele Arbeiter es ablehnten, sie auch nur anzunehmen.⁶⁴⁾

Als im Juli und August des Jahres 1905 die Zeit der Baumwollernte kam, rebellierten die Bauern. Im Juli weigerten sich die Leute aus Kibata, das in den Matumbi Bergen liegt, weiterhin auf der örtlichen Baumwollplantage Zwangsarbeit zu leisten. "If you wont reasons, we shall . . . reveal them openly. We are tired of being under orders. We would rather die and have done with it. This is our choice. We have to cultivate our fields, pick cotton in the evenings, then build our houses and look for our tax-money. A heavy burden as we saw it. All night we talked things over, we plotted revolt, and have chosen to die."⁶⁵⁾

Innerhalb von 14 Tagen hatten sich fast alle Völker um das Rufiji-Tal und von Kilosa bis Liwale dem Aufstand angeschlossen. Die Aufständischen töteten die wenigen Europäer und nichtweißen Kollaborateure der Kolonialverwaltung, griffen Militärstützpunkte und Missionen an und verbrannten die Baumwollernte auf den Feldern. Drei Monate lang war Südtanganyika nicht unter Kontrolle der kolonialen Machthaber. "Then patrolling from scattered military stations, destroying food supplies, mobilizing loyal peoples and carrying out reprisals, the German officers established a sullen order."⁶⁶⁾

Im Osten dauerte der Kampf bewaffneter Guerillatrups an, hervorgerufen durch eine immer schwieriger werdende Versorgungslage brach der Widerstand 1907 endgültig zusammen. Die Deutschen schätzten, daß in den zwei Kriegsjahren 75 000 Afrikaner durch Hunger, Gewalt und Krankheiten umgekommen waren.⁶⁷⁾

Eine der schwerwiegendsten Folgen des Maji-Maji-Aufstandes war der Hunger. Die Kolonialtruppen hatten nicht nur Dörfer und Ernten niedergebrannt, sondern auch das Saatgut zerstört. Die drei Jahre andauernde Hungersnot schilderte ein Augenzeuge, Mzee Camellius Kiango aus Nandette in Umatumbi :

"There came three years' famine. Those who survived did so by providence. It was extremely fierce famine and people denied their children and wives ... There has never been the like either before or after Maji-Maji. People died in multitudes ... and lions ate one after the other." ⁶⁸⁾

Die Apologeten des deutschen Kolonialismus beeilten sich, den Maji-Maji-Aufstand wegen des religiösen Einflusses von Zauberdoktoren, Priestern und Häuptlingen und die Verabreichung des angeblich Schutz gewährenden Zauberwassers an die Aufständischen, als Konspiration reaktionärer und ultrakonservativer Elemente abzuqualifizieren, die den Aufstand angezettelt hätten, um ihre im Schwinden begriffenen Machtpositionen zu retten. Diese Version wurde zur halb-offiziellen Erklärung des Maji-Maji-Aufstandes und schien später so etwas wie ein Dogma für koloniale Enthusiasten zu werden. ⁶⁹⁾

Diejenigen, die in Deutschland nicht zu den Verfechtern der kolonialen Idee gehörten, sahen die Ursachen der Volkserhebung im kolonialen Besteuerungssystem, in der Zwangsarbeit im Straßenbau und für die europäischen Siedler und im Machtmißbrauch der arabischen Akidas. Linke Politiker forderten, die Unterdrückung des einzelnen afrikanischen Produzenten zu beenden. ⁷⁰⁾

Mit dem Maji-Maji-Aufstand, der anders als die früheren Erhebungen gegen die deutschen Kolonialisten eine Reaktion auf die vom Kolonialsystem hervorgerufene desolote materielle Lage der Bauern und Plantagenarbeiter war, und im ganzen Territorium Unterstützung fand, bekam der antikoloniale Kampf in Tanganyika durch die erstmals geschaffene Massenbasis ⁷¹⁾ eine neue Qualität. "In the long term, the movement may have provided an experience of united mass action to which later political leaders could appeal." ⁷²⁾ Die späteren politischen Führer des antikolonialen Kampfes in Tanganyika sahen den Ursprung ihrer Bewegung im Maji-Maji-Aufstand; die Befreiung vom Kolonialismus war für sie die logische Konsequenz der mit der Massenerhebung von 1905 eingeleiteten Entwicklung. Julius Nyerere, Vorsitzender der Partei Tanganyika African National Union (TANU), deren Politik die Erlangung der Unabhängigkeit Tanganyikas war, begründete dies in einer Rede am 20.12.1956 vor der 579. Versammlung des 4. UNO-Komitees in New York: "For fifteen years between 1885 and 1900, my people with bows and arrows, with spears and clubs, with knives and rusty muskets fought desperately to keep the Germans out. But the odds were against them. In 1905 in the famous Maji-Maji

rebellion, they tried again for the last time to drive the Germans out. ...The people fought because they did not believe in the white man's right to govern and civilize the black. They rose in a great rebellion not through fear of a terrorist movement or a superstitious oath ...

It is important to bear this in mind ... in order to understand the nature of a nationalist movement like mine. Its (TANU) function is not to create the spirit of rebellion but to articulate it and show it a new technique." ⁷³⁾

1.2. Die soziale Lage der Arbeiter vor Beginn des Zweiten Weltkrieges

Mit dem Ende des 1. Weltkrieges setzte in den afrikanischen Kolonien eine abrupt gesteigerte Nachfrage an Lohnarbeitern ein. Obwohl die Mandatsbestimmungen für Tanganyika bindend das Verbot von "all forms of forced or compulsory labour except for essential public works and services, and then only for adequate remuneration" ⁷⁴⁾ vorschrieb, setzte sich die britische Mandatsverwaltung über die Bestimmungen hinweg. 1924 erließen die Briten ein Gesetz (Tanganyika Masters and Servants Ordinance), das kontraktbrüchige Arbeiter mit Geldstrafen von 100 Shs. und einem halben Jahr Gefängnis bedrohte. Nach Absitzung der Strafe mußte der Arbeiter wieder zu seinem Arbeitgeber zurückkehren. Zur Durchsetzung der Arbeitsdisziplin konnten sogar Kinder unter 16 Jahren einen Tag in Haft genommen oder in Übereinstimmung mit den "Whipping Regulations" mit sechzehn Stockhieben bestraft werden. ⁷⁵⁾ Die Zwangsarbeit spielt, "... so sehr das häufig aus moralischen und anderen Gründen verschwiegen wird, doch in fast allen Kolonien eine erhebliche Rolle für öffentliche Zwecke, und zwar nicht nur im Falle von Notständen." ⁷⁶⁾ Das Internationale Arbeitsamt in Genf begann sich endlich auch mit dem Problem der Zwangsarbeit zu befassen und setzte 1926 eine Untersuchungskommission ein, in deren Bericht zur 12. Tagung der Internationalen Arbeitskonferenz 1929 in Genf drei Formen der von den Kolonialmächten verhängten Zwangsarbeit unterschieden wurden: ⁷⁷⁾

1. Zwangsarbeit für allgemeine öffentliche Zwecke,
2. Zwangsarbeit für öffentliche Zwecke örtlichen Charakters,
3. Zwangsarbeit für Privatunternehmer.

Probleme, wie sinkende Bevölkerungsziffern, Säuglingssterblichkeit bis

750 v.T., der absolute Mangel an Ärzten sowie das TseTse-Problem⁷⁸⁾, die den katastrophalen Zustand der sozialen Umwelt des unter dem Kolonialismus zur Lohnarbeit gepreßten Afrikaners reflektiert hätten, fanden im Genfer Bericht keine Berücksichtigung.

Die Internationale Arbeitskonferenz verabschiedete dann auf ihrer 14. Tagung 1930 die "Forced Labour Convention, (No. 29)" und die "Forced Labour (Indirekt Compulsion) Recommendation (No. 35)"; recht unverbindlich kam darin zum Ausdruck, die Zwangsarbeit baldmöglichst abzuschaffen. Zwangsarbeit öffentlichen Charakters blieb von den Resolutionen jedoch nach wie vor unangetastet. Bis 1935 blieb England die einzige Kolonialmacht, die die Konvention ratifizierte (3.6.1931).⁷⁹⁾

Welchen Stellenwert die Zwangsarbeit für den öffentlichen Bereich in Tanganyika einnahm, wird deutlich anhand des vom Labour Department 1930⁸⁰⁾ erstellten Berichts. Danach leisteten im Berichtsjahr 59 818 Afrikaner an 330 853 Arbeitstagen Trägerdienste für die Kolonialverwaltung. Davon waren 37 687 Freiwillige mit einer Leistung von 205 711 Arbeitstagen gegenüber 22 131 Zwangsverpflichteten, die an 125 142 Tagen für die britische Verwaltung arbeiten mußten.⁸¹⁾ Das "unglückliche" aber unvermeidbare Anwachsen des Arbeitsaufkommens im öffentlichen Bereich, wo man im Vorjahr (1929) noch mit 281 957 Arbeitstagen ausgekommen war, begründete das Labour Department mit den außergewöhnlich schlechten Wetterbedingungen, die den Transportverkehr in Tanganyika unterbrochen, bzw. schwer beeinträchtigt hätten⁸²⁾. Daß es bei der zwangsweisen Aushebung von Arbeitskräften, von denen die entstandenen Schäden beseitigt werden sollten, zu Schwierigkeiten kam, gibt der Bericht des Labour Department vorsichtig zu. "Unfortunately the damage was done at the height of the planting season, when the local native were reluctant to accept employment ..." ⁸³⁾ In der Ost- und Zentralprovinz wurden Zwangsrekrutierungen ohne Verzögerung vorgenommen. Nach dem Bericht des Labour Department habe die Zeit der Verpflichtung 14 Tage nicht überschritten, außerdem hätte die Lohnrate leicht über dem Durchschnitt gelegen. Die Gesamtzahl der Zwangsverpflichteten allein in den beiden Provinzen lag bei 1 800 Arbeitern⁸⁴⁾.

Ähnlich deprimierend war die soziale Lage der Kontraktarbeiter, die skrupellosen Werbern in die Hände gefallen waren. Tage- und wochenlang unterwegs kamen sie - oft dezimiert durch Krankheit und Hunger- physisch völlig am Ende

an ihren Arbeitsplätzen an. "Kapitän Galvao konstatierte in seinem berühmten Bericht über die Lage der Afrikaner in den portugiesischen Kolonien, daß eine durchschnittliche Todesrate von 40 % bei Arbeitern allgemein üblich ist." 85)

Der Generalsekretär des Internationalen Kolonialinstituts stellte 1939 zum gleichen Thema fest : "Der Sterblichkeitsgrad unter den angeworbenen Arbeitern war, namentlich in Afrika, erschreckend hoch. Unter Berücksichtigung aller Verluste vom Zeitpunkt der Anwerbung bis zum Ablauf des Vertrages, der den Arbeitern stets aufgezungen wurde, hat man die Zahl der Toten in den ersten Zeiten auf 50 v. H. und manchmal darüber geschätzt. Aus den Dörfern wurden diejenigen Mitglieder der Bevölkerung fortgeholt, von denen der Fortbestand der Gemeinschaft abhing ... was naturgemäß schwere soziale und sittliche Störungen zur Folge hatte." 86)

Krankheiten, die früher unbekannt waren, wie die aus Indien eingeschleppte Wurmkrankheit sowie die Tuberkulose, haben entlang den Massenwanderungsrouten unter den Arbeitern ungeheuere Opfer gefordert. "Das Vordringen der menschlichen Schlafkrankheit, die, wie wir zuverlässig wissen, in den Jahren um 1910 die Bevölkerung Ugandas absolut verringert hat, läßt sich für den Kongo, den Tanganyikasee und andere Gebiete genauso als Folge des gesteigerten Verkehrs erweisen, wie das Umsichgreifen ihrer tierischen Schwester, der Nagana, der Tse-Tse-Krankheit. Erwähnte ich weiterhin die neuzeitlichen Arbeitswanderungen von bisher malariaunberührten Bergvölkern in die ihnen unzutraglichen Tieflandsgebiete mit ihren gefährlichen Ernährungsumstellungen und die häufig jahrelange Trennung der Wanderarbeiter von ihren Familien, so ergeben schon diese Verlustquellen möglicherweise eine Wirksamkeit, die nicht geringer ist als die früheren durch die europäische Kolonisation mittlerweile verschütteten." 87)

Im Bericht der 1931 in Genf stattgefundenen Konferenz des internationalen Roten Kreuzes heißt es über die Lage der Kinder in Afrika : "Die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit schwankt in den einzelnen Gebietsteilen zwischen 25 und 70 v. H. . Charakteristisch für Zentralafrika ist, daß die Sterblichkeit in der zweiten Periode der Kindheit und Jugend höher ist als in der ersten. Als Hauptursache steht in allen Berichten Syphilis an erster Stelle. Neben der Syphilis sind Malaria, Pest, Pocken und andere ansteckende Krankheiten in Zentralafrika, außerdem die Schlafkrankheit, die hauptstächtlichen Ursachen einer hohen Säuglingssterblichkeit ... In Französisch-Kame-

run sind 27 v.H. der Todesfälle unter Säuglingen die Folge von Pneumonie und Bronchopneumonie, in Belgisch-Kongo 85 v.H.. Die gleichen Krankheiten bilden die Hauptursache der Kindersterblichkeit in Kenya und Tanganyika." 88)

Verheerende Folgen hatte auch der krasse Ernährungswechsel für die auf der Wanderschaft befindlichen Arbeiter. Die Umstellung von den z.B. bisher gewohnten Früchten (Bananen) als Basis der Ernährung auf Maniok, Hirse und Reis, die in den, den Wanderarbeitern fremden, Gebieten Hauptnahrungsmittel waren, verursachten oft langwierige Krankheiten. "Die Folge der unzureichenden und falschen Ernährung waren Krankheit und Epidemien und wiederum Vernichtung von Produktivkräften." 89) So starben während des 1. Weltkrieges von 3 567 als Träger von den Engländern zwangsverpflichteten Ugander, die sich hauptsächlich von Bananen ernährten, auf dem Weg zwischen Mombasa und Tanga allein 1 520 an Krankheit. 90)

Karstedt und von Werder zitieren H. Labouret, Mitarbeiter des Londoner Internationalen Instituts für Afrikanische Sprachen und Kulturen, der die Bedeutung der Ernährungsfrage für die Afrikaner untersucht hat : 91)

- a) Eine große Anzahl der Krankheiten unter denen die Kolonialvölker in tropischen Gebieten leiden, beruhen auf der Ernährung, die bei ihnen ungenügend, unregelmäßig und schlecht ausgeglichen ist.
- b) Die ungenügende Ernährung verursacht zunächst eine Herabsetzung der Widerstandsfähigkeit des Einzelnen, der weniger leistet und ungenügend isst, um so leichter also wieder ein Opfer aller ihm drohenden Gefahren wird.
- c) Der Mangel an passender und ausreichender Nahrung vermindert die Zeugungsfähigkeit und damit die Geburtenhäufigkeit. Die Folge ist weiterhin eine gesteigerte Säuglingssterblichkeit.
- d) In zahlreichen tropischen Ländern sind die Eingeborenen aus den verschiedensten Gründen an toxische Nahrungsmittel gewöhnt, die gastro-enteritische Krankheiten hervorrufen, und zwar bei Kindern in schwererer Form als bei Erwachsenen.
- e) In allen Gebieten mit ausreichender und abwechslungsreicher Nahrung nimmt die Bevölkerung zu, aber sie nimmt ab, wo Knappheit und Eintönigkeit in der Ernährung herrschen.

Im Allgemeinen läuft bei jeder kolonialen Bevölkerung die Mortalität ihrer Ernährung parallel. "

Daß für die miserable Ernährungslage der Arbeiter in den meisten Fällen gewerbsmäßige Werber und ausbeuterische Plantagenunternehmer⁹²⁾ verantwortlich waren, verschweigt H. Labouret jedoch auch.

1926 übten in Tanganyika noch 80 lizenzierte Anwerber ihr Geschäft aus, 1930 arbeiteten 19 mit neuen Lizenzen ausgestattete Werber sowie 10 Rekrutierungsfirmen im Territorium.⁹³⁾

Obwohl weite Gebiete Tanganyikas wegen der Schlafkrankheit für die Werber geschlossen waren, holten sich diese mit gefälschten Verträgen die Arbeiter aus den gesperrten Provinzen ; die Seuche wurde dadurch auch in nicht-infizierte Gebiete eingeschleppt.⁹⁴⁾ Die betrügerischen Praktiken der gewerbsmäßigen Anwerber macht der Bericht des Labour Department eindrucksvoll deutlich : "Crimping continued to give some trouble, particularly in the central employment area. There is a tendency for this to take the form of sending emissaries to collect parties of contract natives on the road rather than after arrival on the plantation. A plausible headman is sent along the labour route with the promise of so much per man brought in. He spreads alarming stories about those plantations to which recruits are travelling and persuades them to return with him, promising various attractions. On the arrival at the estate the crimped recruits probably find that conditions are very miserable, but through fear of getting into trouble owing to the broken contract, they are reluctant to complain to a Labour Officer ... One individual during the year almost certainly propagated a clever scare of small-pox on one labour route in order to profit thereby to secure recruits for other people."⁹⁵⁾

Verglichen mit dem Jahr 1929 sank die Zahl der geschlossenen Kontrakte von 22 771 auf 17 434 für das Jahr 1930.⁹⁶⁾

"Obwohl in den einzelnen Kolonien die verschiedensten Bestimmungen über den Transport der Arbeiter zur Arbeitsstelle (und nach Ablauf seines Kontrakts über seine Rückführung an seinen Wohnort) sowie seine Betreuung während des Transports existierten und seit 1936 in "The Recruiting of Indegenious Workers Convention" international sanktioniert waren, verstarben viele Arbeiter vor der Ankunft an ihrem Bestimmungsort, bzw. erreichten ihn im Grade höchster Erschöpfung."⁹⁷⁾

In Tanganyika bestand die Verpflichtung, den Transport zur Arbeitsstelle und

zurück zu gewährleisten und Nahrungsmittel zur Versorgung der Arbeiter bereitzustellen, ferner sollte der Werber verpflichtet sein, dem angeworbenen Arbeiter die jährliche Steuer und einen halben Monatslohn im Voraus zu zahlen.⁹⁸⁾ Die Zahl der abgeschlossenen Arbeitsverträge nahm in den folgenden Jahren weiter ab. 1936 waren nur noch 14 222 schriftliche Verträge abgeschlossen worden. Davon entfielen 13 487 auf acht Bezirke in fünf Provinzen (von 8 Provinzen und 39 Bezirken).⁹⁹⁾

Die anschließende Tabelle gibt Aufschluß über die Heimat- und Zielorte dieser 13 487 wandernden Kontraktarbeiter :¹⁰⁰⁾

Tabelle 2

ANWERBUNGSPROVINZ und -BEZIRK	Zahl der verpflichteten Arbeiter	ZIEL	
1. Zentralprovinz		Moshi	847
Singidabezirk ...	3 410	Tanga	722
		Arusha	446
		Korogwe	443
		Same	281
		Morogoro	198
		Dar-es-Salaam	184
		Kilosa	91
		Mbulu	64
		Pangani	37
		Schinyanga	11
		Tabora	86
2. Seenprovinz		Pangani	196
Mwansabezirk ...	595	Morogoro	181
		Kilosa	115
		Tanga	80
		Moshi	23
Musomabezirk ...	1 031	Mwansa	1 016
		Moshi	15
Bukobabezirk ...	748	Moshi	385
		Morogoro	354
		Mwansa	9

ANWERBUNGSPROVINZ und -BEZIRK	Zahl der verpflichteten Arbeiter	ZIEL	
Biharamolubezirk	919	Mwansa	478
		Schinyanga	223
		Maswa	130
		Kwimba	88
3. Südprominz		Moshi	370
Songeabezirk ...	2 083	Arusha	321
		Morogoro	307
		Tanga	301
		Lushoto	275
		Lindi	191
		Mwansa	127
		Dar-es-Salaam	50
		Mbeya	107
		Pangani	18
		Utete	16
4. Südl. Hochland- prominz		Tanga	574
		Kilossa	87
Mbeyabezirk ...	781	Morogoro	79
		Dar-es-Salaam	41
5. Westprominz		Mwansa	506
Taborabezirk ...	1 648	Dar-es-Salaam	317
		Lushoto	270
		Morogoro	268
		Tanga	137
		Kilossa	41
		Bagamoyo	26
		Moshi	19
Kigomabezirk ...	2 272	Tanga	1 567
		Morogoro	243
		Tabora	199
		Korogwe	124
		Kilossa	100
			28

Hauptabnehmer dieser Kontraktarbeiter blieben die kolonialen Plantagenbetriebe, deren Bedarf an Arbeitern - abgesehen von den Jahren der Weltwirtschaftskrise - relativ konstant geblieben war : ¹⁰¹⁾

1926	-	127 355
1934	-	110 000
1937	-	125 000

Die von der Plantagenwirtschaft für Landwirtschaftszwecke genutzte Bodenfläche zeigte die gleiche Tendenz : ¹⁰²⁾

1929	-	1 967 000 Acres
1933	-	1 978 000 Acres
1936	-	1 964 000 Acres

Als unzureichender Versuch der Kolonialbehörden, das Elend der Wanderarbeiter zu verringern, muß die Einrichtung von Herberglagern an den Weichen- und Kreuzungsstellen der Wanderwege bezeichnet werden. Diese Lager standen unter staatlicher Aufsicht und sollen "durchweg mit Heilmitteldépôts zur Behandlung geringfügiger Krankheiten ausgestattet sein. " ¹⁰³⁾

Wie es selbst in den Empfehlungen des Labour Committee 1936-37 heißt, reicht trotz der kurzfristigen Erhöhung die Anzahl der bestehenden 'Restcamps' nicht aus, deren Kosten man sogar den Afrikanern noch aufgebürdet hatte. Für die Einrichtung weiterer Lager sollten ganze 2 000 £ bereitgestellt werden. ¹⁰⁴⁾

Ferner war beabsichtigt, den Wanderarbeitern, die in der Lagerstation machten, gegen Bezahlung Lebensmittel zu verkaufen. Wobei völlig unberücksichtigt blieb, daß die meisten Afrikaner gar kein Geld hatten, womit sie sich Nahrungsmittel hätten beschaffen können. ¹⁰⁵⁾ In den dreißiger Jahren bestanden in Tanganyika folgende Lager für Wanderarbeiter : ¹⁰⁶⁾

Tabelle 3

Jahr	Zahl der Lager	Zahl der Beherbergten
1932	11	129 206
1933	13	136 542
1934	12	125 375
1935	12	103 082
1936	14	109 121

Obwohl im britischen Mandatsgebiet Tanganyika der Widerstand der Lohnarbeiter gegen das Kontraktsystem sich häufig durch Flucht von den Arbeitsplätzen äußerte, lehnte der vom Gouverneur ernannte und 1938 tagende Ausschuß zur Prüfung der Arbeiterfrage die Registrierung und Überwachung der Afrikaner nach südafrikanischem oder kenyanischem Muster ab, ; Paßbestimmungen gab es in Tanganyika nur für das Goldabbaugebiet am Lupa.¹⁰⁷⁾

An seinem Arbeitsplatz erwarteten den Lohnarbeiter körperlich schwerste Arbeits- und entwürdigende Lebensbedingungen. Arbeitszeitbeschränkungen oder verbindliche Regelungen über Sonn- und Feiertagsarbeit sowie Anspruch auf Gewährung von Urlaub waren unbekannt. Die Gestaltung der Arbeitsbedingungen lag im Ermessen des Unternehmers.¹⁰⁸⁾ "Zuerst einmal verwarf er

den in Europa üblichen Normalarbeitstag und dehnte ihn um 75 - 100 % aus. Erfahrung und Ökonomie lehren jedoch, daß die Länge des Arbeitstages durch eine äußerste Schranke begrenzt ist."¹⁰⁹⁾ Diese Begrenzung ergibt sich aus

der beschränkten Ausbeutungsfähigkeit der Ware Arbeitskraft. Aber gerade auf den Plantagen dauerte der Arbeitstag von "Sonne zu Sonne"¹¹⁰⁾, damit wurde die physische Belastbarkeit der Arbeiter ständig über Gebühr strapaziert. Karl Marx schreibt hierzu : " Das Kapital fragt nicht nach der Lebensdauer der Arbeitskraft. Was es interessiert, ist einzig und allein das Maximum von Arbeitskraft, das in einem Arbeitstag flüssig gemacht werden kann. Es erreicht dies Ziel durch Verkürzung der Dauer der Arbeitskraft, wie ein habgieriger Landwirt gesteigerten Bodenertrag durch Beraubung der Bodenfruchtbarkeit erreicht. - Die kapitalistische Produktion , die wesentlich Produktion von Mehrwert, Einsaugung von Mehrarbeit ist, produziert also mit der Verlängerung des Arbeitstages nicht nur die Verkümmern der menschlichen Arbeitskraft , welche ihrer normalen moralischen und physischen Entwicklungs- und Betätigungsbedingungen beraubt wird. Sie produziert die vorzeitige Erschöpfung und Abtötung der Arbeitskraft selbst. Sie verlängert die Produktionszeit des Arbeiters während eines gegebenen Terms durch Verkürzung seiner Lebenszeit."¹¹¹⁾ Auf afrikanische Verhältnisse übertragen, stellt

H. Deutschland fest : "Wie zu den Zeiten der ursprünglichen Akkumulation in Europa war auch in Afrika der Prozeß der Freisetzung von Arbeitskräften für die sich entwickelnde kapitalistische Produktion zugleich ein Prozeß ungeheurer und sinnloser Vernichtung dieser wichtigen Produktivkräfte."¹¹²⁾

Die rücksichtslose Ausbeutung der menschlichen Ware Arbeitskraft machte auch nicht vor Frauen und Kindern halt. Frauen- und Kinderarbeit war zur

Mandatszeit in Tanganyika immer noch weit verbreitet. "The conditions of labour as far as female und child workers were concerned, remained unaltered." ¹¹³⁾ Kinder wurden hauptsächlich zur Arbeit in den Kaffeefeldern eingesetzt, sie fanden aber auch auf Sisalplantagen Verwendung, wo sie verfärbte Blätter aussortieren und die Fasern zum Trocknen ausbreiten mußten. Alles - wie es im Bericht des Labour Department heißt - leichte und durchaus zumutbare Arbeit. ¹¹⁴⁾ Kritik an der Ausbeutungspraxis von Kinderarbeit wies die britische Kolonialverwaltung mit den Argumenten zurück, Fälle, daß Eltern ausschließlich von der Arbeitskraft ihrer Kinder leben würden, seien nicht nachzuweisen. Schulversäumnisse wären auch nicht gegeben, weil einmal die Ausbildungsmöglichkeiten sowieso sehr gering seien, zum anderen hätte man die Schulferien auf die Zeit der Kaffeerrnte abgestimmt, um - wie es heißt - Interessenkollisionen zu vermeiden. ¹¹⁵⁾

Daß Kinder und Jugendliche jedoch nicht nur sogenannte "leichte" Arbeit leisten müssen, geht an anderer Stelle aus dem Bericht des Labour Department hervor. Es heißt dort, daß Ärzte des Medical Department bei der Untersuchung von Arbeitergruppen, die für den Einsatz im Eisenbahnbau bestimmt waren, Jugendliche mit zu schwacher physischer Kondition hätten aussondern müssen : ... "he (der Arzt, der Verf.) was able to exclude any youths that he considered as undersized, and these could then be shown on the contract either as juveniles, capable of light work only and earning a correspondingly reduced wage (and entailing a reduced fee for the recruiter), or they could be excluded from the body of the contract altogether, ..." ¹¹⁶⁾

Außerdem war es üblich, Jugendliche, die gegen die harschen Gesetze der Arbeitsdisziplin verstießen, mit Gefängnis zu bestrafen und mit Kriminellen gemeinsam gefangenzuhalten. Im günstigsten Fall hielt man für Kinder und Jugendliche als Strafe Prügel für einen angemessenen Ersatz anstelle teurer Gefängnisaufenthalte." ¹¹⁷⁾ Die Kolonialverwaltung in Tanganyika fand sich nur zögernd bereit, von diesen inhumanen Grundsätzen, arbeitsrechtliche Verfehlungen Jugendlicher zu kriminalisieren, abzurücken. ¹¹⁸⁾

Wie wenig die Verhältnisse in den Territorien des britischen Kolonialimperiums den Maximen und Bestimmungen internationaler Konventionen in Bezug auf Kinder- und Frauenarbeit entsprachen, - obwohl diese internationalen Bestimmungen von der britischen Regierung längst ratifiziert worden waren - , mußte selbst der Staatssekretär für die Kolonien, Ormsby-Gore, zugeben, als er in einem Runderlaß die Gouverneure aufforderte, dem Gesetz zur Ein-

schränkung von Kinder- und Frauenarbeit auch in den Kolonien zur Anwendung zu verhelfen. "As you are aware, there are a number of international conventions dealing with the employment of women and children, minimum age for employment in industry etc., which have been ratified by His Majesty's Government, and I am anxious, that all colonial governments should consider whether any of these conventions, which have not already been applied to their territories can now be so applied and that the necessary steps should be taken to introduce legislation to give effect to the conventions in question." ¹¹⁹⁾

Von besonderer Bedeutung für die Beurteilung der sozialen Lage des afrikanischen Arbeiters in Tanganyika ist das von den privaten und öffentlichen kolonialen Arbeitgebern aufgestellte Lohnsystem. Nach Marx ist der Lohn der Preis der menschlichen Ware Arbeitskraft, deren Wert aus zwei Elementen gebildet wird "einem rein physischen und einem historischen oder gesellschaftlichen. Seine äußerste Grenze ist durch das physische Element bestimmt, d.h. um sich zu erhalten und zu reproduzieren, um ihre physische Existenz auf die Dauer sicherzustellen, muß die Arbeiterklasse die zum Leben und zur Fortpflanzung absolut unentbehrlichen Lebensmittel erhalten. Der Wert dieser unentbehrlichen Lebensmittel bildet daher die äußerste Grenze des Wertes der Arbeit." ¹²⁰⁾ Das andere Element, das historische oder gesellschaftliche, "...betrifft nicht das rein physische Leben, sondern die Befriedigung bestimmter Bedürfnisse, entspringend aus den gesellschaftlichen Verhältnissen, in die Menschen gestellt sind und unter denen sie aufwachsen. ... Dieses historische oder gesellschaftliche Element, das in den Wert der Arbeit eingeht, kann gestärkt oder geschwächt, ja ganz ausgelöscht werden, so daß nichts übrig bleibt, als die physische Grenze." ¹²¹⁾

Daß dieses historische oder gesellschaftliche Element kaum zum Tragen kam, beweist die Auffassung der Siedler, die in der Bemessung der Löhne davon ausgingen, daß damit der Arbeiter nur in die Lage versetzt werden sollte, seine Ernährung zu sichern, sowie die Steuern und längerfristig vielleicht den Brautpreis aufzubringen. Ihre Familien sollten sich nach wie vor durch die Subsistenzwirtschaft ihre Reproduktion sichern. ¹²²⁾

Die breite Anwendung von Zwangsarbeit, kurzfristige Saisonarbeit, sowie der Umstand, daß die Saison- und Wanderarbeiter den Unterhalt ihrer zurückgebliebenen Familien nicht bestreiten konnten, verbunden mit einem allgemeinen Steuerdruck, beeinflusste das koloniale Lohnsystem in einer für die Arbeiter

negativen Weise. Damit eröffnete sich den Unternehmern - wie H. Deutschland schreibt - "... eine günstige Möglichkeit einer systematischen und allgemeinen Unterbezahlung des Wertes der Ware Arbeitskraft bei zeitweiligen Lohnarbeitern.

Gleichzeitig schufen sie sich unter Ausnutzung der Konkurrenz unter den Arbeitern eine Lohnschraube gegenüber den ständigen oder ortsansässigen Lohnarbeitern. Wurde nun der Arbeiter auch noch durch den Unternehmer beherbergt und beköstigt (was diesem in der Regel geringere Kosten verursachte als die Auszahlung der entsprechenden Summe), fehlte jeglicher Maßstab für die Bewertung des Preises der Ware Arbeitskraft, der Lohn wurde zu einer Art Handgeld, dessen Höhe, zumindest bei zeitweiligen Lohnarbeitern, insgesamt die Summe der zu entrichtenden Steuern nicht zu überschreiten brauchte." ¹²³⁾

Die Weltwirtschaftskrise und den damit verbundenen Fall der Sisalpreise nahmen die Pflanzler in Tanganyika - unterstützt durch das Labour Department der Kolonialverwaltung - zum Anlaß, die Löhne für die Plantagenarbeiter drastisch zu kürzen. Durchschnittlich wurden im ganzen Land die Löhne um 20 % herabgesetzt ¹²⁴⁾, wobei man davon ausgehen kann, daß örtlich wesentlich höhere Reduktionen durchgesetzt werden konnten. Trotz erheblicher Lohneinbußen blieben die Steuersätze und die von den Pflanzern erhobenen Verpflegungskosten konstant. In vielen Fällen wurde auch nach Abflauen der Depression das Lohnniveau nicht wieder heraufgesetzt. Hinzu kam noch ein ständiger Anstieg der Lebenshaltungskosten. "Teuerung und Inflation trafen in erster Linie den afrikanischen Arbeiter. Selbst die englische Regierung mußte eingestehen, daß die Lebenshaltungskosten in ihren afrikanischen Kolonien um durchschnittlich 50 - 60 % gestiegen waren." ¹²⁵⁾ Verdienten in Dar-es-Salaam ständig beschäftigte Hafenarbeiter 1928 für einen Neunstundentag zwischen 1.50 und 2.50 Shs., mußten die Gelegenheitsarbeiter mit 2 Shs. täglich zufrieden sein, da die Kolonialverwaltung ihren Kollegen sogar nur 77 Cents auszahlte. 1939 erhielten Gelegenheitsarbeiter für einen Arbeitstag im Hafen nur noch 1.50 Shs. ¹²⁶⁾

Nicht nur wurden den Arbeitern den Verhältnissen entsprechend unangemessen niedrige Löhne gezahlt, häufig erhielten sie von betrügerischen Unternehmern überhaupt keine Bezahlung. "Schließlich hatte sich eine beträchtliche Zahl von Unternehmern, wie die Berichte der Arbeitsinspektoren aussagen, darauf spezialisiert, den gesetzesunkundigen Arbeiter gänzlich um seinen wohlverdienten Lohn zu bringen." ¹²⁷⁾ In Tanganyika muß die Häufigkeit

der Lohnverweigerungen derart überhand genommen haben, daß die britische Regierung sich veranlaßt sah, in ihren Mandatsbericht an den Völkerbund von 1936 diese illegalen Praktiken zu erwähnen.¹²⁸⁾ Auch wenn das Legislative Council in Tanganyika 1939 mit dem Minimum Wage Ordinance¹²⁹⁾ einen gesetzlich garantierten Mindestlohn einführte, so änderte diese Maßnahme nichts an den einseitig an den Interessen der Unternehmer orientierten kolonialen Lohnsystem.

Als Folge des niedrigen Lohnsystems und der damit verbundenen mangelhaften Ernährung mußte das Heer der afrikanischen Lohnarbeiter unter inhumanen und unwürdigen Bedingungen leben. Obwohl der Bericht des Labour-Department für 1930 davon spricht, daß sich die Bemühungen einiger Plantagen verstärkt und verbessert hätten, für ihre Arbeiter eine angemessene und ausreichende Essensversorgung bereitzustellen und auf Grund dieser verbesserten Ernährung der Skorbut¹³⁰⁾ unter den Arbeitern für den Berichtszeitraum nicht in dem Maße aufgetreten sei, wie in den Vorjahren, stellte das Labour Committee in seinen Empfehlungen von 1936 nach wie vor eine unzureichende medizinische Versorgung der Arbeiter fest. "The obligation to provide adequate medical treatment to employees is generally accepted by the majority of employers, but the evidence placed before the committee shows that in many cases medical arrangements made by employers or made available by Government are not satisfactory and that improved organization in this respect is called for, under closer government supervision than has hitherto been given to it."¹³¹⁾

Ähnlich schlecht wie die medizinische Versorgung war die Unterbringung der Arbeiter in ihren Quartieren auf den Plantagen und beim Straßen- und Eisenbahnbau. Auch Orde-Browne mußte in seinem Tanganyika-Report 1926 feststellen, daß die ständigen Eisenbahnarbeiter in armseligen Häusern wohnen und daß für das Dilemma der schlechten Wohnverhältnisse die Eisenbahndirektion verantwortlich sei.¹³²⁾ Gleichermassen unzureichend war die soziale Versorgung des Arbeiters und seiner Familie bei Unfällen am Arbeitsplatz, in deren Folge der Betroffene arbeitsunfähig wurde oder gar starb. Kompensationen wurden überhaupt nicht oder nur spärlich gezahlt, obwohl die vom International Labour Office in Genf verabschiedeten Konventionen¹³³⁾ über vom Arbeitgeber im Fall von Krankheit und Unfall zu übernehmenden Entschädigungen von allen Kolonialmächten ratifiziert worden waren.¹³⁴⁾ In den englischen Kolonien Ostafrikas fanden die Konventionen der Workman's

Compensation gewöhnlich nur Anwendung auf Bergarbeiter. ¹³⁵⁾

In einer Anweisung forderte deshalb der Secretary of State for the Colonies Ormsby-Gore die kolonialen Regierungen auf, die Bestimmungen der Workman's Compensation auch auf andere Berufssparten anzuwenden. "Another important matter which it showed be the principle duty of any colonial labour organization to survey is the legislation relating to Workman's Compensation. Here again I find that there is a tendency on the part of certain colonial governments to assume that such legislation is only necessary where industrial communities exist." ¹³⁶⁾ Wie wenig diese Aufforderung an die Gouverneure genützt hat, den Workman's Compensation in den Kolonien zur Anwendung zu verhelfen, wird deutlich durch die Äußerungen Orde-Browne's 1945 : Die Workman's Compensation ist bisher vernachlässigt worden, jetzt beginnt man dieser Sache jedoch Aufmerksamkeit zu schenken und die notwendigen Gesetze werden in naher Zukunft in Kraft treten." ¹³⁷⁾

Der 2. Weltkrieg brachte den afrikanischen Arbeitern weitere Einschränkungen der dürftigen Sozialleistungen. Außerdem wurde auch in Tanganyika die ohnehin noch nicht abgeschaffte Zwangsarbeit verstärkt wieder eingeführt. ¹³⁸⁾ "In fast allen Kolonien wurden zehntausende Afrikaner in die Kolonialarmeen gepreßt und entweder als Arbeitsdienstler eingesetzt oder auf die Schlachtfelder gejagt, wo Tausende von ihnen verbluteten." ¹³⁹⁾

Über Tanganyika hing zudem das Damoklesschwert der Okkupation durch das faschistische Deutschland, wo man, ermuntert durch die Anfangserfolge der ersten Kriegsjahre, fest von der Rückeroberung Tanganyikas ausging. ¹⁴⁰⁾ Um eine schnelle und profitbringende Ausbeutung Tanganyikas zu gewährleisten, hatte die Gruppe Deutscher Kolonialwirtschaftlicher Unternehmungen eine Geheimstudie über vorhandene und noch zu mobilisierende Arbeitskräfte in Tanganyika erstellt : ¹⁴¹⁾

ÜBERSICHT über den zukünftigen zusätzlichen Arbeitsbedarf in D.O.A.
(excl. Eingeborenen-Kulturen)

Tabelle 4

	Bisheriger Zustand		Zusätzl. Bedarf		Zukünftiger Gesamtbedarf	
	Arbeiter in 1000	Arb. Tg. in Mill.	Arbeiter in 1000	Arb. Tg. in Mill.	Arbeiter in 1000	Arb. Tg. in Mill.
Staatl. Bedarf	45	13.5	30.00	9.000	75	22.500
Europäerbetriebe						
Landwirtsch. Betriebe						
a) Sisal	80	24.0	30.00	9.000	110	33.000
b) Kaffee	16	4.8	4.00	1.200	20	6.000
c) übrige Kulturen (incl. Viehwirtschaft)	29	8.7	7.25	2.175	36.25	10.875
Forstdienst (incl. Fischerei)	-	-	8.50	2.550	8.5	2.550
Bergbau	32	9.6	-	-	32	9.600
Handel und Verkehr	25	7.5	6.75	2.025	31.75	9.525
Haus- und persönliche Dienste	22	6.6	5.50	1.650	27.5	8.250
	249	74.7	92.0	27.600	341.0	102.300

Die faschistischen Kolonialstrategen in Berlin hatten für Tanganyika bereits einen Fünfjahresplan ausgearbeitet, über den es heißt: "Das erste Jahr des Fünfjahresplanes wird vollkommen mit der Einrichtung unserer Verwaltung und den notdürftigen Wiederinstandsetzungsarbeiten unserer Wirtschaft vergehen. Eine stärkere Heranziehung der (Ergänzung des Verf.: Arbeiter -) Reserve kommt in diesem Jahr nicht in Betracht. Auch im zweiten und dritten Jahr wird man nicht damit rechnen können, daß es der Verwaltung gelingt, diese Reserven zu stärkerem Einsatz zu bringen." ¹⁴²⁾

Außerdem hätten die afrikanischen Arbeiter und Bauern von den neuen deutschen Kolonialherren im Jahr 3 Monate Zwangsarbeit zu erwarten gehabt. ¹⁴³⁾

1.3. Erste Formen des Zusammenschlusses und beginnende Arbeitskämpfe

Die Geschichte der Arbeiterbewegung in Tanganyika hat nach weit verbreiteter Ansicht erst in den 50er Jahren begonnen. "Denn die Mehrzahl aller

Autoren, die sich bisher zu den Fragen der afrikanischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung geäußert haben, vertritt die Meinung, daß es vor 1945 noch keine selbständige afrikanische Arbeiterbewegung gegeben hat." ¹⁴⁴⁾

Die Schaffung einer selbstbewußten Arbeiterbewegung in Tanganyika war danach einer Gruppe junger Führungspersönlichkeiten zu verdanken, die 1955 die 'Tanganyika Federation of Labour' gründeten und damit die sich ständig verstärkende Organisierung der Arbeiter stimulierten. Die Arbeiterbewegung in Tanganyika wird demnach als etwas "von oben", durch eine Gruppe ausgebildeter Aktivisten, Geschaffenes angesehen. ¹⁴⁵⁾

Stellvertretend für diese Auffassung sei in diesem Zusammenhang Tom Mboya, einer der bekanntesten Gewerkschaftsführer Ostafrikas zitiert: "The British concept that a trade union should develop from the bottom and that experience should be gained by a man as he moves up the ladder, is impossible to adopt in Africa. The whole emphasis has to be given from the top." ¹⁴⁶⁾

Wenn es auch verfehlt wäre wie H. Deutschland schreiben "... in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen in Afrika nach einer entwickelten, modernen, schlagkräftigen Arbeiterbewegung suchen zu wollen ...", ¹⁴⁷⁾ so existiert aber dennoch eine in ihrem Reifegrad zwar noch nicht voll entwickelte Arbeiterklasse, die begonnen hatte, kämpferisch für ihre Interessen einzutreten. K. Marx schreibt dazu: "Die ökonomischen Verhältnisse haben zuerst die Masse der Bevölkerung in Arbeiter verwandelt. Die Herrschaft des Kapitals hat für diese Masse eine gemeinsame Situation, gemeinsame Interessen, geschaffen. So ist diese Masse bereits eine Klasse gegenüber dem Kapital, aber noch nicht für sich selbst. In dem Kampf ... findet sich diese Klasse zusammen, konstituiert sich als Klasse für sich selbst. Die Interessen, welche sie verteidigt, werden Klasseninteressen." ¹⁴⁸⁾

Wenn auch wegen der äußerst beschränkten Quellenlage nur ein allgemeiner Überblick über die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Tanganyika bis 1945 gegeben werden kann, so lassen sich aber dennoch zumindest ab 1926 ¹⁴⁹⁾

Kampf- und Widerstandsaktionen - so kurzlebig und individualistisch sie auch gewesen sein mögen - von afrikanischen Arbeitern zur Verteidigung ihrer Interessen eindeutig nachweisen. Die Motor Drivers in Moshi waren 1927 ¹⁵⁰⁾ die ersten, gefolgt von den Hafenarbeitern in Tanga 1929, ¹⁵¹⁾ die aus Protest gegen ihre materielle und soziale Lage die Arbeit niederlegten. Thurnwald berichtet für die Jahre 1930/31 von spontanen Streiks der Arbeiter des Wa Sukuma Volkes und dem häufigen Ersuchen europäischer Plantagenbesitzer an das Labour

Department, Beamte zu entsenden, um afrikanische Arbeiter zu verhaften, die Unruhe verbreitet hätten.¹⁵²⁾ Von ähnlichen Aktionen ist auch im Bericht des Labour Departments von 1931 die Rede. Die kolonialen Unternehmer hatten die Weltwirtschaftskrise zum Anlaß genommen, die Löhne zum Teil drastisch zu kürzen (teilweise um 20 %) und Entlassungen vorzunehmen. Diese Maßnahmen riefen den Widerstand der afrikanischen Arbeiter hervor. "The reduction in wages, naturally caused considerable dissatisfaction among the workmen, and at first it appeared quite possible that serious disorders might arise."¹⁵³⁾ Die von den Plantagenbesitzern zu Hilfe gerufenen Labour officers hatten alle Hände voll zu tun, von Farm zu Farm zu reisen und die aufgebrachten Arbeiter zu beruhigen. "The lack of communication between various groups, and the absence of any popular press, produced an inclination on many plantations to regard the cut (of wages d. Verf.) as been the arbitrary and avaricious act of the particular manager, with the obvious corollary of a strike or outburst of violence."¹⁵⁴⁾ Durch ungleiche Behandlung versuchte man die einheitliche Front des Widerstandes unter den Arbeitern zu zerschlagen. Anfänglich waren von den Lohnkürzungen nur die ortsansässigen Gelegenheitsarbeiter betroffen, während die auf Kontraktbasis angestellten Wanderarbeiter zunächst ihren alten Lohn erhielten. Später dann bemühten sich die Plantagenbesitzer, die Kolonialverwaltung zu veranlassen, den einseitigen Kontraktbruch durch die Arbeitgeber offiziell zu legalisieren.¹⁵⁵⁾

Einer der zahlenmäßig bedeutsamsten Streiks war der Aufstand der Arbeiter auf den Lupa Goldfeldern 1933. Die Mehrheit der dort beschäftigten 17 000 Arbeiter arbeitete dort in der Regel nur vier Monate im Jahr und stammte größtenteils aus den ärmsten Gegenden Nordrhodesiens und des Nyassalands.¹⁵⁶⁾ Trotz der Weltwirtschaftskrise war die Produktion von den Unternehmern auf den Goldfeldern erheblich gesteigert worden, während sich gleichzeitig jedoch die soziale Lage für die Arbeiter radikal verschlechterte. Zwischen 1931 und 1933 wurde den Bergarbeitern der Lohn um 50 % gekürzt, so daß sie monatlich nur noch 9 Shs. verdienten.¹⁵⁷⁾ In den Wohnlagern und im kilometerweiten Umkreis gab es keinen einzigen Arzt, demzufolge war bei Betriebsunfällen und Krankheit die Todesrate unter den Bergarbeitern entsprechend hoch. Zudem versuchten die Unternehmer ständig, die Arbeiter um den ohnehin schon niedrig genug veranschlagten Lohn zu betrügen. These (die Lupa Goldfelder, d. Verf.) are conspi-

cious for bad housing and non payment of wages." ¹⁵⁸⁾ Die Arbeiter reagierten darauf mit mehreren Streiks und konnten zuletzt 1933 dadurch auch teilweise Verbesserungen erkämpfen. "... in response to a new wage cut in January 1933, 12 000 miners of the Lupa Goldmines came out on strike and won partial victor y." ¹⁵⁹⁾ Dennoch müssen sich die Verhältnisse dort nicht wesentlich verbessert haben, noch 1936 hatte ein Kommissar des Nyassalandes "...erhebliche Unregelmäßigkeiten bei der Lohnauszahlung, die unzulässige Beschäftigung von 15-16-jährigen Jugendlichen, mangelnde Überwachung und das völlig Fehlen ausreichender ärztlicher und sozialer Einrichtungen bei erheblicher Zunahme der Geschlechtskrankheiten festgestellt. Das Auftreten von Skorbut läßt allerdings auf erhebliche Mißstände in der Ernährung schließen." ¹⁶⁰⁾ Der Arbeiterprotest in Tanganyika Ende der 30er Jahre bis hinein in die ersten Jahre des Weltkrieges wurde hauptsächlich getragen von den Hafenarbeitern Dar-es-Salaams, Tangas und Lindis. In dem sich an dieses Kapitel anschließenden Exkurs wird darauf noch näher einzugehen sein.

Einen Überblick über die Streiktätigkeit in Tanganyika bis 1945 soll folgende Tabelle geben : ¹⁶¹⁾

Tabelle 5

Industriezweig	Ort	Jahr
Motor drivers	Moshi	1927
Hafenarbeiter	Tanga	1929
Bergarbeiter	Lupa Goldfelder	1933
Hafenarbeiter	Dar-es-Salaam	1936
Hafenarbeiter	Tanga	1937
Hafenarbeiter ⁺⁾	Dar-es-Salaam	1937
Hafenarbeiter	Tanga	1939
Hafenarbeiter	Dar-es-Salaam	1939
Hafenarbeiter	Lindi	1943
Hafenarbeiter	Dar-es-Salaam	1943

⁺⁾ Im Streik befanden sich die Facharbeiter, die bei der African Wharfage Company angestellt waren. Es handelte sich dabei um indische Handwerker, Elektriker und Kranführer.

Wenn auch viele der spontan ausbrechenden Streiks oft ohne Führung und bestimmtes Ziel waren, so wurden doch mit der Zeit die Forderungen der Arbeiter dezidiert und der Zeitpunkt der Ausrufung von Streiks der jeweiligen Situation besser angepaßt. Die Arbeiterkämpfe erlangten somit eine neue Qualität und trugen, wie Lenin es nannte, "Symptome der Bewußtheit", die "... systematischen Streiks (stellten) bereits Keimformen des Klassenkampfes dar." ¹⁶²⁾

Auch aus katastrophalen Niederlagen - wie der Hafenarbeiterstreik von Tanga 1939, der von Soldaten und Polizei niedergeschlagen wurde ¹⁶³⁾ - zogen die Arbeiter die Lehre, "... daß ihre Lage nicht hoffnungslos ist, daß sie nicht allein stehen." ¹⁶⁴⁾ H. Deutschland schreibt: "Wer weder oberflächlich noch voreingenommen die Geschichte der afrikanischen Arbeiterbewegung zu erforschen sucht, den lehren die Arbeiterkämpfe in den Jahren 1918 - 1945 gegen koloniale Ausbeutung und Unterdrückung, daß die afrikanischen Arbeiter auch in jener Zeit keine gleichförmige, apathische Masse darstellten, die sich blindlings und willig ausbeuten ließ und zu keinerlei Widerstand fähig war. Folglich erwachten die Arbeiter nicht erst nach dem 2. Weltkrieg zu kämpferischer Aktivität." ¹⁶⁵⁾ Vorläufer einer modernen Gewerkschaftsbewegung waren in Tanganyika häufig Selbsthilfeorganisationen, religiöse Sekten, Handwerksgilden und Wohlfahrtsorganisationen, die oft auch Ersatzorganisationen für die von der Kolonialverwaltung vorenthaltenen Gewerkschaften darstellten. ¹⁶⁶⁾ Diese Entwicklung wurde von Verfechtern des Kolonialismus von Anfang an mit Recht mißtrauisch beobachtet. "Das Assoziationsbedürfnis der aus alten Bindungen herausgerissenen Eingeborenen hat in dem Maße, wie eine ständig wachsende Schicht von Schreibern, Clerks usw. entstand, diese zu Zusammenschlüssen geführt, die übereinstimmend in Ost- wie in Westafrika als Zentren und Ausgangspunkte einer unverkennbaren politischen Unrast bezeichnet werden." ¹⁶⁷⁾ Ein solches Zentrum politischer Unrast war die African Association (AA), die 1920 Zweigorganisationen in Dar-es-Salaam, 1934 auf Sansibar, 1935 auf Pemba und in Dodoma, 1936 in Singida und Kondoa Irangi und 1937 in Mpwapa gründete. Einem 1938 auf Sansibar herausgegebenen Aufruf entsprechend hatte die Organisation folgendes Programm: ¹⁶⁸⁾

1. Die AA strebt nach besserer Erziehung
2. Die AA strebt nach Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse

3. Die AA strebt nach besserer Hygiene
4. Die AA strebt nach Verbesserung des Lebensstandarts unserer Generation
5. Die AA strebt nach Beseitigung der Mißverständnisse zwischen der schwarzen und anderen Rassen und der Ausbeutung der schwarzen.
6. Die AA will ihre Anhänger zum Gehorsam gegen die Obrigkeit erziehen.
7. Die AA festigt ihre Anhänger im Willen zur Erlangung einer höheren Zivilisation gleich der übrigen Welt
8. Die AA unterstützt die Regierungen im Sinne des Widerstandes gegen ihre feindlichen Kräfte
9. Die AA will den Führern aller Religionen helfen und allen Menschen behilflich sein, bei der Religion zu verbleiben, die sie erwählt haben.
10. Die AA strebt nach guten Beziehungen zu allen Körperschaften, gleich welcher Hautfarbe und Nationalität.

Präsident dieser Vereinigung war Akiki Nyabongo, der in Nordamerika studiert hatte. Die AA ist sicher nicht ohne Einfluß auf die Gründung der nationalen Tanganyika African Association (TAA), der Vorläuferin der später von Nyerere gegründeten TANU-Partei geblieben. Die TAA begann zwischen 1927 - 1929 in Tanganyika aktiv zu werden. Die erste gewerkschaftliche Vereinigung wurde jedoch 1922 in Tanga gebildet. "Die Arbeiterbewegung in Tanganyika begann sich nach dem 1. Weltkrieg im Jahre 1922 zu entwickeln. Sie entstand zuerst in der damaligen Tanga-Provinz unter der Leitung von Martin Kayamba und Samuel Chiponde. Die Organisation wurde unter dem Namen "The Tanga Civil Service Association" bekannt.¹⁶⁹⁾ Diese Vereinigung vertrat hauptsächlich die Interessen der bei der britischen Kolonialverwaltung angestellten Afrikaner.

Nach dem Zusammenschluß der afrikanischen Mechaniker von Moshi zur Motor Driver's Union 1927¹⁷⁰⁾ begann sich auch die Tanganyika African Association zu konstituieren (das genaue Gründungsdatum ist nicht bekannt). Die TAA schien anfänglich keine politischen Ambitionen zu haben, sie verstand sich in erster Linie als Wohlfahrtsorganisation für die in Städten lebenden Afrikaner. Für Donald Cameron, britischer Gouverneur in Tanganyika

von 1925 - 31, war die TAA eher eine soziale denn eine politische Organisation, in der hauptsächlich "some of the better-educated natives, who are employed in Government Service or engaged in business and trade in Dar-es-Salaam ..." ¹⁷¹⁾ vertreten waren. Bis zum 2. Weltkrieg konnte die TAA ihren Einfluß nicht erheblich weiter ausdehnen, 1940 hatte sie neben Dar-es-Salaam nur ein zusätzliches Regionalbüro in Dodoma (Zentral-tanganyika). Nach dem Krieg soll die TAA jedoch bereits 39 Niederlassungen und Zweigbüros im ganzen Land gehabt haben. ¹⁷²⁾

Die ständig wachsende Tendenz unter den Afrikanern, ihre Interessen durch Gründungen von Gewerkschaften oder gewerkschaftsähnlichen Vereinigungen wirkungsvoller zu vertreten, zwang Großbritannien seine Haltung gegenüber der Entwicklung afrikanischer Arbeiterorganisationen zu revidieren; die veränderte politische Taktik versuchte durch die Anerkennung der Assoziationen, deren Aktivitäten in kontrollierbare Bahnen zu lenken. Ausdruck dieser neuen Taktik war der vom Staatssekretär für die Kolonien, Lord Passfield (Mitglied der 2. Labour Regierung) 1930 herausgegebene Runderlaß, in dem er den Gouverneuren in den Kolonien nahelegte, Gewerkschaften offiziell zuzulassen. ¹⁷³⁾ In dem Runderlaß weist Passfield darauf hin, daß Gewerkschaften eine "natürliche und legitime Erscheinung der sozialen und industriellen Entwicklung in den Kolonien sind. Deshalb sollte überall dort, wo noch keine Gewerkschaften existieren, eine entsprechende Gesetzgebung, basierend auf den Abschnitten 1 und 2 des British Trade Union Act von 1871, verabschiedet werden." ¹⁷⁴⁾ Damit trug Passfield einer Entwicklung Rechnung, die Marx schon beschrieben hatte: "Je mehr die moderne Industrie und die Konkurrenz sich entwickeln, desto mehr Elemente treten auf, welche die Koalitionen hervorrufen und fordern; sobald die Koalitionen eine ökonomische Tatsache geworden sind, von Tag zu Tag an Bestand gewinnend, kann es nicht lange dauern, bis sie auch eine gesetzliche Tatsache werden." ¹⁷⁵⁾ Gleichzeitig wurde aber mit dem Trade Union Act von 1871 für die Gewerkschaften eine Registrierung obligatorisch, damit bekam die Kolonialverwaltung ein wirksames Disziplinierungsmittel in die Hand. Die Einführung der Registrierungspflicht begründete Passfield in seinem Erlaß folgendermaßen: "Ich erkenne an, daß die Gefahr besteht, daß die Arbeiterorganisationen, die keine Erfahrung des Eintretens für soziale oder ökonomische Zwecke haben, ohne Aufsicht

und Leitung unter die Herrschaft unzufriedener Personen geraten können, durch die ihre Tätigkeit in eine falsche und schädliche Richtung gelenkt werden könnte." ¹⁷⁶⁾

Obwohl damit den Gouverneuren von Passfield wirksame Mittel zur Disziplinierung der Gewerkschaften an die Hand gegeben worden waren, ignorierten viele von ihnen den Erlaß. ¹⁷⁷⁾ Anfang der 30er Jahre wurden in nur 4 von 14 Kolonien, Protektoraten und 3 Mandatsgebieten Gewerkschaftsgesetze erlassen. Zu den vier Territorien, in denen Gesetze erlassen wurden, gehörten auch Sansibar (März 1931) und Tanganyika (17. November 1932). ¹⁷⁸⁾ Wie wenig der Passfield-Erlaß von 1930 in den Kolonien Anwendung gefunden hatte, beweist auch ein neuerliches Rundschreiben, das vom Staatssekretär für die Kolonien Ormsby-Gore 1937 an alle Gouverneure verschickt wurde. Ormsby-Gore erinnert die Gouverneure, in deren Kolonien noch keine Gewerkschaftsgesetze verabschiedet worden sind, daran, ihren Standpunkt zu überprüfen und sich der Gefahr bewußt zu sein, daß eine ablehnende Haltung gegenüber dem Streben der Gewerkschaften nach Legalität nur die Gründung illegaler Organisationen begünstige, die sich leicht zu Geheimgesellschaften entwickeln könnten. ¹⁷⁹⁾ Es bedurfte aber noch einer weiteren Weisung der britischen Regierung, um den Gewerkschaftsgesetzen in den Kolonien zum Durchbruch zu verhelfen. Mit dem Colonial Development and Welfare Act von 1940 sollten nur noch die Kolonien von der britischen Metropole unterstützt werden, deren Gesetzgebung die Bildung von Gewerkschaften vorsah. In den Kolonien wurden deshalb unter dem Druck des Kolonialministeriums zwischen 1937 und 1941 Gewerkschaftsgesetze verabschiedet oder bereits existierende modifiziert, bzw. ergänzt, so zum Beispiel in Tanganyika 1939 und 1940. ¹⁸⁰⁾

Trotz der Tatsache, daß die Gewerkschaften durch diese Gesetze auf den Boden der Legalität gestellt waren, wurde die Gewerkschaftsfreiheit durch vielfältige Eingriffe der Registrierungsbeamten entscheidend eingeengt, die immer dann Einspruch erheben konnten, wenn Umbesetzungen von Funktionsposten unangemeldet vorgenommen wurden, die Finanzen nicht zur Kontrolle offengelegt waren oder wenn den Kolonialbeamten afrikanische Funktionäre ihrer Aufgabe entsprechend nicht qualifiziert genug erschienen.

Inzwischen hatten sich in Tanganyika auch weiterhin Arbeiter verschiedener Berufsgruppen in organisierten Interessenvertretungen zusammengeschlossen.

Anfang der 30er Jahre organisierten sich die Bergarbeiter der Lupa Goldfelder, Mitte der 30er Jahre von der in Dar-es-Salaam gegründeten Tanganyika African Welfare and Commercial Association (TAWCA) gefolgt. Trotz des unverfänglichen Titels der Vereinigung hielt die britische Kolonialadministration die TAWCA für weitaus politischer als TAA. Obwohl Harold Mac Michael, britischer Gouverneur in Tanganyika von 1934 - 1938, die Mitglieder der TAWCA für politisch bewußt (political minded) hielt, behinderte er die Konstituierung der neuen Organisation nicht¹⁸¹⁾, weil er ein Assoziationsverbot aus ähnlichen Gründen wie Passfield und Ormsby-Gore für falsch hielt. Später gab es dann von Afrikanern Versuche mit dem Ziel, TAA und TAWCA zu einer Organisation zusammenzuschließen. "Attempts were made to merge it (the TAWCA, der Verf.) with the TAA before World War II, but they are largely unsuccessful ; and the TAWCA never did emerge as the parent of a major political organization." 182)

Trotz der weitaus ungünstigeren Bedingungen im Vergleich zu vielen Kolonien Westafrikas, nahm die gewerkschaftliche Organisation - wenn auch in beschränktem Umfang - in Tanganyika weiter zu. 1937 gründeten eingewanderte Gelegenheitsarbeiter, die in Dar-es-Salaam als Docker ihr Geld verdienten, die African Labour Union. Die Gewerkschaft begriff sich als eine Gemeinschaft, die sich zwei- bis dreimal im Monat in dem geplanten Clubhaus treffen sollte, um dort ihre Angelegenheiten zu bereden. Die Labour Union sollte dazu da sein, ihre Mitglieder bei Krankheit zu unterstützen und im Todesfall für ein anständiges Begräbnis zu sorgen. Die Idee zur Gründung der Labour Union hatten drei Mitglieder aus Südafrika mitgebracht, wo sie ähnliche Organisationen kennenlernen konnten.¹⁸³⁾

Die African Labour Union blieb in Dar-es-Salaam wegen ihrer beschränkten Mitgliederzahl jedoch relativ ohne Bedeutung.

Auf die initiiierende Wirkung der südafrikanischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung für die Entwicklung in Ostafrika weist auch H. Deutschland hin : "Bedeutende Auswirkungen auf die Gewerkschaftsbewegung in Ost- und vor allem Zentralafrika hatte ... der Kampf der afrikanischen Arbeiter Südafrikas und der unvergleichliche Aufstieg ihrer Gewerkschaft, der Industrial and Commercial Workers Union (ICU)." 184)

Neben den Dockern neigten in Tanganyika auch die Eisenbahner schon relativ früh zu gewerkschaftlicher Organisation. Anfang der 40er Jahre gründeten

sie in Dar-es-Salaam eine Eisenbahnergewerkschaft, der jedoch von der Registrierungsbehörde die Anerkennung versagt wurde.

Von besonderer Bedeutung für Ostafrika war die 1937 als interterritorialer Gewerkschaftsbund gegründete Labour Trade Union of East Africa, die von einem der ältesten Gewerkschaftsführer Ostafrikas, M. Singh, geleitet wurde.¹⁸⁵⁾ In diesem Arbeiterverband, der regelmäßig Jahreskonferenzen¹⁸⁶⁾ durchführte, waren sowohl afrikanische wie asiatische Arbeiter vertreten. Während der Kriegsjahre konnte zusätzlich noch eine Zweigorganisation auf Sansibar aufgebaut werden.

Einen Überblick über die Entwicklung gewerkschaftlicher oder gewerkschaftsähnlicher Organisationen in Tanganyika bis zum Ende des Krieges 1945 soll folgende Tabelle vermitteln :¹⁸⁷⁾

Tabelle 6

Name (bzw. Art) der Vereinigung	Gründung
1. Tanga Civil Service Association	1922
2. Motor Drivers' Union (Moshi)	1927
3. Tanganyika African Association (Dar-es-Salaam, Dodoma)	1927-29
4. Bergarbeiter (Lupa Goldfelder)	Anfang der 30er Jahre
5. Union of Shop Assistants (Dar-es-Salaam)	1933
6. Tanganyika African Welfare and Commercial Association (Dar-es-Salaam)	Mitte der 30er Jahre
7. Tanganyika Civil Service Association (Dar-es-Salaam)	1936
8. African Labour Union (Dar-es-Salaam)	1937
9. Eisenbahner (Dar-es-Salaam)	Anfang der 40er Jahre
10. Moto Drivers, Cooks and Servants (Tanga)	1944

Trotz der offensichtlichen Fortschritte, die die Entwicklung der Gewerkschaften in Tanganyika bis 1945 zu verzeichnen hatte, machten sich, hervorgerufen durch die Restriktionen der Kriegszeit, Stagnationstendenzen in der Arbeiterbewegung bemerkbar. Der ständige Einfluß der vom Kolonialministerium eingesetzten Labour Officers engte das Betätigungsfeld der Gewerkschaften im trade-unionistischen Sinne auf die wirtschaftliche Sphäre ein und verhinderte so die Entwicklung von Arbeiterverbänden mit klassenkämpferischer Orientierung.

"Der Geist des Tradeunionismus begünstigte die Entwicklung von Berufs-, Zwerg- und Hausgewerkschaften und verhinderte mit Unterstützung der Kolonialregierungen die Herausbildung einheitlicher, starker, nationaler Organisationen, er förderte die Zersplitterung und Schwächung der Gewerkschaften." ¹⁸⁸⁾ Die Gründung eines nationalen Dachverbandes wurde in Tanganyika deshalb erst 1955 möglich. Mitverantwortlich für diese relativ später Gründung war auch das Bemühen der Labour Officers, Funktionen und Aufgaben der Arbeitervertretungen dem gewerkschaftlichen Verantwortungsbereich zu entziehen, um so die Einflußmöglichkeiten der Gewerkschaften noch weiter zu beschneiden. ¹⁸⁹⁾

1.3.1. Exkurs : Zur Geschichte der Dockarbeiter von Dar-es-Salaam ¹⁹⁰⁾

Die Zentren der Arbeiterkämpfe bildeten sich in Tanganyika analog der Entwicklung von Verwaltung, Industrie, Transport und Verkehr und dem damit verbundenen erhöhten Bedarf an ständigen Lohn- oder Gelegenheitsarbeitern in den größeren Städten und Bergbaugebieten heraus. Zum bewußtesten Teil der Arbeiterklasse gehörten folglich die bei den Hafen- und Eisenbahngesellschaften angestellten Transportarbeiter, die in Tanganyika schon relativ früh mit Arbeitskämpfen und Streiks - für die anderen Arbeiter beispielgebend - die Auseinandersetzung mit den kolonialen Arbeitgebern nicht scheuten.

"Den Vortrupp des afrikanischen Proletariats bildeten demzufolge die Seeleute und Hafenarbeiter ..., die in der Arbeiterbewegung vieler Länder und aller Kontinente stets eine hervorragende Rolle gespielt haben, (sie) gehörten auch in Afrika zu den aktivsten Kämpfern gegen Kolonialismus und imperialistische Ausbeutung." ¹⁹¹⁾

Die in diesem Exkurs zu behandelnde Geschichte der Hafenarbeiter von Dar-es-Salaam soll ein weiterer Beweis für die These sein, daß die Arbeiter-

bewegung in Tanganyika nicht, wie Tom Mboya¹⁹²⁾ und andere führende ostafrikanische Gewerkschaftsführer zu wissen glauben, erst in den Nachkriegsjahren begonnen hat.

Wenn auch die Kämpfe der Dockarbeiter Ende der 30er Jahre und während des 2. Weltkrieges noch nicht Ausdruck eines spezifischen Klassenbewußtseins waren, so schuf aber doch das Wissen um die gemeinsamen Interessen der Dockarbeiter als Gruppe spontane Solidaritätsaktionen und Organisationsformen. Lenin beurteilte die Spontanität und die sich daraus ergebenden Aktivitäten wie folgt : " An und für sich waren diese Streiks ein trade-unionistischer und noch kein sozial-demokratischer Kampf ; sie kennzeichneten das Erwachen des Antagonismus zwischen den Arbeitern und den Unternehmern, aber den Arbeitern fehlte - und mußte fehlen - die Erkenntnis der unversöhnlichen Gegensätzlichkeit ihrer Interessen zu dem gesamten gegenwärtigen politischen und sozialen System, das heißt, es fehlte ihnen das sozialdemokratische Bewußtsein. In diesem Sinne blieben die Streiks ... trotz ihres gewaltigen Fortschritts ... eine rein spontane Bewegung ... (die aber gezeigt hat), ... daß das "spontane Element" eigentlich nichts anderes darstellt, als die Keimform der Bewußtheit." ¹⁹³⁾

Voraussetzung für die historische Betrachtung einer jeden Arbeiterbewegung ist die Untersuchung der Arbeitsbedingungen, der sie unterworfen ist.

Die Hafenindustrie von Dar-es-Salaam war ein von der Eisenbahnverwaltung kontrollierter Teil des öffentlichen Sektors. Die Eisenbahnverwaltung vergab auch die Lizenzen an interessierte Firmen ; die Hafenindustrie wurde so - typisch für eine koloniale Wirtschaft - von einer engen Allianz zwischen öffentlicher Verwaltung und Privatkapital kontrolliert. Bis 1956 war Dar-es-Salaam ein Hafen, in dem Hochseefrachter wegen der geringen Tiefe der Hafenbecker nur mit Hilfe von Leichtern be- und entladen werden konnten. In einem Leichterhafen (lighterage port) vollzieht sich das Löschen des Frachtguts in drei Phasen, dem Stauen der Fracht an Land, dem Transport mit den Leichtern und dem Stauen der Frachtgüter auf dem Schiff selbst. ¹⁹⁴⁾

Ende der 30er Jahre wurde der Hafen von vier Gesellschaften kontrolliert. Nach der Übernahme des Hafens durch die Engländer 1916 kam noch im selben Jahr die East African Lighterage and Stevedoring Company (Dar-es-Salaam) Ltd. dazu. 1919 folgte die African Wharfage Company, die zwei großen Schifffahrtslinien gehörte, der Union Castle und der British India.

Die Tanganyika Boating Company Ltd., eine Tochtergesellschaft der Holland-Afrika-Lijn, ließ sich 1926 im Hafen nieder.¹⁹⁵⁾ 1929 entschied die Kolonialverwaltung, den Tätigkeitsbereich der drei genannten Firmen auf das Stauen der Fracht auf den Schiffen zu beschränken. Mit dem Stauen der Fracht an Land und dem Transport der Güter mit Leichtern wurde eine vierte Gesellschaft, die Tanganyika Landing and Shipping Company Ltd. beauftragt, die jedoch die drei erstgenannten Gesellschaften kontrollierte. "This proved an extremely profitable arrangement for the companies as business revived after the depression of the early 1930s. In 1941 the Government insisted on an new cost-plus contract, which gave the Landing and Shipping Company 15 % on the first £ 31 000 of cost and 10 % on anything beyond that."¹⁹⁶⁾

Als die Docker sich Ende der 30er Jahre zu organisieren begannen, sahen sie sich einer Vielfalt von Problemen gegenübergestellt. Die ständige Organisierung der Arbeiter wurde zum einen durch den unregelmäßigen Charakter der Gelegenheitsarbeit erschwert. Zum anderen stellte sich die streng eingehaltene Rangordnung unter den Arbeitern als ein ernstes Hindernis ihrem Einheitsbestreben entgegen. Hinzu kam noch das sich ständig vergrößernde Heer der jederzeit als Ersatz zur Verfügung stehenden Arbeitslosen, ein Faktor, der die Risikobereitschaft der Arbeiter, sich in kämpferischen Koalitionen zusammenzuschließen, stark reduzierte.

Die relativ geringe Bedeutung Dar-es-Salaams als Hafen in den 30er Jahren bedeutete für die Docker, daß die Nachfrage nach ihrer Arbeitskraft erheblich flukturierte. Deshalb lohnte es sich für die Arbeiter auch nicht, wegen der nur gelegentlichen Anstellung, sich ausschließlich auf die Arbeit im Hafen zu spezialisieren. Dennoch waren die Unternehmer gezwungen, einen bestimmten Stab ausgebildeter Arbeiter ständig zu beschäftigen, um die Funktionsfähigkeit des Hafens aufrechtzuerhalten. Die scharfe Trennung, die zwischen den ständigen im vierzehntäglichen oder monatlichen Turnus arbeitenden und den Gelegenheitsarbeitern, den Tagelöhnern oder Kulis, wie sie genannt wurden, bestand, spiegelte sich im Lohngefälle zwischen beiden Gruppen wieder. Ständige Arbeiter verdienten bis zu 2.50 Shs., Tagelöhner 2.00 pro Neunstundentag.¹⁹⁷⁾

Mitte der 30er Jahre versuchten die Unternehmer, sich einen ständigen Stamm von Hafenarbeitern heranzuziehen, um nicht immer auf die Tagelöhner zurückgreifen zu müssen. Doch auch für diese beim Einlaufen von Schiffen be-

vorzuzugte Gruppe von "ständigen" Hafenarbeitern reichte das unregelmäßige Arbeitsangebot nicht aus, ihre eigene Reproduktion zu sichern.

Einen Überblick über die Lebenshaltungskosten in Dar-es-Salaam im Verhältnis zum Lohnaufkommen der Docker gibt folgende Tabelle : 198)

Tabelle 7

Cost of Living and Wage Indices : Dar-es-Salaam 1928 - 1955

(1. September 1939 = 100)

Date		Cost of living index	Government daily rate casual labour	Dock daily rate, casual labour	Est. dock take home pay casual labour
Januar	1928	146		133	
1. 9.	1939	100	100	100	100
Febr.-April	1940				154
June	1940			120	
Oct.	1940		160		
Sept.	1942	122			
1. 1.	1943	155	200		
1. 1.	1944	167	220		
1. 1.	1945	177			
1. 1.	1946	184	260		
1. 4.	1947	187	260	153	
10. 9.	1948	247	320	260	
Sept.	1949	287	320	260	
25. 10.	1950	299	350	260	
31. 12.	1951	351	430	273	
31. 12.	1952		430	297	
31. 12.	1953	418	510	303	
31. 12.	1954	400	510	367	554
31. 12.	1955	393	600	467	940

Um sich zu gemeinsamen Aktionen zusammenschließen zu können, mußten die Docker erst einmal die scharfe Trennung zwischen ständigen Arbeitern und

Tagelöhnern überwinden. Ein damit in Zusammenhang stehendes Problem war die Vielfalt der Berufe unter den Dockern selbst. 1939 arbeiteten im Hafen 307 ständig beschäftigte Docker im vierzehntäglichen oder monatlichen Turnus, 360 registrierte Tagelöhner und eine fluktuierende Anzahl nicht registrierter Tagelöhner.¹⁹⁹⁾ Unter den ständig Beschäftigten bekamen die 24 Headmen die höchsten Löhne, sie konnten bis zu 90 Shs. im Monat verdienen und rekrutierten sich aus den erfahrensten Schauerleuten.²⁰⁰⁾ Unter ihnen auf der sozialen Stufenleiter standen die verschiedenen Spezialisten, Kranführer, Bootsleute der Leichter und die Mannschaften der Motorboote, die zwischen 30 und 75 Shs. im Monat verdienten.²⁰¹⁾ Die ständigen Arbeiter erhielten ihren Lohn auch wenn es keine Arbeit gab und bekamen darüber hinaus auch die Überstunden bezahlt.

Geringe Mechanisierung und strengste Disziplin kennzeichneten die Arbeitsbedingungen der Docker in Dar-es-Salaam vor dem 2. Weltkrieg. Das erklärt auch den unverhältnismäßig hohen Anteil von Hilfsarbeitern im Hafen im Vergleich zu anderen Arbeitsbereichen. 1953, als darüber die ersten Erhebungen gemacht wurden, betrug das Verhältnis von gelernten zu ungelernten Hafenarbeitern 1 : 4.02, verglichen mit den Eisenbahnern, wo es bei 1 : 1.53 lag und der Bauindustrie, wo man ein Verhältnis von 1 : 1.98 herausfand.²⁰²⁾ Abgesehen von der Schwierigkeit, eine ständig fluktuierende und kaum ausgebildete Arbeiterschaft wie die Docker zu organisieren, kam weiterhin erschwerend die Tatsache hinzu, daß die Docker trotz der harten Arbeitsbedingungen und den unzumutbaren Lebensverhältnissen, denen sie unterworfen waren, in Dar-es-Salaam im Vergleich zur Arbeiterschaft in anderen Industriezweigen eine relativ begünstigte Gruppe waren.²⁰³⁾

Nach John Iliffe waren die 250 Werftarbeiter in Tanga 1937 die ersten Hafenarbeiter in Tanganyika, die einen Streik ausgerufen hatten. In Dar-es-Salaam streikten im gleichen Jahr die Facharbeiter der African Wharfage Company. Im gleichen Jahr wurden dort auch die erste Dockergewerkschaft, die African Labour Union, gegründet.

Von besonderer Bedeutung für die Geschichte der Hafenarbeiter in Tanganyika war das Jahr 1939. "Between 1939 and 1947 the dockers conducted three important strikes, from which they gained in three ways. First, they achieved a strong self-conscious unity as dockers. Second, they won a privileged position as the best paid workers in Tanzania. Third, they temporarily became the spearhead of anti-colonial activity throughout the territory."²⁰⁴⁾

Der erste große Streik der Docker von Dar-es-Salaam begann am 17. Juli 1939. Die Gelegenheitsarbeiter im Hafen hatten den Ausstand ausgerufen, an dem sich ihre festangestellten Kollegen jedoch nicht beteiligten. Die am ersten Tag des Streiks ordnungsgemäß einberufene Streikversammlung wurde vom District Officer aufgefordert, ihre Forderungen zu formulieren. Das nahm zwei Tage in Anspruch und obwohl während dieser Zeit Streikposten die Zugänge zu den Docks kontrollierten, nahmen mehrere Gelegenheitsarbeiter am zweiten Streiktag die Arbeit wieder auf. Damit begann die Einheit unter den Arbeitern bereits schon verloren zu gehen. Am dritten Tag überbrachten die Streikenden ihre Forderungen, die aus fünf Punkten bestanden, dem District Officer. Sie verlangten : ²⁰⁵⁾

1. Eine Anhebung des Lohnes von bisher 1,50 Shs. auf 2.00 Shs. pro Tag ;
2. Die Gewährung einer Mittagspause ;
3. Einen Zuschlag für Nacharbeit von 3.50 Shs.
4. Finanzielle Entschädigung bei Krankheit und Unfall, wie sie den Festangestellten schon gezahlt wurde ;
5. Bessere Behandlung während der Arbeit.

"We do not like to be kicked and to be pushed or abused during the working time ... if our masters will accept the above statements, we shall be ready to do their work provided, they will agree with that what we have written above ... " ²⁰⁶⁾ schrieben die Docker an den District Officer und gaben damit zugleich Aufschluß über den Anlaß des Streiks, über den sonst nichts Näheres bekannt wurde. Die Forderung nach Zahlung von Krankengeld und Unfallentschädigung wie sie den Festangestellten schon zustand, erklärt vielleicht, warum diese den Streik nicht unterstützten. Das Verlangen von höheren Löhnen, resultierte aus der Erkenntnis, daß die europäischen Unternehmen nach der Depression durch den regen Aufschwung des Handelsverkehrs Extraprofite gemacht hatten, ohne davon jedoch einen Teil in Form von Lohnerhöhungen an die Arbeiter weitergegeben zu haben. Die kolonialen Unternehmen weigerten sich jedoch, höhere Löhne zu zahlen und erpreßten die Docker mit der Drohung, daß es ihnen ein Leichtes sei, neue Arbeiter zu den alten Produktionsbedingungen einzustellen, wenn der Streik nicht sofort beendet würde. Unter dem Druck, ihre Arbeitsplätze zu verlieren, bröckelte die Streikfront ab, die Streikposten wurden zurückgezogen, nach und nach kehrten die Docker an ihre Arbeitsplätze zurück. Iliffe schreibt dazu :

"In material terms, the strike had failed completely. The only change, that followed it was a reduction of the registered casual pool, so that more work was available for each labourer. The workers' failure was clearly due principally to the refusal of the permanent workers to join them ... It was a spontaneous and loosely-organized action such as often occurs in early history of a labour force. No organization appears to have been created after the strike." 207)

Der Streik von 1943 brachte den Arbeitern - obwohl auch hier immer noch die notwendige Stütze einer straffen Organisation fehlte - mit Hilfe der gewonnenen Erfahrung und ökonomischem Druck die Einheit, die sie 1939 nicht erreichen konnten. Die verheerenden Auswirkungen der Weltkriegsinflation auf ihren Lebensstandard hatte die Docker 1943 zusammengeschweißt. Wie aus der Tabelle auf Seite 52 hervorgeht, waren die Lebenshaltungskosten für einen Zweipersonenhaushalt in Dar-es-Salaam zwischen September 1939 und Januar 1943 um 55 % gestiegen. Als das Preisgefüge im Inland immer schneller verfiel, suchten mehr und mehr Afrikaner gezwungenermaßen Beschäftigung an der Küste. Die Bevölkerung in Dar-es-Salaam stieg in dieser Zeit ständig an und die gezahlten Löhne reichten den Arbeitern, ohne sich verschulden zu müssen, für ihren Lebensunterhalt nicht mehr aus. 208)

Als die Anzahl der Arbeitsschichten von bisher monatlich 20-30 auf 14 gekürzt wurden 209), waren davon sowohl die Gelegenheitsarbeiter als auch die Festangestellten gleichermaßen betroffen. Die Antwort der Docker darauf war die Ausrufung des Streiks. Dieser neuerliche Arbeitskampf erhielt in zweifacher Hinsicht besondere Bedeutung. Zum einen unterstützten sowohl die Gelegenheitsarbeiter als auch die ständig Beschäftigten den Arbeitskampf gleichermaßen. Zum anderen reagierte die koloniale Administration mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln auf den Streik, um ihn zu beenden.

Von den Unternehmern angebotene, geringfügige Lohnverbesserungen lehnten die Arbeiter ab und präsentierten dagegen ihre eigenen Forderungen ; 210) als die Unternehmer es ablehnten, mit den Arbeitervertretern zu verhandeln, traten am nächsten Tag mehr als 800 Docker in den Streik. Mit Hilfe von Kriegsverordnungen wurde der Ausstand für illegal erklärt, Unternehmen und Kolonialbürokratie versuchten den Arbeitskampf zu kriminalisieren. Polizei verhaftete die Wortführer, die ins Innere des Landes deportiert wurden. Die

Einheitsfront der Arbeiter bröckelte jedoch nicht ab ; die kolonialen Machthaber reagierten darauf mit umfangreichen Verhaftungen, die letzten Endes ihre Wirkung nicht verfehlten : vier Tage nach dem Einsetzen der Verhaftungswelle nahmen die Docker ihre Arbeit wieder auf. Obwohl ihnen von den Unternehmen zugesichert worden war, daß nach Wiederaufnahme der Arbeit niemand entlassen würde, brach das Management auch diese Zusagen. Ohne eine starke Gewerkschaft im Rücken und dem Druck der Kriegsverordnungen, mit deren Hilfe ihr Kampf kriminalisiert worden war, ausgesetzt, konnten die Arbeiter diesen Betrug nicht verhindern.

Auch das Ende des 2. Weltkrieges brachte keine Verbesserungen für die miserablen Lebensbedingungen der arbeitenden Bevölkerung in Dar-es-Salaam, im Gegenteil.

Während des Krieges hatte sich die afrikanische Bevölkerung verdoppelt, bei gleichzeitigem Rückgang des Wohnungsangebotes. Die Mieten verdoppelten sich zwischen 1943 und 1947 ; für eine geschätzte Bevölkerung von 40 000 Köpfen gab es nur 16 Wasserstellen und Mundraub war an der Tagesordnung. Diese Zeit war, wie Iliffe feststellt, ... "the worst period in the town's history." ²¹¹⁾ Vor diesem Hintergrund des allgemeinen sozialen Elends muß der Generalstreik in Tanganyika 1947 gesehen werden. "The strike was the high point in the dockers' history. They initiated it. They won impressive gains both in their working conditions and their own organization and confidence. Briefly, they led the most widespread protest in Tanzanian history between the end of the Maji-Maji rising and the formation of TANU." ²¹²⁾

Die Unruhe unter den Arbeitern entstand, weil die Lohnentwicklung mit den steigenden Lebenshaltungskosten nicht mehr Schritt halten konnte. Während der Preisindex für Dar-es-Salaam zwischen 1939 und März 1947 um 87 % stieg, erhöhten sich die Löhne für die registrierten Gelegenheitsarbeiter unter den Dockern im gleichen Zeitraum nur um 53 %. (vgl.: Tabelle Seite 52)

Mehrere Streikdrohungen waren vorausgegangen, als die Hafenarbeiter Ende August 1947 den Unternehmern ankündigten, die Arbeit niederzulegen, wenn ihnen nicht erhebliche Verbesserungen für Lohn und Arbeitsbedingungen zugesagt würden. Nach längerer Verzögerung machten die Unternehmer ein Angebot, das die Arbeiter auf einer Massenversammlung ablehnten. Am nächsten Tag begann der Ausstand.

"A strike of port workers began on 7 September 1947, which affected all classes of African population. The strike lasted a full week in Dar-es-Salaam and paralysed the town." ²¹³⁾ Die Fronten verhärteten sich, als die Docker es ablehnten, zu verhandeln, ehe nicht ihre Forderungen ²¹⁴⁾ erfüllt seien; sie zogen in mehreren Märschen durch die Stadt und forderten Arbeiter anderer Bereiche auf, sich ihrem Streik anzuschließen. Die erste organisierte Gruppe, die sich dem Streik anschloß, waren die Eisenbahnarbeiter, die den Vorteil hatten, über ein über das ganze Land sich erstreckendes Kommunikationssystem zu verfügen.

Mittlerweile beherrschten die Docker die Situation in der Stadt, wo die Arbeit vollkommen ruhte und überall Streikposten aufgezogen waren. Auch im Inneren des Landes, entlang den Eisenbahnlinien in Morogoro, Dodoma, Tabora und bis hinauf nach Mwanza am Victoriasee ²¹⁵⁾ hatten die Arbeiter den Streikaufruf befolgt. Sisalarbeiter und selbst in Diensten der Kolonialverwaltung stehende afrikanische Lehrer legten die Arbeit nieder. "Testimony ... indicates the existence of an organized group which spread the strike." ²¹⁶⁾

Am Morgen des 13. September begann die Streikfront in Dar-es-Salaam abzubrockeln. Unter Polizeischutz fuhren Lastwagen in die Afrikanerviertel der Stadt, um Streikbrecher zur Arbeit zu bringen. Am gleichen Abend drohte die britische Kolonialverwaltung, den ihr unterstehenden afrikanischen Zivilangestellten Entlassung an, wenn sie die Arbeit nicht sofort wieder aufnahmen. Zwei Tage später zog die Streikleitung die Streikposten ab, nahezu alle Arbeiter nahmen die Arbeit wieder auf. "The general strike in the Capital was over, but upcountry it was only just beginning." ²¹⁷⁾

Noch vier Wochen, nachdem der Arbeitskampf in Dar-es-Salaam begonnen hatte, wurden aus der Provinz Arbeitsniederlegungen bekannt.

Der Streik brachte den Arbeitern im Allgemeinen und den Dockern im Besonderen erhebliche Verbesserungen. In Zukunft erhielten alle Hafenarbeiter freie Mahlzeiten und kostenlose ärztliche Versorgung, sowie eine Lohnerhöhung zwischen 35 und 50 %. ²¹⁸⁾ Der Erfolg des Arbeitskampfes von 1947 hatte die Docker zu den bestbezahlten Arbeitern Tanganyikas gemacht.

Die mit Hilfe der Eisenbahner in Dar-es-Salaam erzwungene Paralisierung der wirtschaftlichen Aktivitäten und die durch eine gemeinsame Streikfront erreichten positiven Ergebnisse des Ausstandes hatten auch das Bewußtsein

der Docker verändert. "Action had created consciouness ; now consciousness was institutionalized in a Trade Union." ²¹⁹⁾

Kurz darauf gründeten die Docker auf eigene Initiative - wie Iliffe nachweist - die Dockworkers an Stevedores Union. "Led mainly by the headmen, the union was registered on 9 December, without the assistance of knowledge of the Labour Department." ²²⁰⁾ Ende des Jahres bestand die Gewerkschaft schon aus 1 500 Mitgliedern ²²¹⁾, 1949 sollen es bereits 4 000 gewesen sein, während das Labour Department für das gleiche Jahr 2 259 zahlende Gewerkschaftsmitglieder angab. ²²²⁾ Der Beitrag betrug beim Eintritt 5 Shs. und 70 cents. Der monatliche Satz lag bei 1 Shs. und 14 cents. ²²³⁾ Mit dem Vermögen der Gewerkschaft finanzierte man Bauvorhaben, in denen Büros, Aufenthaltsräume und Schlafsäle für wohnungslose Arbeiter eingerichtet wurden. An der Spitze der Docker Union stand ein zehnköpfiges Exekutivkomitee, deren durch Sitzungen verlorengegangener Verdienst aus der Gewerkschaftskasse kompensiert wurde. Den Verwaltungsapparat leitete ein Generalsekretär, drei Schreiber und zwei Inspektoren, vier Schutzleute waren festangestellt.

Das Labour Department, vertreten durch den Labour Advisor Hamilton, versuchte sofort nach der Gründung der Gewerkschaft, deren Aktivitäten in, den kolonialen Interessen genehme, Bahnen zu lenken. Ein gemeinsames Gremium, das Joint Committee, in dem Unternehmer und Gewerkschafter zusammensaßen, war das Ergebnis der Hamilton'schen Bemühungen. Ziel dieser gemeinsamen Arbeit im Komitee sollte sein, die Arbeit im Hafen zu professionalisieren und alle Hafenarbeiter zu registrieren und ein Kontrollsystem einzuführen. ²²⁴⁾

Die Unternehmer akzeptierten das von Hamilton vorgeschlagene System, verhielten sich aber abwartend, weil sie die Reaktion der Arbeiter fürchteten. Iliffe schreibt in seiner Untersuchung : "... but participation by the workers in control of labour was vetoed by the port authority, and the scheme was implemented by the Labour Department during 1949. This may have been the key to later events." ²²⁵⁾ Damit erwies sich das von Unternehmern und Kolonialverwaltung propagierte Kontroll- und Registrierungssystem als Disziplinierungsinstrument, mit dem das Wohlverhalten der Arbeiter erzwungen werden sollte. Genau das Gegenteil jedoch trat ein. Als die Durchführung der Kontrollbestimmungen von Hamilton auf einen Unternehmer, die Landing

and Shipping Company, übergang, und diese damit begann, Arbeiter, die länger als sechs Tage nicht auf den Docks erschienen waren, zu entlassen, hielten die Docker nicht länger still und streikten.

Die Kolonialverwaltung suchte mit allen Mitteln die Arbeit im Hafen durch Einsatz von Streikbrechern aufrechtzuerhalten, weil der Streik von linken Elementen in der Stadt angezettelt worden sei. Es kam zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Streikposten und Polizei und bald herrschte in Dar-es-Salaam "... the worst violence the town experienced before independence." ²²⁶⁾ Truppen der Kings African Rifles, die von einem britischen Kriegsschieff ²²⁷⁾ zum Einsatz gegen die Arbeiter geholt wurden, stellten mit Waffengewalt die Ordnung wieder her. Unter den Hunderten von Verhafteten befand sich auch das gesamte Exekutivkomitee der Dockergewerkschaft. Innerhalb weniger Tage wurde die Gewerkschaft von der Kolonialverwaltung zerschlagen und ihr Besitz eingezogen. Im Juni 1950 ²²⁸⁾ verschwand die Dockworkers and Stevedores Union auch endgültig aus den Büchern der Registrierungsstelle.

Nach den Ereignissen von 1950 verschärfte sich die antigewerkschaftliche Politik der Kolonialregierung mit dem Ziel, zukünftige gewerkschaftliche Aktivitäten entscheidend zu behindern, wenn nicht gar ganz zu unterbinden. Dies wird bestätigt durch Äußerungen Hamiltons vor Unternehmern in Tanga : "Government were of the opinion that the African was at the present time quite unable to accept responsibility in a Trade Union sense, and were doing absolutely nothing to encourage Trade Unionism at this time." ²²⁹⁾

Außer dem durch Verbot erzwungenen Verlust ihrer Organisation war durch die Entlassungen nahezu des gesamten Stamms der älteren und erfahrenen Arbeiter das in elf Jahren gesammelte gewerkschaftliche Erfahrungspotential verlorengegangen. In den folgenden Jahren ging dann zwangsläufig die Initiative von den Dockern, die bis dahin die Pioniere der Arbeiterbewegung in Tanganyika gewesen waren, an andere Arbeiterorganisationen über. ²³⁰⁾

1.3.2. Die 'Joint Organs' als Mittel zur Ausschaltung der Arbeiterorganisationen

Mit dem Verbot der Dockworkers' Union 1950 hatte die Kolonialverwaltung zum entscheidenden Schlag gegen die Gewerkschaftsbewegung in Tanganyika

angesetzt. In der Folge wurden auch alle anderen Arbeiterorganisationen zwangsweise aufgelöst, mit dem Ergebnis, daß 1951 nicht eine registrierte Gewerkschaft mehr existierte.²³¹⁾ Damit war die Arbeiterbewegung in Tanganyika jeglichen organisatorischen Instrumentariums zur Vertretung ihrer Interessen beraubt. Die Politik des Labour Department war nunmehr darauf gerichtet, sogenannte "Organs of Joint Consultation" als "Gewerkschaftsersatz" zu schaffen, in denen die Arbeitervertreter der Unternehmenseite eindeutig unterlegen waren. In der 'Joint Consultation' sah das Labour Department eine erfolgversprechende Möglichkeit über Regierung und Unternehmer eine wirksame Kontrolle auf die Bevölkerung auszuüben. "These organs were not independent organizations ... essentially, they remained in control of the employer who commanded the requisite organizational skills necessary for their operation. As long as employee representatives consisted of illiterate workers (as was true in most cases), they could be dominated by employer representatives."²³²⁾ Auch nachdem Gewerkschaften sukzessive wieder zugelassen worden waren, bestand das Verbot für die organisierten Arbeitervertreter weiter, die Interessen ihrer Mitglieder in direkten Verhandlungen mit den Unternehmern wahrzunehmen und zu den Joint Organs zugelassen zu werden. Damit erwiesen sich diese Gremien als Instrumente der sozialen Kontrolle, als "substitutes for trade unions and therefore do not impede the presentation of workers' problems."²³³⁾

Überall im Lande wurde unter dem Druck des Labour Department damit begonnen, Komitees der Joint Consultation zu gründen. Die Kolonialen Machthaber gingen selbst in ihren Verwaltungsbereichen beispielgebend voran. Die folgende Tabelle gibt Aufschluß über die ständig wachsende Zahl solcher Komitees in den Jahren 1952 - 1958 und der Zahl der durch die Beschlüsse dieser Gremien betroffenen Arbeiter in Tanganyika.²³⁴⁾

Tabelle 8

year	Total Number of Committees	No. of Committees organized in Government and High Commission Agencies	Estimated No. of workers covered
1952	8 (?)	?	?
1953	44	28	20 000
1954	53	37	23 000
1955	64	45	25 000
1956	80	59	35 000
1957	87	55	38 000
1958	188	64	114 000

Daneben forcierte das Labour Department diese Politik der Joint Consultation besonders auch in der Landwirtschaft und im Bergbau, wo auf den Plantagen und in den Minen von Unternehmern und Arbeitern eher informelle Gremien, die sogenannten Ältestenräte (council of elders) gebildet wurden. In diesen Gremien fanden lediglich Tagesprobleme der Arbeiter Beachtung, an deren Lösung die Betroffenen nur beratend mitwirken durften. Dringende, durch die Arbeitsbedingungen entstandene Probleme und Lohnverhandlungen fanden keine Berücksichtigung in den Councils of Elders. 1953 berichtete das Labour Department über die Aufgaben dieser Gremien : " ... a large number of other bodies of less formal nature, covering approximately 80 000 workers employed mainly in agricultural enterprises and in mines. These approximate more to the form of domestic and headmen's councils whose terms of reference are normally confined to dealing with domestic and tribal matters associated with living conditions of labour employed and housed on large estates and usually exclude discussion of terms and conditions of employment insofar as these relate to wage rates." ²³⁵⁾

Eine vom Labour Department herausgegebene Statistik zeigt, wieviele Arbeiter (geschätzt) in den Jahren 1952 - 1957 von den Entscheidungen dieser Elders' Councils betroffen waren : ²³⁶⁾

Tabelle 9

year	Number of Workers
1952	50 000
1953	80 000
1954	80 000
1955	80 000
1956	100 000
1957	100 000

Mit dem Erstarken der Gewerkschaftsbewegung - auch als politischer Faktor im anti-kolonialen Kampf Ende der 50er Jahre - verloren die Elders' Councils an Bedeutung ; ab 1958 waren sie dann endgültig verschwunden. "In 1958 no further mention was made of the councils and they disappeared from further consideration ..." ²³⁷⁾

Obwohl nach 1955 die gewerkschaftliche Entwicklung durch die Gründung eines nationalen Dachverbandes der 'Tanganyika Federation of Labour' ständig an Bedeutung und Einfluß gewann, beharrte die Kolonialadministration auf ihrer arbeiter- und gewerkschaftsfeindlichen Politik der Joint Consultation ²³⁸⁾. Diese Strategie fand ihren Ausdruck in der vermehrten Gründung von Komitees der Joint Consultation (vgl. Tabelle auf Seite 61) und der Diffamierung der Gewerkschaften als 'ungesunde politische Organisationen', deren Instabilität sie nicht dazu befähigte, kollektive Arbeitsverträge (collective bargaining) auszuhandeln.

"The Department did not regard the newly-created unions as stable ; to a considerable extent, the feeling was, that the unions were unhealthy political organizations The primary consequence of the Department's policies was to undermine the development of direct relations between employers and the emergent trade unions." ²³⁹⁾ Diese Politik entsprach in vollem Umfang den Interessen der kolonialen Unternehmer, denen so direkte Kontakte mit den Gewerkschaften erspart blieben, die sie selbst als "outside elements" betrachteten. ²⁴⁰⁾

Die Opposition der Gewerkschaften und ihrer Vertreter gegen diese, über die Köpfe der Arbeiter hinweggehenden und einseitig an der Interessenlage

der Unternehmer orientierten Praktiken, verstärkte sich ständig, und zwar soweit, daß der über einige Jahre hinweg durchaus gelungene Versuch, mit dem Prinzip der Joint Consultation die gewerkschaftliche Interessenvertretung auszuschalten, schließlich am gemeinsamen Widerstand der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung scheiterte.

ANMERKUNGEN

- 1) Zur Kolonisierung Deutsch-Ostafrikas und der Politik der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft vgl. Kurtze, Bruno : "Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft". Ein Beitrag zum Problem der Schutzbriefgesellschaften und zur Geschichte Deutsch-Ostafrikas, Jena 1913; Büttner, Kurt : "Die Anfänge der Deutschen Kolonialpolitik in Ostafrika", Berlin (DDR) 1959
- 2) Olderogge, D.A. und Potechin, I.I. : "Die Völker Afrikas, ihre Vergangenheit und Gegenwart", Berlin (DDR) 1961, Seite 524
- 3) Allen, V.L. : "The meaning of the working class in Africa", in : The Journal of Modern African Studies, Vol. 10, No. 2, Seite 169-189, London, Seite : 179

Der Mentor einer deutschen Kolonisierung Ostafrikas und einer der ersten Okkupanten Tanganyikas, Carl Peters, stellt dazu fest : "Die Bevölkerung aller Schichten ist uns geradezu mit Jubel entgegengekommen, die Leute haben sich sowohl als Arbeiter gegen geringen Tagelohn oder als Soldaten und auch zu Handelsgeschäften mit uns geradezu herangedrängt, aller Orten wurde uns die vollste Genugtuung ausgesprochen, wenn wir mitteilten, daß wir jetzt in Dar-es-Salaam bleiben wollten. Die Leute beeilten sich, uns ihre unbenutzten Ländereien fast für nichts zu überlassen, ..." (Peters, Carl : "Die Gründung von Deutsch-Ostafrika", Berlin 1906, Seite 211). Auch Rochus Schmidt hat auf seinen Reisen in Tanganyika nichts gegenteiliges feststellen können, obwohl er sich selbst im folgenden Zitat widerspricht : "Noch schwieriger ... war die Beschaffung des geeigneten Arbeitermaterials. Gegenüber dem Vorwurf, welcher gewöhnlich dem ostafrikanischen Neger gemacht wird, daß er zur Arbeit untauglich und unlustig sei, kann der Verfasser mit Recht anführen, daß es auf den Militärstationen fast nie an einer genügenden Arbeiterzahl gefehlt hat, und zwar wurden die Leute nicht etwa zum Dienst gepreßt, sondern sie boten sich freiwillig, zuweilen in Zahlen von mehreren hundert Köpfen, für ein verhältnismäßig geringen Lohn, an. Allerdings handelt es sich hier um die Küstenbevölkerung, welche mehr oder weniger mit höheren Kulturzuständen in Berührung gekommen war und auch entwickeltere Bedürfnisse sich angewöhnt hatte, zu deren Befriedigung ihnen der Lohn

der Arbeit diene. Über den Küstenstrich hinaus wird eine solche Heranziehung des Negers zur Arbeit eine Gewöhnung an höhere Kultur erst einzuführen sein. Von einer absoluten Unlust der Leute ist aber auch hier, außer bei nomadisierenden Völkern, nirgends die Rede." Schmidt, Rochus : "Geschichte des Araberaufstandes in Ost-Afrika", Frankfurt an der Oder 1892, Seite : 238

- 4) vgl. Karstedt, Oskar : "Probleme Afrikanischer Eingeborenenpolitik", Berlin 1942, Seite 4
- 5) Zitiert nach : Hagemann, Walter : "Die Revision der Kolonialmethoden in Afrika", Schriftenreihe der Forschungsstelle für Auslandsdeutschtum und Auslandskunde, Heft 14, Münster 1929, Seite 54-55
- 6) ders. a.a.O. Seite 55
- 7) ders. a.a.O. Seite 45-46
- 8) Karstedt, Oskar : a.a.O. Seite 77-78
- 9) vgl. Methner, Wilhelm : "Unter drei Gouverneuren : Sechzehn Jahre Dienst in Deutschen Tropen", Breslau 1938, Seite 50
zitiert nach : Iliffe, John : "Tanganyika under German Rule 1905-1912", Cambridge 1969, Seite 128
- 10) Als Akidas wurden Afrikaner (meist Araber) bezeichnet, die im Dienst der deutschen Kolonialverwaltung standen.
- 11) Nach 1895 anerkannte die deutsche Kolonialverwaltung das Recht der Afrikaner auf Land nur noch, wenn sie es physisch in Besitz genommen hatten. vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 128
Bis dahin hatte es genügt, wenn die Afrikaner den Besitz an Land nachweisen konnten, für dessen Anerkennung durch die deutsche Kolonialbürokratie sie allerdings bezahlen mußten. "... Provided, however, that they paid for the title in cash. But the rate of payment was not fixed by law." Sik, Endre : "The History of Black Africa", Vol. 2, Budapest 1966, Seite 79
- 12) vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite : 129
- 13) vgl. Taylor, Clagett : "The Political Development of Tanganyika", London 1963, Seite : 56
Sik spricht ebenfalls von 500 000 ha Land, das an 8882 europäische Pflanzler verteilt worden sei, ohne aber das Jahr zu nennen, worauf sich die Erhebungen beziehen. Für den hier behandelten Zeitabschnitt

erscheint die letzte Zahl unangemessen hoch. vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 79

Iliffe beziffert die Zahl der 1906 in Tanganyika lebenden Europäer auf 2 750, von denen 315 Siedler und Pflanzler gewesen seien. Für das Jahr 1912 gibt er 4 744 Europäer an, einschließlich 758 Siedler und Pflanzler. vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 57

Hagemann beziffert für das Jahr 1914 den Umfang europäischen Siedlungslandes auf 4 000 qkm = 400 000 ha. vgl. Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 56

14) vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 79

15) Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 56

16) vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 79

17) Graf, Dieter : "Produktivkräfte in der Landwirtschaft und der Nichtkapitalistische Weg Tansanias", Berlin (DDR) 1973, Seite 161

In Kenya wurden die im Hochland lebenden Kikuyu 1901 per Erlaß nahezu ihres gesamten fruchtbaren Bodens beraubt. Man teilte ihnen 1926 ein Gebiet zu, das nur noch einen Bruchteil ihres angestammten Landes umfaßte. "Rund 60 % der eingeborenen Bevölkerung Kenyas war hier (zusammen mit den Kawirondo-Reservaten) auf einer Fläche zusammengepfercht, die nur etwa 4 % der Gesamtfläche Kenyas ausmachte." Obst, E. (Hrsg.) : "Afrika. Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften", Band 18, "Die Afrikanische Arbeiterfrage", von Karstedt, Oskar und Werder, Peter von; Berlin 1941, Seite 185 (in den folgenden Zitaten werden jeweils nur die beiden letztgenannten Autoren erwähnt). Ende der 20er Jahre besaßen in Kenya 1 700 Weiße 15 000 qkm, das war mehr als ein Drittel des anbaufähigen Bodens der Kolonie. (Einzelne britische Kolonialisten - wie Lord Delamare - hatten sich Flächen bis zu 280 Quadratmeilen angeeignet). Den über 2 Millionen Kikuyu und Kawirondo verblieben dagegen kaum 13 000 qkm brauchbaren Ackerlandes. Auf die Afrikaner entfielen damit pro Kopf 2 1/2 ha, während jedem weißen Farmer mehr als 900 ha zur Verfügung standen. vgl. Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 47

18) Stuhlmann, F., "Die wirtschaftliche Entwicklung Deutsch-Ostafrikas," Vortrag gehalten in der Abt. Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft, Berlin 1898, Seite 134-135, zitiert nach : Graf, D., a.a.O. Seite 156 f.

- 18 a) vgl. Stuhlmann, F. : a.a.O. Seite 134/135,
zitiert nach Graf, Dieter : a.a.O. Seite 157
- 19) Der erste Interessenverband der Pflanzer wurde 1898 auf Initiative der Kolonialverwaltung gebildet und nannte sich "Pflanzer Verein Tanga". In Konkurrenz dazu gründeten unabhängige Siedler aus Usambara 1903 den "Pflanzer Verein West-Usambara". Als 1905 Plantagenbesitzer in Deutschland den "Verband Deutsch-Ostafrikanischer Pflanzungen" gründeten, schlossen sich ihre Manager, die im "Pflanzer Verein Tanga" organisiert waren, mit dem "Pflanzer Verein West-Usambara" zusammen und hoben 1907 den Einheitsverband "Wirtschaftlicher Verband der Nordbezirke" aus der Taufe. Initiator dieses Zusammenschlusses war Carl Feilke, der der führende Kopf der Siedler bis zum Ende der deutschen Herrschaftsperiode in Ostafrika blieb. Andere Siedlerorganisationen befanden sich noch in Morogoro (gegründet 1905), in Moshi (gegründet 1907), in Dar-es-Salaam und Lindi, ohne aber je den Einfluß des "Wirtschaftlichen Verbandes der Nordbezirke" zu erlangen.
vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 84/85
- 20) Die Zahlenangaben stammen von Šik, Endre : a.a.O. Seite 80
- 21) Karstedt, Oskar : a.a.O. Seite 143
- 22) "Der Tropenpflanzer", No. 10, (Jhrg. 1906) Seite 738,
zitiert nach Graf, Dieter: a.a.O. Seite 153
- 23) Graf G.A. von Götzen war vier Jahre bis 1906 Gouverneur Deutsch-Ostafrikas, er wurde abgelöst von Albrecht Freiherr von Rechenberg, der bis Oktober 1911 die deutsche Kolonialverwaltung leitete.
- 24) Die Bezeichnung "Tanganital" wurde von den Deutschen hergeleitet aus der Zusammenziehung der drei Distriktsnamen : Tanga, Pangani und Wilhelmstal (heute Lushato).
- 25) Iliffe, John : a.a.O. Seite 64
- 26) ders. a.a.O. Seite 133
- 27) vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 79
- 28) vgl. Reichstagspapiere, Session 1909-11 No. 179, Seite 507-508 ;
Die Deutschen Schutzgebiete 1912/13, Teil 2, Seite 79
zitiert nach Iliffe, John : a.a.O. Seite 132

- 29) vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 79
- 30) Seidmann, Ann : "The inherited dual economies of East Africa",
in : Cliffe, Lionel and Saul, John S. : "Socialism in Tanzania",
Vol. 1, Politics, Seite 41-64, Dar-es-Salaam 1972, Seite 48 und 49
- 31) vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 65
- 32) Speziell für den Eisenbahnbau wollten die Deutschen wegen des
großen Arbeitermangels Chinesen als Kulis nach Ostafrika bringen.
Dieser Versuch scheiterte aber bereits 1890. Die Fertigstellung der
Uganda-Railway, die den Victoria See 1901 erreichte, hatte auch
auf die unter deutscher Verwaltung stehenden Ostafrikanischen Ge-
biete besondere Auswirkungen. Sobald die Bahn eine Verbindung zu
den Absatzmärkten hergestellt hatte, begannen die in der Nähe an-
sässigen Völker ihre Produktion dergestalt zu steigern, daß sie ihre
Mehrprodukt an die indischen Händler von Mwanza und Bukoba ver-
kauften, die ihrerseits die Güter zur Küste transportierten. "Between
1903 and 1904 the value of Mwanza's exports rose from 71 185 marks
to 432 246 ; by 1907 it had reached 2 408 965 marks. The railway
also facilitated systematic African Taxation. Bukobas hat tax revenue
rose from Rs. 8 700 in 1903 to Rs. 106 735 in 1906." vgl. Herrmann, R.:
"Die Uganda-Bahn und ihr Einfluß auf Deutsch-Ostafrika", in : Zeit-
schrift für Kolonialpolitik, Kolonialrecht und Kolonialwirtschaft,
Band 8, 1906 Seite 580-93 ; zitiert nach Iliffe, John : a.a.O.
Seite 71
- 33) ders. a.a.O. Seite 67
- 34) Auch andere Distrikte waren vor den Anwerbern nicht sicher ; sie
trieben ihre betrügerischen und brutalen Geschäfte in Ubena, Ufipa
und Iramba, später dann in Lindi, Tukuyu und den Songea-Distrikten
und ab 1914 konzentrierten sich die Werber auf Imigranten aus
Mozambique.
vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 133
- 35) ders. Seite 133
- 36) ders. Seite 134
- 37) Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 58
- 38) Karstedt, Oskar , zitiert nach Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 58
- 39) Iliffe, John : a.a.O. Seite 134

- 40) vgl. Reichstagspapiere, Session 1909-11 No. 179, Seite 6533
zitiert nach Iliffe, John : a.a.O. Seite 135
- 41) Von 1900 bis 1901 stieg der Umfang von Neuprägungen der verschiedenen Rupienwerte (Silber) beträchtlich an :
1-Rupienstücke : von 209 289 auf 319 022
1/2-Rupienstücke : von 12 500 auf 107 500
1/4-Rupienstücke : von 12 500 auf 87 500.
Insgesamt stieg die Neuprägung aller Silbermünzen von 234 289 Stück im Jahr 1900 auf 514 022 Stück 1901. vgl. Die Denkschrift zum Ver-
trage vom 15. November 1902. Drucksachen des Reichstages, Beilage
zum Etat 1903. zitiert nach : Kurtze, Bruno : a.a.O. Seite 176
- 42) Iliffe, John : a.a.O. Seite 135
- 42 a) zitiert nach Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 57.
Die dadurch bedingte zwangsweise Vernachlässigung der afrikanischen
bäuerlichen Wirtschaften führte dazu, daß Deutsch-Ostafrika, das
1893 noch Reis exportierte, 1911 bereits 14 000 Tonnen importieren
mußte. (ebenda Seite 58)
- 43) ders. Seite 91
- 44) vgl. Usambara-Post vom 10. September 1910, zitiert nach
Iliffe, John : a.a.O. Seite 136
- 45) ders. Seite 136
- 46) Rechenberg, 'Runderlaß', vom 22. Februar 1907, zitiert nach
Iliffe, John : a.a.O. Seite 136
- 47) ders. Seite 136
- 48) vgl. ders. Seite 137
- 49) Askaris waren in Diensten der Deutschen Kolonialmacht stehende
afrikanische Soldaten.
- 50) vgl. Das Protokoll der Versammlungen des Wirtschaftlichen Ver-
bandes von Rufiji in Mpanganya vom 12. Februar 1911 ; Tanzania
National Archives VIII/J/66/ I. zitiert nach Iliffe, John : a.a.O.
Seite 137
- 51) Akida Mohamadi bin Fakili of Tangata to Tanga, 18. November 1909,
Tanzania National Archives, LKV Tanga 96, zitiert nach Iliffe, John :
a.a.O. Seite 137/138
- 52) Mahnke an die Songapflanzung, 5. Mai 1911, zitiert nach
Iliffe, John : a.a.O. Seite 138

- 53) ders. Seite 138
- 54) ders. Seite 140
- 55) Seidmann, Ann : a.a.O. Seite 49
- 56) Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : Afrika, Handbuch der Praktischen Kolonialwissenschaften a.a.O. Seite 17
- 57) ders. Seite 197 zitiert nach Graf, Dieter : a.a.O. Seite 154
- 58) Graf, Dieter : a.a.O. Seite 155 und 156
- 59) Der Aufstand wurde nach dem Schlachtruf der Afrikaner "Maji-Maji" genannt. Maji-Maji bedeutet soviel wie "magisches Wasser", das die Aufständischen vor Beginn des Kampfes einnahmen, weil sie glaubten, dadurch gegen die Kugeln der Deutschen unverwundbar zu sein.
Zum Maji-Maji Aufstand vgl. besonders : Iliffe, John : "Tanganyika under German Rule 1905-1912", Cambridge 1969; ders. "The Effects of the Maji-Maji Rebellion of 1905-1906 on German Occupation Policy in East Africa", in : Gifford, Prosser und Roger Louis : "Britain and Germany in Africa", Seite 557 bis 577, New Haven und London 1969, Gwassa, G.C.K. : "The German Intervention and African Resistance in Tanzania", in : Kimambo, J.N. und Temu, A.J. : "A History of Tanzania", Seite 85-123, Nairobi 1969; Clarke, P.H.C. : "A Short History of Tanganyika", Dar-es-Salaam 1971.
- 60) Šik, Endre : a.a.O. Seite 82
- 61) Iliffe, John : "The Effects of the Maji-Maji Rebellion of 1905-1906 on German Occupation Policy in East Africa", a.a.O. Seite 561
- 62) "Erste Baumwollkonferenz", Dar-es-Salaam, 5. August 1904, zitiert nach Iliffe, John : "The Effects of the Maji-Maji Rebellion of 1905-1906 on German Occupation Policy in East Africa", a.a.O. Seite 560
- 63) ders. Seite 560
- 64) vgl. ders. Seite 560
- 65) Abdul Karim bin Jama liddini, Wa Vita vya Maji-Maji, Seite 35 zitiert nach : Rotberg, Robert, I. : "Resistance and Rebellion in British Nyassaland and German East Africa 1888 - 1915 : a tentative comparison", Seite 667-690, in : Gifford, Prosser und Roger Louis : a.a.O. Seite 680

- 66) Iliffe, John : "The Effects of the Maji-Maji Rebellion of 1905-1906 on German Occupation Policy in East Africa", a.a.O. Seite 561
- 67) vgl. Iliffe, John : "Tanganyika under German Rule 1905-1912", a.a.O. Seite 20 ; P.H.C. Clarke spricht sogar von 120 000 Opfern als Folge des Maji-Maji Aufstandes, vgl. Clarke, P.H.C. : a.a.O. Seite 104
- 68) Gwassa, G.C.K. : a.a.O. Seite 120
- 69) vgl. Iliffe, John : "Tanganyika under German Rule 1905-1912", a.a.O. Seite 21
- 70) vgl. Iliffe John : "The Effects of the Maji-Maji Rebellion of 1905-1906 on German Occupation Policy in East Africa", a.a.O. Seite 561
- 71) vgl. Rotberg, Robert, I. : a.a.O. Seite 689 und Iliffe, John : "Tanganyika under German Rule 1905-1912", a.a.O. Seite 24
Warum der Maji-Maji Aufstand seinen Ausgang im Süden nahm, begründet Iliffe folgendermaßen : "The (cotton) scheme threatened African Economies far more seriously than did any demands by european settlers in the North. It seems a sufficient explanation for the outbreak of violence." ders. Seite 23
- 72) ders. Seite 26
- 73) Nyerere, Julius : "Freedom and Unity", Dar-es-Salaam 1967, Seite 40-41
- 74) vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 211
- 75) ders. Seite 211
- 76) Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : "Afrika - Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften", Band 18, a.a.O. Seite 17
"Denn trotz der erwähnten Mandatsbestimmungen hat die Zwangsarbeit noch nach 1922 bestanden. Erst 1927 hat der Gouverneur in einer Denkschrift an die Beamten verfügt, künftighin dürften keine Behörden ohne seine Genehmigung Zwangsaushebungen von eingeborenen Arbeitern vornehmen. Die Verordnung über die eingeborenen Obrigkeiten von 1926 ermächtigt diese obendrein gegen Bezahlung Arbeitskräfte für öffentliche Zwecke auf höchstens 60 Tage im Jahr zu requirieren. Ein Jahr später hat der Gouverneur auch diese unverkennbare Art von Zwangsarbeit mit einigen Ausnahmen von seiner

Genehmigung abhängig gemacht ...".

ders. Seite 200

- 77) Internationale Arbeitskonferenz, 12. Tagung, Genf 1929; Zwangsarbeit, Bericht und Fragebogen, Genf, Internationales Arbeitsamt, 1929. zitiert nach: Deutschland, Heinz: "Die Anfänge der Afrikanischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung (1918-1945)", Band 2, Leipzig 1967, Diss. Seite 6

- 78) vgl. Karstedt, Oskar und Werder, Peter von: "Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften", a.a.O. Seite 7

- 79) vgl. Deutschland, Heinz: a.a.O. Band 2, Seite 9-10

- 80) Das Labour Department bestand in Tanganyika seit 1926 und war von der Kolonialverwaltung auf Anregung Orde-Brownes, unter dessen Leitung es auch stand, gegründet worden. Das Labour Department erteilte Anwerbegenehmigungen und befaßte sich mit allen die Lohnarbeit betreffenden Problemen. Im Einzelnen hatte das Department folgende Aufgaben:

"... Die Untersuchung aller, mit der Arbeitsökonomie zusammenhängenden Fragen, wie Zeit- und Kraftvergeudung, Entlohnung, Ernährung, ärztliche Versorgung, Unterbringung usw., ferner die Überwachung der Arbeitsbedingungen, sowohl bei öffentlichen Unternehmen wie Eisenbahn und Straßenbauten, wie auch auf Pflanzungen und der Bau und die Überwachung der Herbergslager für die Wanderarbeiter." zitiert nach: Karstedt, Oskar und Werder, Peter von: "Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften", Band 18: a.a.O. Seite 211

1931 wurde das Labour Department "on the grounds, that the new arrangements were more in accordance with correct principles of administration" bereits wieder aufgelöst. "Report on the Administration of Tanganyika Territory for the year 1931", London 1932, Seite 54, zitiert nach Deutschland, Heinz: a.a.O. Band 2 Seite 86 Sparmaßnahmen als Folge der Weltwirtschaftskrise dürften jedoch letztlich für die Schließung verantwortlich gewesen sein, vgl. ders. Seite 26 und Karstedt, Oskar und Werder, Peter von: "Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften" a.a.O. Seite 21 Bei der Fülle von Aufgaben, die den Tätigkeitsbereich des Labour

Department umfaßten, muß man bei einem Personalstand von 16 Beamten (vgl. ders. Seite 210) und der kleinen Anzahl von nur neun im ganzen Territorium tätigen Arbeitsinspektoren (vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Seite 27) die Arbeitseffizienz des Department äußerst skeptisch beurteilen. Als nach der großen Krise die Nachfrage nach Arbeitskräften wieder stärker anzog, propagierten interessierte Kreise in der Kolonie die Wiedereinrichtung des Labour Departments, weil die Provinzverwaltungen - die die Aufgaben des geschlossenen Departments übernommen hatten - sich außerstande gesehen hatten, mit den ständig wachsenden Anforderungen fertig zu werden. "It will remember that, since the abolition in 1931 of the Labour Department, Labour inspection duties have been undertaken by the Provincial Administration : the statistical work has been done in the secretariat. In the course of its deliberations the committee was impelled to the conclusion that this arrangement has proved unsatisfactory, largely because there is no provision in the organization for senior officers to effect that liaison between the Central Government, the Provinces and the employers of Labour, which is essential to the successful formulation and application of a Labour Policy based on territorial as distinct from provincial considerations. Dissatisfaction with the existing system of control of matters effecting labour was expressed by more than one employers' organization and I have during my tours seen for myself that, with the best will in the world the Provincial Administration cannot do itself justice in regard to a function which has such an important relation to the economics of the territory, but which has to take its chance among the many other important duties of political officers.

The committee feels, that the part played by Government in the control of matters affecting labour supplies should be the sole preoccupation of an organization set up on territorial basis and advises the early re-establishment of such an organization. (The Labour Department, der Verf.)",

Tanganyika Territory, Legislative Council-Labour Committee, 1936-37 : "Interim Recommendations and Correspondance with Secretary of State", Interim Report to His Excellency the Governor, Dar-es-

Salaam 1937 Seite 3

Im Juni 1937 griff auch der Mandatsausschuß des Völkerbundes die Frage auf. Er hoffe, daß bald wieder die Mittel für die Wiedereinrichtung einer gesonderten Zentralstelle für Arbeitsfragen bereitgestellt würden, und daß der Mandatsbericht im nächsten Jahr das Funktionieren einer solchen Behörde bekanntgeben werde. vgl. Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : a.a.O. Seite 210, "Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaft", Band 2

- 81) vgl. Tanganyika Territory - Labour Department : "Annual Report 1930", Dar-es-Salaam 1931, Seite 15
- 82) Im Jahresbericht des Labour Department heißt es dazu : "The outstanding feature of the year in connection with Government labour was the exceptionally heavy rain, which fell at the beginning of the year. This did immense damage both to the railway and also to road and bridges. Not only had this to be repaired, but in addition, communications generally were seriously interrupted and a regrettable return to earlier conditions of transport was inevitable. Such was the havoc, created on many of the roads, that these remained impossible for motor-transport for a great part of the year, and portage was perforce substituted." Tanganyika Territory-Labour Department : a.a.O. Seite 14
- 83) ebenda : Seite 14
- 84) vgl. ebenda : Seite 15
- 85) vgl. Galvao's Supressed Report, Africa Today, Februar 1961, Seite 5, zitiert nach : Deutschland, Heinz : a.a.O. Seite 22, Band 1
- 86) vgl. Internationale Arbeitskonferenz, 19. Tagung, Genf 1935, Die Anwerbung von Arbeitern in den Kolonien und in anderen Gebieten mit ähnlichen Arbeitsbedingungen , Genf IAA 1935 Seite 119-120, zitiert nach : Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 22-23
- 87) Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften, Band 18, a.a.O. Seite 11
- 88) zitiert nach : ders. Seite 11
- 89) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 46
- 90) Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften, Band 18, a.a.O. Seite 199

Ähnliche Katastrophen ereigneten sich im Belgischen Mandatsgebiet Ruanda-Urundi.

"Nach den Verhandlungen der Mandatskommission des Völkerbundes, der sich endlich doch zu einer Beschäftigung mit diesen furchtbaren Tatsachen genötigt sah, sind 1926 - 1 50 , 1927 - 900, 1928 - 2 500 und in der ersten Hälfte 1929 - 1 300 Vertragsarbeiter aus Ruanda-Urundi nach den Kupferminen von Katanga gebracht worden, wobei wohl angenommen werden kann, daß die von Belgien angegebenen Zahlen hinter der Wirklichkeit zurückbleiben ... 1928 hatten diese Leute eine Sterblichkeit von 30 v.T. im nächsten Jahr sogar 40 v.T. aufzuweisen. Unter den mitgebrachten Frauen und Kindern betrug die Sterblichkeit 1929 - immer nach den belgischen Angaben - nicht weniger als 60 und 222 v.T.. Da der Arbeitsvertrag bis zur Dauer von drei Jahren geschlossen wurde, wird kaum zu bezweifeln sein, daß ein erheblicher Teil dieser Wanderarbeiter die Heimat nie wieder erblickte." ders. Seite 199

91) ders. Seite 12

92) vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 46

93) vgl. Tanganyika Territory - Labour Department a.a.O. Seite 9

94) ebenda Seite 10

95) ebenda Seite 11/12

96) ebenda Seite 10

"It is in fact much to be regretted, that the contract is not more used, but it would be undesirable to endeavour to enforce its use since this would injure the well-managed property, which through its popularity has secured a steady flow of labour without the expense of recruiting and this type of property deserves encouragement rather than hampering." ebenda Seite 11

97) Deutschland, Heinz : a.a.O. Seite 28, Band 1

98) vgl. Tanganyika Territory - Labour Department : a.a.O. Seite 10

99) vgl. Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaft, Band 18, Seite 204

100) ders. a.a.O. Seite 204 und 205

101) ders. a.a.O. Seite 203

102) ebenda

103) vgl. ders. Seite 203

104) vgl. Tanganyika Territory-Legislative Council a.a.O.

"Note on Steps to give effect to recommendations of the Committee which have already been taken or are under consideration."

Seite 11

105) Bezüglich der Lager für Wanderarbeiter heißt es in den Empfehlungen des Labour Committee (Punkt 14-19) : "A cardinal point in the labour problem of the territory is that of communication between the areas of supply and the employment areas and the Committee is of the opinion, that any proposal which tends to improve facilities for comfortable and speedy travelling deserves the fullest consideration. The Committee notes with satisfaction, the reopening to traffic of the Songea-Njombe-road and trusts that the Government will give early effect to the proposals to re-establish direct road-communication between Iringa und Kilossa and Tunduru and Dar-es-Salaam.

The Committee also wishes to invite Your Excellency's attention to the need for providing more rest-camps for travelling natives. It is considered, that these rest-camps should be open to all travelling natives and that food supplies should be made available on payment.

On Labour routes served by mechanical transport (wether road or rail), the erection of rest camps of a permanent type of structure at points, one day's journey a part from each other is recommended. These camps would be few in number and if situated at large centers, would not be difficult to super vise.

Although, considerable progress in opening up labour routes to mechanical transport has recently been made, the Committee is aware that certain labour routes are not yet open to wheeled transport. The Committee advises that on such routes there should be established a system of rest camps of a temporary nature, sited at distances of one day's march from each other.

Further it is considered, that a similar system of temporary rest camps should be provided for the time, being on routes, which are already served by mechanical transport, because numbers of travelling natives seeking work independently, cannot afford to use mechanical

transport. It is hoped, that in time this class of traveller will diminish in numbers and these rest camps will then become unnecessary.

The Committee suggests for consideration that Government should bear the capital cost of these rest camps, which would be available for the use of the whole of the travelling native public, but considers that in principle, the recurrent cost should be borne as far as possible by the users of these camps. Employing agencies, whose employees pass through such camps, after recruitment or on repatriation, could reasonably be called on to contribute substantially to the recurrent cost".

Tanganyika Territory-Legislative Council, a.a.O. Seite 5 und 6

- 106) Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaft, Band 18, a.a.O. Seite 203

- 107) vgl. Karstedt, Oskar "Probleme afrikanischer Eingeborenenpolitik", a.a.O. Seite 55

Entschiedene Protagonisten der Wiedereinführung der Registrierungs- und Paßpflicht für die Afrikaner im gesamten Territorium, waren die Arusha-Farmer, die einen diesbezüglichen Antrag an den Gouverneur gestellt hatten. vgl. Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 59-60

- 108) vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 29

- 109) ders. a.a.O. Band 1 Seite 29

vgl. auch : Marx, Karl und Engels, Friedrich : "Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit", in MEW, Band 16, Berlin (DDR) 1968, Seite 147 ff

- 110) vgl. Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 8

- 111) Marx, Karl : "Das Kapital", Band 1, MEW, Band 23, Berlin (DDR) 1972, Seite 981

- 112) vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 20

- 113) Tanganyika Territory Labour Department, a.a.O. Seite 16

- 114) Im Bericht des Labour Department heißt es dazu : "Employment under such conditions scarcely offers ground for any objection. The work is light and suitable, it is carried out in the open air, and in the case of coffee-pickers it is customary for them, to return to their homes in a party each evening. The youths on the sisal plantations

are in most cases from the neighbourhood, in which case they sleep in their villages, while the occasional juvenile, who comes from a distance, has done so in company, with his father or elder brother, who is in charge of him." ebenda : Seite 16

115) vgl. ebenda Seite 16

116) ebenda Seite 17

117) In den Gefängnissen müssen paradiesische Zustände geherrscht haben, wenn man den Ausführungen eines Missionars Glauben schenken wollte, der damit sein Eintreten für die Prügelstrafe im "East African Standard" vom 23.10.1926 begründete : "Begeht ein Eingeborener ein Verbrechen, so wird er in aller Feierlichkeit zum Tragen guter Kleidung, zu guter Unterkunft, guter Verpflegung und ärztlicher Behandlung, besser als er dies jemals hatte, verurteilt. Und da wundern wir uns nun, wenn die Verbrechen zunehmen. Welche Strafe ist die richtige ? Ich zögere keinen Augenblick, sie zu nennen : Hiebe !" zitiert nach Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 60

118) Das Labour Department berichtete in diesem Zusammenhang, daß : "Every effort was made, to avoid punishing any juvenile offender by sending him to jail ; indeed, imprisonment is generally not resorted to in connection with offences under the labour laws, except in aggravated cases ... Obviously, such breaches of regulations must be smartly punished, but often the offences is best delt with by canning, and, if it becomes necessary, to award a sentence of imprisonment for serious offences, the juvenile is confined with short turned prisonners, a part from real criminals. Accommodation to ensure this separation is now available in all but the smallest jails."

Tanganyika Territory-Labour Department, a.a.O. Seite 17

Es war im allgemeinen geübte Praxis, Disziplinar- und Arbeitsrecht-vergehen von Afrikanern zu kriminalisieren. Nicht nur in Südafrika war es üblich, doppeltes Recht für Schwarz und Weiß anzuwenden."

"Schwarze werden im allgemeinen für das gleiche Verbrechen schwerer als Weiße bestraft, viele Vergehen sind nur Zivilfälle für die Weißen, dagegen Kriminalfälle für die Neger." Hagemann, Walter : a.a.O.

Seite 8 und 9

Auch in Tanganyika führte die Kolonialpresse einen erbitterten Kampf gegen das angeblich zu milde Strafrecht, weil europäische Strafmaßnahmen (Gefängnis- und Geldstrafen) beim Afrikaner wirkungslos seien. Provisorisch wurde daraufhin die Todesstrafe wieder eingeführt. vgl. ders. Seite 60

"Als 1938 eine ILO-Kommission die sofortige bzw. kurzfristige Abschaffung der Strafrechtsbestimmungen bei Kontraktbruch und anderen zivilrechtlichen Vergehen von Arbeitern zur Diskussion stellte, stieß sie auf den Protest vieler Regierungen und eine einheitlich ablehnende Front der Unternehmer." Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 36/37

- 119) Tanganyika Territory-Legislative Council : "Extracts from dispatch from Secretary of State, dated 24th August, 1937, a.a.O. Seite 10
- 120) Karl Marx und Friedrich Engels : "Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit", MEW Band 16 a.a.O. Seite 147
- 121) ders Seite 148
- 122) vgl. Lord Hailey (Hrsg) : "An African Survey", London, Toronto, 1957, Seite 701 "Even the Government Minimum Wage, just before independence was based on the assumption that the worker was single, expecting to remain in the area only a short time ... the evidence presented, indicated, that most of the workers probably would have stayed and worked permanently in the city with their families if they have received a living wage."
Seidmann, Ann : a.a.O. Seite 49
- 123) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 39
- 124) vgl. Tanganyika Territory-Labour Department : a.a.O. Seite 19
Der Bericht des Labour Department macht die Zusammenarbeit zwischen Pflanzern und Kolonialadministration bezüglich der Lohnkürzungen deutlich : "The Labour Commissioner attended many of these meetings, not only to offer such information as might be of assistance to the deliberations, but also in order to keep the Government rates of wages in touch with the general market, since the various Departments pay the normal ruling rate, and could not therefore be left as competitors paying a higher wage."
ebenda Seite 19

- 125) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 51
- 126) Die Zahlenangaben stammen von Iliffe, John : "A History of the Dock-Workers of Dar-es-Salaam" in : Tanzania Notes and Records 71, Dar-es-Salaam, City, Port and Region, Seite 119-149, Dar-es-Salaam, 1970 Seite 122
- Karstedt und von Werder machen für 1936 einige Angaben über das unterschiedliche Lohnniveau in verschiedenen Bezirken Tanganyikas, ohne allerdings den Arbeitszeitraum zu benennen, für den diese Löhne gezahlt wurden. "... lagen die Löhne für Ungelernte beispielsweise in der Nordprovinz (Kilimandjaro) zwischen 6 und 18 Shs., in der Seenprovinz (südlich und westlich des Viktoriasees) zwischen 6 und 20 Shs. und in der Tangaprovinz zwischen 4 und 15 Shs."
- Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften, a.a.O. Seite 202
- 127) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 44
- 128) ders. Seite 37, Band 2
- 129) vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 215
- Gesetzliche Bestimmungen über einen Minimallohn gab es in den 30er Jahren nur in acht afrikanischen Kolonien, nach Ende des 2. Weltkrieges fanden sie in zehn Kolonien Anwendung.
- Über das für Tangayika verabschiedete Minimum Wage Ordinance werden in den mir zugänglich gewesenen Quellen keine weiteren konkreten Angaben gemacht.
- 130) Zur Bekämpfung der durch schlechte Ernährung unter den Arbeitern weit verbreiteten Mangelkrankheit Skorbut heißt es im Bericht des Labour Department : "The Anti-scorbutic-element in diet represents a constant source of difficulty in most areas, and at certain seasons, fresh fruit or vegetables are almost unprocurable in many parts, and the risk of curvy is always present in such conditions. No outbreak occurred during the year, and there is no sort of danger of a return to the conditions of four years ago, when curvy-patients occupied a large part of the hospital accommodation at Morogoro. It is however probable, that many men are to a certain degree debilitated and weakened through being in a prescorbutic state."
- Tanganyika Territory-Legislative Council, a.a.O. Seite 13

- 131) Tanganyika Territory-Legislative Council , a.a.O. Seite 5
Daß eine umfassende medizinische Versorgung bisher über das Planungsstadium nicht hinausgekommen war, geht aus den Empfehlungen des Labour Department hervor : "The Committee has been informed of the scheme prepared by the Director of Medical Services for a medical organization in the sisal plantation area of the Tanga Province and considers that this scheme would form a satisfactory basis for discussion between Government and employers throughout the Territory with a view to ensuring that labourers receive adequate medical attention." ebenda Seite 5
- 132) vgl. Deutschland, Heinz : Band 1 a.a.O. Seite 47
- 133) Folgende Konventionen wurden vom Internationalen Arbeitsamt in Genf verabschiedet : Workman's Compensation (Agriculture) Convention 1921 (No. 12) ; Workman's Compensation (Accident) Convention 1925 (No. 17) ; Workman's Compensation (Occupational Diseases) Convention (No. 18) 1925 ; Equality of Treatment (Accident Compensation) Convention 1925 (No. 19); Workman's Compensation (Occupational Diseases) Convention (Revised) 1934 (No. 42) vgl. Deutschland, Heinz : Band 2 a.a.O. Seite 31
- 134) ders. Seite 32 Band 1
- 135) ders. Band 1 Seite 32
- 136) Tanganyika Territory-Legislative Council, a.a.O. Extract from despatch from Secr. of State dated 24th August, 1937 Seite 10
- 137) Orde-Brown : "Labour Conditions in East-Africa", London, HMSO, 1946 Seite 38, zitiert nach : Deutschland, Heinz : a.a.O. Seite 33 Band 1
- 138) ders. Band 1, Seite 52
- 139) ebenda
- 140) Über die Reaktion der Bevölkerung Tanganyikas auf die drohende Aggression Hitler-Deutschlands vgl. Šik, Endre : a.a.O. Seite 215
- 141) Gruppe Deutscher Kolonialwirtschaftlicher Unternehmungen : "Sofort-Programm Deutsch-Ost-Afrika (Teil 2, Sollprogramm) Gebundene Arbeitskräfte und Arbeiterreserven in Deutsch-Ost-Afrika", Einzeldarstellung, Heft 1, Anl. zu Nr. 640042 WiRuA/Wi, Berlin 1944, Seite 4

Die Studie benennt für 1941 249 000 Arbeiter, Karstedt und von Werder haben für 1938 folgende Zahlen errechnet :

in Diensten nichteingeborener Landwirtschaft	125 000
in Diensten der Minenbetriebe	32 000
in Diensten der Verwaltung	42 000
in Handels-, Verkehrs- und Hafenbetrieben	23 000
in häuslichen Diensten	<u>20 000</u>
insgesamt	242 000

Karstedt, Oskar, Werder, Peter von : Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften : a.a.O. Seite 202

- 142) Gruppe Deutscher Kolonialwirtschaftlicher Unternehmungen : a.a.O. Seite 15
- 143) ebenda Seite 16
- 144) Deutschland, Heinz : "Zur Entwicklung der afrikanischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung von 1918 bis 1945 - Historiographie Quellen - Thesen ", in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Jhrg. 15, Heft 8, Seite 1422 - 1435, Berlin (DDR) 1967, Seite 1423. Zur Auseinandersetzung mit dieser Lehrmeinung vgl. ebenda : Seite 1423 ff
- 145) vgl. Iliffe, John : "A History of the Dockworkers of Dar-es-Salaam, a.a.O. Seite 119
- 146) Mboya, Tom : "Freedom and After", London 1963 , Seite 199
- 147) Deutschland, Heinz : "Die Anfänge der afrikanischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung (1918 - 1945)", a.a.O. Band 1, Seite 94 ; vgl. auch : Woddis, Jack : "Afrika - Kontinent im Morgenrot", Berlin (DDR) 1963, Seite 302 ff
- 148) Marx, Karl : "Das Elend der Philosophie" , MEW, Band 4, Berlin (DDR) 1972, Seite 180 - 181
- 149) Im ersten Labour Report von 1926 war von Streiks und Arbeiterausständen nicht die Rede, britische Zurückhaltung gegenüber den offiziellen Verlautbarungen der Kolonialadministration vorausgesetzt, "... the inevitable conclusion is that strikes were insignificant prior to 1926." Friedland, William, Herbert : "Institutional Change : A study of Trade Union Development in Tanganyika," Diss. Berkeley, 1963 Seite 31

- 150) vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 2 Seite 129
- 151) vgl. Iliffe, John : "A History of the Dockworkers of Dar-es-Salaam", a.a.O. Seite 125. Iliffe weist darauf hin, daß außer dem Polizei-bericht keine andere Quelle den Streik der Docker in Tanga 1929 bestätigte.
- 152) vgl. Thurnwald, Richard, C. : "Black and White in East Africa", London 1935, Seite 126 und 128 zitiert nach : Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 95, und Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 31
- 153) Tanganyika Territory - Labour Department : a.a.O. Seite 19
- 154) ebenda, Seite 19. Die Bemühungen der Vertreter des Labour Department liefen darauf hinaus, die Arbeiter von der Zielscheibe ihres Protestes, den Managern und Unternehmern, abzulenken. "It was therefore important, that the employees generally should be made to understand that the reductions were the result of a general disaster ; that they were being introduced generally and that all concerned were sharing this fortune. The object lesson of the abandoned rubber-plantations was available to show what might occur if other industries were similarly forced to close down." ebenda Seite 19
- 155) vgl. ebenda Seite 19
- 156) vgl. Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : "Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften", a.a.O. Seite 209
- 157) vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 120
- 158) Orde-Browne, G.St.J. : "Report on Northern Rhodesia", o.J., o.O. Seite 51 ; zitiert nach : Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 2 Seite 67
- 159) Xik, Endre : a.a.O. Seite 214
- 160) Karstedt, Oskar und Werder, Peter von : "Afrika-Handbuch der praktischen Kolonialwissenschaften", a.a.O. Seite 211
- 161) Die Tabelle ist zusammengestellt auf Grund der Angaben von Iliffe, John : "A History of the Dockworkers of Dar-es-Salaam", a.a.O. Seite 125 und Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 2, Seite 129 - 131
- 162) Lenin, W.I. : "Über die Gewerkschaften", Berlin (DDR) 1959, Seite 158

- 163) vgl. Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 32 ff. und
Iliffe, John : a.a.O. Seite 126 ff
- 164) Lenin, W.I. : "Über die Gewerkschaften", a.a.O. Seite 123,
125 - 127
- 165) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 138
- 166) ders. Band 1, Seite 169
- 167) Karstedt, Oskar : "Probleme afrikanischer Eingeborenenpolitik",
a.a.O. Seite 116
- 168) Zum Programm der AA siehe Karstedt, Oskar : "Probleme afrika-
nischer Eingeborenenpolitik", a.a.O. Seite 112-113
- 169) Nkupama, P.N.I. : "The Formation of NUTA in Tanganyika",
in : Mwenge, Vol. 5, Dar-es-Salaam 1965, Seite 30 ; zitiert
nach Deutschland, Heinz : a.a.O. Seite 183, Band 1
Henry Bienen nennt die Vereinigung nicht Tanga-, sondern
"Tanganyika African Assosiation" und gibt als Gründungsjahr
1924 an.
vgl. Bienen, Henry: "Tanzania - Party Transformation and
Economic Development", Princeton 1970, Seite 22
Martin Kajamba setzte später seine gewerkschaftlichen Aktivitäten
in Dar-es-Salaam fort, wo er 1936 die Tanganyika Civil Service
Association gründete. vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O.
Band 1, Seite 206
- 170) ders. Band 1, Seite 186
- 171) Bienen, Henry : a.a.O. Seite 23
- 172) ders. Seite 27 ; Über die Verflechtungen bzw. die Zusammen-
arbeit tribalistischer Vereinigungen wie die Bukoba Buhaya Union
u.a. sowie afrikanischer bäuerlicher Interessenverbände mit der
TAA vgl. : Bienen, Henry : a.a.O. Seite 24 ff.
- 173) vgl. Geiss, Immanuel : "Gewerkschaften in Afrika", Hannover 1965,
Seite 51
- 174) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 65
- 175) Karl Marx : MEW Band 4 "Das Elend der Philosophie", a.a.O.
Seite 178
- 176) Bowen, Walter : "Colonial Trade Unions", Fabian Publications,
Ltd.; Research Series No. 167, London 1954, Seite 4 ; zitiert
nach Deutschland, Heinz : a.a.O. Seite 65, Band 1

- 177) vgl. Geiss, Immanuel : a.a.O. Seite 52 und
Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 65
- 178) ders. Band 1 Seite 66
- 179) Im Runderlaß Ormsby-Gores heißt es im Einzelnen : "I am also
anxious that the question of the recognition of trade unions to
which attention was drawn by Lord Passfield in September 1930,
should be reviewed by those Colonial Governments, which have
not yet delt with this question. It should be realized that the
prohibition of trade unions or the subjection of them to disabilities
which used to be imposed by the Common Law in England, but
which are now altogether obsolete, is almost certain to encourage
the formation of illegal organizations, which may easily develop into
"secret societies" and extend their operations into the political
field. A policy of restriction in this respect may therefore give
direct encouragement to the formation of extremist associations.
One of the functions of any colonial labour organization should
be to report to Government on the developments which may have
taken place in the direction of the formation of trade unions, their
general conduct and tendencies and their relations with employers."
Tanganyika Territory - Legislative Council ; a.a.O. Extracts from
despatch from Secretary of State, dated 24th August 1937, Seite 10
- 180) vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 68
und Band 2, Seite 51
- 181) vgl. Bienen, Henry : a.a.O. Seite 23
- 182) ders. Seite 23
- 183) vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 125 und 126
Die Statuten der African Labour Union sind charakteristisch für die
frühen Arbeiterorganisationen in Afrika :
"... 'matters, which have already been decided, at a meeting
should not be discussed again', they insisted. 'Each member
should talk by turn.' The subscription was Shs. 1.50 a month
for Committee members and Shs. 1.00 for ordinary members. Relative-
ly high figures because the Union plan to provide benefits for its
members ... each member was also exhorted to look after his own
welfare and deposit a small sum in the Post Office Savings Bank

for his needs in the event, of being without work or against old age ... Besides their desire for security, the members also sought advancement. 'Every member should read and write', the rules stated, for which purpose 'the Union will employ a teacher to instruct members in reading and writing'. In the same improving vein was its attitude towards work discipline. 'Every member of the Union will implicitly obey his employer and also be submissive and courteous to everyone', the rules insisted ... Clearly the Union had no intention of engaging in industrial disputes. 'If they have trouble, with their employers', it was reported, 'they will put up the matter to Government for settlement.' They have no intention to try and influence the employment and control of labour." ders. Seite 126

184) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 187

Zu den Auswirkungen der südafrikanischen ICU auf die Gewerkschaftsbewegung in Nyassaland und Südrhodesien vgl. ders.

Seite 187 ff

Die ICU wurde bereits 1919 unter dem Eindruck der Kriegsergebnisse und der Oktoberrevolution in Russland gegründet. Sie war die erste Schwarz-afrikanische Gewerkschaft überhaupt und verbreitete sich mit rasantem Tempo über ganz Südafrika. 1927 zählte sie bereits 50 000 Mitglieder. Das Programm der ICU war überschrieben mit folgendem Leitsatz : "Da die einen durch ihrer Hände Arbeit Produkte erzeugen, die anderen aber die Arbeiter der Früchte ihrer Arbeit um des Profits willen berauben, so kann zwischen beiden Klassen kein Friede sein, bis die Arbeiter durch Organisation erzwingen, daß die Früchte, statt wenigen, allen zugute kommen." (zitiert nach : Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 6). Die ICU, die ihren Sitz in Johannesburg hatte, schloß sich 1926 der Amsterdamer Internationale an und besaß in Clemens Kadalie, der aus Nyassaland stammte, einen hochbegabten kämpferischen Führer, der die Arbeiter immer wieder zum Widerstand gegen Ausbeutung und Unterdrückung aufrief, so auch auf der Pfingsttagung der ICU 1927 in Durban. "Die weißen Arbeiter Südafrikas erkämpften sich durch Organisation ihr Recht. Nur organisiert können auch wir der weißen Ausbeutung entgegentreten. Nur so werden wir siegen ! " (zitiert nach : ders. Seite 7)

Oder an anderer Stelle : "Unsere Rasse kämpft einen großen und heftigen Kampf um ihre industrielle Emanzipation und politische Freiheit. Afrikaner , weg mit eurer Schlafmützigkeit ! Ruft Versammlungen ein, täglich, wöchentlich, laßt unsere Unterdrücker zittern ! Vereinigt Euch, Afrikaner ! Nichts habt Ihr zu verlieren als Eure Ketten ! " zitiert nach : Karstedt, Oskar: "Probleme afrikanischer Eingeborenenpolitik" a.a.O. Seite 107 ; Zur weiteren Entwicklung der ICU vgl. ders. Seite 107 ff und Hagemann, Walter : a.a.O. Seite 6 ff

185) vgl. Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1 Seite 206

186) Auf der Jahreskonferenz der Labour TradeUnion of East Africa wurden jeweils die aktuellen Forderungen der Gewerkschaft festgelegt, so auch auf der Konferenz 1939 : "At the third Annual Conference of the Labour Trade Union of East Africa, hold on 22 and 23 July 1939 at Nairobi under the Presidency of Mr. Mota Singh, a resolution was passed urging the Governments of the British East African Dependencies to enact legislation providing for workmen's compensation, an eight hour day and 45-hour week, a minimum age of 16 years, health and safety regulations, and the right of entry into undertakings for trade union representatives in order to inspect conditions of labour. Other resolutions passed by the Conference asked for the amendment of trade union legislation, protested against the setting up of an arbitration tribunal in Kenya, and urged the need for rent control, compulsory education, improved hospital facilities, freedom of speech and organization, air raid precautions, etc. The open session of the Conference is stated to have been attended by about 5 000 Asiatic and African Members and workers."

International Labour Institute (ILI), Vol. 71 No. 11, 1939, Seite 333 ; zitiert nach Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 2, Seite 94

187) Die Angaben zu den Punkten 1,2,4,7,9 und 10 der Tabelle stammen von Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 2, Seite 132 ff ; zu den Punkten 3 und 6 vgl. : Bienen, Henry : a.a.O. Seite 22 und 23; zu Punkt 5 vgl. Hundt, Walter : "Probleme der nationalen Befreiungsbewegung in Tansania - Der Kampf der TANU und der Gewerk-

schaften Tansanias um die politische Unabhängigkeit und um eine nichtkapitalistische Entwicklung", in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaft Seite 844 - 863, Nr. 7, Leipzig 1969 Seite 848
Abweichend von H. Deutschland gibt H. Bienen zu der unter Punkt 1 aufgeführten Tanga Civil Service Association einen anderen Namen und ein späteres Gründungsdatum an ; bei Bienen heißt es : Tanganyika African Civil Servants Association, gegründet 1924. vgl. ders. Seite 22 zu Punkt 7; vgl. Iliffe, John : "A History of the Dockworkers of Dar-es-Salaam", a.a.O. Seite 135

- 188) Deutschland, Heinz: a.a.O. Band 1, Seite 213
- 189) vgl. dazu Abschnitt 1.5. dieses Kapitels
- 190) Die Ausführungen des folgenden Abschnitts basieren weitgehend auf den Forschungsergebnissen von John Iliffe : "A History of the Dockworkers of Dar-es-Salaam", a.a.O. Wegen des sachlichen Zusammenhangs muß die Darstellung in den Abschnitten 1.3.1. und 1.3.2. über das Jahr 1945 hinausgehen.
- 191) Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 140
- 192) vgl. Mboya , Tom : "Freedom and After", a.a.O. Seite 197 ff
- 193) Lenin, W.I. : "Was tun ?", in : Ausgewählte Werke Band 1 Berlin (DDR) 1964, Seite 165 und 166
Zum Bewußtsein der modernen Industriearbeiter und die geschichtlich-gesellschaftlichen Voraussetzungen von Differenzierungsprozessen in der Arbeiterklasse, vgl. Deppe, Frank : "Das Bewußtsein der Arbeiter - Studien zur politischen Soziologie des Arbeiterbewußtseins", Köln 1971
- 194) Dabei vollzog sich mit der Zeit eine Trennung sowohl von Unternehmern als auch Arbeitern, die an Land arbeiteten (dockworkers) und denen, die auf den Schiffen als Stauer beschäftigt waren (stevedores).
- 195) vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 121
- 196) ders. Seite 122
- 197) ebenda
- 198) ders. Seite 123
- 199) ders. Seite 124
- 200) ebenda

- 201) ebenda, Iliffe schreibt über die Auswahl der Arbeitsrotten : "About a hundred labourers were also on permanent terms at Shs. 25-36 a month, mainly experienced stevedores designed to stiffen the working gangs the 360 registered casual labourers, who earned Shs. 1.50 for a 9-hour shift were divided into eight gangs of 44 men. These gangs were employed in strict rotation. Each day, the companies would estimate the number of gangs needed for the next day. The numbers of these gangs were posted on the wharf and in the Kariakoo-Market. The day before a gang was required, its headman would go around the African town, accompanied by a bellringer, to warn his men. Gangs reported at 6.15 a.m. at the wharf, where their names were ticked off and vacancies were filled by picking suitable men from the crowd of unregistered casual workers who always assembled at the wharf gates at call-on time. When sufficient workers had been assembled, they were divided into working gangs of 17 to 24 men." ders. Seite 124
- 202) ders. Seite 124
- 203) John Iliffe führt in seiner Untersuchung einen Bericht von 1939 an, in dem festgestellt wird, daß "... the total african adult male labour force in the town was around 6 000. Of these some 25 % were thought to be unemployed at any time. Of those employed 60 % earned less than Shs. 15.00 a month, the average for a registered casual docker. The social conditions of the town were equally dreadful. Only half the children of school age went to school, while some 1000 children under the age of 14 were thought to be employed, usually at a wage of Shs. 2 - 4 per month plus food. Some 20-25 000 Africans were crowded into approximately 3 200 houses, many of them merely temporary shelters. Against this background, the crowds of casual workers thronging the wharf gates to earn Shs. 1.50 per day became comprehensible. For the docker, however, these crowds were a constant threat to his wage level. If he struck or otherwise challenged the discipline of the port there were always a dozen hungry men fighting for his job." ders. Seite 124 - 125
- 204) ders. Seite 126

205) vgl. ders. Seite 127

206) "All coolies, Dar-es-Salaam" to D.O." (District Officer),
Dar-es-Salaam, 19 July 1939,
zitiert nach Iliffe, John : a.a.O. Seite 127

207) ders. Seite 127

Nur knapp vier Wochen später im August riefen auch die Docker von Tanga den Streik aus. Anlaß für den Arbeitsausstand war die Mißhandlung eines afrikanischen Arbeiters durch einen europäischen Angestellten, der den Afrikaner mit dem Kopf gegen einen Baum gestoßen hatte. Diesen Vorfall nahmen die Docker zum Anlaß sich gegen die permanente Unterdrückung aufzulehnen und Lohnerhöhungen zu fordern. Verzögerungen, "Mißverständnisse", bei den Verhandlungen führten zu weiteren Solidarisierungen. Alle Arbeiter im Hafen schlossen sich dem Ausstand an. Als die Unternehmer Streikbrecher einsetzten, griff der Widerstand auch auf die Bevölkerung der Stadt über, die gemeinsam mit den Arbeitern die Streikbrecher vertrieben.

Als die Demonstration der von der Bevölkerung unterstützten Docker ständig anwuchs, wurde sie von Polizei und Militär zusammengeschoßen. "The police opened fire upon the crowd of a thousand striking workers, and blood was shed in the streets. The strikers did not give up and began looting shops and the railway buildings. The 'disorders' were finally stopped by the troops called out of the interior of the colony. Mass arrests were made." (Šik, Endre : a.a.O. Seite 216). Obwohl der Streik der Hafenarbeiter von Tanga eine unorganisierte und spontane Aktion war, erreichte sie durch die Beteiligung der Bevölkerung eine neue Qualität. "Although the strike began with workers, it involved all elements of African population in the town, drawing in non-workers as well als workers. In this respect, the strike indicates the development of African consciousness vis-a-vis the Europeans." (Friedland, Willian, Herbert : a.a.O. Seite 33) Zum Dockerstreikt in Tanga vgl. auch Deutschland, Heinz : a.a.O. Band 1, Seite 126 ff

208) Iliffe schreibt dazu : "By September 1943 it was reckoned, that the African Population had grown by some 10 000 - perhaps 40 % -

since the outbreak of war. In September 1942 an official inquiry discovered, that 'some 87 % of Government employees in Dar-es-Salaam are in receipt of a wage on which they cannot possible subsist without getting into debt and remaining in debt'."

Iliffe, John : a.a.O. Seite 128

209) ders. Seite 129

210) Die Forderungen der Arbeiter lauteten :

"They called for wage increases of around 25 % for most grades, a cost of living bonus fourteen days' payed leave a year, retirement gratuities, a free mid-day meal, and improved sick-pay and medical benefits." Die Forderungen der Gelegenheitsarbeiter nahmen sich dagegen bescheidener aus : "... sick-pay and medical treatment, a free mid-day meal, and an increase in the basic casual daily rate from Shs. 1.80 to 3.00." Iliffe, John : a.a.O. Seite 128

211) ders. Seite 131

212) ebenda

213) Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 34

214) Im einzelnen forderten die Docker :

"... A rise in the casual daily rate from Shs. 2.30 to Shs. 5.00 and a general rate of Shs. 100.00 per month for skilled permanent employees - including headmen - who probably first joined a strike on this occasion. The employers had offered permanent workers increases of a few Shillings a month and casual workers 20 cents more a day". Iliffe, John : a.a.O. Seite 132

215) vgl. Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 34
und Iliffe, John : a.a.O. Seite 132

216) Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 34

217) Iliffe, John : a.a.O. Seite 133

218) vgl. Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 35

219) Iliffe, John : a.a.O. Seite 134

220) ders. Seite 134

Friedland dagegen versucht den Anschein zu erwecken, als sei die Gründung der Dockergewerkschaft auf die Initiative und beratende Funktion des aus England herbeigeholten Labour Advisors Hamilton zurückzuführen. "Thus the 1947 strike produced a distinct determination by Government to develop British models of Trade-Unionism in

Tanganyika, so that paralysing strikes would be avoided in the future. The specific action of the Department consisted of obtaining the services of an experienced British trade-unionist, Mr. George Hamilton, who came to Tanganyika to serve as a Labour Advisor. In December 1947, the Stevedores and Dockers Union was registered." ders. Seite 35

221) Iliffe, John : a.a.O. Seite 134

222) Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 36

223) ders. Seite 36

224) Hamilton machte dazu folgenden Vorschlag : "First, all men, working in the port, should be registered. Second, they should receive some form of identification. Finally, at the 'appropriate moment and after propaganda amongst Dock Workers', a system of controll should be introduced by which a port registration committee, made up of the workers' and employers' representatives, would control all recruitment, registration, training allocation, conditions, welfare and discharge of dockers. This would stabilize the labour force, make it more flexible, provide more regular work, ... " Iliffe, John : a.a.O. Seite 135

225) ders. Seite 135

226) ders. Seite 137

Cliff beschreibt die Auseinandersetzung folgendermaßen : "Violence began on the third morning, Friday 3 February at 7.00 a.m. union members picketing the dockgate clashed with police guarding the docks. A police officer was injured and 16 dockers arrested. Later, another 41 dockers were arrested, when they sought to release their fellows from the police lines. Meanwhile, much more serious riot to place in the open space separating the African town from the commercial zone. A police riot squad was surrounded, stoned and threatened by a crowd of 5-6 000 people . The police were cut off and their officers opened fire with revolvers, killing one African, fatally wounded another and injuring six more."

ders. Seite 137

227) vgl. Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 39

228) ders. Seite 39

- 229) Minits of a meeting, Tanga 28 April 1950,
zitiert nach : Iliffe, John : a.a.O. Seite 138
- 230) Über die weitere Entwicklung der Hafenarbeiter bis zur Gründung
einer neuen Gewerkschaft 1955 und die spätere Rolle der Docker
und ihrer Organisation im anti-kolonialen Befreiungskampf.
vgl. Iliffe, John : a.a.O. Seite 138 ff
- 231) vgl. Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 41
Die nach dem allgemeinen Verbot sich wieder vereinzelt konsti-
tuierenden Arbeiterverbände hatten keine Arbeitskämpfungintentionen.
- 232) ders. Seite 212
- 233) ders. Seite 213
- 234) Tanganyika Territory : "Annual Report of the Labour Department",
Dar-es-Salaam 1952-58 zitiert nach : Friedland, William, Herbert :
a.a.O. Seite 209
- 235) Tanganyika Territory : "Annual Report of the Labour Department",
Dar-es-Salaam 1953 Seite 22, zitiert nach : Friedland, William,
Herbert : a.a.O. Seite 274
- 236) Tanganyika Territory : "Annual Report of the Labour Department",
a.a.O. 1952-58,
zitiert nach Friedland, W.H. : a.a.O. Seite 215
- 237) Friedland, W.H. : a.a.O. Seite 274
- 238) Obwohl das Labour Department ein rapides Anwachsen der Ge-
werkschaftsbewegung konzidieren mußte, wurde noch 1958 darauf
hingewiesen, daß nach wie vor die Beziehungen zwischen Unter-
nehmern und Arbeitern in den meisten Fällen von den Organen
der Joint Consultation geregelt werde : "With the rapid growth of
the trade union movement in the Territory, trade unions play an
ever increasing part in the determination of conditions and terms
of employment of their members by direct negotiation and
collective bargaining with employers.
Labour/Management relations nevertheless continued to be based
mainly on the relationship and degree of cooperation and consul-
tation which existed in individual undertakings or establishments."
Tanganyika Territory : "Annual Report of the Labour Department",

a.a.O. Seite 13

1958, zitiert nach : Friedland, W.H. : a.a.O. Seite 210

239) Friedland, W.H. : a.a.O. Seite 210 und 211

240) ders. Seite 211

2. Zur Konsolidierung der gewerkschaftlichen Interessenvertretung in der Periode nach 1955

2.1. Die Gründung der Tanganyika Federation of Labour

- Voraussetzungen und Bedingungen des Zusammenschlusses

Nach der zwangsweisen Auflösung sämtlicher Gewerkschaften durch die Kolonialregierung in Tanganyika 1951 versuchten sich bald darauf die Arbeiter erneut in Interessenverbänden zusammenzuschließen ; und so entstanden die Kilimandjaro Drivers Association (KDA) und die African Commercial Employees Association (ACEA). Mit der Gründung der ACEA begann auch gleichzeitig die Vorgeschichte der Tanganyika Federation of Labour, des 1955 gebildeten nationalen gewerkschaftlichen Dachverbandes.

Die Kolonialverwaltung und die Arbeitgeber bemühten sich gemeinsam , gewerkschaftliche Aktivitäten der ACEA, in der hauptsächlich Büro- und Verwaltungsangestellte organisiert waren, zu unterlaufen, bzw. ganz zu verbieten. So wurde mehrfach die Registrierung verweigert.

Mit der Gründung eines Interessenverbandes suchten die Arbeitgeber die Organisierung ihrer Angestellten in der Weise zu verhindern, daß sie Gewerkschaftsmitgliedern die Kündigung androhten und gleichzeitig diffamierende Pressekampagnen gegen die Verbandsfunktionäre initiierten. Durch diese Aktivitäten wurde die Arbeit der ACEA vorläufig entscheidend behindert. Zu Anfang hatte die Organisation kaum 30 aktive Mitglieder, deren monatliche Beiträge von 1 Shs. (3 Shs. Aufnahmegebühr)¹⁾ bei weitem nicht ausreichten, eine gesicherte finanzielle Basis zu schaffen, die notwendige Voraussetzung für ein ständiges Büro und festangestellte Funktionäre gewesen wäre.

Trotz dieser äußerst ungünstigen Voraussetzungen präsentierte die ACEA zwei Unternehmerverbänden ihre Forderungen, die u.a. höhere Löhne, bessere Wohnbedingungen, medizinische Versorgung, Begrenzung der Arbeitszeit sowie die Beendigung diskriminierender Behandlung afrikanischer Angestellter durch die kolonialen Unternehmer zum Ziel hatten.²⁾

Die Handelskammer in Dar-es-Salaam bestätigte zwar den Eingang des Memorandums, die ACEA konnte jedoch wegen ihrer schwachen Verhand-

lungsposition keine substanziellen sozialen Verbesserungen für ihre Mitglieder erreichen.

Die Situation der ACEA verbesserte sich kurzfristig 1953, als sie nach mehreren vergeblichen Versuchen, die Registrierung als Gewerkschaft durch das Labour Department erreichte. Die Mitgliederzahl stieg danach sprunghaft auf etwa 300 an.

Am zweiten August 1953 nahm Julius Nyerere - damals noch Lehrer am St. Francis College in Pugu und Präsident der Tanganyika African Association - erstmals offiziell Kontakt zu den Gewerkschaften auf. Während der von der ACEA einberufenen Gewerkschaftsversammlung im Arnautoglu Community Centre forderte Nyerere die ca. 500 versammelten Arbeiter auf, durch ihren Eintritt in die ACEA die Gewerkschaftsbewegung zu stärken.³⁾

Die ACEA trat mit dem Anspruch auf, alle Arbeiter Tanganyikas auf nationaler Ebene in ihrer Organisation zusammenzufassen. Der wenige Monate später ausgerufene Dachverband Tanganyika African Trade Union Congress (TATUC), der mit Unterstützung der Tabora Tailors Association, der Kili-
mandjaro Drivers und der Kigoma Viji Tailors Association⁴⁾ gegründet worden war, scheiterte jedoch an den Intrigen der Unternehmer und der strikten Weigerung der Kolonialadministration, den neuen Verband als nationale Gewerkschaftsorganisation zu registrieren.⁵⁾ Anfang 1954 wurde der Verband wieder aufgelöst.

Der Versuch der ACEA, die Arbeiter auf nationaler Ebene zu organisieren, war damit vorläufig gescheitert, dennoch gab sie den Kampf nicht auf. Als Ende 1954 eine Untersuchungskommission der Vereinten Nationen ins Land kam, übergab die ACEA gemeinsam mit der Tanganyika African Government Servants Association (TAGSA) den UN-Vertretern ein Memorandum, in dem sie darüber Beschwerde führten, daß die Unternehmer sich beständig weigerten, ihre Organisationen als legitime Interessenvertretung der Arbeiter anzuerkennen, gleichzeitig wurde die UN-Kommission aufgefordert, die Arbeitsverhältnisse in der Kolonie gesondert zu untersuchen.⁶⁾

In ihrem Bericht stellte die Kommission ein starkes Lohngefälle in nahezu allen Provinzen fest. Beispielsweise lag der Anfangslohn für wenig qualifizierte Arbeiter im öffentlichen Dienst Ende 1953 für das Gebiet der Southern Province bei 27 Shs. monatlich, im Vergleich dazu lagen die Sätze von 68,85 Shs. in Dar-es-Salaam und von 71,55 Shs. in einigen Stadtteilen Tangas relativ hoch. In anderen Distrikten lagen die Löhne durchschnittlich

zwischen 35 und 50 Shs. im Monat. ⁷⁾ Verglichen mit den Bezügen, die Europäer und Asiaten für die gleiche Arbeit erhielten, forderten TAGSA und ACEA eine entsprechende Hebung der Löhne für afrikanische Arbeiter.

Weiterhin stellte die UN-Kommission fest, daß die Löhne der in Privatbetrieben Beschäftigten niedriger lagen, als die ihrer Kollegen im öffentlichen Dienst. Eine Erhebung vom September 1953 weist aus, daß 20 % der für Privatunternehmen in Dar-es-Salaam tätigen Arbeiter geringeren Lohn erhielten, als der von der Kolonialadministration gezahlte Niedrigstlohn. ⁸⁾ Ob die auf Grund dieser Tatsachen getroffene Entscheidung, eine Behörde für Mindestlöhne (minimum wages board) in Dar-es-Salaam zu bilden, letztlich realisiert wurde und inwieweit die Arbeiter eventuell davon profitierten, bleibt in den Quellen unklar.

Auf Grund ihrer Untersuchung traf die UN-Kommission die Feststellung, daß die Gewerkschaftsbewegung in der Kolonie nur unzureichend organisiert sei, und sprach deshalb die Empfehlung an die britische Mandatsverwaltung aus, soweit wie möglich die Entwicklung effektiver Gewerkschaften zu unterstützen. Um dieses Ziel zu erreichen, sollten u.a. Gewerkschaftsführer aus den industrialisierten Ländern in die Kolonie geholt werden. H. Kitine mißt deshalb in seiner Arbeit dem Einfluß der UN-Kommission zentrale Bedeutung bei : "The Mission visit made a great contribution to the development of trade unionism." ⁹⁾

Inzwischen arbeitete die ACEA weiter für eine geeinte Gewerkschaftsbewegung. Der neue Gewerkschaftssekretär Mpangala knüpfte internationale Kontakte mit mexikanischen Gewerkschaften und der Zweigorganisation des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften in Westafrika. In Tansania forcierte die ACEA die Gründung weiterer Regionalgewerkschaften. 1955 konstituierten sich auf ihre Initiative hin allein in Mwanza folgende Arbeiterverbände : ¹⁰⁾

1. Mechanics and Fitters Union
2. African Road Transport Union
3. Hotel Workers and Domestic Servants Union
4. African Tailoring Union
5. African Carpenters Union
6. General Office Workers and Clerks Union
7. Masons and Bricklayers Union

Im April 1955 nahm die ACEA und an ihrer Spitze Mpangala erneut mit den Regionalgewerkschaften Kontakt auf, die sich prinzipiell auch für die Bildung einer nationalen Gewerkschaftsföderation aussprachen. Ungelöst blieb jedoch, mit welchen Mitteln dieses Vorhaben finanziert werden sollte. Mpangala, der mittlerweile Mitglied der ein Jahr vorher gegründeten TANU-Partei war und im Zentralkomitee Sitz und Stimme hatte, erhielt nun auch verstärkte nationale und internationale Unterstützung. Wenn auch, wie W. Hundt schreibt "... Die TANU keinen direkten Anteil am Zustandekommen der gesamtterritorialen Gewerkschaftsföderation hatte, bildeten sich dennoch bereits an der Wiege der auf nationaler Ebene organisierten Gewerkschaftsbewegung positive, ausbaufähige Beziehungen zu der sich zur nationalen Einheitsfront formierenden TANU heraus." ¹¹⁾

Mitte 1955 entsandte der IBFG eine kenianische Gewerkschaftsdelegation, die von Tom Mboya, dem Generalsekretär der Kenya Federation of Labour geleitet wurde, mit der Aufgabe nach Dar-es-Salaam, die Gründung einer nationalen Gewerkschaftsföderation zu forcieren. Die Kolonialverwaltung lehnte jedoch die Bildung eines nationalen Verbandes ab und weigerte sich auch das Verbot der Dar-es-Salaam Dockworkers Union aufzuheben, ¹²⁾ die sich wenige Monate vorher neu konstituiert hatte.

Ungeachtet der kolonialen Repression beschlossen die ACEA und die Kenya-Delegation ein Gründungskomitee, das Trade Union Joint Council zu bilden, das die Voraussetzungen für den geplanten nationalen Gewerkschaftsbund ausarbeiten sollte.

Die intensiven Bemühungen der kenianischen IBFG-Delegation um eine nationale tanganyikanische Gewerkschaftsbewegung müssen im internationalen Kontext der IBFG-Politik gesehen werden, die unter dem Eindruck des sich ständig verschärfenden Gegensatzes zwischen kapitalistischem und sozialistischem Lager stand (vgl. Kap. 7). Der westlich orientierte IBFG sah sich nach der Abspaltung vom Weltgewerkschaftsbund (WGB) 1949 von zwei gegensätzlichen Lagern beherrscht. Die eine Fraktion wurde von den Kolonialmächten Frankreich und England geführt, die die Gründung kolonialer Gewerkschaftsorganisationen nur unter der Bedingung zulassen wollten, daß diese eng mit den Arbeiterorganisationen in den Metropolen verbunden seien, weil sie sich davon eine angepaßte und unpolitische koloniale Arbeiterbewegung versprachen.

Die andere Fraktion gruppierte sich um die USA, die eine Stärkung der kolonialen Gewerkschaften wegen der ihnen zukommenden Rolle im Unabhängigkeitskampf propagierte. Dieser Widerspruch zwischen US-Amerika und den europäischen Kolonialmächten war zum einen durch die ökonomischen Interessen der Vereinigten Staaten bestimmt, die sich durch eine wachsende Zahl unabhängiger afrikanischer Nationalstaaten die Öffnung neuer, bisher ausschließlich von den Kolonialmächten beherrschten Absatzmärkte versprochen. Zum anderen sahen US-amerikanische Gewerkschaftsführer wie George Meany in der Politisierung afrikanischer Arbeiterverbände "... their task among African trade unions as the erection of a bastion against communist infiltration by sponsorship of a net-work of 'free trade union'." ¹³⁾

Dabei gibt es jedoch keinen Zweifel, daß die politischen Forderungen, der von der US-amerikanischen Fraktion im IBFG unterstützten afrikanischen Gewerkschaften nicht über die erwünschte Forderung nach Unabhängigkeit hinausgehen sollten. In diesem Sinne war Tom Mboya möglicherweise, wie Bienefeld schreibt : "... the foremost exponent of this limited 'political' unionism and this is what he had come to advocate in Tanganyika." ¹⁴⁾

Auf einer seiner ersten Sitzungen beschloß der Trade Union Joint Council drei Komitees zu bilden. Das erste Komitee sollte für den zukünftigen Dachverband einen Namen finden, sowie Strukturvorschläge machen und eine Aufgabenstellung formulieren. Das zweite Gremium war beauftragt, Finanzierungsvorschläge vorzulegen und einen Wahlmodus auszuarbeiten. Das dritte Komitee schließlich sollte sich mit der Organisation von Arbeiterversammlungen befassen und entscheiden, welche Delegierte zum konstituierenden Kongreß entsandt, bzw. eingeladen werden mußten.

Unter Leitung Mpangalas traf sich der Joint Council im Juli erneut ; auf dieser Sitzung einigte man sich auf den Namen der zukünftigen Gewerkschaftsföderation, die Tanganyika Federation of Labour ¹⁵⁾ (TFL) heißen sollte, ferner wurde der Termin für den Gründungskongress festgelegt, zu dem man auch die beiden Führer der TANU, Julius Nyerere und Oscar Kambona, als Redner einladen wollte. Dieser Vorschlag forderte den Widerstand der Tanganyika African Government Servants Association (TAGSA) heraus, die die Auffassung vertrat, daß durch die Anwesenheit der beiden TANU-Politiker die Gründungsversammlung einen politischen Charakter bekäme. Was die Kolonialregierung - wie die TAGSA befürchtete - zum

Anlaß für Repressalien gegenüber ihren Mitgliedern nehmen könnte. Die Einladungen an Nyerere und Kambona wurden dennoch aufrechterhalten.¹⁶⁾

Zu dem auf den 7. - 10.10. festgelegten Gründungskongreß in Dar-es-Salaam hatten alle Gewerkschaften Tanganyikas ihre Teilnahme zugesagt. Folgende Einzelverbände waren Gründungsmitglieder der Tanganyika Federation of Labour :¹⁷⁾

- aus Dar-es-Salaam : Railway African Union
 Tanganyika African Postal Union
 African Commercial Employees Association
 African Staff Association of the Landing
 and Shipping Company of East Africa
- aus Moshi : The Kilimandjaro Drivers Association
- aus Musoma : The Musoma Drivers Association
- aus Mwanza : Mwanza Carpenters Union
 Mwanza Hotel Workers and Domestic Servants Union
 Mwanza African Road Transport Workers Union
- aus Tanga : The Tanga Port Stevedores and Dockworkers Union

Das Exekutivkomitee der TFL bestand aus neun Mitgliedern. Präsident der neuen Föderation war Arthur Ohanga, führendes Mitglied der ACEA ; zum hauptamtlichen Generalsekretär wurde Rashidi Kawawa gewählt, bisher Präsident der TAGSA, Maynard Mpangala ernannte man zu seinem Stellvertreter.¹⁸⁾

Auf dem Gründungskongreß hatte die Delegation der Kenia Federation of Labour - die sich in diesem Punkt in völliger Übereinstimmung mit der Kolonialregierung befand - sehr bestimmt empfohlen, für die TFL das Strukturmodell des britischen TUC zu übernehmen (viele kleine Einzelgewerkschaften sollten nur lose im Dachverband zusammengefaßt werden) . Obwohl die Gewerkschafter Tanganyikas diesem Vorschlag ablehnend gegenüberstanden, mußten sie mangels eines Alternativmodells gezwungenermaßen zustimmen. Langfristig hatten sie jedoch die Vorstellung, die zahlreichen Regionalverbände gleicher Berufssparten in starken nationalen Gewerkschaften zusammenzufassen ; ferner sollten zukünftig die Arbeiter direkt Mitglieder der TFL sein, und nicht mehr nur mittelbar über die Einzelgewerkschaften.¹⁹⁾

Die TFL wurde jedoch nur als 'Gesellschaft' registriert und fiel damit unter das "Societies Ordinance". Das Labour Department, in dessen Ermessen die Registrierung der Gewerkschaften lag, lehnte die Anerkennung der TFL ab, weil es annahm, daß die Führung der neuen Föderation sich nicht ohne weiteres in das trade-unionistische Einheitsmuster pressen lassen würde, sondern vielmehr langfristige politische Ziele verfolge.²⁰⁾

Die Nicht-Registrierung der TFL und die durchaus angemessene Einschätzung der späteren politischen Rolle, die die Gewerkschaften dann im Unabhängigkeitskampf auch einnahmen, konnte jedoch den rasant einsetzenden Aufschwung der organisierten Arbeiterbewegung in Tanganyika nicht mehr verhindern.

Abschließend läßt sich sagen, daß drei wesentliche Faktoren für die Gründung eines nationalen Gewerkschaftsverbandes von zentraler Bedeutung waren :

1. Einmal war es der - trotz ständiger Unterdrückungsversuche seitens der Kolonialadministration - nicht nachlassende Kampf der Einzelgewerkschaften in Tanganyika selbst, der die Konstituierung der Tanganyika Federation of Labour ermöglichte.
2. Zum anderen muß der maßgebliche Einfluß der internationalen Arbeiterbewegung - die allerdings wie der IBFG westliche Großmachtpolitik vertrat - auf die Kolonialregierung berücksichtigt werden, die sich von daher zumindest partiell veranlaßt sah, ihre Repressionspolitik gegenüber der kolonialen Arbeiterbewegung abzumildern.
3. Von Bedeutung mag auch die Tatsache gewesen sein, daß 1946 in den beiden europäischen Kolonialmetropolen Frankreich und Großbritannien sozialistische, bzw. sozialdemokratische Regierungen an die Macht kamen, die der gewerkschaftlichen Entwicklung in ihren afrikanischen Kolonien nicht mehr grundsätzlich feindlich gegenüberstanden. Diese etwas modifizierte Politik schlug in Tanganyika jedoch erst mit einigen Jahren Verzögerung durch.

2.1.1. Struktur und Aufgaben

Die Weigerung des Labour Department, die TFL nach dem Trade Union Ordinance Gesetz als Gewerkschaft zu registrieren, schränkte deren Auto-

rität gegenüber den ihr angeschlossenen Einzelverbänden erheblich ein. Die Einzelgewerkschaften erfreuten sich auch nach ihrer Eingliederung in die Föderation weitgehender Autonomie ; so waren sie u.a. nicht dazu verpflichtet, sich der TFL anzuschließen. Erst 1962, nach der Erlangung der Unabhängigkeit, wurde durch Parlamentsbeschluß die Mitgliedschaft der Einzelgewerkschaften in der TFL obligatorisch.²¹⁾

Die Nichtanerkennung der TFL seitens der Kolonialregierung schwächte außerdem die Verhandlungsposition der Gewerkschaftsföderation gegenüber den Unternehmern. Demgegenüber waren die Generalsekretäre der Einzelgewerkschaften in der Lage, ihre Verbände eigenverantwortlich als selbstständige juristische Körperschaften (entities) zu führen. Diese starke Position der Einzelgewerkschaften bedeutete für die TFL, daß sich ihr Einfluß auf die ihr angeschlossenen Verbände lediglich auf eine moralische Ebene reduzierte.

Auch in finanzieller Hinsicht stand die Föderation auf unsicherem Fundament, das sich wiederum aus der Abhängigkeit von den Einzelgewerkschaften ergab. Die TFL sollte sich finanzieren aus den Beiträgen der ihr angeschlossenen Verbände, die pro Jahr für jedes zahlende Mitglied 1 Shs. an die Zentrale der TFL in Dar-es-Salaam abführen mußten.²²⁾ Wegen der häufig großen Diskrepanz zwischen formell eingetragenen Mitgliedern und den tatsächlich Beitrag zahlenden, waren die Gewerkschaften gehalten, intensive Mitgliederwerbung zu treiben, um sich so in die Lage zu versetzen, die notwendigen Gelder an die TFL zu überweisen,²³⁾ die zumindest ihre festangestellten Funktionäre regelmäßig bezahlen mußte.²⁴⁾

Die Gründungskonferenz hatte die TFL mit folgenden zentralen Arbeitsaufgaben beauftragt. Sichergestellt werden sollte in der Föderation :

1. "Internal Democracy
2. Proper administrative arrangement and distribution of powers.
3. Proper case of Union funds"²⁵⁾
4. "To organize and allocate workers according to the affiliate member unions to which they belonged.
5. To amalgamate all small unions similar in purpose ; whose members were of the same trades but belonged to different unions, into one large union or larger and stronger unions whose work would be operated under the same principles and rules throughout the territory."²⁶⁾

Nach der Gründung der TFL wurde das Verhältnis Gewerkschaftsföderation - Einzelverbände zum ständigen Diskussionsgegenstand der jährlich stattfindenden Zentralkongresse. Auf der 2. Konferenz der TFL 1956 wurde zur Überwindung der strukturellen Schwäche des Gesamtverbandes der Vorschlag gemacht, daß alle Einzelgewerkschaften in der TFL aufgehen sollten, um so eine schlagkräftigere Einheitsgewerkschaft zu schaffen.²⁷⁾

Versuche, diese Konzeption in die Praxis umzusetzen, blieben jedoch aus. Auch die dritte Jahreskonferenz der TFL 1957 kam in diesem Punkt über die Annahme einer sehr vage gehaltenen Resolution nicht hinaus. Sie empfahl lediglich "... all unions to amalgamate and have one committee." ²⁸⁾

Die erste ernsthafte Diskussion fand auf der Konferenz 1958 statt, der eine Reise des Präsidenten und des Generalsekretärs der TFL zu den Mitglieds-gewerkschaften in den Provinzen vorausgegangen war. Auf Grund der gesammelten Erfahrungen ²⁹⁾ legte das Exekutivkomitee dem Kongreß eine Resolution vor, in der der Zusammenschluß kleinerer lokaler Gewerkschaften verwandter oder gleicher Berufszweige zu starken Organisationen auf nationaler Ebene gefordert wurde. Die Delegierten nahmen die Resolution mit überwältigender Mehrheit an. Folgende Einzelgewerkschaften sollten sich laut Beschluß zu nationalen Verbänden zusammenschließen : ³⁰⁾

1. Transport und Allied Workers, Commercial and Industrial Workers ; Building and Construction Workers ; Tailors, Shoemakers and Garment Workers.
2. Railway African Union and the two Dockworkers Unions (the Tanga organization and the Dar-es-Salaam organization which included members in Southern parts of Tanganyika)
3. Government Workers Union, Public Department Workers Union, African Medical Workers Union.
4. Remaining unions for which amalgamation is possible.

Diese geplanten Fusionen, besonders der unter Punkt drei aufgeführten Gewerkschaften, hätte den Arbeitern und Angestellten eine erheblich günstigere Verhandlungsposition gebracht, da sie so geschlossen einem Arbeitgeber, nämlich der Kolonialregierung, gegenübergestanden hätten. Die Strategie der TFL, durch Fusionen starke, auf nationaler Ebene agierende Einzelgewerkschaften zu schaffen, war der Konzeption der Kolonialre-

gierung und der mit ihr verbündeten Unternehmer diametral entgegengesetzt. "The Labour Departments model stressed localized, craft-based structures amenable to administrative control and emphasising social control functions."³¹⁾

Auf Grund der von der TFL forcierten Entwicklung von nationalen Gewerkschaften wurden Unternehmer und Kolonialregierung immer mehr in die Defensive gedrängt, sie mußten anerkennen, daß "... the forces producing the new industrial unions were too strong to be overcome; implacable hostility would have led to serious conflicts with the trade union leaders ..." ³²⁾

Die strukturellen Veränderungen lassen sich ablesen an dem quantitativ höheren Organisationsgrad der Arbeiter und der wechselnden Anzahl ihrer Gewerkschaften. Die nachfolgende Tabelle ³³⁾ weist aus, daß die zahlenmäßig stärkeren Gewerkschaften (in Bezug auf die Mitglieder) zwischen 1952 - 1958 zugenommen haben. Das wird besonders deutlich durch den Rückgang der Gesamtzahl registrierter Gewerkschaften von 24 auf 15 in der Zeit von 1956 - 1957. Gleichzeitig weist die Tabelle den durchschnittlichen Mitgliederzuwachs pro Gewerkschaft aus, der sich 1956/57 mehr als vervierfacht hat. Diese zahlenmäßigen Veränderungen machen somit den Erfolg deutlich, den die TFL mit ihrer Fusionspolitik gegenüber den kleinen lokalen Berufsgewerkschaften gehabt hat.

Tabelle 10

NUMBER OF REGISTERED AFRICAN TRADE UNIONS IN TANGANYIKA,
BY SIZE, WITH TOTAL UNION MEMBERSHIP AND AVERAGE
MEMBERSHIP PER UNION, 1952 - 1958^a

Year	0- 99	100- 499	500- 999	1000- 2999	3000- 4999	5000 or over	Nil or not known	Total Number of Unions	Total Estimated Members ^b	Average Number of Members per Unions ^c
1952	1	1	-	-	-	-	-	2	301	150
1953	4	1	-	-	-	-	-	5	687	147
1954	3	1	-	-	-	-	2	6	291+	48+
1955	9	7	1	-	-	-	2	19 ^d	2,349+	124+
1956	11	5	2	5	-	-	1	24	12,912	538
1957	-	2	3	5	2	3	-	15	33,986	2,266
1958	1	3	3	4	2	5	-	18	41,600	2,478

^aCalculated from: Annual Report of the Labour Department, 1952-1958

^bMembership estimates made by the Labour Department. A "+" means that the Department estimated membership in excess of the figure given.

^cAverages are computed by dividing total union membership by the number of unions.

^dThe Tanganyika Federation of Labour, registered as a union, is not included in this figure.

Gleichzeitig zeigt die strukturelle Entwicklung aber auch, welche Schwierigkeiten und Widerstände die TFL bei der Durchsetzung ihres Organisationsmodells zu überwinden hatte.

Obwohl auf ihrem Jahreskontreß 1958 die beabsichtigten Fusionen von 75 % der versammelten Delegierten befürwortet wurden, regten sich oppositionelle Stimmen.³⁴⁾ Drei Gewerkschaften, die African Medical Workers Union, die Building and Construction Workers Union und die Tailors, Shoemakers and Garment Workers Union verweigerten die Fusion.

Die Medical Workers argumentierten, daß sie durch den Zusammenschluß ihre Identität als Berufsgewerkschaft verlieren würden. Die Bauarbeiter erklärten ihre ablehnende Haltung mit der Tatsache des - nach ihrer Ansicht - auf undemokratische Weise zustande gekommenen Fusionsbeschlusses, der, ohne ihre Mitglieder zu befragen, von oben verfügt worden sei.

Die TFL blieb jedoch in der Fusionsfrage hart und schloß die Bauarbeitergewerkschaft wegen ihrer Weigerung aus dem Verband aus. Dennoch gelang es, einige Abteilungen der ausgeschlossenen Gewerkschaft und einzelne Mitglieder der Tailors Union zusammen mit der Transport and Allied Workers und den Commercial and Industrial Workers Union zu fusionieren.

Wie langwierig sich dieser Prozeß gestaltete, wird deutlich daran, daß diese Fusion erst 1959 vollzogen werden konnte. Schwierigkeiten mit der kolonialen Registrierungsbehörde behinderten die Entwicklung der Gewerkschaft zudem noch derart, daß sie erst ab 1960 damit beginnen konnte, kollektive Tarifverträge mit den Unternehmern auszuhandeln.³⁵⁾

Die Fusion der beiden Government Workers Unions fand auf dem Papier ebenfalls bereits 1959 statt, konnte aber auch erst ein Jahr später endgültig vollzogen werden. Das Ergebnis war die Tanganyika Union of Public Employees.

Die zweite der drei geplanten größeren Fusionen (vgl. Seite 103 dieser Arbeit) zwischen den beiden Hafenarbeitergewerkschaften in Tanga und Dar-es-Salaam sowie den Eisenbahnarbeitern fand - obwohl von allen Seiten gefordert und unterstützt - nie statt, weil "... the amalgamation was apparently never taken seriously by any of the unions involved"³⁶⁾, wie Friedland in seiner Untersuchung feststellt. Friedland meint weiter, daß die geplante Fusion, die eindeutig wohl die mächtigste Einzelgewerkschaft in der TFL geschaffen hätte, an den persönlichen Interessen starker Gewerkschaftsführer wie Christopher Tumbo (Railway Union) gescheitert sei. Damit arbeiteten solche Gewerkschaftsführer, die auf Grund unangefochtener

Machtpositionen in ihren Einzelverbänden keine Sanktionen durch die TFL befürchten mußten, durch das Beharren auf ihrer Verbandsautonomie, dem kolonialen Labour Department in die Hände, dessen Politik nach wie vor darauf gerichtet war, die Bildung starker, nationaler Gewerkschaften zu verhindern.

Zwar waren mit dem Gewerkschaftsgesetz von 1956 Fusionen grundsätzlich erlaubt worden, da auch die Kolonialverwaltung die Zusammenschlüsse von Gewerkschaften nicht mehr verhindern konnte, dennoch mußten fusionswillige Verbände langwierige formale Prozeduren erfüllen und bestimmte Auflagen auf sich nehmen, bis das Department - meist nach langer Verzögerung - sich bereit erklärte, die neue Gewerkschaft anzuerkennen und zu registrieren.³⁷⁾

Die Mißerfolge in der von der TFL betriebenen Fusionspolitik lassen erkennen, daß die Autorität der Föderation bei ihren Mitgliedsgewerkschaften durchaus nicht unangefochten war; eine Tendenz, die nach der Unabhängigkeit zu einem der zentralen Probleme der Gewerkschaftsbewegung werden sollte.

Andererseits vermochte die TFL, trotz erheblicher Rückschläge, die von der Kolonialregierung verfolgte Gewerkschaftspolitik dezentraler und damit schwacher Einzelgewerkschaften dahingehend zu paralysieren, daß sie in einer breit angelegten, konzentrierten Streikbewegung dem kolonialen Unternehmertum kämpferisch entgegentrat.

Folgende Gewerkschaften waren 1958 in der TFL zusammengeschlossen :³⁸⁾

Tabelle 11

Name der Gewerkschaft	Mitgliederzahl
1. Tanganyika Sisal and Plantation Workers Union	8 000
2. Tanganyika Commercial and Industrial Workers Union	6 000
3. Tanganyika Railway African Union	6 000
4. Tanganyika Transport and Allied Workers Union	5 000
5. Tanganyika Domestic and Hotel Workers Union	5 000
6. Tanganyika Local Government Workers Union	3 000
7. Building and Construction Workers Union	3 000
8. Tanganyika African Government Workers Union	2 500
9. Dockworkers and Stevedores Union	1 200

Name der Gewerkschaft	Mitgliederzahl
10. Tanga Port Stevedores and Dockworkers Union	1 100
11. Tanganyika P.W.D. Workers Union	1 000
12. Tanganyika Union of African Teachers	800
13. Tanganyika Mine Workers Union	800
14. Tanganyika Tailors, Shoemakers and Garment Workers Union	500
15. African Medical Workers Union	400
16. Tanganyika African Postal Union	300
17. Tanga Province Building and Construction Workers Union	200
18. Tanganyika African Customs Union	50
	44 850

2.1.2. Antikolonialer Kampf und Streiks

Mitte der 50er Jahre leisteten ca. 400 000 Tanganyikaner regelmäßig oder unregelmäßig Lohnarbeit, rund die Hälfte davon waren allein in der Landwirtschaft beschäftigt. Langfristige Arbeitskontrakte wurden verhältnismäßig selten abgeschlossen. In der Regel waren folgende Arbeitsverträge gebräuchlich : ³⁹⁾

1. dayly casual rates
2. monthly contracts
3. labour cards or ticket contracts
(die eine Arbeitsdauer bis zu 30 Tagen umfaßten, 42 Tage aber nicht überschreiten durften.)
4. Langzeitkontrakte bis zu drei Jahren Dauer (Ging der Kontrakt über den Zeitraum von sechs Monaten hinaus, so mußte er schriftlich fixiert sein. Verträge über zwei Jahre wurden nur abgeschlossen, wenn die Familie des Arbeiters am Ort seiner Beschäftigung lebte.)

Nach 1955 wurden in Tanganyika für Landarbeit folgende Löhne gezahlt : je Labour card (30 Tage) zwischen 15 und 39 Shs. Das entspricht einem Monatslohn von 7 bis 20 DM. Ungelernte Arbeiter im Dienst der Kolonialadministration verdienten auf dem Lande 1 Shs. am Tag und 2.40 Shs. in den

Städten. In Dar-es-Salaam lag der Satz bei 3.40 Shs., Handwerker konnten dagegen monatlich zwischen 100 und 400 Shs. verdienen ⁴⁰⁾.

Dieses extrem niedrig liegende Lohnniveau veranlaßte die TFL bereits kurz nach ihrer Konstituierung einen Mindestlohn von 472.20 Shs. für jede afrikanische Familie zu verlangen; eine Forderung, die von den meisten der TFL angeschlossenen Mitgliedsgewerkschaften unterstützt wurde. ⁴¹⁾

Schon ein Jahr nach der Gründung der TFL spitzten sich die Konflikte zwischen den Gewerkschaften und den von der Kolonialregierung unterstützten Unternehmern zu. Die nun einsetzende Streikwell begann mit der Weigerung der Arbeiter des Kinondoni Hotels in Dar-es-Salaam, die grundlose Entlassung einiger ihrer Kollegen hinzunehmen. Ihre Gewerkschaft, die Domestic and Hotel Workers Union, die auch das von der TFL aufgestellte Lohnkonzept unterstützte, bemühte sich darum, die ausgesprochenen Entlassungen ihrer Mitglieder rückgängig zu machen. Das koloniale Labour Department schaltete sich in die Verhandlungen ein und riet dem Unternehmer auch noch zusätzlich diejenigen Arbeiter zu entlassen, die dafür plädiert hatten, durch Streik die Wiedereinstellung ihrer Kollegen zu erzwingen. ⁴²⁾

Arbeiter, die aus Solidarität die Arbeit niedergelegt hatten, verloren automatisch ihre Anstellung. Diese, von der Kolonialregierung sanktionierten Methoden zur Einschüchterung der Arbeiter, veranlaßten die Building and Construction Workers Union und die ACEA massive Streikunterstützung zuzusagen. Die TFL selbst organisierte eine Vollversammlung und drohte den Generalstreik für Dar-es-Salaam an ⁴³⁾, der dann auch weitgehend befolgt wurde und von Dezember 1956 bis Januar 1957 nahezu die ganze Stadt lahmlegte. Die Streikenden forderten die sofortige Wiedereinstellung der entlassenen Arbeiter, sowie die Einführung eines gesetzlich garantierten Mindestlohnes.

Nach Beendigung des Streiks hatten die Arbeiter partielle Erfolge erkämpft. Für den Bereich von Dar-es-Salaam wurde ein Mindestmonatslohn von 137 Shs. eingeführt. In der Frage der Wiedereinstellung von Arbeitern, die sich aktiv am Arbeitskampf beteiligt hatten, konnten nur unzureichende Zusicherungen ausgehandelt werden. Arbeiter, die schon länger als 5 Jahre im gleichen Betrieb beschäftigt waren, durften die Arbeit wieder aufnehmen. Diejenigen, auf die diese Regelung nicht zutraf, durften erst nach Ablauf

eines bestimmten Zeitraumes wieder an ihren Arbeitsplatz zurück. 10 000 Arbeiter waren so vorübergehend arbeitslos und gerieten in eine bedrohliche soziale Lage.⁴⁴⁾ Trotz der in dieser Zeit in Dar-es-Salaam hohen Arbeitslosenquote stiegen die Mitgliederzahlen der Gewerkschaften ständig an.

Die Kolonialregierung konnte nun nicht mehr an der Tatsache einer aus dem Arbeitskampf gestärkt hervorgegangenen TFL vorbei, und brief erstmals neben Nyerere auch Kawawa in den Legislative Council.⁴⁵⁾

1957 fand der nächste große Streik in Dar-es-Salaam statt. Die Arbeiter bestreikten, um ihren Lohnforderungen Nachdruck zu verleihen, die Dar-es-Salaam Motor Transport Company; sie wurden dabei von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung unterstützt, die es ablehnte, solange ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen, bis die Lohnforderungen der Arbeiter erfüllt seien. Ohne Erfolg suchte die Kolonialregierung die Solidaritätsfront zu spalten.

Im selben Jahr begann auch die TFL sich auf den politischen Kampf hin zu orientieren und beging damit einen offenen Affront gegenüber dem 'reinen Syndikalismus'. Wenn auch die Agitationsmaterialien der TFL in ihrer Zielsetzung noch recht undeutlich und als reformistisch zu bezeichnen waren, bedeuteten sie dennoch im Sinne des Arbeiterbewußtseins einen Schritt nach vorne. Die zur TFL gehörigen Gewerkschaften sollten sich danach zu Arbeiterorganisationen entwickeln, in denen diese "... für ihre Rechte kämpfen können, d.h. für Löhne, gute Arbeitsbedingungen und für das Recht, mit ihren Gedanken zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes beitragen zu können... Die Gewerkschaften haben die Pflicht, ihre Mitglieder mit der Politik bekannt, und ihnen bewußt zu machen, was in der Regierung und in anderen Teilen der Welt geschieht." Die Arbeiter sollten "...mit ihren Freunden am Kampf um die Erhöhung des Lebensstandards der Arbeiter und für eine allgemeine Verbesserung der Lage im ganzen Lande teilnehmen."⁴⁶⁾

1958 streikten die Arbeiter der East African Breweries Ltd., die in der Tanganyika Commercial and Industrial Workers Union organisiert waren. Forderung war die Anhebung des monatlichen Mindestlohns von 137 auf 150 Shs. Die Unternehmer dagegen blieben mit ihrem Angebot von 72-80 Shs. weit unter dem schon ein Jahr vorher gesetzlich festgelegten Mindestlohn für Dar-es-Salaam. Um eine Solidarisierung zwischen den asiatischen, arabischen und afrikanischen Arbeitern und Angestellten zu verhindern,

boten sie den Nichtafrikanern unter der Belegschaft substantielle Verbesserungen wie 25 Shs. Lohnerhöhung, freies Essen und kostenlose Bierrationen an. Daraufhin riefen die Arbeiter und die Gewerkschaften die Bevölkerung auf, europäische Getränke grundsätzlich zu boykottieren. Die Aufklärungskampagne unter der Bevölkerung bewirkte auch, daß es den Unternehmern nicht gelang, Streikbrecher von außerhalb in die Betriebe zu schaffen.⁴⁷⁾ Obwohl Streik und Boykott völlig friedlich verliefen⁴⁸⁾, wurde Generalsekretär Kawawa wegen angeblich subversiver Tätigkeit angeklagt.⁴⁹⁾ Die Kolonialregierung drohte mit dem Einsatz von Polizei, wenn die Streikposten nicht von den Brauereibetrieben abgezogen würden. Mit Unterstützung des Regional Commissioner gingen die Unternehmer dann dazu über, die afrikanischen Arbeiter aus den betriebseigenen Wohnungen zu vertreiben. Daraufhin forderte die TFL die afrikanische Bevölkerung auf, die obdachlosen Arbeiter aufzunehmen. Afrikanische Hausbesitzer kündigten den mit den Unternehmern kollaborierenden Asiaten und Somalis und stellten die freigewordenen Wohnungen den Brauereiarbeitern zur Verfügung. Diese unerwartet breite Solidaritätsfront zwang die Kolonialregierung ihre starre Position zu ändern und die Werkswohnungen wieder freizugeben. Nach sechswöchigem Streik wurde der Monatslohn für die Arbeiter auf 130 Shs. festgesetzt (der gesetzliche Mindestlohn von 137 Shs. war nie eingehalten worden, der durchschnittliche Lohn betrug etwa 75 Shs).⁵⁰⁾

Ein weiterer Erfolg des Arbeitskampfes war die Anerkennung der Tanganyika Commercial and Industrial Workers Union als autonomer 'Tarifpartner' durch die Unternehmer.

Nicht nur im wirtschaftlichen Zentrum Dar-es-Salaam, sondern auch die Landarbeiter in den Provinzen⁵¹⁾, die in der unter vielen Schwierigkeiten mit Hilfe der TFL 1958 gegründeten National Union of Plantation Workers (NUPWT) organisiert waren, hatten begonnen, den Streik als Kampfmittel zur Durchsetzung ihrer Interessen zu benutzen.

Nach der Gründung der NUPWT beschlossen die in der Tanganyika Sisal Growers Association organisierten Plantagenbesitzer Gegenmaßnahmen gegen die neue Gewerkschaft; u.a. wurden aktive Gewerkschafter entlassen. Auch in Mazinde versuchten die Unternehmer den Funktionären der NUPWT und mit ihnen 100 Landarbeitern zu kündigen. Darauf hin traten 3 000 Landarbeiter in den Solidaritätsstreik, die auf der Großplantage des

Unternehmers David Lead arbeiteten, von dessen Besitzungen der Arbeitskampf seinen Ausgang nahm.⁵²⁾ Lead, einer der prominentesten Förderer der von der Kolonialregierung unterstützten Splitterpartei 'United Tanganyika Party' (UTP)⁵³⁾, handelte sich durch seine arbeiterfeindlichen Aktionen und wegen seiner auf Zementierung der kolonialen Machtverhältnisse orientierten Politik den massiven Widerstand der TANU ein. Nyerere forderte die örtlichen TANU-Komitees auf, dafür zu sorgen, daß die Bewohner der Esatern Province die entlassenen Mazinde-Arbeiter aktiv unterstützten. Obwohl die Grundbesitzer in einem Geheimtreffen sich mit Lead solidarisierten und seine ehemaligen Arbeiter nicht einstellen wollten, gelang es - zumindest für einen Teil der gekündigten Arbeiter - neue Arbeitsplätze zu finden. Einen erneuten Beweis für ihre Unterstützung der Unternehmerinteressen und für ihre arbeiter- und gewerkschaftsfeindliche Politik lieferte die Kolonialregierung, als sie mit Polizeigewalt gegen die Streikenden vorging und die Streikführer verhaftete. Die Pflanzler machten daraufhin ihre Anerkennung der NUPWT rückgängig und forderten den Gouverneur auf, die gewerkschaftlichen Aktivitäten in der Kolonie einer Prüfung zu unterziehen. Dennoch brachte der Streik, wie Alfred Tandau berichtet, für die Arbeiter bedeutende Erfolge. Sie wurden - soweit sie es verlangten und nicht schon einen neuen Arbeitsplatz gefunden hatten - wieder eingestellt, erhielten höhere Löhne und verbesserte soziale Bedingungen. Ferner wurde die Erlaubnis gewerkschaftlicher Aktivitäten auf den Plantagen zugesichert.⁵⁴⁾

Der größte und letzte Streik der kolonialen Arbeiterbewegung wurde mit den 1959 von der Eisenbahnergewerkschaft TRAU aufgestellten Forderungen eingeleitet, die eine Antwort der Gewerkschaften waren, auf die Tatsache, daß trotz steigender Produktivität die Löhne weiter stagnierten.⁵⁵⁾ Die Ansprüche der TRAU gingen jedoch weit über bloße Lohnforderungen hinaus. Sie verlangten im einzelnen :

1. Anhebung des täglichen Mindestlohnes auf 7.75 Shs.
2. Angleichung der für afrikanische Arbeiter gezahlten Löhne an die ihrer asiatischen Kollegen
3. Angleichung der mittleren Löhne an die Spitzengehälter
4. Die Einsetzung einer Kommission, die die Lohnstruktur, die weitgehend durch die ungerechtfertigte Bevorzugung ethnischer Minderheiten charakterisiert sei, revidieren müsse.

weiterhin sollte die Kommission sicherstellen, daß in Zukunft

- a) Afrikaner auch in höhere Verwaltungspositionen aufrücken können
- b) die Überstundenarbeit angemessen bezahlt und
- c) die Arbeitszeit gekürzt wird
- d) die rassische Bevorzugung der Asiaten und Europäer in den werkseigenen Wohnheimen abgeschafft und daß
- e) das Arbeitsdisziplinarrecht auf alle Rassen gleichermaßen angewandt wird
- f) in Beförderungsfällen der Direktor nicht mehr allein, sondern nur noch unter Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern entscheiden dürfe.

Als die Eisenbahnverwaltung diese von der TRAU aufgestellten Forderungen ablehnte, wurde am 9. 2. 1960 der Streik ausgerufen. Mehr als 10 000 Arbeiter traten in den Ausstand und legten nahezu das gesamte Verkehrswesen lahm. Europäische und asiatische Arbeiter versuchten erfolglos, den Streik zu desorganisieren. Nach mehr als dreimonatigem Ausstand fand sich dann die Kolonialregierung bereit, auf die Forderungen der Eisenbahner einzugehen.

1. Es wurde garantiert, daß kein Arbeiter, der bis zu einer von der Gewerkschaft mitgesetzten Frist wieder seine Arbeit aufnahm, entlassen werden durfte.
2. Für die Lohngruppe C⁵⁶⁾ (mittlere Beamte mit mehr als 5 Dienstjahren), unter die die meisten bei der Bahn beschäftigten Afrikaner fielen, gab es Erhöhungen bis zu 10 Shs. monatlich.
3. Eine Arbeitsplatzgarantie wurde zugesichert.
4. Die Kolonialregierung sagte die Einsetzung der von der TRAU geforderten Kommission zu ; sie war verpflichtet, innerhalb von sechs Monaten ihren Bericht vorzulegen.

Dieser bedeutendste, von der TRAU mit Erfolg beendete Streik verfehlte auch nicht seine Wirkung auf andere Gewerkschaften.

"TRAU's victory in 1960 had a chain reactions in other industries in that all unions attached the greatest importance to the need to establish means to promote sound industrial reactions." ⁵⁷⁾

Die Streikwelle erreichte 1960, knapp ein Jahr vor der Erlangung der Unabhängigkeit, ihren Höhepunkt. Einen Überblick über die Streikentwicklung vermittelt folgende Tabelle : ⁵⁸⁾

Tabelle 12

Streiks und Aussperrungen

Jahr	Arbeitsstreitigkeiten		
	insgesamt	beteiligte Arbeitnehmer	verlorene Arbeitstage
1950	50	7 444	11 006
1955	42	8 877	12 562
1956	54	17 695	58 066
1957	114	39 786	165 328
1958	153	67 430	296 746
1959	205	82 878	402 693
1960	203	89 495	1 494 773

Wenn auch der Aufgabenbereich der Gewerkschaften durch die Kolonialregierung mit Unterstützung überseeischer Gewerkschaftsfunktionäre des britischen TUC und des IBFG⁵⁹⁾ streng im traditionell trade-unionistischen Rahmen festgesetzt worden war, ließ sich - trotz anfänglich erfolgreicher Einschüchterungsversuche - der gewerkschaftliche Kampf auf Dauer nicht von der politischen Sphäre separieren.

Die Tatsache, daß die koloniale Wirtschaft Tanganyika von einer Handvoll ausländischer Unternehmer kontrolliert wurde⁶⁰⁾, die ausnahmslos bei der Kolonialverwaltung Unterstützung fanden, deren Mitglieder wiederum häufig ökonomische Interessen auf Grund von Beteiligungen in Handel, Industrie und Plantagenwirtschaft hatten, ergab eine enge, kaum trennbare Verflechtung zwischen Kapital und Politik seitens der Privatunternehmer und der Kolonialadministration. Die durch diese konkrete wirtschaftliche Interessenslage bestimmte gewerkschaftsfeindliche Politik der britischen Kolonialregierung wird damit evident. Abgesehen von der kurzfristigen Zielsetzung der Streikwelle in den 50er Jahren, soziale Verbesserungen für die Arbeiter zu erstreiten und durch den Arbeitskampf die Anerkennung der Gewerkschaften als legitime Interessenvertretung der Arbeiter sicherzustellen, sah die Arbeiterbewegung über den Lohnkampf hinaus auf Grund der Verflechtung des kolonialen Machtapparates mit privaten Kapitalinteressen, die Notwendigkeit einer Veränderung des politischen Systems. "The Labour Movement therefore was confident, that an African controlled legislature would be

essential and might do well to protect the interests of the working population and the conventional trade union rights of collective bargaining."⁶¹⁾

Die Beseitigung des Kolonialsystems, als notwendige Voraussetzung für die Verbesserung der sozialen Lage der arbeitenden Bevölkerung wurde - wenn auch nicht offen - schon früh von den progressiven antikolonialen Kräften der Gewerkschaft gefordert. Im fortgeschrittenen Stadium nahmen diese Forderungen konkretere Form an und richteten sich nun direkt gegen die Herrschaft des britischen Kolonialregimes. Wenn Maynard Mpangala Anfang 1957 die Gewerkschafter noch lediglich zu "guten Bürgern" machen wollte, so wurde diese Auffassung sehr bald mit der Erlangung der staatlichen Souveränität Tanganyikas in Zusammenhang gebracht. Nach 1960 begann die Forderung nach Unabhängigkeit immer häufiger zentraler Punkt gewerkschaftlicher Forderungen zu werden. Die sich abzeichnende anti-imperialistische Einstellung der TFL blieb jedoch nicht auf die nationalen Probleme beschränkt, wie die gewerkschaftlichen Aktionen gegen die Belieferung Katangas mit Waffen und Waren aus Belgien nach der Ermordung Lumumbas bewiesen.⁶²⁾

Der Charakter der gewerkschaftlichen Kampfkationen in den letzten Jahren vor der Unabhängigkeit wurde, wie W. Hundt feststellt, von politischen Zielen bestimmt: "Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung, völlige Liquidierung des Kolonialregimes, Erringung der politischen Unabhängigkeit, Afrikanisierung, Solidarität mit dem kongolesischen Volk etc. Tanganyika war zu einem der wichtigsten Streikzentren der afrikanischen Arbeiterklasse geworden."⁶³⁾

2.1.3. Zum Verhältnis von Partei und Gewerkschaft

Die Betrachtung der historischen Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung in Tanganyika hat gezeigt, daß Organisationsformen der Arbeiterklasse lange vor dem Zustandekommen einer nationalen politischen Partei wie der TANU 1954 bereits existierten. Auf Grund ihrer langen Geschichte konnten die Gewerkschaften deshalb eine unabhängige Position an Macht und Einfluß bewahren. Wenn auch - wie schon eingangs dieses Kapitels nachgewiesen - die ein Jahr vorher konstituierte TANU keinen direkten Einfluß auf die Gründung des föderativen Gewerkschaftsverbandes TFL gehabt hatte, so

förderte die TANU dennoch maßgeblich die gewerkschaftliche Entwicklung. Die vom Gründungskongreß der TANU angenommene Parteiverfassung erklärte u.a. die Unterstützung und Organisierung gewerkschaftlicher Interessenvertretung explizit zum Programm und forderte namens der Lohnarbeiter von der Kolonialregierung die Einführung von Mindestlöhnen.⁶⁴⁾

Obwohl - wie H. Kitine und N.S.K. Tumbo übereinstimmend feststellen - die TFL bereits in ihrer frühen Phase die Zielsetzung der TANU in Richtung Unabhängigkeit unterstützte, stand die Gewerkschaftsorganisation Initiativen, die eine enge personelle und organisatorische Verflechtung mit der Partei propagierten, abwartend, wenn nicht gar ablehnend gegenüber.⁶⁵⁾ Diese Haltung wurde entscheidend bestimmt durch die Politik der Kolonialregierung, die mit allen Mitteln eine politische Liaison zwischen Partei und Arbeiterbewegung zu verhindern suchte, weil daraus eine machtvolle Front erwachsen wäre, die den kolonialen Interessen Großbritanniens bereits Mitte der 50er Jahre hätte gefährlich werden können. Nachdem das Kolonialregime die TANU zu einer extremistischen Organisation erklärt hatte, befürchteten Teile der TFL, daß ein zu offensichtliches Kooperieren mit der Partei verstärkte Repressalien der Briten hervorrufen würde, die bereits Gesetze erlassen hatten, durch die die Verwendung von Gewerkschaftsgeldern für politische Zwecke oder zur Unterstützung politischer Parteien verboten war. Vor diesem Hintergrund sind die Beschlüsse des TFL Kongresses von 1956 zu sehen, in denen es heißt :

1. "No trade union which is affiliated to the TFL should affiliate itself to TANU at the moment.
2. At the moment trade union leaders should not accept positions of leadership in political organizations."⁶⁶⁾

Diese Entschließung hatte jedoch nur ein knappes Jahr Gültigkeit. Diesen, aus rein taktischen Gründen getroffenen Entschluß, nehmen jedoch einige Autoren zum Anlaß, die Verbindung zwischen Partei und Gewerkschaft zu übersehen und die Rolle der Arbeiterbewegung im Befreiungskampf grundsätzlich zu negieren. Berg und Butler⁶⁷⁾ gehen beispielsweise davon aus, daß die Zusammenarbeit zwischen Partei und Gewerkschaft in Kenya sehr eng gewesen sei, ebenso - wenn auch nicht so ausgeprägt - in Guinea. Für Tanganyika jedoch wird festgestellt, daß es nur eine äußerst beschränkte Beteiligung der organisierten Arbeiterbewegung an der von der Partei geführten politischen Bewegung gegeben habe. Gestützt auf die oben

genannten Autoren hat M. Mwanda deren Thesen übernommen und schreibt :
"Although it is largely claimed by union leaders that the struggle for independence was forged by both trade unions and political party, there is little evidence to substantiate this collaboration. ... union participation in politics was minimal and was of a clandestine nature." ⁶⁸⁾

Im Gegensatz zu diesen Auffassungen stehen zahlreiche davon abweichende Untersuchungsergebnisse. Hundt spricht vom Bekenntnis der TFL zu den Zielen der TANU ⁶⁹⁾, ebenso wie Tordoff, der feststellt : "In the latter half 1957 the TFL, though still avoiding any formal link with TANU was openly supporting the party's political programme." ⁷⁰⁾ Woddis ⁷¹⁾ und Tumbo vertreten die gleiche These : "It must be realized, that the labour movement and used its organizational machinery to build up TANU ..." ⁷²⁾ Daß die TFL ab Ende 1957 offen den politischen Kampf der TANU für die Unabhängigkeit Tanganyikas unterstützte, beweist eine von den Gewerkschaften verabschiedete Resolution, in der die Arbeiter von der Kolonialregierung das Selbstbestimmungsrecht forderten. ⁷³⁾

Die offene Unterstützung der TANU Politik seitens der TFL mag einen Grund darin gehabt haben, daß die hauptsächlich von Siedlern angeführte United Tanganyika Party (UTP) mit Hilfe der Kolonialregierung ihren Kampf gegen die TANU ständig verschärft hatte. Die politischen Stellungnahmen provozierten danach auch sofort heftige Attacks des Kolonialregimes gegen die Arbeiterbewegung, der man vorwarf, daß es nicht im Interesse der Gewerkschaften läge, gegen die britische Verwaltung Position zu beziehen und sich damit an die Seite einer bestimmten Partei (die TANU, der Verf.) zu stellen. ⁷⁴⁾

Die Politik der TANU mitzutragen bedeutete gleichzeitig, die reaktionäre UTP zu bekämpfen. Abgesehen von der Unterstützung der TANU in den städtischen Zentren vertrat die TFL die Parteiinteressen auch auf dem Lande. Als von Tanga aus ein reicher griechischer Sisalpflanzeur nahezu die ganze Küsten-Provinz für die UTP zu mobilisieren begann und die Kolonialregierung den Erfolg der UTP durch die Schließung der TANU Parteibüros zu sichern suchte, gelang es den Gewerkschaften, die Zerschlagung der nationalen Bewegung in dieser Provinz dadurch zu verhindern, daß sie in der Lage waren, "... to perform a holding operation for TANU in much the same way as the co-operative unions were to do in Sukumaland the following year." ⁷⁵⁾

Auch als die Wahlen zum gesetzgebenden Rat (legislative council) 1958 anstanden, bewies die TFL durch strenge Disziplin ihre Solidarität mit der TANU. E. N. Kanyama, Generalsekretär der Eisenbahngewerkschaft (TRAU), unterstützte im Wahlkampf einen asiatischen Kandidaten, der gegen einen TANU-Bewerber im gleichen Wahlkreis kandidierte. Diese Haltung Kanyamas wurde als unfreundlicher Akt gegenüber den Interessen der nationalen Bewegung angesehen, der unvereinbar sei mit den Pflichten eines der TFL zugehörigen Gewerkschaftsführers, Kanyama verlor sein Amt und auf dem Kongreß der TRAU 1959 wurde er endgültig aus der Gewerkschaft ausgeschlossen.⁷⁶⁾ Der Wahlsieg der TANU 1958, der eine entscheidende Niederlage für die UTP bedeutete, ließ Partei und Arbeiterbewegung enger zusammenarbeiten. Die Tatsache, daß die TANU sich auf eine breite Massengrundbasis stützen konnte, zwang die Kolonialregierung, ihre Politik gegenüber der Partei zu revidieren, und sie als legitime Vertretung des Volkes anzuerkennen. Damit war auch die Gefahr für die TFL gebannt, durch enge Zusammenarbeit mit der TANU in der antikolonialen Front, verschärfte Repressionen der Briten hervorzurufen.

Die Gewerkschaften betrieben nun auch intensiv Mitgliederwerbung für die Partei; viele TFL-Büros waren schon vorher getarnte Anwerbungsstellen für die TANU gewesen. Daß die TFL voll integrierter Bestandteil der antikolonialen Befreiungsbewegung war, beweist auch letztlich die Unterstützung der Arbeiterbewegung für die TANU und Nyerere, als er 1959 den Briten konkrete Massenaktionen androhte, wenn sie nicht bereit wären, definitive Garantien für eine baldige Unabhängigkeit Tanganyikas zu geben. Um der Forderung der TANU nach Selbstbestimmung mehr Nachdruck zu verleihen, hatte die TFL Vorbereitungen getroffen, im ganzen Land den Generalstreik auszurufen.⁷⁷⁾

Im gleichen Maße, wie die Gewerkschaften sich mit der Zielsetzung der TANU identifizierten, engagierte sich die Partei für die Sache der Arbeiterklasse.

Die TANU, die sich als nationales Sammelbecken aller anti-kolonialen Kräfte begriff, war keine Klassenpartei, sondern eine alle afrikanischen Schichten und Klassen zusammenfassende nationale Einheitsfront, deren Ziel die Erlangung der Unabhängigkeit Tanganyikas war. Die anfangs noch gemäßigten Forderungen der TANU waren analog zur Taktik der TFL von der

Bemühung bestimmt, der Kolonialregierung keinen Vorwand zur Zerschlagung der Organisation zu bieten. "Die TANU praktizierte eine stufenweise gleitende Taktik mit ständig wachsenden Forderungen. Die konkret terminierte Forderung nach Unabhängigkeit wurde erst zu einem Zeitpunkt mit allem Nachdruck vertreten, als die TANU den dazu erforderlichen Grad der Organisiertheit und die Gewerkschaften eine entsprechende Schlagkraft erreicht hatten." ⁷⁸⁾

Um diese von der TANU als unerlässlich für die Befreiungsbewegung erkannte Schlagkraft der Gewerkschaften mit erreichen zu helfen, unterstützte die Partei von Anfang an die von der TFL und ihren Mitgliedsorganisationen getragene Streikbewegung. Der Busstreik gegen die Dar-es-Salaam Transport Company (DMT) 1957 rief die Partei genau in dem Augenblick auf den Plan, als es den Unternehmern mit Hilfe von nicht-afrikanischem Personal zu gelingen schien, den Streik zu unterlaufen. Die von der TANU publizierten Boykottaufrufe an die Adresse der afrikanischen Bevölkerung verfehlten ihre Wirkung nicht und halfen der Transport and Allied Workers Union entscheidend, den Streik erfolgreich zu beenden. ⁷⁹⁾ Auch als 1959 die Gewerkschaften die East African Breweries bestreikten, rief die TANU aus Solidarität mit den streikenden Arbeitern zum totalen Boykott der europäischen Getränke auf. Mit Hilfe einer breit angelegten Aufklärungskampagne unter der Bevölkerung konnte die Partei verhindern, daß es den Unternehmern gelang, mit Streikbrechern von außerhalb die Produktion aufrechtzuerhalten. ⁸⁰⁾

Im Zusammenhang mit dem Bierboykott wies Nyerere die Anklagen der 'Agenten des Imperialismus' zurück, die sich dagegen gewandt hatten, daß die TANU sich in Gewerkschaftsangelegenheiten einmischte. Darum ginge es ihnen in Wahrheit aber nicht - wie Nyerere meinte - , der Angriff auf die TANU sei vielmehr ein Versuch, die Demonstration der Solidarität der Massen dieses Landes zu zerstören. Aber wegen dieser Solidarität der Massen werde es in Zukunft für den Imperialismus immer schwieriger sein, nach der simplen Methode des 'divide et impera' zu herrschen und auszubeuten. ⁸¹⁾

Der Streik der Sisalarbeiter in Mazinde fand gleichfalls die uneingeschränkte Unterstützung der TANU, die zum einen die Bevölkerung zu Solidaritätsaktionen mit den streikenden Arbeitern aufrief, und die sich gleichzeitig darum kümmerte, für die Entlassenen, besonders in Tanga, neue Arbeitsplätze bereitzustellen. Außerdem wird von TANU Funktionären berichtet, die mit Stammesführern der in der Nähe von Plantagen ansässigen

Wasambara Kontakt aufnehmen, um zu verhindern, daß diese von Unternehmern als Streikbrecher eingesetzt werden konnten.⁸²⁾

Die gegenseitige Unterstützung von Partei und Gewerkschaft wirkte sich auch auf den Mitgliederbestand positiv aus. Einzelne Gewerkschafter traten in die TANU ein, die ihrerseits ihre Mitglieder aufforderte, sich der TFL anzuschließen. Neben der Streikbewegung, die den Gewerkschaften immer stärkeren Zulauf brachte, war es der vermehrte Eintritt von Parteimitgliedern, der der TFL einen beachtlichen Zuwachs an eingeschriebenen Mitgliedern brachte. 1956 gab es nur 9 000 Gewerkschafter, vier Jahre später jedoch hatte die TFL bereits 80 000 Mitglieder, gegenüber 45 000 in Kenya und 26 000 gewerkschaftlich Organisierten in Uganda.⁸³⁾

Auch auf höherer Ebene war man bemüht, die personelle Verflechtung beider Organisationen zu verstärken. Die TFL schickte ihre Vertreter in die Provinzkomitees der TANU und prominente Gewerkschaftsführer wurden in hohe Parteiämter gewählt. Rashidi Kawawa - Generalsekretär der TFL - war bereits seit 1957 Mitglied des Zentralkomitees der Partei, 1959 stellte ihn die Partei als Kandidat für den Gesetzgebenden Rat (Legislative Council) auf. Ab 1960 dann lenkte er als Vizepräsident der TANU zusammen mit Nyerere die Geschicke der Partei. Das schnelle Wachsen der gewerkschaftlichen Organisation war, wie Davies feststellt: "...directly related to the TFL's identification with the nationalist campaign, so that Rashidi Kawawa and Michael Kamaliza, the senior union officers, became identified in the public mind as national heroes."⁸⁴⁾ Deshalb bestand das natürliche Interesse der Partei darin, die Gewerkschaften in enger Verbindung mit der Unabhängigkeitskampagne zu halten. Damit die TFL ihrer politischen Aufgabe auch voll gerecht werden konnte, bemühte sich Nyerere, die Föderation auch finanziell abzusichern. Die TANU hatte deshalb einen "...officer in the organization whose special duty it was to stimulate and help the growth of trade unionism. Once firmly established, the trade union movement was, and is, part and parcel of the whole nationalist movement. In the early days, when a trade union went on strike, for instance, its members were in direct need of funds to keep them going, we saw no doctrine which would be abrogated by our giving financial support from the political wing to the industrial wing of the same nationalist movement."⁸⁵⁾

Wenn Nyerere in dieser Äußerung die tatsächlichen Verhältnisse auch etwas überzeichnen mag, so waren die organisatorischen, personellen und ideologischen Verbindungen zwischen Partei und Gewerkschaft in Tanganyika am Vorabend der Unabhängigkeit weitaus enger als wie Davies meint -, in irgend-einem Land Schwarz-Afrikas. ⁸⁶⁾

Der auffällige Rückgang der Streiktätigkeit 1961 ⁸⁷⁾ zeigte noch einmal deutlich die Disziplin der organisierten Arbeiterklasse und die zu diesem Zeitpunkt notwendige Bereitschaft zum politischen Kompromiß. Die TFL ordnete sich der Taktik der bereits eingesetzten TANU-Regierung unter, um den Briten nicht noch eine Handhabe gegen die Befreiungsbewegung durch exzessive Streiktätigkeit in die Hand zu geben, und damit das schon greifbare Ziel der Unabhängigkeit zu gefährden.

Die Erlangung der Unabhängigkeit am 9. Dezember 1961 war somit das Resultat der von der TANU erfolgreich geführten Befreiungsbewegung, in der neben den Bauernmassen und den progressiven Kräften der afrikanischen Intelligenz die junge, in der TFL organisierte Arbeiterklasse "... eine gewichtige und aktive Rolle gespielt hatte." ⁸⁸⁾

ANMERKUNGEN

- 1) vgl. Tandau, Alfred : "Historia ya Kuundwa Kwa TFL (1955-62) Na Kuanzishwa Kwa NUTA (1964) Dar-es-Salaam, 1966 Seite 6
Die deutsche Übersetzung liegt vor im Kabinett des Instituts für internationale Gewerkschaftspolitik der Hochschule der Deutschen Gewerkschaften "Fritz Heckert" in Bernau bei Berlin (DDR). Trotz intensiver Bemühungen konnte diese deutsche Fassung der vorliegenden Untersuchung nicht zugrunde gelegt werden. Die hier benutzte deutsche Übersetzung wurde mit der freundlichen Unterstützung von Herrn Yahya Ashraff Hujjat (Marburg/Lahn) erstellt.
- 2) vgl. Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 41
- 3) Kitine, H. : "The Growth of the Labour Movement in Tanzania", University of Dar-es-Salaam, Political Science Dissertation, Dar-es-Salaam 1968, Seite 2
- 4) ders. Seite 2
- 5) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 7
- 6) in ihrem an die UN-Kommission gerichteten Memorandum stellten die beiden Gewerkschaftsverbände weiterhin fest, daß "... not only that African Wages were too low and not adequately adjusted to a rising cost of living, but also that they were generally inferior to those paid to non-africans for the same kind of work. TAGSA especially noted that Europeans and Asians held were still being recruited for higher posts for which Africans were available. Both the Associations asserted that there was a general atmosphere of discrimination against Africans in all forms of employment which needed education."
Kitine, H. : a.a.O. Seite 3
- 7) Die Lohnangaben beziehen sich auf die Ergebnisse der UN-Untersuchungskommission
vgl. Report of the United Nations Visiting Mission to Trust Territories in East Africa 1954 on Tanganyika, New York 1954, Seite 175
zitiert nach : Kitine, H. : a.a.O. Seite 3
- 8) Report of the United Nations ..., a.a.O. Seite 274
zitiert nach : Kitine, H. : a.a.O. Seite 4
- 9) ders. a.a.O. Seite 6

- 10) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 8
Unabhängig von den Initiativen der ACEA bildeten sich bis zur Gründung der TFL im gleichen Jahr noch weitere Gewerkschaften. Am 31. 3. 1955 die Dar-es-Salaam Dock Workers and Stevedores Union mit 2 500 Mitgliedern, am 9.6.55 die Asian Harbour Workers Union of Dar-es-Salaam mit 1 000 Mitgliedern, und am 29.8.55 die Tanga Port Stevedores and Dock Workers Union mit 600 Mitgliedern
vgl. Tumbo, N.S.K. : "Towards NUTA : The Search for Permanent Unity in Tanganyikas Trade Union Movement", University of Dar-es-Salaam, Political Science Dissertation, Dar-es-Salaam 1969, Seite 4
- 11) Hundt, Walter : "Probleme der nationalen Befreiungsbewegung in Tansania - der Kampf der TANU und der Gewerkschaften Tansanias um die politische Unabhängigkeit und um eine nicht-kapitalistische Entwicklung", a.a.O. Seite 850
- 12) vgl. Kitine, H. : a.a.O. Seite 6
- 13) vgl. Scott, Roger : "Are Trade Unions still necessary in Africa?" in : Transition Nr. 33, Okt./Nov. 1967, o.S., zitiert nach : Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 5, vgl. auch Bienefeld, M.A. : "A general Theory of Trade Union Development : Some Lessons from Tanzania", University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1972 Seite 9 ; und :
Davies, Joan : "African Trade Unions", Harmondsworth 1966, Seite 207 ff
Wieweit der IBFG durch den Anti-Kommunismus noch bis hinein in die 60er Jahre bestimmt war, macht folgendes Zitat deutlich : "It is imperative that the ICFTU should devote more attention to the communist problem as it manifests itself today ... the study of the communist propaganda and infiltration tactics should be included in all ICFTU training courses. The Anti-communist campaign should be stooped up in all fields of activity ... it might be advisable to establish a new ICFTU Department devoted to the struggle against communism." Jenkins, Clive : "Trend", in : Tribune, vom 6.8.1965 o.S., zitiert nach : Davies, Joan : a.a.O. Seite 207 ff
- 14) Bienefeld, M.A. : a.a.O. Seite 10
- 15) Es gab insgesamt drei Namensvorschläge, von denen die folgenden

beidem vom Joint Council zurückgewiesen wurde : Tanganyika Council of Labour und The Federation of Workers' Union.

vgl. Kitine, H. : a.a.O. Seite 7

16) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 16

17) ders. Seite 17

18) vgl. Kitine, H. : a.a.O. Seite 8

Mpangala bemühte sich in der Folgezeit verstärkt um die Neugründung von Einzelgewerkschaften. So reorganisierte er die 1949 verbotene African Cooks and Washmen Union, die sich nach der Neugründung Domestic and Hotel Workers Union nannte. Weiterhin war er an der Gründung der Transport and Allied Workers Union und der Building and Construction Workers Union beteiligt. Außerdem straffte er die Organisation der Dockergewerkschaften in Tanga und Dar-es-Salaam und setzte sich für die Vereinigung der verschiedenen Arbeiterverbände in Mwanza ein.

vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 21 ff

19) ders. Seite 18

20) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 5

21) ders. Seite 6

22) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 20

23) ebenda

24) Generalsekretär Rashidi Kawawa gab seinen Posten bei der Kolonialverwaltung auf und wurde hauptamtlicher Funktionär der TFL

vgl. Kitine, H. : a.a.O. Seite 8

25) Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 6

26) Kitine, H. : a.a.O. Seite 8

27) vgl. Friedland, William, Herbert : a.a.O. Seite 62

28) ders. Seite 62

29) Der Generalsekretär berichtete dem Exekutivkomitee der TFL über die Lage der Gewerkschaften in der Provinz : "The General Secretary reported on the weakness which had been found in Unions up-country. He pointed out, that there are different unions of workers in the various towns but there is considerable relationship in the activities of the various unions. Because of the existence of so many unions unsufficient funds were available for union growth.

The General Secretary therefore proposed that arrangement be made for amalgamation."

ders. Seite 63

30) ebenda

31) ders. Seite 64

32) ders. Seite 67

33) Die tabellarische Aufstellung stammt von Friedland, William, H. : a.a.O. Seite 69

34) William Friedland berichtet, daß einige Delegierte darauf verwiesen, daß die Mitglieder der von der Fusion betroffenen Einzelgewerkschaften selbst über die geplanten Zusammenschlüsse zu entscheiden hätten. Wieder andere argumentierten, daß "... since unions were unable to perform their duties properly, when they were small, how could they do a satisfactory job, when they were larger ... the TFL General Secretary replied that some leaders were reluctant to accept the idea of amalgamation because they feared losing their posts, even though their members supported merger."

Friedland, William, H. : a.a.O. Seite 70

35) ders. Seite 73

36) ders. Seite 36

37) Zu den einzelnen Auflagen, die Voraussetzung für die Registrierung fusionierter Gewerkschaften waren
vgl. Friedland, William, H. : a.a.O. Seite 80

38) Die Angaben der Tabelle, in der asiatische und europäische Arbeitergruppierungen nicht enthalten sind, stammen von Friedland, William, H. : a.a.O. Seite 260

Die Mitgliederzahlen der einzelnen Gewerkschaften sind geschätzt.
vgl. dazu auch : Tanganyika-Ministry of Labour : "Annual Report of the Labour Division 1962", Dar-es-Salaam 1964, Seite 56

Neben den im Text aufgeführten Gewerkschaften existierten noch mehrere sogenannte Staff Associations :

1. The Tanganyika European Civil Servants Association
2. The Tanganyika Asian Postal Union
3. The European Staff Association (of the East African Posts and Telecommunications Administration) (Dar-es-Salaam Branch)

4. The European Staff Association of the Landing and Shipping Company of East Africa Ltd. (Dar-es-Salaam Branch)
5. The Asian Staff Association of the Landing and Shipping Company of East Africa Ltd. (Dar-es-Salaam Branch)

Den Arbeiterorganisationen standen folgende Unternehmerverbände gegenüber :

1. The Tanganyika Mining Association
2. The Tanganyika Tea Association
3. The Tanganyika Coffee Growers Association
4. The Tanga Post Employers' Association
5. The Association of Motor Vehicle Imports and Distribution of Tanganyika
6. The Dar-es-Salaam Hotel Keepers Association
7. The Lake Provincial Ginners' Association
8. The Usambara Farmers' Association
9. The Pyrethrum Growers' Association
10. The Papain Growers' Association
11. The Mbulu Farmers' Association
12. The Mbozi Farmers' Association
13. The Oldeani Farmers' Association
14. The Western Province Tobacco Growers' Association
15. The Rift Valley(Tanganyika) Farmers' Association

Zu den Angaben über die Staff Associations und die Unternehmerverbände, vgl. Report by Her Majesty's Government in the United Kingdom of Great Britain and N. Ireland to the General Assembly of the United Nations for the year 1958 : "Tanganyika under United Kingdom Administration", London 1959, Seite 130-131

- 39) vgl. Moffett, I.P. (Hrsg) : "Handbook of Tanganyika", Dar-es-Salaam 1958, Seite 373

Siehe auch : Lord Hailey : "An African Survey", a.a.O. Seite 1447 ff

- 40) vgl. Moffett, I.P. : a.a.O. Seite 474 ff

Auf Lohnangaben weiterer Berufssparten wurde an dieser Stelle verzichtet, weil sie unangemessen hoch erscheinen und kein vergleichbares Zahlenmaterial zur Verfügung stand.

- 41) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 24
Neun Mitgliedsgewerkschaften unterstützten die Mindestlohn-
forderungen der TFL :
1. Local Government Workers Union
 2. Tanganyika Domestic and Hotel Workers Union
 3. Transport and Allied Workers Union
 4. Tailor and Garment Workers Union
 5. Tanganyika Railway African Union
 6. Commercial and Industrial Workers Union
 7. Dar-es-Salaam Dock Workers and Stevedores Union
 8. Tanganyika African Postal Union (Staff Association)
 9. Tanganyika African Government Servants Association
- vgl. ders. Seite 24
- 42) Über den Verlauf des Generalstreiks in Dar-es-Salaam
vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 25 ff.
Zu der nach 1955 einsetzenden Streikwelle in Tanganyika siehe auch
Tumbo, N.S.K., a.a.O. Seite 15 ff
- 43) Inzwischen bemühte sich der Generalsekretär der TFL, Kawawa, um
Unterstützung des IBFG in Brüssel und dessen Abteilung in Westafrika.
Der IBFG fiel der TFL jedoch in den Rücken, indem er sie aufforderte,
den Streik zu beenden, da es nicht Sache der TFL sei, sich in die An-
gelegenheiten einer ihr angeschlossenen Gewerkschaft einzumischen.
vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 27 ff
- 44) Wegen des ausbleibenden Lohnes konnten die Arbeiter zum Beispiel
ihre Mieten nicht mehr bezahlen. Der IBFG war nicht bereit, den
Streikfond finanziell zu unterstützen, deshalb sammelte die TFL unter
ihren Mitgliedern für die arbeitslosen Kollegen. Dabei kamen ca.
5 000 Shs. zusammen, die aber bei weitem nicht ausreichen konnten,
um die Lage der Arbeitslosen wirkungsvoll zu verbessern.
- 45) Der gesetzgebende Rat (Legislative Council) war ein vom britischen
Gouverneur geleitetes Gremium, in dem afrikanischen Politikern seit
den 50er Jahren erstmals ein Mitspracherecht bei politischen Entschei-
dungen von der Kolonialregierung eingeräumt worden war.
- 46) Mpangala, Maynard : "Wewe na Chama Chako", Dar-es-Salaam
1957, Seite I, 1, 10, 12. zitiert nach :
Hundt, Walter : a.a.O. Seite 850 und 851

- 47) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 34 und 35
- 48) vgl. Nyerere, Julius : "Freedom and Unity", a.a.O. Seite 61
- 49) Kawawa wurde deswegen von einem Gericht zu einer Geldstrafe verurteilt, die die Partei bezahlte. Über die Einzelheiten des Prozesses vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 38
- 50) Außerdem wurden die Löhne für die Chauffeure der East African Breweries von 100 auf 150 - 250 Shs. heraufgesetzt. Wachmannschaften (watchmen) erhielten nun statt 110 190 Shs. Die Gehälter der afrikanischen Angestellten stiegen von bisher 150 Shs. monatlich auf 250 Shs.
vgl. ders. Seite 38
- 51) Besonders Ohanga - Präsident der ACEA - bemühte sich um die Organisierung der Landarbeiter. 1956 wurde die Tanganyika Plantation Workers Union gegen den Widerstand der Kolonialverwaltung, die die Landarbeiterorganisationen jeweils nur auf eine Plantage beschränkt wissen wollte, gegründet.
Ab 1957 konstituierten sich folgende Landarbeitergewerkschaften :
1. The Eastern Province Agricultural Workers Union
 2. The Tanga Province Plantation Workers Union
 3. The Southern Province Plantation Workers Union
 4. The Northern Province Plantation Workers Union
- vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 41
- 52) ders. Seite 44
- 53) Über den sozialen Hintergrund und das politische Konzept der UTP vgl. Tordorff, William : Government and Politics in Tanzania ", Nairobi 1967, Seite 139 ff
- 54) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 45
- 55) vgl. Tumbo, N.S.K. , a.a.O. Seite 16
- 56) Zu den Forderungen der Eisenbahnergewerkschaft und zur Aufgabenstellung der Whitson Commission, vgl. Tandau, Alfred, a.a.O. Seite 46. In der kolonialen Verwaltung (hier bei der Eisenbahn) gab es folgende Lohngruppen :
1. Gruppe A : Universitätsabsolventen
 2. Gruppe B : Eintrittsgruppe der Universitätsabsolventen, die dann nach bestimmter Zeit nach A aufrückten und Beamte mit mehr als 10 Dienstjahren

3. Gruppe C : Mittlere Beamte mit mehr als 5 Dienstjahren

4. Gruppe D : untere Beamte

In den Gruppen C und D waren fast ausschließlich Afrikaner vertreten.

Im einzelnen beliefen sich die von der TRAU erreichten Lohnerhöhungen für die Kategorie C und deren Untergruppen monatlich auf folgende Spannen :

1. C6 10 Shs.
2. C5 zwischen 6 und 10 Shs.
3. C4 zwischen 4 und 6 Shs.
4. C3 4 Shs.
5. C2 4 Shs.
6. C1 4 Shs.

vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 48

57) Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 16

58) Statistisches Bundesamt Wiesbaden : "Allgemeine Statistik des Auslandes - Länderberichte Tansania 1965 ", Wiesbaden 1965
Seite 68

In der Tabelle sind Streiks mit einer Dauer von weniger als einem Arbeitstag nicht berücksichtigt.

59) vgl. Tordoff, William : a.a.O. Seite 138

60) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 7

61) ders. Seite 7

62) vgl. Hundt, Walter : a.a.O. Seite 851

63) ders. Seite 852

64) vgl. Hundt, Walter : a.a.O. Seite 850

65) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 8
und Kitine, H. : a.a.O. Seite 8

66) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 9

67) vgl. Berg, Elliot, J. und Butler, Jeffrey : "Trade Unions", in : Coleman, James, S. und Rosberg, Carl, G. (Hrsg) : "Political Parties National Integration in Tropical Africa", Berkeley und Los Angeles 1964, Seite 340 ff zitiert nach Tordoff, William : a.a.O. Seite 137 ff

68) Mwanda, M. : "NUTA - Its Organization, Operation and Role in Post Arusha Era", University of Dar-es-Salaam, Political Science Dissertation, Dar-es-Salaam 1972 Seite 12

- 69) vgl. Hundt, Walter : a.a.O. Seite 850
- 70) Tordoff, William : a.a.O. Seite 139
- 71) Jack Woddis schreibt : "The big strike wave in Tanganyika especially 1956/57 und 1958 has led to a tremendous strengthening of the Tanganyika African National Union (TANU) and the national movement in this latter period." Woddis, Jack : "Africa, the Lion Awakes", London 1962, Seite 36

- 72) Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 8
- 73) In der von der TFL veröffentlichten Resolution heißt es : "Africans must be left free to govern themselves ... to be ruled is absolutely unjustifiable today. The date for independence must be fixed without delay ... we want all citizens of this country to be given the right to vote so that there can be Government by the majority ... Workers and Unions cannot keep away from government affairs because we are citizens like other people ... our unions must have representatives in the Legislature of the country to speak on our behalf and defend the rights of workers."
Minits of the TFL Annual Conference, 5. - 7. Oktober 1957 ; zitiert nach : Kitine, H. : a.a.O. Seite 9
- 74) vgl. The Tanganyika Standard, Dar-es-Salaam vom 12. 8. 1957
zitiert nach : Kitine, H. : a.a.O. Seite 10
- 75) Tordoff, William : a.a.O. Seite 140
- 76) vgl. Tumbo, N.S. K. : a.a.O. Seite 8
und Tordoff, William : a.a.O. Seite 141
- 77) vgl. Tumbo, N.S. K. : a.a.O. Seite 8
- 78) Hundt, Walter : a.a.O. Seite 853 und 854
- 79) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 10
- 80) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 35
- 81) vgl. Nyerere, Julius : "Freedom and Unity", a.a.O. Seite 39
- 82) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 10
- 83) vgl. Scott, Roger, D. : "Labour Legislation and the Federation Issue", in : East Africa Journal, Nairobi (November) 1964, Seite 23 ;

zitiert nach : Tordorff, William : a.a.O. Seite 139 ; die Schätzungen über die Mitgliederzahlen gehen auseinander. Geiß gibt für das Jahr 1960 95 000 Mitglieder an, gegenüber den Verlautbarungen der TFL, die von 150 000 sprechen.

vgl. Geiß, Immanuel : a.a.O. Seite 138

Damit übereinstimmend kommt Seybold zum gleichen Ergebnis.

vgl. Seybold, Erich : "Gewerkschaften in Afrika - unter Berücksichtigung gewerkschaftlicher Entwicklungstendenzen in Ghana, Kenia, Tansania und Sambia", Dissertation Köln 1968, Seite 138

Davies dagegen gibt ein Jahr später für 1961 bereits 203 000 Gewerkschaftsmitglieder an.

vgl. Davies, Joan : a.a.O. Seite 110

84) Davies, Joan : a.a.O. Seite 110

85) Nyerere, Julius : "The Task Ahead of Our African Trade Unions", in : Labour (Ghana TUC Journal) o.O. Juni 1961 o.S. ;
zitiert nach Davies, Joan : a.a.O. Seite 110-11

86) vgl. Davies, Joan : a.a.O. Seite 111

87) 1961 war die Zahl der Streiks gegenüber 1960 von 203 auf 101 zurückgegangen. Die Zahl der beteiligten Arbeiter reduzierte sich dabei von 89 495 im Jahr 1960 auf 20 150 1961 ; vgl. Statistisches Bundesamt Wiesbaden "Länderberichte Tansania", a.a.O. Seite 68

88) Hundt, Walter : a.a.O. Seite 854

3. Allgemeine Bedingungen der Klassen- und Sozialstruktur

Eine Analyse der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung in Tanganyika schließt notwendig auch die Analyse der gesellschaftlichen Verhältnisse mit ein, weil nur vor diesem Hintergrund die Genesis der Gewerkschaften und ihre soziale Funktion begreifbar wird.

Obwohl die von Nyerere anfänglich vertretene Theorie des 'Afrikanischen Sozialismus' seit der Unabhängigkeit in Tanganyika eine Gesellschaft ohne 'Ausbeuter und Ausgebeutete' proklamierte, begann der eigentliche Kampf um die Einleitung einer 'Nichtkapitalistischen Entwicklung' erst mit der Konferenz des Exekutivkomitees der TANU 1967 in Arusha, deren herausragendes Ergebnis die Arusha-Deklaration war.¹⁾ Mit diesem Dokument steckte die Partei den Rahmen und die ersten konkreten Schritte in Richtung des Aufbaus einer sozialistischen Gesellschaft ab.

Nyerere proklamierte Anfang der 60er Jahre - wie viele der neuen 'sozialistischen' Führer in Afrika - den 'Afrikanischen Sozialismus',²⁾ als eine im wesentlichen durch moralische Wertvorstellung bestimmte Geisteshaltung, die dem Charakter des 'Afrikanischen Menschen' adäquat sei. Der afrikanische Sozialismus stellt sich demnach als eine, die afrikanische Geschichte romantisierende Theorie dar, die die eigenständige Entwicklung Afrikas betont und den bewußten Rückgriff auf eine angeblich durch die Epoche des Kolonialismus nur unwesentlich angetastete traditionelle afrikanische Gesellschaftsstruktur propagiert, die frei sei von Klassenausprägungen, und die durch das besondere Merkmal absoluter Gleichheit gekennzeichnet werde.

Laut Nyerere existierte der Begriff 'Klasse' in keiner ihm bekannten afrikanischen Sprache, woraus er schloß, daß es keine Klassendifferenzierung gegeben habe.³⁾ Ein Trugschluß⁴⁾, der sich nahtlos einpaßt in die auch heute noch weitverbreitete Auffassung von Afrika als 'klassenlosem Kontinent'. Als Folge dieser Theorien haben sich in den 60er Jahren unter dem Banner des afrikanischen Sozialismus Staaten gebildet, die ihre tradierten Verflechtungen mit dem Kapitalismus und den imperialistischen Ländern unangetastet ließen. Einer der bekanntesten Protagonisten der neuen afrikanischen Theorie, Leopold Senghor, bezog gar das kolonialistische Erbe in seine 'sozialistische' Vorstellung von Ökonomie mit ein : Neben einem

traditionell 'sozialistischen Sektor' (Landwirtschaft) besteht ein 'gemischter Sektor' und ein 'freier Sektor'. "Der letztere, der Bank, Handel und Industrie umfaßt, wird von s e l b s t auf die Ziele des Plans hinarbeiten."⁵⁾

Bezüglich des Klassencharakters traditioneller und moderner afrikanischer Gesellschaften haben wissenschaftliche Untersuchungen jedoch gegensätzliche Resultate gebracht. So widerlegt u.a. Joan Davies die Behauptung nationalistischer Politiker, Afrika kenne historisch keine Klassen: "... classes on the basis of political, military and economic advantage certainly existed."⁶⁾ Auch Thea Büttner⁷⁾ stellt fest, daß bei allen Unterschieden der historischen Entwicklung afrikanischer Gesellschaftsstrukturen im Vergleich zu Westeuropa und Asien zumindest tendenziell von der afrikanischen Gesellschaft als einer Klassengesellschaft gesprochen werden müsse. Jack Woddis schreibt zum gleichen Problem: "Auch für eine Vorwärtsentwicklung zum Sozialismus ist die Anerkennung der Klassenrealitäten im modernen Afrika von großer Wichtigkeit."⁸⁾ Woddis bemerkt jedoch, daß im Vergleich zu den Klassengesellschaften in den industrialisierten kapitalistischen Ländern die afrikanische Gesellschaft objektiv andere Merkmale aufweise und folgert daraus: "Das relativ begrenzte Stadium der Klassendifferenzierung, das in Afrika erreicht worden ist, ist natürlich insofern ein positiver Faktor, als er das Beschreiten eines nichtkapitalistischen Entwicklungsweges erleichtern kann."⁹⁾ Zum gleichen Ergebnis kommt I. I. Potechin; er weist darauf hin, daß der Prozeß der Klassenbildung noch nicht abgeschlossen sei, was aber nicht bedeute, "... daß man die heutige afrikanische Gesellschaft als eine klassenlose Gesellschaft bezeichnen kann."¹⁰⁾

An anderer Stelle kommt Potechin, ebenso wie Woddis, zu dem Schluß, daß in einigen afrikanischen Ländern objektive Voraussetzungen vorhanden sind, die den nichtkapitalistischen Entwicklungsweg ermöglichen.¹¹⁾

Unter dem Eindruck der Ereignisse kurz nach der Unabhängigkeit, als es zu gravierenden Auseinandersetzungen zwischen Partei und Gewerkschaften kam und Nyerere die Bildung einer neuen Partei unter Führung einiger oppositioneller Arbeiterführer befürchten mußte, begann er von seiner Konzeption des klassenlosen Staates abzurücken. "In Zukunft ist es möglich, daß sich eine zweite politische Partei in Tanganyika entwickeln wird, doch in einer Hinsicht würde eine solche Entwicklung einen

Fehlschlag der TANU darstellen. Das Bestehen zweier oder mehrerer stabiler politischer Parteien deutet auf eine Klassenstruktur der Gesellschaft hin ...¹²⁾

Heute distanziert sich Nyerere eindeutig vom "Afrikanischen Sozialismus" als einem 'aufgeweichten Begriff'¹³⁾, der dann durch "ujamaa" ersetzt wurde. Seit der Arusha Deklaration 1967 beinhaltet "ujamaa" konkret den Aufbau landwirtschaftlicher Kollektive, der 'ujamaa-villages'. Darüber hinaus umfaßt der Begriff in der gegenwärtigen Diskussion alle Schritte und Maßnahmen in Richtung auf eine sozialistische Gesellschaft.

Während der "Afrikanische Sozialismus", der als utopischer Sozialismus ahistorisch ist, durch das Negieren von Klassendifferenzierungen und unterschiedlichen Entwicklungsetappen der afrikanischen Gesellschaft zu charakterisieren ist, zeichnen sich neuere tansanische Dokumente durch die Erkenntnis aus, daß die langjährige Kolonialherrschaft sehr wohl eine ausgeprägte soziale Schichtung und Klassenformation gebracht und Ostafrika in das internationale kapitalistische Wirtschaftssystem einbezogen hat.¹⁴⁾

Die koloniale Sozialstruktur Tanganyikas kurz vor der Unabhängigkeit läßt sich in ihrer vertikalen Zusammensetzung in drei Hauptgruppen aufschlüsseln: An der Spitze standen die Europäer, gefolgt von der mit dem Kolonialismus ins Land gekommenen Mittelschicht der Asiaten¹⁵⁾, das Ende der sozialen Stufenleiter bildete die Masse der afrikanischen Bevölkerung. Differenziert man diese grobe Einteilung weiter, so lassen sich folgende gesellschaftlich relevante Gruppen feststellen:

1. Die herrschende Klasse der Europäer; 2. Die nahezu ausschließlich von Asiaten repräsentierte Handelsbourgeoisie¹⁶⁾; 3. Die afrikanische Kleinbourgeoisie; 4. Die Bauern und 5. die Arbeiterklasse.

1. Die herrschende Klasse der europäischen Bourgeoisie

Der tanganyikanische Kolonialstaat als untergeordneter Satellit des britischen Mutterlandes wurde von Staatsbeamten geführt, die Teil der Bourgeoisie Großbritanniens waren. Sie verkörperten die Herrschaft Großbritanniens und die seiner Bourgeoisie. Die ökonomischen Interessen dieser Klasse wurden von den zahlreichen Im- und Exportgesellschaften sowie von Großplantagen wahrgenommen. Anders als im benachbarten Kenya spielten die wenigen europäischen Siedler keine unabhängige politische Rolle, Shivji subsumiert sie deshalb unter den Teil der in Tanganyika machtausübenden europäischen Bourgeoisie.¹⁷⁾

2. Die Handelsbourgeoisie

Ebenso wie die europäischen Siedler sahen die Asiaten die britische Herrschaft in Tanganyika und deren Administration als Sachwalter ihrer politischen und ökonomischen Interessen an. Die Asiaten anerkannten den Herrschaftsanspruch der Europäer und teilten mit ihnen die Klassen- und Rassenvorurteile gegenüber den Afrikanern, weil sie so glaubten, ihre privilegierte gesellschaftliche Stellung bewahren zu können.

Die wohlhabendste Schicht der asiatischen Bourgeoisie bildeten die Plantagenbesitzer, Großhändler, Bank- und Kaufleute, sowie einige Rechtsanwälte und Ärzte. Eine zweite Schicht setzte sich zusammen aus Einzelhändlern und gelernten Handwerkern, die den Verkauf ihrer Produkte selbst betrieben. Die unterste Schicht innerhalb der asiatischen Bourgeoisie bestand vornehmlich aus Kleinhändlern, die auf dem Lande lebten und ungelernten, lediglich Reparaturarbeiten ausführenden Handwerkern.¹⁸⁾

Außerdem muß noch berücksichtigt werden, daß - wie Rodney nachweist - im kolonialen Tanganyika die Asiaten nahezu den gesamten Mittelbau im Staats- und Verwaltungsapparat monopolisierten.¹⁹⁾

Als eingewanderte Minorität, die den Afrikanern als Klasse gegenübertrat, war die asiatische Bourgeoisie nicht durch das Austragen von Differenzen zwischen ihren unterschiedlichen Schichten, sondern durch ein ausgeprägt gemeinsames ethnisches Bewußtsein gekennzeichnet. "If there was any homogeneity in the asian community, it was ethnic consciousness and political attitudes. These cut across all divisions including status, education and communal divisions ... thus it is absolutely wrong to say that the poorer an asian is, the less racial he would be toward an african."²⁰⁾

Mehrere Gründe berechtigen dazu, die Asiaten trotz verschiedener Schichtenzugehörigkeit alle zur Klasse der Handelsbourgeoisie zu rechnen. Zur untersten Schicht der asiatischen Bourgeoisie gehörten auch im weiteren Sinne Arbeiter, die zahlenmäßig aber kaum ins Gewicht fielen. Da sie nur vereinzelt am Rande der von Händlern und Geschäftsleuten dominierten Klasse angesiedelt waren, wurden eventuelle Interessengegensätze durch die ethnische Gemeinsamkeit paralysiert. Ähnlich verhielt es sich mit der asiatischen 'Kleinbourgeoisie', den kleinen Geschäftsleuten und Handwerkern. Obwohl von der asiatischen Bevölkerung quantitativ gesehen nur

wenig mehr als 50 % direkt vom Handel lebte²¹⁾, partizipierte dennoch auf indirekte Weise - wie Shivji schreibt - ein weitaus höherer Prozentsatz "...qualitatively even those in other sectors shared the commercial milieu, not only by virtue of the value system, but also because of other important ties - economic and familial." ²²⁾

Hinzu kommt, daß die zahlreiche Klientel der freien unabhängigen Berufe, wie Rechtsanwälte, Ärzte, Architekten, Ingenieur, Schneider usw. nahezu ausschließlich Asiaten waren, weil Afrikaner sich deren teure Dienstleistungen nicht leisten konnten. Diese Berufe waren somit vollständig abhängig von der, die asiatische Bourgeoisie dominierenden, Oberschicht. Das von den Händlern und Kaufleuten innerhalb der asiatischen Minderheit geschaffene system ökonomischer, familiärer und religiöser Abhängigkeiten ließ die asiatische Bourgeoisie als gesellschaftliches Ganzes dem britischen Kolonialstaat gegenüberreten. So war es deshalb kaum möglich, daß sich aus der festgefühten asiatischen Gemeinschaft eine einzelne Schicht, als - wie Shivji es nennt - "political conflict group" organisierte, die dann bewußtseinsmäßig eine ' Klasse für sich' hätte werden können. ²³⁾ "... On the other hand, the commercial bourgeoisie as a whole by partaking of the protection of the colonial state occupied a class relation vis-a-vis the african community. " ²⁴⁾

Als untergeordneter Partner von der herrschenden Klasse der europäischen Bourgeoisie abhängig und in ihren ökonomischen Interessen protegiert - wodurch sie befähigt war, einen zentralen Sektor der kolonialen Wirtschaft zu kontrollieren - konnte die asiatische Bourgeoisie keine progressive politische Rolle einnehmen, etwa mit dem Ziel, den britischen Kolonialismus in Tanganyika zu beenden. Eben weil der Kolonialismus ihre ökonomische Vormachtstellung garantierte, unterstützten einflußreiche Asiaten die von der Kolonialverwaltung in Konkurrenz zur Unabhängigkeitspartei TANU aufgebaute UTP. Die Asiaten in Tanganyika waren also nicht - wie Shivji meint - politisch völlig apathisch, ²⁵⁾ sondern "... they were vocally or passively hostile to African Nationalism, or at best uninvolved in the Uhuru struggle. " ²⁶⁾

Mit der Erlangung der politischen Unabhängigkeit zeigten die Asiaten verstärktes Interesse an der Politik der TANU, um durch kooperieren mit der an die Macht gekommenen afrikanischen Kleinbourgeoisie ihre ökonomische

Vormachtstellung auch weiterhin zu sichern. Asiaten kandidierten in den Parlamentswahlen und gewannen teilweise auch Sitze. Sie versprachen sich davon Einfluß auf die Politiker und die an den Schalthebeln der Verwaltung sitzenden Beamten. Obwohl sie nach wie vor den nach der Unabhängigkeit aufstrebenden afrikanischen Händlern den Zugang zum Markt zu versperren suchten, trugen die Asiaten den veränderten Machtverhältnissen dadurch Rechnung, daß sie einzelne Afrikaner als Manager, Direktoren und Angestellte in ihre Handelsunternehmen aufnahmen. ²⁷⁾

3. Die Kleinbourgeoisie

Obwohl die Kleinbourgeoisie im von der TANU geführten Unabhängigkeitskampf als geschlossene Front auftrat, stellte sie in ihrer sozialen Zusammensetzung keine homogene Gruppe dar. Shivji teilt die Kleinbourgeoisie auf Grund ihrer sozialen Differenzierungen in drei Schichten ein, diese Einteilung sei trotz erheblicher Schwächen, wie später zu sehen sein wird, hier kurz wiedergegeben. ²⁸⁾

- | | |
|------------------|---|
| a) Oberschicht | Intellektuelle, Lehrer, höhere Beamte, wohlhabende Händler, freie Berufe, reiche Bauern (Kulaken), hohe Polizei- und Militäroffiziere |
| b) Mittelschicht | mittlere Beamte, Büroangestellte, Soldaten |
| c) Unterschicht | kleine Geschäftsinhaber, niedrige Lohnempfänger im Dienstleistungssektor, generell die unterste Gruppe der Lohnempfänger |

Bei dieser sozialen Kategorisierung übersieht Shivji jedoch, daß in der Periode nach dem zweiten Weltkrieg und selbst in den letzten Jahren vor der Unabhängigkeit kaum ein Afrikaner auf Grund seines Verdienstes oder seiner sozialen Stellung in der vom Rassismus geprägten Sozialstruktur der kolonialen Gesellschaft in der Oberschicht zu finden war. Die fast an einer Hand abzuzählenden Universitätsabsolventen in Tanganyika waren schon allein wegen ihrer geringen Zahl nicht in der Lage, die Oberschicht einer afrikanischen Bourgeoisie zu bilden. Höhere Beamtenstellen kontrollierten ausnahmslos die

weißen Kolonialisten, mittlere Beamtenposten und freie Berufe nahmen wiederum die Asiaten ein, wohlhabende afrikanische Händler waren äußerst selten und auch die höheren Offiziersränge bei Militär und Polizei wurden ausschließlich mit Europäern besetzt. Diesen eklatanten Mangel an hochqualifizierten Fachkräften und Intellektuellen, von denen Shivji annimmt, sie bildeten die Oberschicht der afrikanischen Kleinbourgeoisie, bestätigten sowohl Rodney²⁹⁾ als auch Graf³⁰⁾, der sich auf Paul Bomani - ein Mitglied der tansanischen Regierung - beruft, übereinstimmend.

Weiterhin rechnet Shivji die Führung von Partei, Gewerkschaften und Kooperativen der kleinbürgerlichen Oberschicht zu³¹⁾; er versucht diese Behauptung zu belegen, indem er sich auf Bienen bezieht. Aus der Untersuchung Bienen geht jedoch lediglich hervor, daß die Mehrheit der politischen Führer verwaltungstechnische Erfahrungen besaß, auf Grund derer man sie zu der unteren Schicht der Verwaltungsangestellten rechnen kann.³²⁾

Eine weitere anfechtbare These Shivji's ist, daß er in seinem Schema die untersten Gruppen der Lohnempfänger von den Arbeitern und Bauern trennt. Die koloniale Erfahrung hat jedoch gezeigt, daß diese Gruppe sich kaum durch Verdienst, Lebensstandard und politische Auffassung von den im Produktionsprozeß stehenden Arbeitern unterschied. Auf diese Fakten gestützt, kommt Rodney zu dem Ergebnis, daß "... the non-existence of the 'upper level' and the inadmissibility of the lower level, the petty bourgeoisie of colonial Tanganyika turns out to be nothing more than a few individuals in the middle ranks of the civil service. As a group they had no control over production and no peculiar means of reproducing themselves."³³⁾

Von daher resultierten zwangsläufig die Widersprüche zur asiatischen Handelsbourgeoisie, die unter dem Schutz des kolonialen Staates ständig bemüht war, aufkeimende ökonomische Aktivitäten der Afrikaner abzublocken. Die afrikanische Kleinbourgeoisie sah sich deshalb außerstande, ohne intensive Unterstützung des Staates die Handelsbourgeoisie ökonomisch zu bekämpfen. Die objektiven wirtschaftlichen Interessen der Kleinbourgeoisie erforderten deshalb den Kampf gegen die Kolonialherrschaft. In diesem Punkt koinzidierten dann auch die Interessen der breiten Massen mit denen der Kleinbourgeoisie, die ebenso wie die zahlenmäßig kleine Arbeiterklasse gegenüber der Masse der Bauern den Vorteilhatten, über Organisationskapazitäten zu verfügen. In ihrem Kampf um die Staatsmacht, suchte die

Kleinbourgeoisie Europäer und Asiaten aus dem öffentlichen Dienst, den freien Berufen und aus dem Handel zu verdrängen. Von dieser Zielsetzung her war es für die Arbeiter und Bauern notwendig, sich mit der Kleinbourgeoisie zu verbünden, denn sie waren es ja, deren Arbeit von asiatischen Händlern und Aufkäufern, von asiatischen und europäischen Unternehmern, vom Staat als Arbeit- und Gesetzgeber ausgebeutet wurden.³⁴⁾

4. Die Bauern

Zur Zeit der Unabhängigkeit lebten noch mehr als 90 % der tanganyikanischen Bevölkerung von der Landwirtschaft. Die große Masse der Bauern betrieb Subsistenzwirtschaft³⁵⁾ oder kleine Warenproduktion für den Export. 6 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche - auf der sich die fruchtbarsten Böden befanden - war im Besitz ausländischer Farmbetriebe, die etwa 45 % des gesamten tanganyikanischen Agrarexports lieferten. (Dazu gehörten fast die gesamten Tee- und Sisalexporte, sowie ein erheblicher Teil des exportierten Tabaks, Kaffees, Weizens und Pyrethrums).³⁶⁾ Mit der Einführung der kapitalistischen Warenproduktion durch den Kolonialismus hatten sich die in der Landwirtschaft bereits vorhandenen Ansätze von Vermögensdifferenzierungen unvermeidlich weiter ausgebreitet. Wenn auch für die Zeit der Unabhängigkeit eine bereits vorhandene, wenn auch begrenzte Zahl von reichen afrikanischen Bauern, Kulaken, festgestellt werden kann, so war diese Gruppe einkommens- und zahlenmäßig so gering, daß sie sich noch nicht zu einer Klasse hatte entwickeln können, die im nationalen Kontext als relevante politische Kraft befähigt gewesen wäre, ihre ökonomischen Interessen wirkungsvoll zu vertreten.

Rodney schlägt deshalb in seiner Untersuchung vor, die afrikanischen Kulaken der Kleinbourgeoisie zuzurechnen.³⁷⁾

Daß es in Tanganyika nicht zur Bildung einer Kulakenklasse kam, hatte seinen Ursprung in der kolonialen Politik, die lediglich die Subsistenzbauern anhielt, kleine und mittlere Warenproduzenten durch Ausdehnung und Vermarktung ihrer Produktion zu werden, weil die Briten so nicht befürchten mußten, daß den europäischen Farmern und Plantagenbesitzern eine ernsthafte Konkurrenz heranwuchs. Die Konzeption, durch Individualisierung des landwirtschaftlichen Grund und Bodens die Voraussetzung für

das Entstehen einer reichen Bauernklasse (yeomanry) zu schaffen, wurde von der Kolonialregierung erst nach 1958 ernsthaft verfolgt. Anders als in Kenya³⁸⁾ scheiterte diese Konzeption in Tanganyika am Widerstand der damals schon erstarkten TANU, die den Kulaken gegenüber eine ablehnende und feindliche Haltung einnahm.³⁹⁾

Den ersten, wenn auch fehlgeschlagenen Versuch, die Bildung einer wohlhabenden Bauernschaft auf lokaler Ebene zu fördern, startete die Kolonialregierung 1953. Das erklärte Ziel der zu diesem Zweck gegründeten Tanganyika Agricultural Corporation (TAC) war es, eine "... healthy, prosperous yeoman farmers class, firmly established on the land, appreciable of its fruits, jealous of its inherent wealth and dedicated to maintaining the family unit on it ..." ⁴⁰⁾ entstehen zu lassen. Von dieser Klasse erwarteten die Briten stabilisierenden Einfluß auf die gesamte afrikanische Gesellschaft und damit die Zementierung des Status quo.

Nyerere von der TANU, als dem bestimmenden politischen Faktor der afrikanischen Gesellschaft unterstützt, wandte sich 1958 gegen die von der Kolonialregierung forcierten Pläne zur Individualisierung des agrarischen Bodens. Er vertrat die Auffassung, daß die Bauern, wenn der Boden ihr Eigentum war, auch das Recht haben müßten, diesen zu verkaufen. Von dieser Tatsache ausgehend, sei es nicht schwierig, vorauszusehen, wer dann in einigen Jahren in Tanganyika die Landbesitzer und wer die Pächter seien. Nyerere hielt es deshalb für möglich - wenn den Afrikanern erlaubt sei, ihr Land zu verkaufen -, daß in absehbarer Zeit der gesamte Boden in Händen reicher Einwanderer sei, in deren Diensten dann die Afrikaner als Pächter zwangsläufig stehen müßten. "But even if there were no rich foreigners in this country, there would emerge rich and clever Tanganyikans." ⁴¹⁾ Diese Auffassung Nyereres hat insofern besondere Bedeutung, als sie weitgehend die nach der Unabhängigkeit von der TANU verabschiedete Bodenpolitik darstellte. ⁴²⁾

Das Fehlen einer starken Kulakenklasse bedingte einen generellen Mangel an Kapitalakkumulation und unzureichender Investitionstätigkeit im agrarischen Bereich. Das benötigte Kapital hätte nur aus dem von Asiaten beherrschten Handelssektor kommen können. Denn nur wenn die Handelsspannen der Asiaten geringer gewesen wären und somit die Gewinne der Afrikaner sich erhöht

hätten, wäre es diesen dadurch möglich gewesen, Investitionen im landwirtschaftlichen Sektor zu tätigen. Es gibt Anhaltspunkte dafür, daß die wenigen afrikanischen Kulaken ihre Investitionskapital mit Hilfe ihrer im Handel gemachten Profite aufgebracht haben ; die Art der Kapitalbeschaffung wurde noch ergänzt durch die Erweiterung ihrer ökonomischen Aktivitäten auf dem Dienstleistungs- und Transportsektor. ⁴³⁾

In Verbindung mit den Kulaken muß außerdem noch auf die traditionellen 'Chiefs' hingewiesen werden, die in der bäuerlichen Gesellschaft eine zentrale Funktion innehatten.

Die bereits bestehende politische und sozio-ökonomische Hierarchie wurde von den Briten im Sinne ihrer kolonialen Interessen mit Hilfe des 'indirect rule' bestätigt und ausgenutzt. Die 'traditional chiefs' kontrollierten für die Kolonialregierung u.a. das für die cash-crop Produktion benötigte Land und unterstützten die Einführung der kapitalistischen Warenproduktion für ihr jeweiliges Gebiet. Als Gegenleistung offerierten die Briten eine erstklassige Ausbildung für die Söhne und Töchter der chiefs. Die koloniale Bildungspolitik war bis hinein in die 50er Jahre von dem Grundsatz bestimmt, ausschließlich und bevorzugt den Kindern von chiefs eine fundierte Erziehung zukommen zu lassen. Die höchstbezahlten Afrikaner in Tanganyika waren demnach nicht die Angestellten im öffentlichen Dienst, sondern die bedeutenden chiefs des 'Native Authority System', besonders in der Gegend um Bukoba. "Where they lacked wealth, they still had influence, which was both in favour of the nationalist movement as well as against it. In looking for the strands that merged to produce the present 'bureaucratic bourgeoisie', attention should definitely be drawn to this element." ⁴⁴⁾

Abgesehen von der Tatsache, daß sich in Tanganyika eine starke Klasse reicher afrikanischer Farmer nicht entwickeln konnte, war die soziale Differenzierung innerhalb der Bauernschaft dennoch erheblich. Das Entstehen von Schichten mittlerer und kleiner Bauern (das ländliche Proletariat eingeschlossen) koinzidierte mit der Einführung der cash-crops. Die kapitalistische Warenproduktion für nationale und internationale Märkte bildete die Voraussetzung für eine stärkere und sich im Tempo immer stärker ausprägende soziale Ungleichheit innerhalb der bäuerlichen Gesellschaft. Abgesehen von allen sozialen Differenzierungen bildete die Bauernschaft als Ganzes, neben der zahlenmäßig kleinen Arbeiterklasse, ⁴⁵⁾ die Massenbasis im Unabhängigkeitskampf, der von der Kleinbourgeoisie in der TANU erfolgreich geführt wurde. ⁴⁶⁾

3.1. Die Zusammensetzung der erwerbstätigen Bevölkerung

Die Tatsache, daß die ökonomisch schwach entwickelten Länder, zu denen Tansania zählt, kaum 11 % ⁴⁷⁾ der Industrieproduktion in der Welt erbringen, hat einen entscheidenden Einfluß auf die Beschäftigungsstruktur.

Die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung arbeitet meist in der Landwirtschaft, dem wichtigsten aber zugleich auch rückständigsten Wirtschaftssektor. An der Erwerbstätigkeit der Landbevölkerung ist die Frau wesentlich beteiligt ; sie trägt oft - zusätzlich zur Hausarbeit - die Hauptlast der Feldarbeit.

Im Lohnverhältnis stehen dagegen nur wenige Afrikaner. Und nur diese unselbständig Beschäftigten, die Lohn- und Gehaltsempfänger, können statistisch erfaßt werden. Es gibt demnach in Tansania keine Statistik der Erwerbstätigkeit im 'üblichen Sinne', Zahlen über Erwerbspersonen sind nicht bekannt, ⁴⁸⁾ Gesamtzahlen der statistisch zu erfassenden Erwerbspersonen sind mithin nicht vorhanden.

Auch die Daten über die Lohnabhängigen gehen teilweise auf Schätzungen zurück und schließen das Hauspersonal nicht mit ein, dessen Zahl zwischen 25 und 30 000 schwankt. ⁴⁹⁾ Bei einer Beurteilung des Zahlenmaterials ist ferner zu berücksichtigen, daß Arbeit häufig nur für einen begrenzten Zeitraum aufgenommen wird. Und zwar von Wanderarbeitern, die für eine bestimmte Periode im Jahr - in der Landwirtschaft meist zur Erntezeit - Lohnarbeit annahmen, um danach wieder in ihre Heimatdörfer zurückzukehren.

Mitte 1961 belief sich die Zahl der statistisch erfaßten unselbständig beschäftigten Afrikaner auf 412 092, das waren nur 4,5 % der Bevölkerung.

Folgende Tabelle gibt die quantitative Entwicklung der erwerbstätigen Bevölkerung nach Zweigstrukturen an : ⁵⁰⁾

Tabelle 13

Wirtschaftszweig	1961	1962	1963	1964	1967	1968	1969 ^{c)}	1970 ^{c)}	Veränderung 1969/70 in %
1. Land- u. Forstwirtschaft	186.549	168.025	165.532	163.589	123.887	109.213	112.802	107.377	- 4,9
2. Bergbau u. Natursteinergewinnung	10.465	7.920	7.387	8.035	6.493	6.121	5.919	6.059	+ 2,0
3. Verarbeitendes Gewerbe	17.484	22.207	24.212	23.583	31.186	35.359	40.323	43.417	+ 7,7
4. Landwirtschaft	30.636	39.349	28.290	33.740	41.929	47.305	52.757	54.497	+ 3,3
5. Energiewirtschaft a)	6.204	4.803	4.880	4.637	7.093	9.601	9.755	11.206	+ 15,8
6. Handel	14.979	12.093	16.477	17.341	20.077	21.415	19.072	20.607	+ 8,2
7. Verkehrs- u. Nachrichtenwesen	17.102	20.730	24.409	25.670	29.725	3.176	32.939	35.700	+ 4,0
8. Dienstleistungen	60.273	56.557	72.157	74.662	36.351	92.594	90.556	12.901	+ 2,5
9. Finanzen	-	-	-	-	-	-	4.257	4.014	+ 13,5
0. Sonstige b)	60.350	-	-	-	-	-	-	-	-
Gesamt	412.092	332.239	340.344	351.257	346.741	351.711	367.926	374.600	+ 1,8
Index 1964 = 100	-	-	-	100	93,7	100,1	104,7	106,7	-

a) dazu gehört Elektrizitätserzeugung, Gas- und Wasserversorgung

b) die Rubrik 'Sonstige', die geschätzt ist, wird ab 1961 in tansanischen Statistiken nicht mehr aufgeführt

c) ab 1969 ist eine neue Klassifizierung der Industriezweige eingeführt worden; die Rubrik 'Finanzen' ist hinzugekommen.

d) die Daten für 1970 erscheinen in der Statistik ohne nähere Angaben als provisorische Zahlen.

Zu den in der Tabelle erfaßten abhängig Arbeitenden kommen allerdings noch zahlreiche nichterfaßte Arbeiter - zumindest für die ersten Jahre der Erhebung - hinzu, die bei afrikanischen Bauern, hauptsächlich in Kaffee- und Baumwollpflanzungen, beschäftigt waren. 1961 waren 90 % der erfaßten Lohn- und Gehaltsempfänger Männer, 6 % Frauen und 4 % Kinder und Jugendliche im Alter von 12 - 18 Jahren. Bezogen auf die Gesamtzahl der weiblichen Bevölkerung war der Anteil der unselbständig beschäftigten Frauen relativ niedrig. Frauen und Jugendliche arbeiteten vornehmlich in der Landwirtschaft. Auch bei den Männern fällt auf diesen Wirtschaftsbereich die höchste Quote. Die Landwirtschaft stellte somit 1961 mit 45 % den höchsten Anteil der Beschäftigten.⁵²⁾ Eine der Ursachen liegt in der unterentwickelten Wirtschaft Tansanias, die im Kolonialismus und auch heute noch zum Rohstofflieferanten auf dem Weltmarkt degradiert war und ist. Die kaum entwickelte Industrie und die gleichzeitige Schwäche auch anderer Wirtschaftszweige "... bedingten eine Hypertrophie der Landwirtschaft als Sphäre der Beschäftigung."⁵³⁾

Die Bedeutung dieser Tatsache kann auch durch das beständige Anwachsen der nicht im agrarischen Bereich Beschäftigten nicht abgeschwächt werden. Von 1964 an stieg deren Zahl von damals 187 668 auf 267 314 im Jahre 1970 an. Im gleichen Zeitraum ging die Zahl der in der Landwirtschaft unselbständig Beschäftigten von 163 589 auf 107 377 zurück⁵⁴⁾; die Entwicklung deutet auf Ansätze einer Umverteilung von Arbeitskräften zwischen den einzelnen Zweigen der Wirtschaft hin.⁵⁵⁾ Das rapide Absinken der Beschäftigtenziffern in der Landwirtschaft nach 1961 auf 38 % im Jahre 1966 hatte jedoch seine Ursache in den durch das schnelle Abfallen der Sisalpreise auf dem Weltmarkt notwendig gewordenen Entlassungen der Arbeiter, die bis dahin 30 % der gesamten Lohnabhängigen im Lande gestellt hatten.⁵⁶⁾ Bis zum Jahr 1970 gingen die Beschäftigtenzahlen im primären Sektor (Landwirtschaft und Bergbau) weiterhin zurück. Sie machten jetzt nur noch 30,3 % der gesamten Lohnarbeiterschaft aus. Sowohl der Sekundäre (verarbeitendes Gewerbe, Bauwesen, Energiewirtschaft) wie auch der Tertiäre Sektor (Handel, Transport, Nachrichtenwesen, Finanzen und Dienstleistungen) hatten im Vergleich zum Vorjahr Steigerungsraten von 6,2 % respektive 4 % zu verzeichnen. Der Sekundäre Sektor beschäftigte nun, bezogen auf die gesamten Lohnempfänger, 29,1 % und der Tertiäre Sektor 40,6 %. Mit

der weiteren Abnahme der Beschäftigten in der Landwirtschaft setzte sich der Trend der letzten Jahre auch weiterhin fort. Dieser beständige Rückgang bedeutet jedoch nicht notwendigerweise, daß eine generelle Abwanderung von Arbeitskräften aus dem agrarischen Bereich stattgefunden hat. Mit dem schnellen Anwachsen der Ujamaa-Kooperativen nach 1967 hatten viele Arbeiter ihr Lohnverhältnis gekündigt und waren in die Genossenschaften eingetreten.⁵⁷⁾

Wichtig im Zusammenhang mit der Struktur der erwerbstätigen Bevölkerung ist auch die Aufteilung der Lohnabhängigen nach Berufssparten.

Die folgende Tabelle vermittelt eine Übersicht :⁵⁸⁾

Tabelle 14

Beruf	Insgesamt
Verwaltungsberufe	4 219
Freie Berufe, Techniker	6 521
Geistliche Berufe	12 492
Ladengehilfen, Büroboten	7 797
Mechaniker, Monteure, Elektriker	5 551
Fahrer (alle Arten)	8 986
Zimmerleute, Schreiner, Kunsttischler	4 226
Maurer	4 757
sonstige Facharbeiter	25 133
Dienstpersonal in Hotels und Anstalten	4 960
Vorarbeiter, Werkmeister, Aufseher	10 796
Hilfsarbeiter	199 537
sonstige Berufe a)	74 230

a) nicht näher bezeichnet, teilweise geschätzt

Die überwiegende Mehrheit der werktätigen Bevölkerung in Tansania ist allerdings nach wie vor in der Subsistenzwirtschaft beschäftigt, über deren Zahlen keine verlässlichen Angaben vorliegen. Vermutet werden muß jedoch, daß Arbeitslosigkeit und versteckte Arbeitslosigkeit in der Subsistenzwirtschaft weit verbreitet sind. Auch im warenwirtschaftlichen Sektor ist - obwohl es in diesem Bereich der Wirtschaft ebenfalls keine offi-

ziellen Zahlen über Arbeitslosigkeit gibt - zeigt der Rückgang der Beschäftigtenziffern seit 1961 bis 1970 von 37 401 Lohnempfängern wachsende Arbeitslosigkeit.

Obwohl der Stand vor der Unabhängigkeit 1970 noch nicht wieder erreicht werden konnte, lag der Steigerungssatz bei den Lohnabhängigen - bezogen auf das Vorjahr - um 2,7 % über der Wachstumsrate der Bevölkerung. Klammert man die Beschäftigungsentwicklung im Agrarsektor aus, deren zahlenmäßige Entwicklung durchgehend rückläufig ist, so liegt der Zuwachs bei den Lohnabhängigen 1970 noch knapp 1,8 % über dem der Gesamtbevölkerung.^{59 a)}

Verdeckte Arbeitslosigkeit ist auch eine der Hauptursachen für die hohe Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungsbereich. Auch der Kleinbetrieb ist in der Realität nur die Fassade, hinter der sich die Arbeitslosigkeit verbirgt. Dies ist ebenso für den Handel charakteristisch, wie für viele Teilbereiche der Dienstleistungen. Der afrikanische Händler, dessen gesamtes "Kapital" aus ein paar in seiner Shamba gezogenen Bananen besteht, ist in Wirklichkeit arbeitslos. Indikator für die verdeckte Arbeitslosigkeit ist außerdem die hohe Zahl der Hausangestellten, die für Niedrigstlöhne gezwungen sind, ihre Arbeitskraft zu verkaufen.

Eines der größten Hemmnisse für die industrielle Entwicklung Tansanias ist der sich ständig vergrößernde Mangel an Finanzierungsmitteln. Im Laufe der Jahre verschlechterte sich die Position der Rohstofflieferanten auf dem Weltmarkt weiter, weil für die Exporte immer geringere Preise erzielt werden konnten, die Kosten für die zu importierenden Investitionsgüter dagegen unaufhaltsam nach oben kletterten. Diese Tatsachen mußten das Entwicklungstempo der Industrie zwangsläufig beeinträchtigen. Betroffen war infolgedessen auch die Dynamik der in der Industrie arbeitenden Bevölkerung. Ein zweiter entscheidender Faktor, der das Wachstum des Beschäftigtengrades in der Industrie beeinflußt, ist das durch die erhöhte Arbeitsproduktivität bedingte Absinken der Nachfrage nach Arbeitskräften. Die ökonomisch-technologische Entwicklung hat dazu geführt, daß für die Herstellung bestimmter Produktionsmengen immer weniger Arbeitskräfte benötigt werden. Bei der gegenwärtigen Nachfrage auf dem Binnenmarkt kann so ein moderner Betrieb wie die Friendship Textile Mill in Dar-es-Salaam (3 000 Arbeiter), wenn er nicht auch für den Export produziert, den Bedarf

an Textilien völlig decken. "Auf diese Weise hemmt die technische Ver-
vollkommenung und die Erhöhung des organischen Aufbaus des Kapitals die
Vergrößerung der Anzahl der Beschäftigten, während das Wachstum der
Industrie diesen Prozeß fördert." 59)

Der Agrarcharakter der tansanischen Wirtschaft ist für eine weitere - auch
für alle anderen schwach entwickelten Länder - wichtige Besonderheit in
der Zusammensetzung der Bevölkerung verantwortlich: Die Mehrheit lebt
in den ländlichen Gebieten. Der Anteil der städtischen Bevölkerung in
Tansania liegt mit 4 % sogar noch unter dem afrikanischen Durchschnitt. 60)

Die Urbanisierung vollzieht sich meist zugunsten einer überproportionalen
Wachstumsentwicklung der großen Städte, die die Mehrzahl der ländlichen
Abwanderer aufnehmen. Nach dem Zweiten Weltkrieg erhöhte sich bei-
spielsweise die Bevölkerungszahl Dar-es-Salaams um das Doppelte. 61)

Das urbane Wachstum, besonders der Großstädte (Tanga
und Arusha) übertrifft den gesamten Bevölkerungszuwachs bei weitem. In
Dar-es-Salaam zum Beispiel wächst die Einwohnerzahl nahezu um das Fünf-
fache schneller als die Bevölkerungszahl im Land, nämlich von 69 200 im
Jahre 1948 auf 327 333 1971. 62) Die Konzentration der Stadtbevölke-
rung ist dabei um so größer, je niedriger der allgemeine Grad der Urbani-
sierung des Landes ist.

In den Großstädten, die gleichzeitig wichtige Häfen und Verkehrsknoten-
punkte sind (Dar-es-Salaam, Tanga), konzentrieren sich Regierungsinstitu-
tionen, Verwaltungseinrichtungen und industrielle Großbetriebe, außerdem
lebt hier das Industrieproletariat, viele Angestellte, nahezu die gesamte
Intelligenz und die Studentenschaft. In allen gesellschaftlichen Bereichen
wird die Bedeutung der Städte als Folge einer ungleichmäßigen sozio-ökono-
mischen Entwicklung des Landes immer größer. "Die Urbanisierung und die
Veränderung in der Zweigstruktur der Bevölkerung, die im Laufe der Ent-
wicklung in den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas vor sich gehen,
drücken sich auch in der Klassenstruktur aus." 63)

Die ökonomischen Veränderungen, die in Tansania mit der Arusha-Deklara-
tion 1967 durch die Nationalisierung der Schlüsselindustrien, der Banken
und des Versicherungswesens eingeleitet wurden, hatten auch Einfluß auf
die Struktur der Erwerbstätigen. Im Folgenden gilt es abschließend zu unter-
suchen, wie sich die Zahl der Lohnabhängigen auf private, halbstaatliche

und öffentliche Unternehmen verteilt. Die offiziellen Statistiken unterscheiden dabei zwei Sektoren, den 'Enterprise Sector', zu dem sowohl private wie auch halbstaatliche Betriebe - an denen die Regierung Mehrheits- oder auch Minderheitsbeteiligung besitzt - gehören, und den öffentlichen Sektor. Die Beschäftigtenzahlen entwickelten sich in diesen beiden Sektoren zwischen 1967 und 1970 wie folgt : ⁶⁴⁾

Tabelle 15

Sector	1967	1968	1969	1970	% change 1969/70
Enterprise	220 497	212 281	216 497	220 547	+ 1,6
Public Services	126 244	139 430	150 979	155 088	+ 2,7
Total	346 741	351 711	367 926	375 635	+ 2,1
Index 1967 = 100	100.0	101.4	106.1	108.3	-
Index 1963 = 100	101.8	103.3	108.1	110.3	-

Demnach waren 1970 im öffentlichen Sektor 41,2 % und im Enterprise Sektor 58,8 % der Beschäftigten tätig. Es ist jedoch notwendig, den Enterprise Sektor weiter aufzuschlüsseln, um die Beschäftigtenzahlen der reinen Privatwirtschaft, mit denen der halbstaatlichen und staatlichen Betriebe vergleichen zu können.

Der Enterprise Sektor teilt sich in vier Wirtschaftsbereiche auf, in denen sich 1968 - 70 folgende prozentuale Entwicklung der Beschäftigtenzahlen abzeichnete : ⁶⁵⁾

Tabelle 16

	1968	1969	1970
Private	67	66	64
Parastatal	22	24	29
Marketing Crops	2	2	2
Non profit making institutions	8	8	5
	100	100	100

Aus der Tabelle geht hervor, daß in den halbstaatlichen Betrieben im Vergleich zur Privatwirtschaft die Zahl der Lohnabhängigen am stärksten zugenommen hat. Wie sich die Steigerungsraten der halbstaatlichen Betriebe auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilen, zeigt die untenstehende Übersicht : ⁶⁶⁾

Tabelle 17

Industrial Major Divisions	Total number employed		
	* 1968	1969	1970
Agriculture	14,692	16,829	24,465
Mining and quarrying	2,806	2,869	3,173
Manufacturing	2,552	2,643	2,897
Construction	3,293	3,189	6,074
Commerce	5,003	3,381	5,068
Transport	6,395	7,177	4,965
Finance	-	2,927	3,320
Services	2,915	3,247	2,626
Total	45,713	52,433	64,461
Index (1969 = 100.0)	87.2	100.0	122.9

* old classification (I S I C)

Mit Ausnahme des Dienstleistungsbereichs und des Transportwesens, die von 1969 auf 1970 Rückgänge zu verzeichnen hatten, konnten die übrigen Zweige beträchtlichen Zuwachs ihrer Beschäftigten verbuchen. Der Rückgang im Transportwesen wird in der Statistik damit erklärt - ohne jedoch weitere Gründe anzuführen -, daß eine große Transportfirma, die bisher als halbstaatlicher Betrieb klassifiziert wurde, in Wirklichkeit als Privatunternehmen anzusehen sei. ⁶⁷⁾ Rechnet man die Gesamtzahl der in halbstaatlichen Betrieben arbeitenden Werkträgern zu denen des öffentlichen Sektors hinzu,

so ergibt sich, daß 1970 219 549 Beschäftigte in Bereichen der Wirtschaft arbeiteten, die ganz oder teilweise vom Staat kontrolliert wurden. Gegenüber 156 086 in der Privatwirtschaft (einschließlich Marketing Crops und Non profit making institutions) Tätigen.

Nach Geschlechtern getrennt, war 1970 91 % der Lohnarbeiterschaft männlich (1969 = 92,6 %) und 8,3 % weiblich (vorjahr : 7,4 %), die jugendlichen Lohnempfänger machten 1,1 % aus.⁶⁸⁾ Die Gesamtzahl der ständig im Arbeitsprozeß stehenden Lohnempfänger stieg von 3 % im Jahre 1969 für das folgende Jahr 1970 um 0,4 %. In absoluten Zahlen ausgedrückt stieg sie von 293 981 im Jahre 1969 auf 295 184 im darauffolgenden Jahr. Im Enterprise Sektor sank die Zahl der ständig Beschäftigten 1970 um 2,6 %, während sie im öffentlichen Sektor, verglichen mit den Daten von 1969, um 4,4 % anwuchs. Die Gesamtzahl der Gelegenheitsarbeiter stieg jedoch um 8,8 %, 16,3 % davon im Enterprise Sektor, der öffentliche Sektor dagegen hatte einen Rückgang von 5,9 % zu verzeichnen. Bezogen auf die gesamte Lohnarbeiterschaft entfiel auf die Gelegenheitsarbeiter mit 21 % ein beachtlich hoher Anteil. Innerhalb der Wirtschaft beschäftigte der Privatssektor mit 30 % mit Abstand die meisten Gelegenheitsarbeiter.⁶⁹⁾

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die Beurteilung der Struktur der erwerbstätigen Bevölkerung in Tansania solange unvollkommen bleiben muß, als lediglich ein begrenzter Ausschnitt aus dem gesamten Arbeitskräftepotential nämlich immer nur ein Teil der unselbständig Arbeitenden in den statistischen Erhebungen erfaßt wird.

3.2. Die Formierung und Struktur der Arbeiterklasse

Die soziale Zusammensetzung der armen Schichten der Bevölkerung ist unterschiedlich.

Außer den Kleinbauern, die die Mehrheit dieser Kategorie bilden, gehören das ländliche Proletariat, ein Teil der Handwerker und Händler sowie die unterprivilegierten Bewohner der Städte dazu. Das Proletariat selbst macht hier nur einen zahlenmäßig geringen Teil aus. Halbproletarische oder nichtproletarische Massen haben dabei den größten Anteil. In der Regel sind das Landarbeiter, die meist nur über einen kurzen Zeitraum während der Ernten im Jahr Beschäftigung finden, und die übrige Zeit arbeitslos sind, ferner gehören dazu die Kleinsthändler und Handwerker die abhängig sind vom Handels- und Wucherkapital.

Die Tatsache, daß sich das Proletariat in Tansania unter den spezifischen Bedingungen des Kolonialismus ⁷⁰⁾ zu formieren begann, brachte auch eine spezifische Arbeiterklasse hervor, die " sich durch eine Reihe von Besonderheiten vom Proletariat der imperialistischen Länder unterscheidet. Sehr wesentlich sind dafür die zeitweiligen oder sogar ständigen Bindungen an das Dorf, die das Proletariat der Entwicklungsländer als halbbäuerlich charakterisieren." ⁷¹⁾

Auffällig ist dabei der hohe Anteil von Gelegenheitsarbeitern, die als Wanderarbeiter teilweise in großer Zahl aus den benachbarten Kolonien einströmten. Nach der Erlangung der nationalen Souveränität ging auf Grund von staatlichen Verordnungen der Anteil an ausländischen Wanderarbeitern in Tanganyikastark zurück. 1962 waren auf der Basis schriftlich abgeschlossener Verträge folgende ausländische afrikanische Arbeiter in Tanganyika tätig : ⁷²⁾

Tabelle 18

Herkunftsland	Anzahl der Arbeiter	mitgebrachte Verwandte
Ruanda-Urundi	1.117	69
Belgisch-Congo	1	-
Nordrhodesien	22	-
Njassaland	1	-
andere Länder	20	-

Die Zahl der im Ausland verpflichteten Arbeiter blieb bis 1964 konstant ; ab 1965 dann wurde die Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte per Gesetz verboten.

Verpflichtungen von tanganyikanischen Arbeitskräften durch von der Regierung lizenzierte Werber waren bis 1964 ebenfalls noch gestattet. 1965 gab es dann einen Beschluß, die Lizenzen für die staatlich kontrollierten Werbungsagenturen nicht mehr zu erneuern. Die Gesamtzahl der rekrutierten Arbeiter in Tanganyika ging 1962 von 5 693 auf 3 481 im letzten Jahr der Erhebung (1964) zurück. ⁷³⁾ Freie Wanderarbeiter machen jedoch heute noch einen bedeutenden Prozentsatz der gesamten Lohnarbeiterschaft aus.

Der Anteil der Lohnarbeiter an der erwerbstätigen Bevölkerung hat sich in den letzten Jahren auf bemerkenswerte Weise gesteigert. Wenn man die Arbeiter der Tansania-Sambia-Railway und die des damals im Bau befindlichen Kilimandjaro International Airport miteinbezieht, so machten die 300 000 Industriearbeiter bereits 58 % aller Lohn- und Gehaltsempfänger aus.⁷⁴⁾

Die überwiegende Mehrheit der Arbeiterklasse war im Bergbau, den Sisalplantagen, im Bauwesen, im Handels- und Dienstleistungssektor, sowie im öffentlichen Dienst beschäftigt.

Mit der Nationalisierung der wichtigsten Produktionsmittel und dem dadurch verstärkt expandierenden halbstaatlichen Sektor erreichte die Arbeiterklasse in Tansania eine neue Stufe ihrer qualitativen und quantitativen Entwicklung. Wienhold bezieht in die Arbeiterklasse folgende Gruppe von Lohnempfängern mit ein:⁷⁵⁾

1. Direkt oder indirekt im Produktionsprozeß der Industrie, Agrarwirtschaft und Transport Tätige, sowie die 'blue collar' Arbeiter des Dienstleistungssektors
2. Diejenigen, die als Gelegenheits- oder Teilzeitarbeiter den größten Teil ihres Einkommens mit Lohnarbeit verdienen.
3. Arbeitslose, die sich bemühen, wieder Arbeit zu finden.

Das wachsende Durchdringen moderner Technologien in allen Bereichen der Produktion hat die Tätigkeitsmerkmale des traditionellen Produktionsarbeiters und des Büroangestellten angefangen zu verändern. Produktionsprozesse und Verwaltungsvorgänge sind oft bereits automatisiert. Der Einfluß der Teamarbeit unter fortgeschrittenen technischen Bedingungen auf die Produktion wird in Zukunft dahingehend intensiviert werden, daß die Mehrheit der Büroangestellten (Programmierer zum Beispiel) zur Arbeiterklasse zu rechnen ist.⁷⁶⁾

Diesen Kriterien folgend hat Wienhold - sicherlich etwas zu hoch - die Arbeiterklasse auf 600 000 Personen geschätzt, wobei er die 142 000 nicht klassifizierten ständigen Landarbeiter und die ca. 600 000 Gelegenheitsarbeiter im Agrarsektor noch nicht einmal in diese Berechnung miteinbezogen hat.⁷⁷⁾

Im Vergleich mit 1968 hat sich auch 1971 der Aufwärtstrend der Beschäftigtenzahlen allein in den produktiven Bereichen der Wirtschaft fortgesetzt, die Zahl der Lohnabhängigen stieg um insgesamt 1 410 auf 402 000, im Industrie-

sektor (Bergbau, Verarbeitende Industrie und Bauwesen) um 15 % auf 273 000, davon allein in der verarbeitenden Industrie um 57 % auf insgesamt 55 000 .⁷⁸⁾

Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß von der Summe der in den produktiven Bereichen beschäftigten Lohnabhängigen die Zahl der nicht direkt mit dem Produktionsprozeß in Verbindung stehenden Büroangestellten abziehen ist, das wären etwa 5 - 6% der oben aufgeführten Daten.

Die besonderen Charakteristika der Struktur der Arbeiterklasse und der gesamten Lohnarbeiterschaft erschweren es, die Arbeiterklasse abzugrenzen, wobei sich das Problem für die schwach entwickelten Länder anders stellt, als für die kapitalistischen Industriestaaten. In diesen Ländern bilden die in Büros und Handel Beschäftigten eine eigene Gruppe der Arbeiterklasse, während ein Teil der Angestellten in Entwicklungsländern, vor allem auf Grund des höheren Lebensstandards, sich in vielfacher Hinsicht vom Proletariat unterscheidet.

Die qualitative Entwicklung der Arbeiterklasse ist charakterisiert durch eine im Durchschnitt verbesserte Qualifizierung in der Produktionsausbildung und ein allgemein ausgeprägteres politisches Bewußtsein. Für Tansania hat sich gezeigt, daß die Transportarbeiter, zu denen Eisenbahner und Docker gehören, im Vergleich zu den Plantagenarbeitern, Bauarbeitern und Bergleuten zum klassenbewußtesten Teil des Proletariats gehören. Sie stehen in dieser Beziehung den Fabrikarbeitern in nichts nach, die mit ihrem Kampf für die Durchsetzung der Parteirichtlinien von 1971 in der Produktionssphäre die Berechtigung ihres Anspruchs, der Kern und die klassenbewußtere Avantgarde des Proletariats zu sein, eindrucksvoll unter Beweis gestellt haben.

Die in den Städten lebenden Arbeiter und Tagelöhner, die nur zeitweiliger oder zufälliger Arbeit nachgehen, bilden eine gesonderte Gruppe. Dazu gehören ungelernte Arbeiter und Transportarbeiter, die oft lange nach zufällig sich anbietender Arbeit suchen müssen, sowie kleine Handwerker und Hausierer. Diese Gruppe erinnert an die unterste Stufe der Reservearmee an Arbeitern der industrialisierten kapitalistischen Länder, "... die Marx als Invalidenhaus der aktiven Arbeiterarmee bezeichnet hat. ... In den weniger entwickelten Ländern ist die Frage nach der unteren Grenze der Arbeiterklasse, das heißt danach, welcher Teil der Armee der Lohnarbeiter, die nach seiner materiellen und sozialen Lage unter den

Industriearbeitern steht, zum Proletariat gehört, und welcher die nichtproletarische und halbproletarische werktätige Masse bildet, schwer zu beantworten." ⁷⁹⁾

Was die qualitative Entwicklung der Arbeiterklasse weiterhin betrifft, so ist ihr ökonomischer Einfluß eng mit dem schnellen Wachstum des halbstaatlichen Sektors verbunden. Wienhold folgert daraus, daß "... the working class increases its qualitative economic function faster than its quantitative size." ⁸⁰⁾

Ausgehend von diesem Zusammenhang war es dann auch unvermeidlich, daß es zu Widersprüchen zwischen der relativ hohen ökonomischen Verantwortlichkeit der Arbeiter einerseits und ihren konkreten Einflußmöglichkeiten in der Praxis andererseits kommen mußte, was wiederum erhebliche Auswirkungen auf die sozio-ökonomische Entwicklung hatte. Diese Problematik wurde erstmals an den Auseinandersetzungen mit dem Management des halbstaatlichen Sektors deutlich, der die Zahl seiner Lohnempfänger 64 461 im Jahr 1970 auf 82 000 für 1971 wieder erheblich vergrößerte; bezogen auf die gesamte Lohnempfängerschaft hatte damit der halbstaatliche Sektor seinen Anteil auf 20 % gesteigert. ⁸¹⁾

Die ökonomische Effizienz des Management bestimmte sich nun nicht mehr ausschließlich durch seine an kapitalistischen Leitungsfunktionen orientierten wirtschaftlichen und technischen Führungsqualitäten, sondern ebenso an seinem Vermögen, die Arbeiter gemäß den Mitbestimmungsgesetzen von 1970 in die Verantwortlichkeit für den Produktionsprozeß miteinzubeziehen. Die politische Bewußtheit des Industrieproletariats im halbstaatlichen Sektor gegenüber dem Management dokumentierte sich daran, daß die Arbeiter immer häufiger die ihnen vorgesetzten leitenden Angestellten nach dem vom Leadership Code der Arusha Deklaration und den Parteirichtlinien von 1971 gesetzten Maßstäben beurteilten; sie zögerten auch nicht, unter Berufung auf die Partei, ausschließlich gegen das Management gerichtete politische Streiks auszurufen.

Das nach kapitalistischen Leitungsprinzipien ausgerichtete und danach arbeitende Management war bestimmt durch Investitionsbeteiligungen und personelle Mitgliedschaft der Vertreter großer ausländischer kapitalistischer Gesellschaften, die Sitz und Stimme in den Leitenden Gremien der Betriebe des halbstaatlichen Sektors innehatten. Die einheimischen Leitenden Angestellten waren den ausländischen Managern häufig wegen des gleichen er-

ziehungsmäßigen und ausbildungstechnischen Hintergrunds, ähnliche Lebensweise und persönliche Beziehungen eng verbunden. Der verdeckte und offene Konflikt hat den Klassenkampf zwischen der sich ständig weiter politisierenden Arbeiterklasse und der Mehrheit des Spitzen- und Mittelmanagements, das zur bürokratischen Bourgeoisie gehört, ständig verschärft und wird auf die Dauer nicht mehr mit bloß akklamatorischen Bekenntnissen zu lösen sein. Shivji meint dennoch zuversichtlich: " ... despite definite signs that a powerful economic bureaucracy is in the making in Tanzania, it is clear, that they do not have an upper hand as yet. The TANU leadership does manage to raise "alarm" when bureaucracy appears to adopt (openly) non-socialist measures." ⁸²⁾

Für die Zukunft kann die TANU die Oberhand aber nur behalten und den Ansatz ihres sozialistischen Konzepts fortführen, wenn sie der Arbeiterklasse über das formale Mitspracherecht hinaus wirksame Kontrollmittel gegenüber dem Management in die Hand gibt. ⁸³⁾

3.3. Lohnpolitik und Preisentwicklung

In Tansania verband sich hinter dem Durchschnittseinkommen der lohnabhängigen Bevölkerung - besonders während der Zeit des Kolonialismus - trotz der pro forma gesetzlich festgelegten Mindestlöhne, eine außerordentlich ungleichmäßige Verteilung. So sank beispielsweise der Anteil des Lohnaufkommens aller Werktätigen am Bruttoinlandsprodukt des monetären Sektors von 17,5 % im Jahre 1954 auf 16,8 % 1958. Mehr als ein Drittel der Lohnabhängigen nämlich 117 028 von insgesamt 331 212 verdienten weniger als 39 Shs. (1 Shs. = 0,50 DM) im Monat und nur 61 234 erhielten monatlich mehr als 100 Shs. ⁸⁴⁾

Eine 1956/57 in Dar-es-Salaam durchgeführte Untersuchung über den Lebensstandard afrikanischer Arbeiter in der Hauptstadt, deren durchschnittlicher Lohn mit 103,34 Shs. schon relativ hoch lag, kam zu dem Ergebnis, daß das analysierte Einkommen der 221 ausgewählten ständig beschäftigten Arbeiter gerade ausreichte, die Reproduktion ihrer Arbeitskraft sicherzustellen. Von den 103,34 Shs. wurden allein 94,27 Shs. für Nahrung und Miete aufgebracht. Trotz Nebenarbeit, die monatlich im Schnitt 10,89 Shs. einbrachte, reichte das Geld nicht, die notwendigen Ausgaben etwa für Wasser, Kleidung und Busfahrten zum Arbeitsplatz zu bestreiten.

Das Realeinkommen des afrikanischen Arbeiters lag somit weit unter dem von der Untersuchung als erforderlich berechneten Satz von monatlich 158.34 Shs., der auch gerade eben ausreichend gewesen wäre, die über die direkte physische Existenz hinausgehenden einfachsten Bedürfnisse decken zu können.⁸⁵⁾ Der bereits gegen Ende der kolonialen Herrschaft einsetzende allgemeine Prozeß der ökonomischen Entwicklung, der sich zwar langsam und ungleichmäßig vollzog, bewirkte eine Veränderung des Wertes der Arbeitskraft. Nachdem Tanganyika unabhängig geworden war, wurde diese allgemeine Entwicklung flankiert durch progressive Gesetze und durch Reformen im erzieherischen (Ausbildung) und kulturellen Bereich. Die Summe dieser Maßnahmen führte als eine Komponente zur Steigerung des Wertes der Ware Arbeitskraft, die damit gleichzeitig eine Erhöhung des Arbeitslohnes erforderlich machte. Die Sozialgesetzgebung in Tanganyika umfaßte u.a. die Einführung von gesetzlich garantierten Mindestlöhnen, die Regelung des Arbeitsverhältnisses zwischen Lohnabhängigen und staatlichen, bzw. privaten Unternehmen, die Zahlung von Übergangsgeldern an Gelegenheitsarbeiter nach Beendigung ihrer Tätigkeit, sowie Kranken- und Unfallversicherung.⁸⁶⁾

Obwohl die Durchschnittslöhne der afrikanischen Beschäftigten 1963 mit 165 Shs. extrem unter denen der Europäer (2 764) und der Asiaten (953) lagen⁸⁷⁾, stieg das Lohnniveau der Afrikaner trotz des Rückgangs der Beschäftigung beständig an. Die Entwicklung für 1965 brachte weitverbreitete Lohnerhöhungen, und zwar gleichermaßen im privaten wie im öffentlichen Sektor, während noch in den Vorjahren die Löhne im privaten Sektor höher gelegen hatten. Trotz der Gehaltskürzungen bei höheren Beamten und Angestellten 1966 stiegen die Durchschnittslöhne im selben Jahr um 10 %. Absolut gesehen und auch bezogen auf das Nationaleinkommen hatte das Gesamtlohnaufkommen ebenfalls Zuwachsraten zu verzeichnen. 1961 betrug das Gesamtlohnaufkommen der abhängig Arbeitenden 1 080 Millionen Shs. oder 30 % des Nationaleinkommens, 1966 belief es sich auf fast 1 545 Millionen Shs. oder 31 % des Nationaleinkommens.⁸⁸⁾

Der Aufwärtstrend in der Lohnentwicklung reflektiert trotz der bereits 1962 vollzogenen Einschränkung der Gewerkschaftsautonomie (faktisches Streikverbot, vgl. Kapitel 4 dieser Arbeit) die Erfolge der Arbeitervertretungen bei den Lohnverhandlungen. Ebenso beeinflusste die Einführung des Mindestlohnes von 100 - 150 Shs. 1963 die Lohnentwicklung positiv. Obwohl viele

Lohnempfänger bereits vor dem Gesetz mehr als 100 Shs. verdienten, stieg ⁸⁹⁾ der Durchschnittslohn (Nominallohn) 1963 um 27 % gegenüber dem Vorjahr.

Ende 1964 wurde der monatliche Mindestlohn in der Sisalindustrie - trotz fallender Weltmarktpreise - von bisher 100 auf 125 Shs. festgesetzt, zuzüglich einer automatischen jährlichen Steigerung bis 1969 von monatlich 10 Shs. unabhängig von der Ertragslage. Wiederum im September 1965 erhöhte die Regierung den Grundlohn ihrer Angestellten in Dar-es-Salaam von 150 auf 180 Shs. Die Lohnsituation der Afrikaner hatte sich 1966 gegenüber 1962 entscheidend verbessert. Die Zahl der Lohnempfänger mit weniger als 100 Shs. im Monat verringerte sich von 169 000 im Jahre 1962 auf nur 15 000 im Jahre 1966, während die Zahl derjenigen mit 150 - 199 Shs. im Monat von 32 300 sich auf fast 72 000 mehr als verdoppelte. ⁹⁰⁾ Dabei konnten sich die unteren Lohngruppen im Verhältnis zu den höheren Einkommen schneller verbessern. Doch obwohl die Landarbeiter 1965 den höchsten jemals erreichten Lohnzuschlag erhielten, blieben sie die schlechtest bezahlten Lohnempfänger der Wirtschaft.

Betrachtet man die Preisentwicklung im Verhältnis zu den Lohnsteigerungen (bis 1967), so stellt man für die Jahre 1960 - 62 eine überraschende Preisstabilität fest, mit sogar leicht fallender Tendenz für die beiden folgenden Jahre. Mit Zurückhaltung ist dabei jedoch der offizielle, auf der Basis von 1951 operierende Einzelhandelspreisindex zu beurteilen, zumal sich der Index ausschließlich auf afrikanische Lohnempfänger aus der Hauptstadt Dar-es-Salaam bezieht. Es muß daher angenommen werden, daß der Index die Preisentwicklung in Tansania nicht exakt wiederzugeben vermag. Bezogen auf den Index stiegen die Einzelhandelspreise 1965 um 7 % und 1966 um 2,8 % (vgl. nachstehende Tabelle). Während die Preise der im Lande produzierten Nahrungsmittel im ganzen gesehen stabil blieben, stiegen die Kosten für Reis wegen der geringen inländischen Produktion und der hohen Importkosten erheblich an. Außerdem stiegen die Preise für Konsumgüter und Heiz- und Brennstoffe. Abgesehen von diesen Kostensteigerungen wird geschätzt, daß das Realeinkommen dennoch gestiegen ist, weil die allgemeinen Lebenshaltungskosten sich nicht in dem Maße steigerten, wie die Löhne heraufgesetzt worden waren.

Die Preisentwicklung in Tansania 1961 - 66 ⁹¹⁾

1960 = 100

Tabelle 19

	GDP Price Deflator	Retail Price Index ^{a)}
1961	109	101
1962	110	101
1963	116	98
1964	114	99
1965	114	106
1966	117	109

a) Einzelhandelspreisindex von Waren, die von Lohnempfängern in Dar-es-Salaam konsumiert wurden, auf der Basis der Preise von 1951.

Gleichzeitig mit den zugestandenen Lohnerhöhungen erwartete die Regierung aber auch Opfer von den Arbeitern, die durch erhöhte Produktivität ihren Beitrag zur nationalen Entwicklung leisten sollten. Eine Revision der von der Regierung verfolgten Lohnpolitik deutete sich erstmals an, als Professor Turner - ein Experte des Internationalen Arbeitsamtes - seine Untersuchung über Lohn- und Preisverhältnisse in Tansania vorlegte. ⁹²⁾ Turners Thesen liefen darauf hinaus, daß die Arbeiter von der Unabhängigkeit durch ständige Lohnerhöhungen mehr profitiert hätten als die Bauern, nur auf deren Kosten hätten die Lohnempfänger ihre soziale Lage verbessern können und außerdem sei als Folge der Lohnverbesserungen die Beschäftigtenrate gefallen. Nichtsdestotrotz stellt Turner zudem noch fest, daß die Profite der Unternehmen gestiegen waren. ⁹³⁾ Davon jedoch unbeeindruckt empfahl er die Reduzierung der Löhne.

Die Regierung akzeptierte die Empfehlungen Turners im Großen und Ganzen und sah sie sogar im Einklang mit den sozialistischen Prinzipien der Arusha Deklaration. ⁹⁴⁾

Angesichts steigender Profite der Unternehmen verlangte die Regierung weitere Opfer von den Arbeitern in Form von erhöhter Produktivität und beschränkten Lohnforderungen. Sie beschloß deshalb, daß in Zukunft Lohnerhöhungen an Produktivitätssteigerungen gekoppelt seien und auf keinen Fall mehr als 5 % übersteigen sollten. ⁹⁵⁾

Diese offensichtlichen Widersprüche aufzulösen und die Arbeiter "bei der

Stange zu halten", bemühte sich die Partei, indem sie den Arbeitern klar machte, daß mit der Übernahme der Mehrheitsanteile in den Betrieben nach Arusha durch den Staat, es nun "ihre" Fabriken seien, in denen sie arbeiteten. Die zahllosen Arbeitsniederlegungen nach der Verabschiedung der Parteirichtlinien 1971 haben jedoch gezeigt, daß die Arbeiter mit dieser Interpretation nicht in dem gewünschten Maße einverstanden waren. Mit der Akzeptierung des Turner-Report und der ihm implizierten These von der Ausbeutung der Bauern durch die Arbeiter, entstand - wie Shivji meint - die Gefahr "... of driving a wedge between these potential allies in the fight against capital." ⁹⁶⁾

Wenn man die Statistiken nach 1967 untersucht, so läßt sich feststellen, daß die Regierung ihre von steigender Produktivität bestimmte Lohnpolitik weitgehend durchhalten konnte. So stieg der Durchschnittslohn 1970 um 8,6 % auf 340 Shs., verglichen mit 1968/69, wo die Steigerungsrate nur 3,2 % und der Lohn 313 Shs. betrug. Die Durchschnittslöhne entwickelten sich 1967-70 wie folgt: ⁹⁷⁾

Tabelle 20

Sector	1967	1968	1969	1970	% change 1969/70
Enterprise	277	298	313	329	+ 5,1
Public Service	299	309	314	352	+ 12,4
Total	268	303	313	340	+ 8,6
Index					
1967 = 100	100.0	105.9	109.4	118.9	+ 9,5

Ebenso wie 1969 zahlte auch 1970 der Parastatal Sector die höchsten Löhne, nämlich durchschnittlich 367 Shs. Sie lagen jedoch, verglichen mit 1969, - als noch 408 Shs. bezahlt wurden - niedriger. Der private Sektor zahlte dagegen 308 Shs.

Der Trend für die Lohngruppen zeigt für 1970 eine eindeutige Entwicklung zu den höheren Lohnkategorien hin. ⁹⁸⁾

Tabelle 21

	1968	1969	1970
Under 150/-	63,483	64,119	47,164
150 - 199/-	69,847	68,767	62,289
200 - 399/-	68,145	78,813	95,322
400 - 749/-	25,349	28,483	31,399
750/- and over	13,274	15,249	18,035
Total	242,098	253,431	254,187

Die Tabelle zeigt, daß der Anteil der in der untersten Lohngruppe Beschäftigten von 25,3 % (1969) auf 18,6 % (1970) zurückging. Die meisten Lohnempfänger waren in die mittlere Gruppe (200 - 399 Shs.) aufgestiegen, in der sich die Anteile der Beschäftigten innerhalb eines Jahres um 7,2 %, von 30,3 % (1969) auf 37,5 % (1970), steigerten. Zusätzlich zu den Lohnerhöhungen, von denen auch die Tagelöhner profitierten, wurden auch die Sozialleistungen verbessert ; mittlerweile hatte sich auch die Sechstageswoche mit einer durchschnittlichen Arbeitszeit von 8 Stunden für alle Lohnabhängigen durchgesetzt.⁹⁹⁾

Die Aufwendungen pro Beschäftigten für freie Mieten 1970 (nur Monat Juni) betrugen 29 Shs. und für freie Verpflegung 46 Shs.¹⁰⁰⁾

Die durchschnittliche Produktivitätssteigerung in den nicht agrarischen Sektoren von 2,5 % konnte das Niveau der Lohnerhöhungen von 1970 nicht erreichen, obwohl in einigen Bereichen überdurchschnittliche Leistungen erzielt worden waren : Bauwesen 3,9 %, Transport und Nachrichtenwesen 5,9 % .¹⁰¹⁾

Die Lebenshaltungskosten verteuerten sich besonders für die Lohnempfänger in den unteren Gehaltsgruppen 1970 erheblich. In Dar-es-Salaam stieg der Index der Einzelhandelspreise um 4,0 %. Das bedeutete, daß von der durchschnittlichen Lohnanhebung von 8,6 % real 4,6 % übrig blieben. Ein Satz, der also noch um 0,4 % unter dem von der Regierung herausgegebenen Richtwert der Lohnleitlinien lag.

Der Index der Einzelhandelspreise - bezogen auf die unteren Lohngruppen - nahm in Dar-es-Salaam folgende Entwicklung :¹⁰²⁾

Tabelle 22

1961 = 100

Year	All Items	Food
1962	97	98
1963	94	95
1964	96	95
1965	102	101
1966	102	101
1967	110	108
1968	114	110
1969	115	108
1970	119	112

Der Preisrückgang bei Lebensmitteln von 2 % im Jahre 1969 konnte sich 1970 nicht fortsetzen, er stieg sogar gegenüber dem Vorjahr um 4 %. Laut Statistik haben die verteuerten Lebenshaltungskosten auf mittlere Lohngruppen nicht voll durchgeschlagen. Die Teuerungsrate betrug dort nur 1,4 %, das lag daran, daß Lebensmittel, die sich überdurchschnittlich verteuert hatten, nur einen im Verhältnis geringen Anteil an den Gesamtausgaben mittlerer Verdienere ausmachten.¹⁰³⁾

3.4. Zur Entwicklung der Bürokratischen Bourgeoisie¹⁰⁴⁾

Nach der Erlangung der Unabhängigkeit übernahm die führende Schicht des Kleinbürgertums den Staatsapparat, der ihrer Entwicklung neue Möglichkeiten eröffnete. Für die herrschende Schicht der Kleinbourgeoisie, im folgenden bürokratische Bourgeoisie genannt,¹⁰⁵⁾ wurde die Kontrolle des Staates zum entscheidenden Faktor. "Möglicherweise besteht die Besonderheit hier darin, daß sich zum Beispiel der Staatsdienst und die gesellschaftliche Tätigkeit (im Parlament, in Parteien) für die entstehende afrikanische Bourgeoisie als zugänglichste Akkumulationsquelle erwies."¹⁰⁶⁾

Bis zur Arusha Deklaration wurde die bürokratische Bourgeoisie hauptsächlich von den Spitzen des Staatsapparates, den Ministern, hohen Beamten, hohen Armee- und Polizeioffizieren, sowie den Spitzenfunktionären der Partei und des Genossenschaftswesens gebildet. Die bürokratische Bourgeoisie ist dabei

jedoch nicht als eigenständige, vom Kleinbürgertum losgelöste Klasse zu begreifen. Der im folgenden verwandte Begriff schließt lediglich die herrschende Schicht der Kleinbourgeoisie ein. Mit der Verwendung des Begriffs Kleinbourgeoisie ist diese als geamte Klasse, einschließlich der bürokratischen Bourgeoisie gemeint.

Die Kampfgemeinschaft mit den Bauern in der antikölinialen Front hatte das latente Kleinbesitzerbewußtsein der afrikanischen Bourgeoisie weiter verstärkt. "The anti-capitalism of the petty-bourgeoisie is essentially that of a small property owner. In the concrete conditions of Tanzania this meant anti-kulakism." ¹⁰⁷⁾ Andererseits gab es kaum eine Konzeption mit der ein struktureller Wandel in der Wirtschaft zur Überwindung des kapitalistischen Systems hätte eingeleitet werden können. ¹⁰⁸⁾ Die von der bürokratischen Bourgeoisie betriebene antiimperialistische Politik in der Vor-Arusha-Phase läßt sich in zwei Schwerpunkten zusammenfassen :

1. Auf internationaler Ebene entschiedene Opposition gegen das rassistische weiße Minderheitsregime in Südafrika. Verurteilung der Staaten, die den Kolonialismus unterstützten, als Imperialisten, und Protektion afrikanischer Befreiungsbewegungen
2. Ihr Anti-Kolonialismus artikuliert sich als Opposition gegen ein bestimmtes imperialistisches Land, wobei auffiel, daß im Bewußtsein der Führung und auch der Öffentlichkeit der Imperialismus meist ausschließlich mit der früheren britischen Kolonialmacht identisch war. Auf der Ebene der auswärtigen Politik wurde die Sache Vietnams, die arabischen und andere progressive Staaten unterstützt.

Andererseits näherte sich der von der bürokratischen Bourgeoisie beherrschte Staat mit seiner Wirtschaftspolitik, die auf finanzielle und technische Hilfe von kapitalistischen Ländern angewiesen zu sein glaubte, an Staaten wie USA, Bundesrepublik Deutschland und die skandinavischen Länder immer mehr an.

Nach der Unabhängigkeit war die gesellschaftliche Situation dadurch gekennzeichnet, daß Macht und Besitztum voneinander getrennt sich gegenüberstanden. Die Klassenauseinandersetzung zwischen afrikanischer bürokratischer Bourgeoisie und asiatischem Handelsbürgertum konnte sich deswegen weitgehend friedlich gestalten, weil die Handelsbourgeoisie dem vom Kleinbürgertum beherrschten Staatsapparat keine vergleichbaren politischen Mittel

entgegenzusetzen konnte. Vorausgesetzt, daß die Trennungslinie zwischen den beiden Klassen mit der rassistischen koinzidierte, barg die Auseinandersetzung die potentielle Gefahr, in eine rassistische statt in eine klassenmäßige Auseinandersetzung umzuschlagen. Als Beispiel sei hier nur die Afrikanisierungs-¹⁰⁹⁾ politik und das Staatsbürgerschaftsgesetz genannt.

Auffällig ist, daß der Staat in seinem Kampf mit den asiatischen Händlern die offene Unterstützung für eine Bildung einer afrikanischen Händlerschicht verweigerte und eher die Genossenschaftsbewegung stützte und protegierte. Indirekt jedoch boten die Staatspründe den Funktionären und Bürokraten die Möglichkeit, notwendiges Investitionskapital zu akkumulieren, um sich damit im Handel zu etablieren. Dennoch reichten die Gehälter nicht aus, um im großen Maßstab im Handel Fuß zu fassen. Die Kleinbourgeoisie investierte deshalb hauptsächlich im Transportwesen, im Dienstleistungssektor, auf dem Grundstücksmarkt und in der agrarischen Farmwirtschaft.¹¹⁰⁾

Diese Investitionstätigkeit der Kleinbourgeoisie traf naturgemäß auf den erbitterten Widerstand der Asiaten, die die ihr erwachsende Konkurrenz durch Sabotage und Bestechung auszuschalten versuchten. Dennoch waren sie gezwungen, den Afrikanern im Handel Terrain zu überlassen, u.a. auch aus taktischen Überlegungen. Sie versuchten nun auf den industriellen Sektor auszuweichen. Das gelang jedoch nur ansatzweise, weil die Handelsbourgeoisie nicht in den dafür erforderlichen Größenordnungen Kapital mobilisieren konnte, da sie einen Großteil ihrer Profite ständig selbst konsumiert oder ins Ausland transferiert hatte.

Trotz teilweise erheblicher Einbrüche, die den Afrikanern im Handel gelangen, und trotz des Aufstiegs einiger reicher Händler, kann zusammenfassend festgestellt werden, daß es der afrikanischen Kleinbourgeoisie bis 1967 nicht gelang, den Handel in ihrem Sinne radikal umzustrukturieren. Die Gründe hierfür waren zum einen das fehlende Investitionskapital und die unzureichende Unterstützung durch den Staat (vgl. S. 164 und 166), der sich in erster Linie auf die Bauern als seiner Massenbasis konzentrierte und diese durch Kapital- und technische Hilfe (villagisation and settlement schemes) zu fördern suchte.

In der Auseinandersetzung mit dem asiatischen Handelsbürgertum kam der Genossenschaftsbewegung zweifache Bedeutung zu. Zum einen wurden mit

ihrer Hilfe die landwirtschaftlichen Produkte der Bauern vermarktet, andererseits konnte der Staat sich durch die "marketing boards" den Surplus aneignen. Da die "marketing boards" die asiatischen Zwischenhändler ausschalten sollten, hatten sie im Kampf gegen die Handelsbourgeoisie eine zentrale Funktion. Man war der Auffassung, "... that the co-operative was well suited to the african setting and to the achievement of independence in the economic sense : control of the economy by the indigenious people rather than by the expatriates and other non-African in origin." ¹¹¹⁾

Auch die Gründung der Großhandelsgenossenschaften (Co-Operative Supply Association of Tanganyika-Cosata) ¹¹²⁾ und die Genossenschaftsläden waren einzig von dem Ziel bestimmt, die den Einzelhandel beherrschenden Asiaten auszuschalten.

Die asiatischen Händler reagierten auf die sich auf dem Markt ausbreitenden Genossenschaftsunternehmen mit Wirtschaftssabotage und Korruption, sie horteten Waren oder verkauften die Produkte unter Preis, um ihre Konkurrenz in den Konkurs zu treiben. Eine Kommission, die 1966 den derzeitigen Stand des Genossenschaftswesens untersuchen sollte, berichtete über schwerwiegende Korruptionsfälle : "Regrettfully, we must report that some TANU officials, Members of Parliament, and Regional Commissioners have allowed themselves to be used as tools by these enemies of the co-operatives, accepting director ships and financial participations in their firms, and using their influence to harm the interests of this national movement." ¹¹³⁾

Wenn auch die Genossenschaftsbewegung absolut gesehen substantielle Erfolge gebracht hatte, so dokumentieren die zahllosen Beschwerden der Bauern über Mißwirtschaft und Korruption gleichzeitig ihre noch tiefgreifenden Unzulänglichkeiten, ¹¹⁴⁾ die dringend Gegenmaßnahmen erforderlich machten. Auch die im Ganzen gesehen wenig erfolgreiche Wirtschaftspolitik der bürokratischen Bourgeoisie verlangte nach grundsätzlicher Veränderung. So war beispielsweise der erste Fünfjahresplan, der zu 80 % von Auslandskapital abhing, wegen fehlender Mittel, die bedingt durch die tansanische anti-imperialistische Außenpolitik ausblieben, nahezu gescheitert. Gescheitert war auch das mit großem Aufwand betriebene "villagisation scheme" . Hinzu kam, daß die Weltmarktpreise für Sisal, dem Hauptprodukt Tansanias, drastisch gefallen waren. Das alles führte dazu, daß die nationale Wirtschaft in einem nicht gerade günstigen Licht dastand. Auch

verschiedene Teile der Kleinbourgeoisie zeigten sich unzufrieden. 1964 hatte die Armee gemeutert und Ende 1966 weigerten sich die Studenten, ihren obligatorischen Zivildienst auf dem Lande anzutreten.¹¹⁵⁾

Obwohl - wie schon nachgewiesen - es der bürokratischen Bourgeoisie gelungen war, bedeutende Einbrüche in der Wirtschaft zu erzielen, hatte sie dennoch keine ausreichende ökonomische Basis entwickeln können. Um die Handelsbourgeoisie ausschalten und damit die ganze Wirtschaft endgültig beherrschen zu können, blieb als einzige Alternative die massive staatliche Intervention.

Die Durchsetzung der Arusha Deklaration 1967 und die damit verbundene Nationalisierung zentraler Wirtschaftsbereiche war nur möglich gewesen durch die Allianz des progressiven Teils der bürokratischen Bourgeoisie mit den Arbeitern und Bauern. Arusha kennzeichnete die Beendigung der ersten Phase der Auseinandersetzung der kleinbürgerlichen Klassen mit der Handelsbourgeoisie und brachte gleichzeitig das endgültige Abrücken von der Ideologie des Afrikanischen Sozialismus, sowie eine verstärkte Berücksichtigung der Interessen der armen bäuerlichen Massen durch die Ujamaa-Konzeption. Die Nationalisierung der wichtigsten Wirtschaftsbereiche veränderte entscheidend die sozio-ökonomischen Verhältnisse des Landes; da im Verlauf der Kolonialperiode der Kapitalismus im wesentlichen nur im Exportsektor durchgesetzt werden konnte, blieben weite Teile der Bevölkerung, trotz Einbeziehung in die Geldwirtschaft, mit dem Subsistenzsektor verhaftet (ca. 90 %). Das System des Nebeneinanderbestehens verschiedener Produktionsweisen in der "dual economy" wurde nach Arusha durch den neu hinzugekommenen staatlichen Sektor noch erweitert. Die so entstandene, sich in einer Übergangsphase befindende, Mehrsektorenwirtschaft läßt sich grob in sechs verschiedene Wirtschaftsbereiche einteilen:¹¹⁶⁾

- a. Der staatliche Sektor mit sozialistischer Orientierung (nach demokratischen Prinzipien geleitete Betriebe, meist mit Hilfe sozialistischer Partner aufgebaut)
- b. Der staatskapitalistische Sektor (staatliche oder halbstaatliche Betriebe, in denen kapitalistische Leitungsfunktionen vorherrschen). Die Entwicklung fortschrittlicher Produktionsverhältnisse wird hier behindert und gleichzeitig das Entstehen von neuen Elementen der bürokratischen Bourgeoisie begünstigt.

- c. Der privatkapitalistische Sektor
(darunter fallen Transportunternehmer, Kulaken, wenige asiatische Kapitalisten und einige afrikanische)
- d. Der Sektor der kleinen Warenproduktion
(einzelne Klein- und Mittelbauern, Ujamaa-Kollektive auf niedriger Entwicklungsstufe, wo die kollektive Bewirtschaftung noch eine untergeordnete Rolle spielt, sowie Handwerker)
- e. Der Sektor der sozialistisch orientierten Produktionsgenossenschaften
(dazu gehören Ujamaa-Dörfer im fortgeschrittenen Stadium, in denen die Mehrheit der Produktionsmittel (Land, Vieh, Maschinen) in kollektivem Besitz sind und auch so genutzt werden)
- f. Der Sektor der Subsistenzwirtschaft

Bis zur Arusha Deklaration war die bürokratische Bourgeoisie vom politisch-administrativen Typus gewesen. Als nach 1967 der Staat selbst und seine Institutionen, einschließlich der 'parastatals' zum dominierenden Faktor der Wirtschaft geworden war, entstand auch ein neuer bedeutender Flügel der bürokratischen Bourgeoisie. Damit waren erstmals in Tansania politische Macht und Kontrolle der Wirtschaft nicht mehr getrennt, sondern lagen in den Händen einer einzelnen Klasse.

Die bürokratische Bourgeoisie stellte jedoch keine unabhängige Klasse dar, sie war eine Klasse mit eingeschränktem Handlungsparameter. Ihre Abhängigkeit besteht so lange, wie die tansanische Wirtschaft strukturell mit dem kapitalistischen System und dem Weltmarkt verbunden ist. Das heißt aber nicht, wie Shivji behauptet hat, daß die bürokratische Bourgeoisie ihre ökonomische Basis in der internationalen Bourgeoisie habe. ¹¹⁷⁾

In der Anfangsphase nach 1967 waren der politisch-administrative und der im Wirtschaftsbereich tätige Teil der bürokratischen Bourgeoisie weitgehend identisch. Minister, Staatssekretäre, hohe Beamte und Funktionäre saßen gleichzeitig in den Direktorien der staatlichen und halbstaatlichen Betriebe. Diese relativ kleine Gruppe der bürokratischen Bourgeoisie teilte unter sich eine Vielzahl von Direktorenposten auf. Diese Verflechtungen reduzierten naturgemäß potentielle interne Widersprüche zwischen denen, die den Staat und jenen, die die Wirtschaft leiteten auf ein Minimum. Obwohl schwer zu bestimmen, entwickelten sich aber auf Grund der Machtfülle und der Privilegien Interessengegensätze zwischen der Bürokratischen Bourgeoisie und der

oberen Schicht der Kleinbourgeoisie einerseits und unteren Schichten des Kleinbürgertums andererseits.¹¹⁸⁾

Diese Gegensätze resultierten aus der Tatsache, daß die Mitglieder der bürokratischen Bourgeoisie auf Grund ihrer hohen Einkommen noch zusätzlich überproportional soziale Einrichtungen wie Schulen und medizinische Versorgung etc. in Anspruch nahmen. Zum anderen forderten die Arbeiter ab 1970 immer stärker die Kontrolle der staatlichen und halbstaatlichen und damit des der bürokratischen Bourgeoisie zugehörigen Managements. "The inconsistency of separation of ownership from control, the role of workers in the socialist society as it is related to ownership and control have not been answered ... To this point decentralized control of parastatal enterprises by workers remains an unresolved issue."¹¹⁹⁾

Historisch gesehen hat und spielt die bürokratische Bourgeoisie auch heute noch in gewissem Sinne eine progressive politische Rolle. Dazu gehörten u.a. die unter der Leitung der bürokratischen Bourgeoisie vom Kleinbürgertum geführten Auseinandersetzungen mit der asiatischen Handelsbourgeoisie sowie die anti-koloniale Außenpolitik und die Unterstützung der Befreiungsbewegungen durch die TANU Regierung. Außerdem setzten die progressiven Teile der bürokratischen Bourgeoisie mit der Verabschiedung der Arusha Deklaration sozialistische Politik erstmals konkret in der ökonomischen Sphäre durch. Sowohl diese von der bürokratischen Bourgeoisie getragene Entwicklung, als auch die sich in den letzten Jahren schärfer artikulierenden Interessengegensätze zwischen den mittleren und unteren Schichten des Kleinbürgertums und den Arbeitern einerseits sowie den reaktionären Kreisen der bürokratischen Bourgeoisie andererseits, führten zur Verabschiedung der Parteirichtlinien von 1971, mit denen erste Ansätze einer weiterführenden Politik mit proletarischen Zügen eingeleitet wurden.

Die weitere Entwicklung des Sozialismus wird weitgehend in Zukunft abhängig sein von "... the outcome of the contest between the progressive section of the bureaucratic bourgeoisie in alliance with the peasants and the workers on the one hand and the bulk of bureaucratic bourgeoisie which wants to consolidate itself on the other ... One of the effective ways ... to control is for the Party to give power to the people ... It is no mere coincidence that Mwongozo (TANU-Guidelines, d. Verf.) is one of the most feared documents and the most destroyed one by the status quo bureaucratic bourgeoisie." ¹²⁰⁾

ANMERKUNGEN

- 1) Zur Arusha Deklaration vgl. Kapitel 5.2. dieser Arbeit
- 2) Auf eine ausführliche Ideologiekritik des afrikanischen Sozialismus kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Vergleiche hierzu die polemische aber nichtsdestoweniger nützliche Kritik an den frühen Sozialismusvorstellungen Nyereres von Durchbach, Uwe ; Neeff, Dorothee u.a. : "Der afrikanische Sozialismus - Ideologiekritik", unveröffentlichtes Manuskript, Marburg 1971
- 3) vgl. Nyerere, Julius : "Ujamaa - Essays on Socialism", Dar-es-Salaam 1968, Seite 11
- 4) Auch Tom Mboya bestritt die Existenz von Klassen innerhalb der traditionellen afrikanischen Gesellschaft. "There is no division in such classes. In our negroe-berber society, as we have seen, and cannot repeat too often, there are no classes at war."
Mboya, Tom : "Freedom and After", a.a.O. Seite 167
- 5) Senghor, Leopold : "Nationhood and the African Road to Socialism", englische Übersetzung o.O. 1962, Seite 78
- 6) Davies, Joan : a.a.O. Seite 126
- 7) vgl. Büttner, Thea : "Probleme des Feudalismus in Afrika in der Vorkolonialen Periode" in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Berlin (DDR) 1964, Seite 460 ff
- 8) Woddis, Jack : "Afrika - der Weg nach vorn", Berlin (DDR) 1964, Seite 113
- 9) ders. Seite 112
- 10) Potechin, I.I. : "Afrikanischer Sozialismus - oder der Weg Afrikas zum Sozialismus", in : Aus der Internationalen Arbeiterbewegung o.O. Heft 8 1964, Seite 17
- 11) Potechin, I.I. : "Narody asii i afriki", Nr. 1 o.O. 1962
Seite 11-12, zitiert nach
Müller, Kurt : "Über Kalkutta nach Paris", Hannover 1964, Seite 84
- 12) Julius Nyerere, zitiert nach : Woddis, Jack : a.a.O. Seite 89
- 13) vgl. Interview von Peter Enahoro mit Julius Nyerere in : Africa, Nr. 6, London, Paris, 1972 Seite 60
- 14) vgl. Arusha-Deklaration, Dar-es-Salaam 1967
- 15) Als Asiaten werden die seit Ende des 19. Jahrhunderts eingewanderten

Inder und Pakistani bezeichnet ; sie erhielten - im Gegensatz zu den Afrikanern - Bankkredite und waren damit geschäftsfähig. Die 90 000 Asiaten in Tanganyika machten 1963 rund 0,7 % der Gesamtbevölkerung aus ; sie leben zu fast 75 % in den Städten des Landes (39 % allein in der Hauptstadt Dar-es-Salaam).

- 16) Im Gegensatz zu Shivji und Rodney spricht Guruli in diesem Zusammenhang pauschal von 'Kompradorenbourgeoisie'. Innerhalb der asiatischen Bourgeoisie gab es zwar eine breite Schicht von hochbezahlten Staatsbeamten, Managern und Angestellten ausländischer Betriebe, die streng genommen unter den Begriff 'Kompradorenbourgeoisie' zu fassen wären, diese begriffliche Klassifizierung wäre jedoch nicht ausreichend und würde der dominanten Beziehung zwischen Afrikanern und Asiaten nicht gerecht, die weitgehend durch den Handel bestimmt war.
vgl. Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The class-struggle continues", Development Studies, University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1973, Seite 39 ff ;
Rodney, Walter : "State Formation and Class Formation in Tanzania", in : "Maji-Maji", Nr. 11, Seite 25-34, TANU Youth League, University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1973 Seite 25 ff. ;
Guruli, Kassim : "Die volkswirtschaftliche Planung in Entwicklungsländern, dargestellt am Beispiel Tansanias", Dissertation Leipzig 1969, Seite 42
- 17) vgl. Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 39
- 18) Die schichtenspezifische Differenzierung der asiatischen Bourgeoisie muß zwangsläufig sehr vage und oberflächlich bleiben, weil bisher kaum eine verlässliche soziologische Studie über die asiatische Minderheit in Tanganyika vorliegt. vgl. Shivji, Issa, G. : a.a.O., Seite 31
- 19) vgl. Rodney, Walter : a.a.O. Seite 26
- 20) Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 40
Theoretisch könnten sich jedoch durchaus Klassenkonflikte innerhalb der asiatischen Bourgeoisie entwickeln. Nach der Unabhängigkeit fand jedoch keine Solidarisierung der unteren Schichten des asiatischen Bürgertums mit den afrikanischen Arbeitern und Bauern statt. Vielmehr verstärkte die Brandmarkung der asiatischen Händler und

Geldverleiher als Ausbeuter sowie die Enteignung ihrer Immobilien und Geschäfte erneut die ethnische Solidarität.

- 21) vgl. Ghai, D.P. : "Economic Survey", in : Ghai, D.P. (Hrsg) : "Portrait of a minority : Asians in East Africa", Nairobi 1965, Seite 94, zitiert nach Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 41
In Tanganyika beherrschten circa 2/3 Nicht-Afrikaner den Kleinhandel (retail-business). Von den annähernd 4 000 Großhändlern war keiner Afrikaner. vgl. Guruli, Kassim : a.a.O. Seite 42
- 22) Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 41
- 23) vgl. ders. Seite 41
- 24) ders. Seite 42
- 25) vgl. ebenda
- 26) Rodney, Walter : a.a.O. Seite 27
Uhuru ist das Swahiliwort für Freiheit ; hier bedeutet es soviel wie Unabhängigkeit.
- 27) Über den Erfolg dieser Anpassungspolitik berichtet Mahiga : "The Asians could not afford to be politically apathetic. Concern for their communal identity and the protection of their commercial interests necessitated shrewd political moves which to an ordinary observer appeared nonpolitical. Had the Asians opened the door to admit african petty-bourgeoisie into the commercial racket, there could not have been a serious conflict between the two groups. Before the Arusha Declaration the asians had exercised enough leverage on politicians and senior bureaucrats to continue their domination of the commercial sector. There was a mushrooming of asian-sponsored light industries some belonging to financial magnats as Madhvani and the Aga Khan." Mahiga, A.P. : "Review of Tanzania : The silent class struggle continues", in : Maji-Maji, Nr. 11, Seite 1-11, TANU Youth League, University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1973 Seite 5
- 28) vgl. Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 42
- 29) vgl. Rodney, Walter : a.a.O. Seite 28
- 30) Graf zitiert Paul Bomanji, der über die Situation Tanganyikas zu Beginn seiner staatlichen Unabhängigkeit u.a. ausführte : "Bei 10 Millionen Einwohnern gab es folgende ausgebildete Fachleute bei uns :

12 Bauingenieure

1 Förster

5 Apotheker

8 Fernmeldeingenieure

Es gab keinen technischen oder Elektroingenieur, keinen Geologen usw."

Bomani, Paul : "Die Entwicklungsstrategie Tansanias : Self-reliance and self-help", in : Vierteljahresberichte der Friedrich-Ebert- Stiftung, Bad Godesberg, Nr. 35, 1969, Seite 1 und 2

- 31) vgl. Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 42
- 32) vgl. Bienen, Henry : a.a.O. Seite 46, 52, 115, 124, 133-139, 223 und Rodney, Walter : a.a.O. Seite 28
- 33) ders. Seite 29
- 34) ebenda
- 35) In der Landwirtschaft betrug der Anteil der Subsistenzproduktion weit über 50 %. Die Viehwirtschaft hatte an der landwirtschaftlichen Produktion einen Anteil von nur 13 % und trug nahezu ausschließlich Subsistenzcharakter.
vgl. Graf, Dieter : a.a.O. Seite 215
- 36) ders. Seite 214
- 37) vgl. Rodney, Walter : a.a.O. Seite 30
- 38) Nach dem Mau-Mau Aufstand in Kenya Anfang der 50er Jahre betrieb die Kolonialregierung verstärkt die Individualisierung landwirtschaftlichen Bodens mit dem Ziel : "... to create a stable middle-class built round the Kikuyu loyalists, regarded by many officials as the 'natural' Kikuyu leaders of the future. Such a class it was hoped, would be too interested in farming to be seduced by Kikuyu politicians into further subversions." Sorrensen : "Land Reform in the Kikuyu Country", Nairobi 1967, Seite 201
zitiert nach : Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 44
- 39) vgl. Rodney, Walter : a.a.O. Seite 30 und Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 44
- 40) Cliffe, Lionel and Cunningham : "Ideology, Organization and the Settlement Experience in Tanzania", hektographiert, Dar-es-Salaam o.J. Seite 12-13, zitiert nach : Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 45
- 41) Nyerere, Julius : "Freedom and Unity", a.a.O. Seite 55

- 42) Bereits 1963 verfügte die TANU Regierung mit Hilfe einer Reihe von Gesetzen faktisch die Nationalisierung von Grund und Boden. Ausländische Plantagen und Farmen waren in langfristige Staatspachtungen umgewandelt worden. vgl. Graf, Dieter : a.a.O. Seite 219
- 43) vgl. Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 46
- 44) Rodney, Walter : a.a.O. Seite 30
- 45) Die Arbeiterklasse wird im folgenden Kapitel gesondert behandelt.
- 46) vgl. Shivji, Issa, G. : a.a.O. Seite 45
Auf Grund der Tatsache, daß die TANU Regierung in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit in ihrer ökonomischen Politik die Mittelbauern bevorzugte, läßt den Schluß zu, daß die Partei sich im antikolonialen Kampf auf diese Schicht hatte besonders stützen können.
- 47) vgl. Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (Hrsg.) : "Klassen und Klassenkampf in den Entwicklungsländern - Klassenstruktur", Band 1, Berlin (DDR) 1969, Seite 21
- 48) Statistisches Bundesamt Wiesbaden : "Allgemeine Statistik des Auslandes - Länderberichte Tansania", a.a.O. Seite 19
- 49) vgl. International Monetary Fund : a.a.O. Seite 237, und Statistisches Bundesamt Wiesbaden : "Allgemeine Statistik des Auslandes - Länderberichte Tansania", a.a.O. Seite 20
- 50) Die Tabelle wurde aus folgenden Quellen zusammengestellt und errechnet :
- für 1961 vgl. Statistisches Bundesamt Wiesbaden, a.a.O. Seite 67
- für 1962 vgl. Tanganyika - Ministry of Labour : "Annual Report of the Labour Division 1962", a.a.O. Seite 21-24
- für 1963 vgl. The United Republic of Tanzania - Central Statistical Bureau : "Employment and Earnings in Tanganyika 1965" Dar-es-Salaam 1966, Seite 10
- für 1964 - 70
vgl. The United Republik of Tanzania : "The Economic Survey 1970/71", Dar-es-Salaam 1971, Seite 42 ;
The United Republic of Tanzania : "The Economic Survey and Annual Plan 1970 - 71", Dar-es-Salaam

1970, Seite 141, International Monetary Fund, a.a.O.
Seite 236 ; Republic of Tanganyika - Ministry of Labour:
"Annual Report of the Labour Division 1963", Dar-es-
Salaam 1965 ; The United Republic of Tanzania - Mini-
stry of Communication Transport and Labour : "Annual
Report of the Labour Division 1964/65", Dar-es-Salaam
1969

- 51) Die in der Rubrik 'Finanzen' aufgeführten Daten kommen auf Grund der veränderten Klassifizierung durch statistische Umverteilung in der Land- und Forstwirtschaft, im Handel und im Dienstleistungsbereich zustande. Nach der neuen Berechnung ging die Anzahl der Beschäftigten im Vergleich zur bisherigen Einteilung im selben Jahr (1969) in der Landwirtschaft von 115 508 auf 112 888 zurück. Im Dienstleistungssektor reduzierten sich die Zahlen von 92 594 auf 90 556. Dagegen stiegen die Beschäftigtenziffern im Handel von 18 671 auf 19 072 an. vgl. The United Republic of Tanzania : "The Economic Survey 1970/71", a.a.O. Seite 42
- 52) vgl. Statistisches Bundesamt Wiesbaden : a.a.O. Seite 20
- 53) vgl. Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften der UdSSR: a.a.O. Seite 24
- 54) vgl. The United Republic of Tanzania : "The Economic Survey 1970/71", a.a.O. Seite 42
- 55) Das Bau- und Transportwesen sowie der Dienstleistungssektor hatten beachtliche Steigerungsraten aufzuweisen. Während im Bergbau, bedingt durch Mechanisierung und Nationalisierung, beträchtliche Rückgänge der Beschäftigtenzahlen hingenommen werden mußten.

		1961	1964	1965	1966	1967	1968
Index der Beschäftigten	1963 = 100	121	102	96	97	100	101
Bergbau, Gewinnung von Steinen und Erden	1963 = 100	161	106	97	81	83	77
Verarbeitendes Gewerbe	1963 = 100	101	106	115	134	141	160
Baugewerbe	1963 = 100	132	105	130	121	138	136
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1963 = 100	87	103	114	133	161	154

Zur Tabelle vgl. Statistisches Bundesamt Wiesbaden "Allgemeine Statistik des Auslandes - Länderberichte Tansania 1971", Wiesbaden 1971, Seite 16

- 56) vgl. International Monetary Fund a.a.O. Seite 235

Zu Beginn der staatlichen Unabhängigkeit Tanganyikas gab es noch 17 447 unselbständig beschäftigte Nichtafrikaner, 58 % davon waren Asiaten und 32 % Europäer. Über diese Gruppen gibt es in den späteren Erhebungen keine Vergleichsdaten mehr. Die Afrikanisierungs- politik und das Heranwachsen qualifizierter einheimischer Fachleute hat jedoch zu einem stetig sich fortsetzenden Rückgang der nichtafrikanischen Lohnabhängigen geführt. Vgl. Statistisches Bundesamt Wiesbaden "Allgemeine Statistik des Auslandes - Länderberichte Tansania 1965", a.a.O. Seite 20

Jüngere Statistiken weisen nach, daß 95 % der ständig Beschäftigten tansanische Bürger waren und nur 5 % Ausländer. 1970 arbeiteten in Tansania demnach 14 752 sogenannte 'non-citizens', die jedoch nicht näher - beispielsweise nach Nationalität oder ethnischer Zugehörigkeit - aufgeschlüsselt wurden. Vgl. The United Republic of Tanzania : "Survey of Employment and Earnings 1970", a.a.O. Seite 8/9

- 57) vgl. The United Republic of Tanzania : "The Economic Survey 1970/71", a.a.O. Seite 38

- 58) vgl. Statistisches Bundesamt Wiesbaden : "Allgemeine Statistik des Auslandes - Länderberichte Tanzania 1965" a.a.O. Seite 67
- Erhebungen aus jüngerer Zeit, die Aufschluß geben über die Verteilung von Lohnabhängigen nach Berufssparten, die mit der obigen Tabelle, die sich auf 1961 bezieht, zu vergleichen wären, liegen nicht vor. Bienefeld bezieht sich in seiner Studie von 1972 nur auf 7 ausgewählte Städte Tansanias, die für einen Vergleich mit dem oben angeführten Zahlenmaterial nicht ausreichen. Vgl. Bienefeld, M.A. und Sabot, R.H. (Hrsg.) : "The National Urban Mobility Employment and Income Survey of Tanzania - Prepared for the Ministry of Economic Affairs and Development Planning - The Wage Employed", Volume III, Dar-es-Salaam 1972, Seite 26 und 27

- 59) Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der

- Akademie der Wissenschaften der UdSSR, (Hrsg.), a.a.O. Seite 30
- 59 a) vgl. The United Republic of Tanzania : "The Economic Survey 1970/71, a.a.O. Seite 2
- 60) Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der Akademie der Wissenschaften in der UdSSR, (Hrsg.) a.a.O. Seite 33
- 61) ebenda Seite 36
- 62) vgl. Bienefeld, M.A. und Sabot R.H. (Hrsg.) : "The National Urban Mobility Employment and Income Survey of Tanzania - Prepared for the Ministry of Economic Affairs and Planning -Urban Migration in Tanzania", Volume II, Dar-es-Salaam 1972, Seite 22
- 63) Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen in der Akademie der Wissenschaften in der UdSSR (Hrsg.), a.a.O. Seite 38
- 64) The United Republic of Tanzania : "Survey of Employment and Earnings 1970", a.a.O. Seite 6
- 65) ebenda
- 66) ebenda Seite 7
- 67) ebenda
- 68) ebenda
- 69) ebenda
- 70) vgl. dazu Kapitel I. dieser Arbeit
- 71) Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der Akademie der Wissenschaften in der UdSSR (Hrsg.) a.a.O. Seite 57
- 72) vgl. Tanganyika - Ministry of Labour : "Annual Report of the Labour Division 1962", a.a.O. Seite 47.
Die Zahlenangaben über 1962 und 1963 in Tanganyika beschäftigte afrikanische Ausländer sind dermaßen widersprüchlich, daß sie kaum zu verwenden sind. Im krassen Gegensatz zu den Daten des Arbeitsministeriums stehen die Angaben des Zentralen Statistischen Büros, das die Zahl der ausländischen afrikanischen Lohnempfänger für 1962 mit 37 271 und für 1963 mit 30 679 beziffert. Rund 10 % der Gesamtzahl der Lohnabhängigen in Tanganyika waren danach afrikanische Ausländer. Vgl. Republic of Tanganyika - Central Statistical Bureau : "Employment and Earnings in Tanganyika 1963", Dar-es-Salaam 1964 Seite 6
- 73) vgl. The United Republic of Tanzania - Ministry of Communications,

Transport and Labour : "Annual Report of the Labour Division
1964/65", a.a.O. Seite 5

- 74) vgl. Wienhold, H.J. : "Problems of Workers' Participation in Tanzania", Institute of Development Studies Dar-es-Salaam 1973, hektographiert, Seite 7
- 75) ders. Seite 6
- 76) ebenda
- 77) ebenda
- 78) vgl. The United Republic of Tanzania: "The Economic Survey 1971-72, Dar-es-Salaam 1972, Seite 39; zitiert nach Wienhold, H.J.: a.a.O. Seite 6
- 79) Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der Akademie der Wissenschaften in der UdSSR (Hrsg.), a.a.O. Seite 76
- 80) Wienhold, H.J. : a.a.O. Seite 7
- 81) vgl. ders. Seite 7
- 82) Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Silent Class Struggle", in : Provisional Council of the Social Sciences in East Africa, 1. Annual Conference, Volume 1, Seite 1-38, Dar-es-Salaam 1970, Seite 34
- 83) Zur Mitbestimmungsfrage in Tansania vgl. Kapitel 6. dieser Arbeit
- 84) vgl. Jack, D.T. : "Report on Methods of Determining Wages", Dar-es-Salaam 1959, Seite 9 ff ;
Auf Grund der dort gemachten Angaben wurden die obigen Daten errechnet.
- 85) vgl. East African Statistical Department - Tanganyika Unit (Hrsg.): "Household Budget Survey of Africans living in Dar-es-Salaam 1956/57", Dar-es-Salaam 1958 Seite 20
- 86) vgl. Tanganyika National Assembly : "Payment of a Severance Allowance to Workers whose Employment is terminated.", Government Paper Nr. 3, Dar-es-Salaam 1962. The United Republic of Tanzania : "An Act to amend the Workmen's Compensation Ordinance, Act Nr. 60, 1966", Dar-es-Salaam 1966
- 87) vgl. Republic of Tanganyika : "Employment and Earnings in Tanganyika 1963", a.a.O. Appendix VII
- 88) vgl. International Monetary Fund : a.a.O. Seite 215 und 237 ff
- 89) vgl. ebenda Seite 238

- 90) Zu den Zahlenangaben vgl. International Monetary Fund a.a.O. Seite 238
Wegen der fortlaufenden Erhöhungen des Mindestlohnsatzes erwartete die Regierung einen Rückgang der Gesamtzahl der Beschäftigten ; Ziel der Lohnpolitik war es jedoch, eine geringere Anzahl von Arbeitern mit höheren Löhnen als mehr Arbeiter mit niedrigen Löhnen zu haben. vgl. International Labour Office - United Nations Development Programme, Technical Assistance Sector : "Report to the Government of the United Republic of Tanzania on Wages, Incomes and Prices Policy", Government Paper 3, Dar-es-Salaam 1967, Seite 8 und Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O Seite 71
- 91) vgl. International Monetary Fund : "Survey of African Economies", Vol. 2 Washington D.C. 1969, Seite 241
- 92) vgl. International Labour Office - United Nations Development Programme, Technical Assistance Sector (Hrsg.) : "Report to the Government of the United Republic of Tanzania on Wages, Incomes and Prices Policy" a.a.O.
- 93) vgl. ebendao Seite 4, 5, 8
Eine kritische Analyse der politischen Implikationen des 'Turner Report' liefert J.F. Rweyemamu : "Some aspects of the Turner Report", Economic Research Bureau (E.R.B.) Paper 69.20, Dar-es-Salaam 1969 ; Rweyemamu schreibt : "Professor Turner would have us believe that wage increases have been at the expense of the rural workers. The implication of such a conclusion is clear : to antagonize the working class and the peasantry, who should ally themselves in fighting counter-revolutionary forces." ders. Seite 5
- 94) vgl. The United Republic of Tanzania : "Wages, Incomes, Rural Development, Investment and Price Policy", Government Paper Nr. 4, Dar-es-Salaam 1967, Seite 1 und 5
- 95) vgl. International Monetary Fund, a.a.O. Seite 238 und Government Paper Nr. 4 : "Wages, Incomes, Rural Development, Investment and Price Policy", Dar-es-Salaam 1967, Seite 4
- 96) Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues" a.a.O. Seite 72

- 97) The United Republic of Tanzania : "Survey of Employment and Earnings 1970", Dar-es-Salaam 1972 Seite 14
- 98) ebenda Seite 15
- 99) vgl. Bienefeld, M.A. und Sabbot, R.H. : "The National Earning and Income Survey of Tanzania - the Wage Employed" , Vol. III, a.a.O. Seite 152
- 100) vgl. The United Republic of Tanzania : "Survey of Employment and Earnings 1970", a.a.O. Seite 14
- 101) vgl. The United Republic of Tanzania : "The Economic Survey 1970-71", a.a.O. Seite 39
- 102) ebenda Seite 41
- 103) vgl. ebenda Seite 41
- 104) Zu diesem Kapitel vgl. besonders : Shivji, Issa, G. "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 57 ff und 79 ff
- 105) Zu dieser Begriffsbestimmung vgl. auch Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (Hrsg.), a.a.O. Seite 45 ff
 Mahiga, A.P. : "Review of Tanzania : The Silent Class Struggle", a.a.O. Seite 8 ff ;
 Rodney, Walter : "State Formation and Class Formation in Tanzania", a.a.O. Seite 30 ff
 Botchwey, Kwesi : "Class, State and the Relationship between the African Petty Bourgeoisie and the International Bourgeoisie", in : Maji-Maji, Nr. 11, Seite 34-39, TANU Youth League, University of Dar-es-Salaam 1973, Seite 34 ff ;
 Kaveman, Hans Bernhard und Voll, Klaus Julian : "Zur Theorie des afrikanischen Sozialismus im Historischen und Gesellschaftlichen Kontext Tansanias", in : Mansilla, H.C.F. (Hrsg.) : "Probleme des Dritten Weges, Mexiko-Argentinien-Bolivien-Tansania-Peru", Seite 125-158, Darmstadt 1974 Seite 152 ;
 Rathmann, L. : "Zu Grundfragen des Übergangs, zur Nationaldemokratischen Revolution und Problemen der Bündnispolitik im Prozeß der nichtkapitalistischen Entwicklung", in : Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, 18. Jahrgang, Heft 1, seite 57-64, Leipzig 1969, Seite 62

- 106) Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (Hrsg.), a.a.O. Seite 45
- 107) Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 59
- 108) Für eine detaillierte Analyse der Wirtschaftspolitik in Tansania vor Arusha vgl. Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Silent Class Struggle", a.a.O.
- 109) Zu dieser Problematik vgl. Kapitel 2 dieser Arbeit
- 110) vgl. Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 63
- 111) The United Republic of Tanzania : "Report of the Presidential Special Committee of Enquiry into ^{the} Co-operative and Marketing Boards", Dar-es-Salaam 1966, Seite 5
- 112) Die Cosata wurde mit Hilfe der Israelis gegründet und geführt, die von der bürokratischen Bourgeoisie als nützliche Partner im Kampf gegen die asiatischen Händler angesehen wurden.
- 113) The United Republic of Tanzania : "Report of the Presidential Special Committee of Enquiry into ^{the} Co-operative Movement and Marketing Boards", a.a.O. Seite 11 und 12
- 114) vgl. The United Republic of Tanzania : "Report of the Presidential Special Committee of Enquiry into the Co-operative Movement and Marketing Boards", a.a.O. Seite 4
- 115) vgl. Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 69 und 70
- 116) vgl. Wienhold, : a.a.O. Seite 17 ff
- 117) vgl. Shivji, Issa, G. : "Tanzania The Silent Class Struggle", a.a.O. Seite 33
Diese Behauptung mußte Shivji dann auch in seiner nächsten Untersuchung zurücknehmen. vgl. Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 80
- 118) vgl. Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 85
- 119) Rweyemamu, J.F. ; Loxley, John u.a. : "Towards socialist Planning", Tanzanian Studies Nr. 1, Dar -es-Salaam 1972, Seite 76
- 120) Mahiga, A.P. : "Review of Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 9.

4. Zum Konflikt zwischen Gewerkschaft und Einparteienstaat in der Nachunabhängigkeitsphase bis 1964 ¹⁾

Mit dem durch die Erlangung der Unabhängigkeit erfolgreich beendeten antikolonialen Kampf waren die Gewerkschaften in Tansania vor veränderte Verhältnisse gestellt ; zusätzlich erforderte die von der TANU Regierung projektierte nichtkapitalistische Entwicklung eine totale, alle sozialen Bereiche berührende Neuorientierung gewerkschaftlicher Politik. "Es kam darauf an, bei Wahrung der Klassenselbständigkeit der Gewerkschaften, diese aus Organisationen der Opposition gegenüber der Staatsmacht zu solchen Organisationen umzugestalten, die eine aktive Teilnahme der Arbeiterklasse an der nationalrevolutionären Staatsmacht, bei der Festigung ... der sozial-ökonomischen Umwälzungen, bei der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung sichern. " ²⁾

Die TFL erfaßte ihre neuen Aufgaben in der Nachunabhängigkeitsphase anfangs nur in marginalen Ansätzen ; es gab keine sachbezogene Konzeption, mit der besonders die anstehenden Probleme ökonomischer Art hätten angegangen werden können . Die nach 1961 einsetzenden Lohnkämpfe, die die Gewerkschaften mit der TANU auf Kollisionskurs brachten (vgl. Kapitel 4.1. ff. dieser Arbeit) ließen erkennen, daß die gewerkschaftlichen Aktionen zersplittert und nicht in der notwendigen Weise gegen die in Tansania auch nach der Unabhängigkeit noch ungehindert agierenden Exponenten des Auslandskapitals gerichtet waren. So kam der Prozeß der grundsätzlichen Neuorientierung auf die veränderten Bedingungen der politischen Unabhängigkeit nur mühsam in Gang.

Die Forderungen der TFL konzentrierten sich in der Anfangsphase hauptsächlich auf eine umfassende und unverzügliche Afrikanisierung in Staat und Verwaltung, Beendigung der oft nur verdeckt auftretenden Arbeitslosigkeit, Reduzierung der ausländischen afrikanischen Wanderarbeiter ; außerdem verlangten einige Gewerkschaften über das bestehende ökonomische System hinausgehend bereits die Nationalisierung wichtiger Industriezweige und die Kontrolle ausländischer Investitionen, der Eisenbahnen und Häfen. Den Ansatz einer nichtkapitalistischen Wirtschaftspolitik suchte die TFL zu leisten, in dem sie der TANU eine Erklärung vorlegte, in der sie von der Regierung verlangte, eine zentrale Behörde für Wirtschaftsplanung zu schaffen und die

dezentralisierte Industrialisierung einschließlich der Schaffung neuer Arbeitsplätze voranzutreiben. Die Planungsbehörde sollte dabei die Aufgabe haben, bei privatwirtschaftlichen Neuinvestitionen und auch bei bereits bestehenden Privatunternehmen eine angemessene staatliche Beteiligung zu erreichen.³⁾

"Die Nationalisierungsforderungen verschiedener Gewerkschaften wurden jedoch abgewiesen und als mißverständene Ideen aus Übersee deklariert. Das bezweckte u.a., die bis in die zweite Hälfte des Jahres 1963 anhaltende Kapitalflucht einzudämmen." ⁴⁾

Nach der zwangsweisen Auflösung der TFL und der Neugründung der NUTA 1964 waren die gewerkschaftlichen Aktivitäten eher zurückhaltend zu beurteilen. Der 1. NUTA Kongreß 1965 konzentrierte sich hauptsächlich auf gewerkschaftliche Teilaufgaben, auch wenn ihre Führer den Aufbau des Landes in Richtung Sozialismus immer wieder proklamierten. Zu diesem Zeitpunkt waren die subjektiven und objektiven Möglichkeiten im Kampf der Gewerkschaften um eine nichtkapitalistische Entwicklung relativ begrenzt, weil die NUTA ihren ökonomischen Beitrag im Rahmen des Fünfjahresplanes auf die Erweiterung des Tätigkeitsbereichs ihrer Workers' Development Corporation beschränkte (WDC). Diese Arbeiterentwicklungsgesellschaft sollte im Sinne der Werktätigen folgende Aufgaben lösen : aktive Beteiligung an der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, Investitionen im öffentlichen und privaten Sektor, Bereitstellung neuer Arbeitsplätze, Bau und Unterhaltung gewerkschaftseigener Betriebe, Errichtung von Arbeiterwohnungen und Aufbau einer Renten-, Kranken- und Unfallversicherung.⁵⁾ Im Laufe des Jahres 1966 zeichnete sich innerhalb der Gewerkschaft ein bedeutsamer Klärungsprozeß ab, der die NUTA aus einer zeitweise gefährlichen Isolation von ihrer Basis, den Arbeitern, hinausführte. U.a. kündigte sie die Einrichtung von Arbeiterläden überall dort an, wo noch keine Cosata-Geschäfte bestanden. Außerdem drohte die NUTA mit gewerkschaftlichen Maßnahmen gegen Überpreisfordernde Händler ; sie mobilisierte die Arbeiter gegen immer häufiger vorkommende Hortungen von Grundnahrungsmitteln und die Nichtbeachtung der staatlichen Festpreise.⁶⁾ Damit stellte sie sich an die Seite der progressiven Teile der Bourgeoisie im Kampf gegen die asiatische Handelsbourgeoisie.

Die Phase der gewerkschaftlichen Konsolidierung war damit abgeschlossen, die NUTA begann nun verstärkt, sich für eine nicht-

kapitalistische Entwicklung einzusetzen. Anfang 1967 trat der Generalrat der Gewerkschaft mit einem Paket radikaler wirtschaftlicher Forderungen an die Öffentlichkeit, zu deren Erfüllung die Beseitigung folgender Mißstände notwendig sei : ⁷⁾

1. Mangelnder Einfluß auf Planung und Produktion in ausländischen Unternehmen
2. Ungehinderter Profittransfer
3. Überproportional hoher Anteil von Planungsexperten aus kapitalistischen Ländern
4. Fehlende staatliche Preiskontrolle
5. verzögerte Afrikanisierung.

Außerdem forderten die Gewerkschaften die Verstaatlichung der Hauptindustriezweige, eine der zentralen Forderungen, die ihren Niederschlag in der wenige Wochen später verabschiedeten Arusha Deklaration fand.

Die Arusha Deklaration als neue antikapitalistische Konzeption ließ einen deutlichen bewußtseinsmäßigen und theoretischen Fortschritt der Arbeiter und ihrer Gewerkschaft erkennen, der sich u.a. darin dokumentierte, daß sie bereit waren, die eingeschlagene nichtkapitalistische Entwicklung zu verteidigen. So verhinderten beispielweise die Arbeiter in Tansania in Betrieben, deren Nationalisierung angekündigt war, den illegalen Abtransport für die Produktion wichtiger Maschinen und deckten Sabotageversuche kapitalistischer Unternehmensleiter auf. ⁸⁾

Aus den Nationalisierungen ergab sich für die Arbeiterverbände eine neue Aufgabe, nämlich den staatlichen Sektor als zentrale wirtschaftliche Kategorie der Übergangsökonomik des Landes zu stärken und zu festigen. Der staatliche Sektor mußte sich zum bestimmenden Wirtschaftsfaktor entwickeln.

In dem Maße, wie die Arbeiter aber feststellen mußten - die ihrer Verantwortung durch erhöhte Arbeitsproduktivität gerecht geworden waren -, daß ihre Mehrleistung durch Korruption und unfähige Leitungstätigkeit verloren ging, meldeten sie verstärkt Ansprüche auf die Mitverantwortung in den Betrieben an. Produktionssteigerung ohne gleichzeitige Erweiterung der Beteiligung der Werktätigen an Produktionsentscheidungen stellt aber eine ebenso illusionäre wie reformistische Forderung dar.

Die Gewerkschaft mußte also um ihrer Verantwortung im staatlichen Sektor voll gerecht zu werden, diese in eine aktive Mitbestimmung umsetzen.

In Tansania standen jedoch diese Mitbestimmungsorgane häufig einem kapitalistischen Management gegenüber, für das die Arbeiter nur Produktionsfaktoren waren, und die in den Mitbestimmungsgremien nur Disziplinierungsinstrumente zur Einhaltung der Arbeitsdisziplin sahen. "... solange aber die Arbeiterkontrolle nicht zur Tatsache geworden ist, solange die fortschrittlicheren Arbeiter nicht den ... Feldzug gegen diejenigen eingeleitet und durchgeführt haben, die diese Kontrolle hintertreiben oder sich um sie nicht kümmern, solange kann man nicht nach dem ersten Schritt (der Arbeiterkontrolle) den zweiten Schritt zum Sozialismus machen." ⁹⁾

Wie schwierig sich die Aufgaben der Arbeiter und ihrer Gewerkschaft gestalteten, die nichtkapitalistische Entwicklung abzusichern, wird deutlich an dem heftigen Widerstand bürokratisch-bourgeoiser Kräfte, die es bis heute verstanden haben, die Reorganisation und die Einführung sozialistischer Führungskader in den staatlichen Betrieben teilweise noch zu verhindern. Die progressiven Arbeiter und ihre Gewerkschaften mußten die Erfahrung machen, daß nur wenn "... sich ihre Forderungen zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung mit dem Kampf um sozialökonomische Veränderungen verbinden ... sie zur Überwindung der kolonialen Strukturen in der Wirtschaft, zur Sicherung der nichtkapitalistischen Entwicklung und zur Verbesserung der Lebenslage der Werktätigen beitragen." ¹⁰⁾

4.1. Die Fraktionierung innerhalb der Tanganyika Federation of Labour

Die ersten Meinungsverschiedenheiten, die zwischen TANU und TFL bereits kurz vor der Unabhängigkeit begonnen hatten, zogen sich quer durch die Gewerkschaften selbst und spalteten sie in zwei Lager. Streitpunkte waren die Afrikansierung, die nach 1962 erneut auflebende Streikfähigkeit und das von der Regierung geplante multirassische integrierte Schulsystem. Der Konflikt innerhalb der TFL kristallisierte sich um die beiden Gewerkschaftsführer Michael Kamaliza (Präsident der TFL) und Kasanga Tumbo, dem Generalsekretär der Eisenbahnergewerkschaft. Dieser Konflikt zog sich beinahe ein Jahr von Ende 1960 bis September 1961 hin und wurde erst durch eine von Adam Sapi, dem Vorsitzenden der Nationalversammlung, geleitete Untersuchung beendet. ¹¹⁾

Als Kamaliza Nachfolger von Kawawa geworden war, griff Tumbo den

TFL-Präsidenten an, er habe die fortgesetzte administrative Ineffektivität im Verwaltungsapparat nicht beenden können und für das Zustandekommen von 100 000 Shs. Defizit im TFL Budget keine Erklärung gegeben. Tumbo weigerte sich deshalb, den Versuch Kamalizas durch Sonderbeiträge der Einzelgewerkschaften das Finanzloch zu stopfen, durch Beiträge seiner Gewerkschaft zu unterstützen.¹²⁾ Ferner warf Tumbo der TFL-Führung vor, den Zusammenbruch der Arbeitergenossenschaftsläden verursacht und kein Arbeiterbildungsprogramm entwickelt zu haben. Ein Mißtrauensantrag Tumbos gegen Kamaliza scheiterte jedoch, weil die 'Domestic and Hotel Workers Union' Tumbo ihre Unterstützung entzogen hatte. Der am 3. 6. 1961 in Tanga tagende Generalrat der TFL wies die Korruptionsvorwürfe Tumbos zurück und sprach ihm gleichzeitig die Berechtigung ab, in Zukunft weiter an der Spitze der Eisenbahnergewerkschaft zu stehen.¹³⁾

Diese Bestrebungen wurden auch von der TANU unterstützt, die auf Kamalizas Seite stand. Tumbo und die ihn unterstützenden Gewerkschaften reagierten darauf, indem sie in Tanga ein Komitee gründeten, das die Aktionen der in Opposition zur TFL stehenden Arbeiterverbände koordinieren sollte. Folgende Gewerkschaften unterstützten Tumbo :¹⁴⁾

1. Tanganyika Railways African Union
2. Tanganyika Union of Public Employees
3. Tanganyika African Local Government Union
4. Tanganyika Union of Postal and Telecommunications Employees

Auf der Seite Kamalizas standen :

1. Transport and General Workers Union
2. Plantation Workers Union
3. Dar-es-Salaam Dock Workers Union
4. Domestic and Hotel Workers Union
5. Customs Workers Union

Da die Fronten zwischen beiden Gruppen sich immer mehr verhärteten, schlugen die beiden Vizepräsidenten vor, daß alle Einzelgewerkschaften der TFL sich zusammensetzen sollten, um gemeinsam eine Lösung für die bestehenden Differenzen zu erarbeiten.¹⁵⁾

Beide Fraktionen stimmten zu und so trafen sich die Präsidenten der Einzelgewerkschaften, die u.a. beschlossen, daß vier Gewerkschaftspräsidenten eine Untersuchungskommission bilden und die Vorwürfe der Tumbo-Fraktion

untersuchen sollten. Der Untersuchungsausschuß ¹⁶⁾ unter Leitung Adam Sapis gab dann einen in recht konziliantem Ton gehaltenen Report heraus, in dem beide Fraktionen aufgefordert wurden, die gemeinsame Arbeit wieder aufzunehmen, da das im Interesse der tansanischen Arbeiter liege.

Die Sapi-Kommission kam jedoch nicht umhin, festzustellen, daß die Vorwürfe Tumbos gegenüber Kamaliza und seine Amtsführung in der TFL weitgehend gerechtfertigt gewesen waren. Trotz der damit für Kamaliza verbundenen scharfen Kritik verhalf ihm das Komitee in einer zweifelhaften Geheimabstimmung dazu, sein Präsidentenamt in der TFL behaupten zu können. ¹⁷⁾

Auf dem Sonderkongreß der Gewerkschaft im September 1961 konnte der interne Konflikt der TFL fürs erste beigelegt werden. Um die notdürftig errungene Einheit auch für die Zukunft zu konsolidieren, zog die TANU Regierung die oppositionellen innergewerkschaftlichen Kritiker aus ihren Ämtern in der TFL ab und kompensierte diesen Verlust mit gut dotierten Regierungsposten. Tumbo wurde als Botschafter nach London geschickt und sein Gegenpart Kamaliza erhielt trotz nachgewiesener Mißwirtschaft und begründeten Korruptionsverdacht das Ministerium für Gesundheit und Arbeit. ¹⁸⁾ Mit diesen personellen Umstrukturierungen war die TFL-Opposition fürs erste neutralisiert.

Es folgten einige konstitutionelle Änderungen der Gewerkschaftssatzung, durch die das Präsidentenamt seine exekutive Funktion an das Generalsekretariat abgehen mußte. Mit der nachfolgenden Wahl von John Mayongo zum Generalsekretär kam ein Mann an die Spitze, der für eine von der TANU unabhängige Gewerkschaftsbewegung eintrat. Das mag ein Indiz für die folgenden Auseinandersetzungen mit der TANU gewesen sein und für die Eile, mit der der neue Arbeitsminister Kamaliza versuchte, mit Hilfe des Gesetzgebers die gewerkschaftlichen Freiheiten entscheidend einzuengen.

Die innergewerkschaftlichen Konflikte, die sich zwischen Tumbo und Kamaliza personalisiert hatten, gingen jedoch weit über die Grenzen der TFL hinaus. Sie waren gleichzeitig Auseinandersetzungen starker gewerkschaftlicher, politisch jedoch nur sehr schwer einzuordnender Kräfte, mit der TANU und dem von ihr getragenen jungen Staat, der sich bereits kurz nach der Unabhängigkeit darum bemühte, die organisierte Arbeiterbewegung in die Partei zu integrieren und damit die gewerkschaftliche Eigenständigkeit aufzuheben. Die Berechtigung der Vorwürfe der Tumbo-Fraktion mögen

Kamaliza vielleicht dazu bewogen haben, rückhaltlos die von der TANU verfolgte Politik der beschränkten Gewerkschaftsautonomie mitzumachen, weil er sich dadurch der Unterstützung seiner Position durch die TANU sicher sein konnte. Daß der Tumbo-Kamaliza-Konflikt jedoch nur eine Etappe im Kampf zwischen Gewerkschaft und TANU Regierung war, beweist die immer weiter auseinanderstrebende Entwicklung der einstigen Verbündeten gegen den Kolonialismus, die erst durch die zwangsweise Auflösung der TFL 1964 beendet wurde (vgl. Kapitel 4.3). Zu einem der zentralen Streitpunkte dieser Phase entwickelte sich dabei die Afrikanisierungspolitik der Regierung.

4.2. Zur Problematik der Afrikanisierungspolitik

Die lautstark und in zahllosen Protestdemonstrationen geäußerten Afrikanisierungsforderungen waren ein Phänomen besonders der ersten Tage der unabhängig gewordenen Staaten. Sie richteten sich jedoch nicht allein gegen die alten Kolonialherren. Die Forderung: "Afrikanisierung der Kader" traf ebenso die von den Kolonialmächten zur bürokratischen Mittelschicht ausgebildeten Asiaten und selbst Afrikaner aus anderen Staaten. So vertrieb Ghana Ende 1969 noch hunderttausende Einwanderer aus Nigeria, Togo, Obervolta und anderen Ländern. Dies war eine der ersten Amtshandlungen der Regierung Busia, als sie sich einer stetig wachsenden Arbeitslosigkeit gegenüber sah.

Solche nationalistischen Forderungen als Reaktion auf jahrhundertlange Ausbeutung und Fremdherrschaft stellt die Frage nach dem Wesen der neuen Nationalstaaten und der Herausbildung von Nationen. Während der Kolonialzeit schufen die europäischen Mächte zum Teil riesige Verwaltungseinheiten wie Französisch-Westafrika, Nigeria, Belgisch-Congo, von denen jede für ihre Verwaltungsinstitutionen aus der einheimischen Bevölkerung Beamte für die untergeordneten Posten warb. Dies schuf auf derart großen Territorien u.a. eine bestimmte Einheit innerhalb der kolonialen Grenzen. Doch dieser Sinn für die Einheit, die Zugehörigkeit zu einem Ganzen war nur einer sehr dünnen Schicht eigen, die in der Gesamtheit der Afrikaner einen äußerst geringen Prozentsatz ausmachte; sie absolvierten die Schulen der Kolonialisten und wurden zu Beamten oder Missionaren ausgebildet.

Bei Beginn der erkämpften Unabhängigkeit fehlten

diesen Staaten deshalb viele Elemente der nationalen Wirklichkeit, wie z.B. wirtschaftliche Geschlossenheit, nationaler Markt; die ethnische, sprachliche (nicht in Tansania) und kulturelle Vielfalt bestand weiter.

War die Konstituierung der Nationen in Europa das progressive Werk einer revolutionär-demokratischen Bourgeoisie zur Zeit der französischen Revolution, so vollzieht sich mit der Etablierung des europäischen Bürgertums "... jene merkwürdige Umbiegung des nationalen Gedankens, der sich von der Anerkennung des Rechts auf politische Selbstbestimmung und Unabhängigkeit ¹⁹⁾ (R. Hilferding) entfernt und sich der Glorifizierung der eigenen Nation im Gegensatz zu anderen Nationen zuwendet. So wird der Imperialismus, die europäische Herrschaft über nichteuropäische Völker nationalistisch gerechtfertigt. Indem sich das Bürgertum von einer revolutionären zu einer arrivierten Klasse entwickelt, hat es sich nicht nur von seiner liberalen Wurzel, sondern auch von der ihn inhärenten Idee des Nationalstaates gelöst. ²⁰⁾

Eine häufig vertretene These besagt, daß der Nationalismus in der "Dritten Welt", das heißt in den sozio-ökonomisch schwach entwickelten Ländern, ein Element des Fortschritts sei, vergleichbar der früheren Entwicklung in Europa. Diese These bedarf insofern einer Modifizierung, als zwar der Nationalismus in der "Dritten Welt" den Emanzipationswillen dieser Völker ausdrückt, aber nicht allein zu deren Emanzipation führen kann, d.h. im Unabhängigkeitskampf ein progressives Prinzip darstellt, nach Erlangung der nationalen Selbstbestimmung jedoch zu einem Faktor der Absonderung und gefälligen Selbstbespiegelung werden kann bzw. geworden ist, analysiert man die Entwicklung Senegals, der Elfenbeinküste oder anderer hauptsächlich frankophoner Staaten in Afrika. ²¹⁾ "Auch steht der Nationalismus in kolonialen und halb kolonialen Ländern nicht in einem selbstverständlichen Zusammenhang mit den Prozessen der Nationsbildung, da er nicht immer auf einer klar definierten Nationalität beruht." ²²⁾

Zum Unterschied vom europäischen Kontinent ging in Afrika meistens die Schaffung von Staaten als Folge der Erlangung der Unabhängigkeit der Herausbildung von Nationen voraus, weil gerade das Kolonialregime ein Haupthindernis für die Nationenbildung war. Das gerade ermöglichte es dem Imperialismus, die religiösen und ethnischen Unterschiede auszuspielen, um so die Konsolidierung der Unabhängigkeit zu verhindern und die neuen Staaten zu schwächen und zu spalten.

Damit die formal selbständig gewordenen Staaten weiterhin im Zustand der wirtschaftlichen und möglichst auch politischen Abhängigkeit von den Großmächten verbleiben, damit das Kolonialregime nicht durch echte Unabhängigkeit, sondern lediglich durch verschiedene Formen des Neokolonialismus abgelöst wird, nutzten die Imperialisten den Vorteil, daß sie es mit kleinen, schwachen, innerlich zerrissenen Staaten in willkürlich gezogenen Grenzen zu tun hatten.²³⁾

Dieser Politik zum Trotz bildeten sich dennoch intellektuelle und politische Strömungen unter den Afrikanern, die Afrika, die Afrikaner und die Menschen afrikanischer Abstammung als zusammengehörig ansahen. Daraus resultierte ein Gefühl der Rassensolidarität und ein neues Selbstbewußtsein, das die kulturelle Einheit und die politische Unabhängigkeit Afrikas betonte. Hinzu trat das Verlangen, für Afrika den Anschluß an die moderne Entwicklung auf der Grundlage der Gleichberechtigung zu finden. Für solche Bestrebungen war die "Erlösung" (redemption) Afrikas das eine, "Africa for the Africans" das andere Schlüsselwort.

Wenngleich Lenin für die unterdrückten und kolonialen Völker das Recht auf Nationenbildung forderte, so verurteilte er jedoch deren Nationalismus, gleichzeitig anerkannte er aber, daß dieser Nationalismus im Gegensatz zu dem der Unterdrückten einen allgemein demokratischen Inhalt hatte.²⁴⁾ Die Emanzipation der kolonialen Völker war in der ersten Phase also eine nationale Emanzipation.

Die Tatsache, daß in Tansania der Kampf um die Schaffung eines neuen national-demokratischen Staatsapparates nicht mit der Zerschlagung der alten kolonialen Staatsmaschinerie sofort eine klassenmäßig gesicherte Ausgangsbasis erhielt, sondern in einem relativ langen Prozeß, vor allem durch die allmähliche Veränderung der sozialen Zusammensetzung der Kader des Staatsapparates, seiner Struktur und der Prinzipien seiner Organisation vollzogen werden sollte, begünstigte nicht nur die Konservierung traditioneller bürokratischer Tendenzen, sondern auch die Formierung neuer bürokratischer Kräfte (bürokratische Bourgeoisie) des Kleinbürgertums. Gleichzeitig verlief die wirtschaftliche Entwicklung der Anfangsphase in den Geleisen der kapitalistischen Produktionsweise. Die Nationalisierung des Bodens, der darauf meist auf 99 Jahre als Dauerpacht vergeben wurde, änderte daran nichts.

So war bei einer solchen sozio-ökonomischen Ausgangsbasis der meisten neugegründeten afrikanischen Nationalstaaten die Afrikanisierung in ihrer ersten Phase nichts weiter als die Ersetzung der ausländischen Kolonialbourgeoisie durch Kräfte der national-demokratischen Bewegung, deren soziale Basis im Kleinbürgertum begründet lag. Die bisher allgemeiner gehaltene Problemstellung soll nun am Beispiel der politischen und ökonomischen Maßnahmen Tansanias konkretisiert werden.

Für die Mehrheit des Volkes war die nach der Unabhängigkeit einsetzende Afrikanisierung schlicht das Ersetzen der braunen und weißen Gesichter durch schwarze.²⁵⁾ Der Kapitalismus als System war das, was die Bevölkerung in der Wirtschaft kennengelernt hatte, wogegen sie aber gemeinsam kämpften war nicht der Kapitalismus an sich, sondern daß sich die Wirtschaft in fremden Händen befand.

Die meisten populären nationalistischen Führer waren Männer ohne tatsächlich sozialistisches Bewußtsein, für viele von ihnen war die Ausbeutung der Massen nur dann falsch, wenn die Ausbeuter nicht ihrer eigenen Rasse angehörten. Die Beibehaltung des Kapitalismus und das Einbeziehen der Afrikaner in dieses System wird von den Massen, die am Unabhängigkeitskampf teilnahmen, akzeptiert. Sie empfinden den Wohlstand ihrer Führer als natürlich und gut - für eine zeitlang mögen sie sogar stolz darauf sein. Die öffentliche Anerkennung des afrikanischen Kapitalismus wird vorläufig erhalten bleiben, weil das Volk seinen nationalistischen Führern vertraut.²⁶⁾

Erster Schritt eben dieser nationalistischen Führung nach der Erlangung der Unabhängigkeit war, die Verwaltung und Bürokratie zu afrikanisieren, d.h. die ausländischen Kolonialbeamten durch einheimische Afrikaner zu ersetzen. Das Ersetzen kolonialer Beamter bedeutete jedoch nicht gleichzeitig den notwendigen Bruch mit den kolonialen Institutionen als solchen, im Gegenteil: der koloniale Verwaltungsapparat und dessen Arbeitsweise wurde ohne große Veränderungen in den neuen Staat übernommen.

An der bruchlosen Übernahme des kolonialen Staatsapparates charakterisierte sich die Unabhängigkeitsbewegung als eine nationalistisch geprägte und nicht als eine proletarisch-sozialistisch orientierte, deren erste Aufgabe es hätte sein müssen, die alte koloniale Staatsmaschine aufzulösen.

Mitte 1960 hatte Tansania ca. 33 000 Angestellte im öffentlichen Dienst, von diesen bekleideten 3 898 höhere Posten. Afrikaner waren nur in den

unteren Stellungen zu finden. Von den höheren Angestellten waren nur 346 Afrikaner. Da nach der Unabhängigkeit alle verfügbaren ausgebildeten Kräfte für Staat und Verwaltung benötigt wurden, ging die Zahl der afrikanischen Mittelschullehrer 1962 auf 30 zurück.²⁷⁾ "The education of young Tanganyikans was thus left to outsiders, even though political independence had been achieved."²⁸⁾

Ein bedeutsames Disziplinierungsmittel des englischen Kolonialregimes war das Verbot für Regierungs- und Verwaltungsangestellte gewesen, einer politischen Partei beizutreten. Zwangsläufige Konsequenz davon war, daß die spätere Regierungspartei TANU - abgesehen von einigen wenigen Ausnahmen - organisiert und getragen wurde von kaum ausgebildeten Leuten, mit dem späteren Ergebnis, daß nach der Unabhängigkeit die neue Regierung meist von Politikern geführt werden mußte, denen eine adäquate Ausbildung fehlte.

Die Regierung Nyerere leitete die Afrikanisierung im September 1961 ein. Gewerkschafts- und Parlamentsmitglieder, sowie Teile der TANU propagierten eine unverzügliche Afrikanisierung aller Bereiche. Um diese Forderungen zu untermauern, warf Tumbo der Eisenbahnverwaltung polemisch vor: "Wenn man in die Hauptverwaltung in Dar-es-Salaam kommt, meint man in Bombay oder London zu sein."²⁹⁾

Nyerere und mit ihm sein Kabinett vertraten dagegen die Auffassung, daß man nicht Afrikanisierung um der Afrikanisierung selbst willen betreiben solle, da dies eine erhebliche Verminderung der Arbeitseffizienz in den Verwaltungen bringen würde. Der allgemeine Tenor im Regierungslager war deshalb, eine funktionierende Verwaltung nicht ad hoc für eine überstürzte Afrikanisierung aufs Spiel zu setzen. Stellvertretend für die Regierung hatte der damalige Arbeitsminister Derek Bryceson erklärt, daß in die freiwerdenden verantwortlichen Stellen "local people" gleich welcher Rasse einrücken sollten. Er wurde deshalb von den Gewerkschaften scharf angegriffen, die der Meinung waren, daß in jedem Fall schwarze Afrikaner den "local people" vorgezogen werden mußten.³⁰⁾

Mit der Erlangung der Unabhängigkeit hatte sich der Druck der Gewerkschaften und auch von Teilen der Partei jedoch insoweit verschärft, daß die Regierung sich gezwungen sah, untere und mittlere Verwaltungsstellen schneller zu afrikanisieren als ihr dies im Hinblick auf die nur verschwindend geringe

Zahl graduierten und ausgebildeten afrikanischen Personals geboten schien.

Nyerere hätte es zudem vorgezogen, die Staatsbürgerschaft und nicht rassische Zugehörigkeit als entscheidendes Kriterium für den Eintritt in den Staats- und Verwaltungsdienst zu machen. Diese Meinung vertrat er auch in der turbulenten Parlamentssitzung vom Oktober 1961, in der es um die Frage der Staatsbürgerschaft ging, als er darauf bestand, nicht die Hautfarbe, sondern die Loyalität zu dem jungen Staat solle Voraussetzung sein für die Gewährung der Staatsbürgerschaft. Partei- und auch Regierungsmitglieder dagegen vertraten die Meinung, daß das rassische Ungleichgewicht im öffentlichen Dienst - bedingt durch die historischen Faktoren der kolonialen Unterdrückung - aufgehoben werden sollte zugunsten der Afrikaner.³¹⁾ Nyerere insistierte jedoch weiter darauf, langfristig die Afrikanisierung - die 1964 offiziell für abgeschlossen erklärt wurde - durch eine Politik der Lokalisation abzulösen.³²⁾

Die Gewerkschaften protestierten zwar energisch gegen diese von Nyerere angekündigte Politik, die Proteste wurden jedoch überholt durch die Meuterei der Armee 1964, an der sich auch einige Gewerkschafter beteiligten. Anlaß neben konkreten Lohnforderungen war die "Localisation"-Politik der Regierung.

Die Afrikanisierung als Problem war bedingt durch das koloniale Erbe und die Politik, die asiatische Minderheit für mittlere Verwaltungsstellen bevorzugt heranzuziehen und auszubilden. Qualifizierte Afrikaner waren kaum vorhanden, um Schlüsselpositionen zu besetzen. Mehrere Möglichkeiten boten sich an, diesem Problem zu begegnen.³³⁾

1. Die Afrikanisierung abhängig zu machen von den Schul- und Universitätsabgängern und von der benötigten Zeit, einen afrikanischen Beamten auf seine Aufgaben vorzubereiten. Die Regierung verzichtete auf diese Möglichkeit, weil es eine Generation gedauert hätte, bis die Afrikanisierung befriedigend abgeschlossen worden wäre.
2. Afrikaner können von Ausländern besetzte Stellen nach verkürzter Lehr- bzw. Ausbildungszeit einnehmen, als normalerweise notwendig gewesen wäre.

Dies wurde von der Regierung weitgehend praktiziert, zusammen mit der

3. Methode, begabte afrikanische Beamte auszuwählen und intensiv für die Stellen zu schulen, für die im Augenblick keine einheimischen Beamten zur Verfügung standen.

Da die meisten Bürger durch die Distriktbüros mit der Verwaltung in Kontakt kamen, entschied die Regierung, die Afrikanisierung zuerst auf die Provinzverwaltungen zu konzentrieren. Die Bürger sollten sehen, daß Tansania verantwortliche Stellen innehatten und daß die Regierung nicht mehr in den Händen von Fremden sei. 1961 wurde angekündigt, daß noch vor Ende des Jahres die Hälfte der 85 Distrikte in Verantwortung afrikanischer Beamter sein sollte. Gleichzeitig erkannte man aber, daß es ebenso wichtig sei, mit der Afrikanisierung der Zentralverwaltungen zu beginnen; einmal gebiete das der nationale Stolz, zum anderen konnte man den Beamten in den Provinzen nicht zumuten, Anordnungen von Ausländern aus der Zentrale entgegenzunehmen.³⁴⁾

Partei und Gewerkschaften waren jedoch nach wie vor mit dem ihrer Auffassung nach zu langsamen Tempo der Afrikanisierung nicht einverstanden.

Premierminister Kawawa reagierte auf die scharfe, besonders von Gewerkschaftsseite geäußerte Kritik, indem er eine Kommission einsetzte, die den bisher erreichten Grad der Afrikanisierung untersuchen und gleichzeitig weitergehende Perspektiven aufzeigen sollte. Obwohl die Regierung so schnell wie möglich einen vollständig nationalen Dienst wünschte, machte Kawawa klar, daß den Interessen des Landes nicht gedient sei, wenn Afrikaner Ämter einnahmen, bevor sie dazu qualifiziert seien. Der Report der Afrikanisierungskommission³⁵⁾ kam zu dem Ergebnis, daß die Wurzeln für das Gelingen des Afrikanisierungsprogramms im Erziehungssystem lägen. Tatsache war, daß es noch einige Jahre dauern würde, bis die Abgänge von der Secondary School den jährlichen personellen Bedürfnissen in Verwaltung und Wirtschaft entsprechen könnten. In der Zwischenzeit müsse das Afrikanisierungsprogramm hauptsächlich auf die Beförderung von bereits angestelltem Personal und die effektivere Verwendung der ausgebildeten Kräfte rekurrieren. Außerdem sollten sämtliche Ausbildungsmöglichkeiten voll ausgenutzt werden; jedes Ministerium bekam deshalb einen Ausbildungsbeamten, der in ständigem Kontakt mit den Ausbildungszentren stand. Darüber hinaus hatte die neugegründete Central Establishment Division die Aufgabe, alle Personalwünsche der verschiedenen Verwaltungen zu koordinieren.

Der Report machte auch deutlich, daß die Afrikanisierung in den technischen Bereichen, sowie im Handels-, Wirtschafts- und Justizministerium auf Grund fehlender Spezialisten nur langsame Fortschritte machen könne.

Einerseits trug der Report dazu bei, die Moral der Afrikaner zu stabilisieren, andererseits verließen die aufgeschreckten Beamten aus Übersee schneller das Land, als sie durch "local people" oder Ausländer mit Kurzzeitverträgen hätten ersetzt werden können.

1964 z.B. sah sich das Landwirtschaftsministerium mit einer schweren Personal-
krise konfrontiert. 125 offene Stellen konnten kurzfristig nicht besetzt werden.
Allein bis 1967 wurden für den gehobenen Dienst aller Sparten mehr als
5 600 Fachkräfte benötigt.

Das sich verstärkt auswirkende "man power problem" fiel zeitlich zusammen
mit dem Anlaufen des ersten Fünfjahresplans, 1964. Allein das Erziehungs-
ministerium hatte sich das Ziel von 1 200 auszubildenden Lehrern gestellt ;
200 neue Lehrer waren jedoch das äußerste, was mit den unzulänglichen Aus-
bildungsmöglichkeiten zu erreichen war. ³⁷⁾

Die Central Establishment Division kam dann in ihrem jährlichen Report zum
Stand der Afrikanisierung zu dem Ergebnis, daß mehr ausländische Experten
verpflichtet werden mußten, wenn die Planziele erreicht werden sollten.
Eine zentrale Agentur zur Anwerbung ausländischer Fachkräfte wurde darauf-
hin gegründet. ³⁸⁾ Der Prozeß der Afrikanisierung oder Localisation - wie er
nach 1964 genannt wurde - war damit in eine Phase eingetreten, wo er da-
von abhing, wie schnell Tansanier ihre Ausbildung beenden konnten und da-
mit für qualifizierte Stellungen zur Verfügung standen.

Die Central Establishment Division kam zu dem abschließenden Urteil, daß
im Augenblick in den Sparten Technik, Landwirtschaft und Medizin nicht
weiter afrikanisiert werden könne, bevor nicht ausreichend viele Tansanier ihre
Ausbildung beendet hätten und für eine Anstellung verfügbar wären. Die
"localisation" nahm in Tansania von 1961 bis 1965 folgende Entwicklung : ³⁹⁾

Tabelle 23

PROGRESS IN LOCALISATION ACHIEVED SINCE INDEPENDENCE

Quarter Ending	Officers serving in Senior and Middle Grade Posts on Permanent Terms*			
	Citizens	Others	Total	Percentage Citizens
December, 1961	1,170	3,282	4,452	26.1
March, 1962	1,337	3,132	4,469	29.9
June, 1962	1,481	2,981	4,462	33.2
September, 1962	1,687	2,980	4,667	36.2
December, 1962	1,821	2,902	4,723	38.5
March, 1963	2,014	2,765	4,779	42.1
June, 1963	2,236	2,740	4,976	44.9
September, 1963	2,339	2,576	4,915	47.6
December, 1963	2,469	2,580	5,049	48.9
March, 1964	2,504	2,441	4,945	50.6
June, 1964	2,752	2,239	4,991	55.1
September, 1964	2,880	2,235	5,115	56.3
December, 1964	3,083	2,306	5,389	57.2
March, 1965	3,176	2,231	5,407	58.7
June, 1965	3,412	2,045	5,457	62.5
September, 1965	3,792	2,009	5,801	65.4
December, 1965	3,951	2,011	5,962	66.3

*Note. The salary scales of senior and middle grade posts range from £300 p.a. (Ex. 1 scale) to £2,400 p.a. (Staff Grade).

4.3. Die Auflösung der Tanganyika Federation of Labour

Wie schon erwähnt, deuteten sich schwerwiegende Dissonanzen zwischen Gewerkschaft und zukünftiger Regierung bereits vor der Unabhängigkeit an. Je näher der Tag der Selbstbestimmung rückte, dest gespannter wurde die Atmosphäre.

Neben der Afrikanisierung hatte sich die Frage, ob die Eisenbahnen in Tansania unter nationale Kontrolle gestellt oder unter der Aufsicht einer vom weißen Kenya dominierten Ostafrikanischen Körperschaft verbleiben sollte, zwischen Gewerkschaft - die energisch die nationale Kontrolle forderte - und der Regierung zu einem Problem explosiven Charakters entwickelt. Die Politik der TANU-Führung läßt sich in dieser Anfangsphase durch das Bestreben kennzeichnen, "... das Zusammengehen aller Klassen und sozialen Schichten im Anti-Kolonialen Kampf in die neue Entwicklungs- etappe hinüberzuretten und soziale Auseinandersetzungen zu verhindern. Mit Hilfe einer solchen 'All-Klassen-TANU' glaubte die Parteiführung, Veränderungen in der sozialen Kräfte- und Interessenkonstellation auffangen und entschärfen zu können." 40)

Das gelang der TANU jedoch nur am Anfang, und das auch nur, weil die Gewerkschaften in der zukünftigen Regierung ihren Verbündeten sahen, der ihre Interessen weiterhin voll unterstützen werde. Dies wird deutlich daran, daß 1961 im Vergleich zu den beiden Vorjahren, die Streiktätigkeit von 197 und 195 Arbeitskämpfen auf 108 zurückging. 1962 aber, im ersten Jahr der Unabhängigkeit, rief die TFL wieder zahlreiche Streiks aus, in der Gewißheit, die Regierung werde sie unterstützen. Die 148 Arbeitsausstände verursachten einen Verlust von 417 474 Arbeitstagen⁴¹⁾. Viele erfolglose Streiks, die deshalb verlorengegangen waren, weil die Regierung die Gewerkschaft nicht unterstützt hatte, desillusionierten die TFL ziemlich abrupt, und brachten sie umgehend in Opposition zur Regierung, die sie nun vor die Alternative stellten, sich zwischen den Arbeitern einerseits und den asiatischen und europäischen Unternehmern andererseits zu entscheiden.⁴²⁾

Während eines Streiks der Minenarbeiter, der 'Williamson Diamond Mine' in Mwadui klagte Jakob Namfua, Finanzverwaltung der TFL, die Regierung an, im Arbeitskampf das Management der Mine eher unterstützt zu haben als die Gewerkschaft.⁴³⁾

Nyerere antwortete darauf - seine Sozialismusvorstellungen wiederum lediglich auf die Distributionsebene reduzierend - daß die Agrarprodukte der Bauern einen größeren sozialen Wert hätten als die Diamanten, die bei Mwadui gefördert würden. Die Minenarbeiter könnten jedoch mit Recht darauf verweisen, daß ihre Arbeit größeren finanziellen Profit für die Gesellschaft schaffe als die der Bauern.

Daraus dürfe aber nicht abgeleitet werden - so die Regierungsargumentation -, daß ihnen deswegen der größte Teil der Extraprofite ausgezahlt werden müsse, und nichts davon den Bauern zugute komme. Eine Aufgabe der Gewerkschaft sei es deshalb, den Arbeitern einen gerechten Teil des von ihnen geschaffenen Mehrwertes zu garantieren, aber dieser Teil müsse in Relation zur Gesamtgesellschaft gerecht sein. Bevorzugungen einzelner Sektionen der Wirtschaft dürfe es nicht geben.⁴⁴⁾

Das Verhältnis zwischen Gewerkschaft und Regierung wurde außerdem belastet durch die Tatsache, daß Kamaliza sich offenbar von afrikanischen Gewerkschaftsführern wie John Tettegah (Ghana TUC) und Ben Seddik (Union Marocaine du Travail) hatte davon überzeugen lassen, in Tansania ähnlich wie in Ghana die Gewerkschaften unter die Kontrolle des Staats

zu bringen und der TANU zu assoziieren. Bei seinem Besuch in Dar-es-Salaam 1961 machte Tettegah dem damaligen Arbeitsminister Bryceson Vorschläge, wie die TFL unter staatlicher Kontrolle zu zentralisieren sei. Bryceson wiederum unterbreitete diese Vorschläge in Geheimverhandlungen führenden Gewerkschaftlern, die dieses Ansinnen jedoch entschieden ablehnten.⁴⁵⁾

Wieder war es besonders Tumbo, der auf einer von der Regierung unabhängigen Gewerkschaftsbewegung bestand.

Der offene Bruch zwischen Regierung und Gewerkschaft schien nun unvermeidlich. Verschiedene Gewerkschaften, besonders die Mediziner- und Lehrgewerkschaft drohten mit Streikmaßnahmen. Darüber hinaus begann die TFL nun auch politischen Druck auf die Regierung auszuüben. "Before independence the need for basic political change was obvious to the unions and they thus acted to secure such change. With independence they pressed their claims in the economic sphere, but disappointment of their high hopes turned them back to 'political' demands."⁴⁶⁾

Eine dieser politischen Aktionen war die Ankündigung der TFL, sie werde gegen die Wiederwahl von Sheikh Abedi, den TANU Kandidaten für das Bürgermeisteramt von Dar-es-Salaam, kämpfen. Eine Ankündigung, die von TANU aufs Schärfste zurückgewiesen wurde.⁴⁷⁾

Diese Anzeichen politischer Unruhe, die einen offenen Zusammenstoß mit seinen militanten Kritikern ankündigten, suchte Nyerere mit allen Mitteln zu verhindern.

Als Anhänger des geplanten und des de facto schon bestehenden Einparteiensstaates fürchtete Nyerere die Konstituierung einer zweiten Partei unter Führung der Gewerkschaften, was seiner Meinung nach auf das Versagen der TANU zurückzuführen gewesen wäre. Nyerere entschied sich deshalb dafür, vom Amt des Ministerpräsidenten zurückzutreten und sich ganz der Parteiarbeit zu widmen und eine "neue TANU" aufzubauen.⁴⁸⁾

Als dann Anfang 1962 die TRAUM mit mehreren Eisenbahnerstreiks die gesamte Wirtschaft paralyisierte, war die Regierung⁴⁹⁾ nicht mehr bereit, Lohnerhöhungen ausschließlich den Arbeitern, die nur 4 % der Gesamtbevölkerung ausmachten, zugute kommen zu lassen. Gegen den erbitterten Widerstand der TFL ging man daran, die Gewerkschaften zu disziplinieren. Das Trade Union Ordinance-Gesetz von 1962 stellte die TFL unter die finanzielle Kon-

trolle des Staates. Alle Gewerkschaften mußten sich soweit sie noch nicht zum Dachverband gehörten (6 Arbeiterverbände waren zu diesem Zeitpunkt noch unabhängig) innerhalb von drei Monaten der TFL anschließen. ⁵⁰⁾

Ein zweites Gesetz (Trade Disputes Settlement Bill) brachte die Einführung der Zwangsschlichtung, damit wurde das Streikrecht praktisch abgeschafft, alle Tarifstreitigkeiten sollten in Zukunft friedlich beigelegt werden. ⁵¹⁾

Durch das Recht des Arbeitsministers, in alle Gewerkschaftsangelegenheiten entscheidend einzugreifen, hatten Partei und Regierung nunmehr bestimmen den Einfluß auf die TFL gewonnen. Damit war das eingetreten, wovor Karl Marx in seinen Schriften bereits frühzeitig gewarnt hatte : "Niemals dürfen die Gewerkschaften mit einem politischen Verein in Verbindung gebracht, oder von einem solchen abhängig gemacht werden, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen sollen ; geschieht dieses, so heißt das, ihnen den Todesstoß geben. ⁵²⁾

"Von demselben prinzipiellen Standpunkt aus, wie das Verhältnis von Partei und Gewerkschaft, ist die Bedeutung des Streiks für die Gewerkschaft zu beurteilen. Aus der Stellung des Arbeiters im Produktionsprozeß folgt, daß der Streik die Waffe des Proletariats sein muß, denn seine Stellung als Produzent ist zugleich seine einzige Machtposition im Kapitalismus. Da die Überwindung des Kapitalismus nicht durch eine gerechtere Verteilung gelingen kann, ist der Streik, die Weigerung des Arbeiters, seine Arbeitskraft dem Kapitalisten weiter zur Verfügung zu stellen, nicht nur ein Verteidigungsmittel innerhalb der heutigen Wirtschaftsform, sondern wird zur wirksamsten Waffe im Kampf um die Herbeiführung der neuen Gesellschaft." ⁵³⁾

Die Regierung war damit der 1962 verstärkt einsetzenden Streikwelle auf zwei Arten begegnet. Einmal hatte sie den Streik als stärkste Waffe der oppositionellen Gewerkschaft für ungesetzlich erklärt, zum anderen versuchte sie sich selbst an Stelle der entscheidend geschwächten TFL als Interessenvertreterin der Arbeiter zu profilieren., indem sie Ende 1962 die Mindestlöhne auf 150 Shs. pro Monat in Dar-es-Salaam und Tanga, auf 125 Shs. in anderen größeren Städten und auf 100 Shs. im übrigen Land neu festsetzte. ⁵⁴⁾ Außerdem erließ sie nicht einmal innerhalb eines Jahres mehrere Sozialgesetze, die den Arbeitern ihre Arbeitsplätze sicherten und die Zahlung von Krankengeld regelten. Bienefeld kommt deshalb zu dem Schluß, daß die Gewerkschaften auf sich allein gestellt niemals solche

sozialen Verbesserungen für ihre Arbeiter hätten erreichen können. In diesem Sinne konnte denn auch die Regierung für sich den Anspruch erheben, daß sie mit ihrer Lohn- und Sozialgesetzgebung die wahren Interessen der Arbeiter vertreten habe.⁵⁵⁾ Gleichzeitig aber mußte es der Regierung gelingen, die Interessen der Arbeiter in ihren nationalen Entwicklungsplan nicht nur zu integrieren, sondern sie dem nationalen Interesse unterzuordnen. Um dies sicherzustellen, waren die Arbeiter davon zu überzeugen, daß mit der Wahrung des nationalen Interesses ihre Bedürfnisse nicht übergangen wurden. Solange es aber nicht gelang, diese sozio-ökonomischen Zusammenhänge überzeugend zu vermitteln, war der Konflikt zwischen Regierung und Arbeiterbewegung nicht gelöst.

Offiziell begründete Nyerere die Einschränkung der gewerkschaftlichen Autonomie damit, daß Tansania eine Volksregierung habe, das sei Grund genug für die Überflüssigkeit einer unabhängigen Gewerkschaftsbewegung. Außerdem seien die gleichen Leute Mitglieder der Gewerkschaften und der Partei. "How then can these two wings be separated? We believe that the institutions of society must bring into harmony all the different interests of men, and we do not understand how it helps a worker if the trade union he belongs to regards itself as independent from and in conflict with the political movement he himself helps to control." ⁵⁶⁾

Da zu dem damaligen Zeitpunkt die gewerkschaftliche Meinungsbildung maßgeblich von den hohen Funktionären geprägt wurde, hing es entscheidend von diesen Gewerkschaftsführern ab, ob die TFL ihre Forderungen mäßigen und sich auf die Seite der Regierung stellen oder ob sie weiter den Konflikt mit ihr suchen sollte. Das letztere war jedoch weitgehend der Fall.

Viele Gewerkschaftsführer setzten den Kampf um ihre verlorene Autonomie fort und klagten die TANU öffentlich des Betrugs an. Einzelne führende Gewerkschafter suchten ihre Unabhängigkeit von der Regierung dadurch zu bewahren, daß sie die Zwangsbeiträge ihrer jeweiligen Gewerkschaft nicht an die TFL Zentrale weiterleiteten, damit sollte auch das vom Trade Union Ordinance Gesetz intendierte Ziel, eine starke Zentralgewerkschaft zu schaffen, unterlaufen werden. Weiterhin war man auch nicht gewillt, trotz Verbots, auf Streiks und Streikandrohungen als Mittel zur Durchsetzung gewerkschaftlicher Interessen zu verzichten. Ende 1962 wuchs unter den Sisalarbeitern die Unruhe, die dann schließlich in eine Reihe von Streiks mündete. Die Regierung

reagierte mit harten Maßnahmen : Viktor Mkello, Generalsekretär der Plantagengewerkschaft und Präsident der TFL wurde zusammen mit anderen Gewerkschaftssekretären verhaftet und für drei Monate in die Westprovinz verbannt. ⁵⁷⁾

Die Unruhen in der Arbeiterbewegung setzten sich jedoch fort. Der Regierung wurde im öffentlichen Dienst Vetternwirtschaft vorgeworfen und die TFL wandte sich gegen den Plan Kamalizas , die Gewerkschaften seinem Arbeitsministerium unterzuordnen. Eisenbahner und Plantagenarbeiter intensivierten ihre Agitation gegen das Anti-Streikgesetz : "... they wanted this law to be revoked so that the union members would recover their right to take strike action." ⁵⁸⁾

Auch Tumbo, der Botschafter in London war, entging nicht, daß sein früherer Opponent Kamaliza daran ging, die Gewerkschaften unter die Kontrolle seines Ministeriums zu bringen. Im August 1962 trat er von seinem Posten zurück ; das Angebot, wieder Generalsekretär der TRAU zu werden, lehnte er ab und gründete eine neue Partei, die People's Democratic Party (PDP), die zum Auffangbecken der unzufriedenen Gewerkschafter werden sollte. ⁵⁹⁾

Die PDP blieb jedoch in Tansania nahezu ohne politische Bedeutung. Nachdem Tumbo, um seiner drohenden Verhaftung zu entgehen, die Parteizentrale in Mombasa im benachbarten Kenya aufschlug, ging auch sein bis dahin noch weitgehender persönlicher Einfluß in Dar-es-Salaam zurück. ⁶⁰⁾

Der endgültige und vollständige Bruch zwischen TANU Regierung und Gewerkschaften bahnte sich an, als - wie schon an anderer Stelle erwähnt - Nyerere die Afrikanisierung im Lande für beendet erklärte. Die Gegenmaßnahmen der Gewerkschafter und ihr lautstarker Protest wurde jedoch gegenstandslos, als im Januar 1964 die Armee zu meutern begann. Die putschenden Soldaten forderten ebenfalls die Afrikanisierung der höheren Offiziersränge sowie Lohnerhöhungen. Alle strategischen Punkte der Hauptstadt (Flughafen, Rundfunk, Polizeistationen und Regierungsgebäude) waren von den Meuterern besetzt, die die Bevölkerung über Rundfunk um Unterstützung aufriefen. Oscar Kambona (damals Minister für Verteidigung und auswärtige Angelegenheiten) wurde aufgefordert, eine neue Regierung zu bilden, er lehnte jedoch ab und versuchte statt dessen die Truppen wieder dazu zu bewegen, in ihre Kasernen zurückzukehren. Der Aufstand wurde schließ-

lich von britischen Marinetruppen eines im Hafen von Dar-es-Salaam ankern den Flugzeugträgers niedergeschlagen.

Trotz zahlreicher Solidaritätsdemonstrationen der TFL für die Nyerere-Regierung bedeutete die Niederschlagung des Putsches auch das Ende der Tanganyika Federation of Labour. Für die Meuterei der Armee machte Nyerere ausschließlich die Gewerkschaften verantwortlich: "Den Gewerkschaften blieb gar nichts anderes übrig als die Armee aufzuhetzen. Das Volk konnten sie nicht gegen die Regierung aufhetzen, weil die Regierung im Volk populär ist. Sie mußte schießen." ⁶¹⁾

Obwohl, wie Tordoff meint, es nicht eindeutig nachweisbar sei, scheint es doch möglich gewesen zu sein, daß einige unzufriedene Gewerkschaftsführer aus der Meuterei politische Vorteile zu ziehen versuchten. Mehr als 500 Personen wurden verhaftet, davon über die Hälfte Gewerkschafter (u.a. auch Mkello und Tumbo, der von den kenianischen Behörden an Tansania ausgeliefert worden war). ⁶²⁾

Nachdem sich die politischen Verhältnisse wieder konsolidiert hatten, ging die Regierung daran, die gesetzlichen Grundlagen einer der TANU assoziierten Einheitsgewerkschaft zu schaffen. Von einer im vollen Umfang vom Staat kontrollierten Gewerkschaft versprach sich die Regierung die Absicherung ihrer wirtschaftlichen Entwicklungspläne, die verstärkt ausländische Investitionen vorsahen, für die man Lohnstabilität und Arbeitsfrieden als Voraussetzung ansah. Da nach Auffassung der Regierung die Lohnempfänger im Vergleich zu der die Mehrheit der Bevölkerung bildenden Subsistenzbauern als privilegiert anzusehen waren, sollte die bis dahin starke Verhandlungsposition der Gewerkschaften entscheidend geschwächt werden, damit sie in Zukunft keine 'ungerechtfertigten Lohnforderungen' mehr durchzusetzen in der Lage waren. ⁶³⁾

Die Bildung einer staatlich kontrollierten Einheitsgewerkschaft stellte einerseits einen eklatanten Eingriff in die inneren Angelegenheiten der Gewerkschaften dar, "... andererseits war sie aber auch ein spürbarer Beitrag zur Förderung der Einheit und der gewerkschaftlichen Wirksamkeit, wie sie auf ungezählten Versammlungen und Beratungen der TFL und ihrer Führungsorgane gefordert wurden, aber aus eigener Kraft nicht zustande gekommen waren. Die Regierung nutzte offenbar die Gelegenheit, eine ge-

wisse Opposition aufzufangen, die sich von Zeit zu Zeit durch ein übereiltes Vorprellen progressiver Kräfte innerhalb der Gewerkschaften ergab, die mit verfrühten Forderungen die fortschrittlichen Kräfte in der TANU in Bedrängnis brachten." ⁶⁴⁾

Die Konstituierung der Einheitsgewerkschaft richtete sich aber auch gegen jene Kreise, deren erklärtes Ziel es war, die entstandene Kluft zwischen TANU und TFL weiter zu vertiefen und für ihre Vorteile auszunutzen.

ANMERKUNGEN

- 1) De facto war Tansania bereits nach der Unabhängigkeit Einparteienstaat, de jure wurde es Tansania erst 1964
- 2) Filipowski, Hubert : "Der Beitrag der Gewerkschaften zur Lösung ökonomischer Aufgaben im Prozeß der nichtkapitalistischen Entwicklung", in : Zentraler Rat für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften in der DDR (Hrsg.) : "Nichtkapitalistischer Entwicklungsweg - Aktuelle Probleme in Theorie und Praxis", Seite 325 - 339, Berlin (DDR) 1972, Seite 325
- 3) vgl. Hundt, Walter : "Ökonomische Aspekte der Entwicklung in Tansania - Probleme des Kampfes der TANU und der Gewerkschaften um die Festigung der Unabhängigkeit und um eine nichtkapitalistische Entwicklung", in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Heft 12, Seite 1578 - 1596, Berlin (DDR) 1970, Seite 1579 ff
- 4) ders. Seite 1581
- 5) vgl. ders. Seite 1591
vgl. auch die ausführliche Behandlung der Workers Development Corporation, Kapitel 5.1.3. dieser Arbeit
- 6) vgl. ders. Seite 159
- 7) vgl. Hundt, Walter : "Probleme der Nationalen Befreiungsbewegung in Tansania - Der Kampf der TANU und der Gewerkschaften Tansanias um politische Unabhängigkeit und um eine nichtkapitalistische Entwicklung", a.a.O. Seite 860
- 8) vgl. Filipowski, Hubert : a.a.O. Seite 328
- 9) Lenin, W.I. : Werke Band 27, Berlin (DDR) 1957, Seite 245
- 10) Filipowski, Hubert : a.a.O. Seite 336 - 337
- 11) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 18
- 12) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 57 ff
- 13) vgl. ders. Seite 62
- 14) vgl. Tumbo, N.S. K. : a.a.O. Seite 18 und Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 55
- 15) Die Resolution hatte folgenden Wortlaut:
1. A dispute exists

2. All steps taken earlier to end the dispute failed
3. A committee of inquiry under an independent chairman and assisted by Messrs.
Viktor, Mkello and N. Kazimoto including four Union Presidents should be set up to inquire into the root because of the dispute and submit its recommendations to the special congress of the TFL.
4. With effect from today all eleven TFL affiliated unions must begin to participate in the TFL Emergency Committee (Executive Committee) as before.
5. All unions are not permitted to issue any statement to the press or at public meetings.

Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 20

- 16) Die anderen Mitglieder des Untersuchungsausschusses waren:

1. Viktor Mkello	PWU
2. N. Kazimoto	TGWU
3. Said Haji	TALG WU
4. Andrew Hussein	TRAU
5. Ali Mohamed Songambele	TGWU
6. Ali Mohamed Kapulilo	DHWU

ders. Seite 22

- 17) vgl. Tandau, Alfred : a.a.O. Seite 82

- 18) Außer Tumbo und Kamaliza erhielten noch einige weitere führende Gewerkschaftsfunktionäre Regierungsämter, u.a. Peter Kisumo, ehemals Generalsekretär der Government Workers Union, der Regional Commissioner der Kilimanjaro Provinz wurde ; Mohamed Songambele, Präsident der gleichen Gewerkschaft, erhielt seine Ernennung zum Bezirkskommissar von Dar-es-Salaam ; Jakob Namfua - bisher Schatzmeister der TFL - stieg als Staatssekretär ins Finanzministerium auf. vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 23

- 19) Hilferding, Rudolf : "Das Finanzkapital", Berlin (DDR) 1955, Seite 504 f

- 20) vgl. Arendt, Hannah : "Elemente und Ursprünge Totaler Herrschaft", Frankfurt 1957, o. S., zitiert nach : Tibi, Bassam : "Nationalismus in der Dritten Welt. Am asiatischen Beispiel", Frankfurt 1971 , Seite 24

- 21) vgl. Haustein, Hans ; Kapke, Barbara u.a. : "Das Problem des Nationalismus in Übergangsgesellschaften, dargestellt am Beispiel Tansanias", unveröffentlichtes Seminarpapier, Marburg 1971 Seite 3
- 22) Tibi, Bassam : a.a.O. Seite 24
- 23) So zwangen die britischen Kolonialisten, die in der Periode ihrer Herrschaft in Nigeria, Kenya und Uganda ein stark zentralisiertes Verwaltungssystem installiert hatten, diesen Ländern, unter dem Vorwand ihrer ethnischen Vielfalt, föderative Verfassungen auf, das aber auch erst, als die Gewährung der Unabhängigkeit bereits unvermeidlich schien.
- 24) vgl. Lenin, W.I. zitiert nach Tibi, Bassam : a.a.O. Seite 29
- 25) vgl. Saul, John, S. : "Nationalism, Socialism and Tanzanian History", in : Cliffe, Lionel und Saul, John S. : "Socialism in Tanzania - Vol. I Politics", Seite 65- 75 , Dar-es-Salaam 1972, Seite 71
- 26) vgl. ders. Seite 71
- 27) vgl. Cliffe, Lionel : "From Indespendence to Self-Reliance", in : Kimambu, J.M. : und Temu, A.J. : "A History of Tanzania", Seite 239 - 257, Nairobi 1969, Seite 245
- 28) ders. Seite 244
- 29) vgl. "Der Spiegel" Nr. 17 Hamburg 1964, Seite 90
- 30) vgl. Taylor, Clagett : " The Political Development of Tanganyika", London 1963, Seite 195
Bryceson war der einzige Europäer im Kabinett Nyerere
- 31) vgl. Tordoff, William : a.a.O. Seite 195
- 32) vgl. Nyerere, Jülius: "Tanzania Ten Years After Independence - Report of the President of TANU", Dar-es-Salaam 1971, Seite 8
- 33) vgl. Tordoff , William : a.a.O. Seite 196
- 34) vgl. ders. Seite 197
- 35) vgl. Tanganyika Government : "Report of the Africanisation Commission", 1962, Dar-es-Salaam 1963 Seite 18 ff, zitiert nach Tordoff, William : a.a.O. Seite 200 ff
- 36) Aufgeschreckt worden waren die ausländischen Beamten vor allem auch durch die Übernahme des exklusiven englischen Clubs

- in Dar-es-Salaam 1963 und die teilweise nur formale Enteignung ausländischer Großfarmen im Kilimanjaro-Distrikt.
vgl. Tordoff, William, a.a.O. Seite 201
- 37) vgl. ders. Seite 201
- 38) vgl. Central Establishment Division - Second Vice President's Office : "Annual Report for 1963 on the Africanisation of the Civil Service." Dar-es-Salaam 1963, Seite 2 ff, zitiert nach : Tordoff, William, a.a.O. Seite 201
- 39) Localisation of the Civil Service - Quaterly Progress Report Nr. 19, Establishment Circular Letter Nr. 21 of 1965, o.O. Tabelle 1; zitiert nach Tordoff, William, a.a.O. Seite 202
- 40) Hundt, Walter: "Probleme der Nationalen Befreiungsbewegung in Tansania - der Kampf der TANU und der Gewerkschaften Tansanias um die Politische Unabhängigkeit und um eine nicht-kapitalistische Entwicklung", a.a.O. Seite 856
- 41) vgl. The United Republic of Tanzania : "Ministry of Communication, Transport and Labour : Annual Report of the Labour Division 1964/65", a.a.O. Seite 13, Kapitel III und Anhang IV (D) Seite 116
- 42) vgl. Bienefeld, M.A. : "A General Theory of Trade Union Development : Some Lessons from Tanzania", a.a.O. Seite 11
- 43) vgl. Taylor, Clagett : a.a.O. Seite 142
- 44) vgl. Nyerere, Julius : "Freedom and Unity", a.a.O. Seite 169
- 45) vgl. Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 19 und Tordoff, William : a.a.O. Seite 143
- 46) Bienefeld, M.A. : "A General Theory of Trade Union Development : Some Lessons from Tanzania", a.a.O. Seite 11
- 47) vgl. Taylor, Clagett : a.a.O. Seite 226
- 48) vgl. ders. Seite 229
- 49) Zu diesem Zeitpunkt stand Rashidi Kawawa, ehemaliger Generalsekretär, an der Spitze der Regierung. Viktor Mkello hatte Michael Kamaliza als TFL Chef abgelöst, nachdem er Minister für Gesundheit und Arbeit geworden war.
- 50) Im Gesetz heißt es dazu : "... every registered trade union to which this section applies and which is not already a member of

the designated federation, shall, within three months of the date of such appointment, become a member of the designated federation ... ", Tanganyika : "An Act to amend the Trade Union Ordinance, Act Nr. 51 of 1962", Dar-es-Salaam 1962, Section 7 A, a, Seite 260

- 51) Streiks standen nach dem neuen Gesetz in Zukunft unter Strafe : "Any person who procures or insites another to take part in a lock-out or strike ... shall be guilty and liable on conviction to afine not exceeding 2 000 Shs. or to imprisonment for a period of twelve months or to both such fine and imprisonment.", Tanganyika : "An Act to make provision for the settlement of trade disputes by negotiation, conciliation and arbitration and for matters incidental thereto and to repeal the trade disputes (arbitration and settlement) Ordinance, Act Nr. 43 of 1962", Dar-es-Salaam 1962, Teil III, Punkt 14, Seite 212
- 52) Karl Marx, zitiert nach Auerbach, N. : "Marx und die Gewerkschaften - die Gewerkschaften im theoretischen System von Marx", mit einem Vorwort von Karl Korsch, Westberlin 1972, Seite 51
- 53) Auerbach, N. : a.a.O. Seite 55
- 54) vgl. Tordoff, William : a.a.O. Seite 243
- 55) vgl. Bienefeld, M.A. : "A General Theory of Trade Union Development : Some Lessons from Tanazania", a.a.O. Seite 13
- 56) Nyerere, Julius : "Adress to the First Annual Congress of NUTA", zitiert nach Shivji, Issa, G. : "Tanzania : The Class Struggle Continues", a.a.O. Seite 71
- 57) vgl. Kitine, H. : a.a.O. Seite 16
- 58) Tanganyika Standard, 24. Oktober, Dar-es-Salaam 1963 ; zitiert nach : Kitine, H. : a.a.O. Seite 16
- 59) N.S.K. Tumbo berichtet warum Tumbo in London nicht schon eher zurückgetreten war : "Mr. Tumbo would have been resigned in June but other developments prevented him and he told me, ' Mr. Mkello's statement in Parliament which he had made without consulting the General Secretary to the effect that the trade union movement would accept the designation of TFL and other bills

on a trial basis made me not to resign for fear that my resignation in that June would turn public attention away from the Government's bills which were evidently unpopular and unwanted. I had to wait for the right moment to present itself." Tumbo, N.S.K.: a.a.O. Seite 24. An der Gründung der PDP war neben Tumbo auch der Generalsekretär der Minengewerkschaft, Khupe, maßgeblich beteiligt: "... because of the allegedly active part Mr. Khupe played in the formation of the Peoples Democratic Party led by Tumbo, Mr. Khupe was ousted from the post of General Secretary in November 1962 for having acted against the interests of the Union." Derweil entwickelte sich die Minenarbeitergewerkschaft immer weiter nach links und wandte sich auf internationaler Ebene den sozialistischen Gewerkschaften zu. "The fifth Annual Conference took place in Mwanza in July 1963. This conference passed a resolution that TMWU should withdraw from Miners International Federation (MIF) so as to be free to associate with trade unions from the socialist countries." Beide Zitate stammen von :

Matiko, Julius : "The Tanganyika Mine Workers Union Mwadui Branch", Political Science - Paper 6 : Dissertation , University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1968, Seite 7

60) vgl. Tordoff, William : a.a.O. Seite 145

61) Der Spiegel, a.a.O. Seite 90

62) vgl. Tordoff, William : a.a.O. Seite 147

Folgende führende Gewerkschafter wurden nach dem Putsch verhaftet (nach Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 31) :

Name	Trade Union	Place of detention
1. S. Katungutu	TRAU	Dodoma
2. L.P. Masunga	do.	do.
3. A. Leyana	do.	do.
4. Z.P. Kadete	do.	Tabora
5. J. Manyan	do.	Dar-es-Salaam
6. J.A. Mtutuma	do.	Mtwara
7. G.O. Nungu	do.	Tanga
8. P. Pamba	TUPE	Dar-es-Salaam

Name	Tade Union	Place of detention
9. A. Gumo	TALGWU	Moshi
10. D.M. Petro		Moshi
11. S.K. Were		Moshi
12. L.L. Ngahyoma	Dock	Dar-es-Salaam
13. C. Mwalongo	Teachers	Dar-es-Salaam
14. S.G. Machunda	Tupe	Dar-es-Salaam
15. P.J. Seffu	Tupe	Tabora
16. S. Mwenemlango	Tupe	Dar-es-Salaam
17. S.M. Bakari	Postal	Dar-es-Salaam
18. J.O. Francis	P.W.U.	Tanga
19. A.R. Msangi	P.W.U.	Tanga
20. M.Kazeze		do.
21. H.A. Kihyo		do.
22. V. Mkello	P.W.U.	do.
23. J. Mapunda	P.W.U.	Morogoro
24. J.S. Mapembe	Tupe	Dar-es-Salaam
25. T.G. Washington	Local Government	Dar-es-Salaam
26. C.S.K. Tumbo	Ex.General Secretary TRAU	
27. R.J. Magongo	Ex.General Secretary TFL	
28. H.R. Khupe	Ex.General Secretary AMU	

63) vgl. ders. Seite 27

64) Hundt, Walter : "Probleme der Nationalen Befreiungsbewegung in Tansania - der Kampf der TANU und der Gewerkschaften Tansanias um die politische Unabhängigkeit und um eine nicht-kapitalistische Entwicklung", a.a.O. Seite 857

5. Die Gründung der Einheitsgewerkschaft National Union of Tanganyika Workers

Mit dem NUTA-Act No. 18 ¹⁾ wurde die gewerkschaftliche, am britischen Kolonialmodell orientierte Praxis in Tansania gravierend verändert. Die Friedenspflicht bei Arbeitsauseinandersetzungen und die Abhängigkeit der obersten Gewerkschaftsfunktionäre vom Staat hatten die NUTA nahezu völlig unter die Kontrolle der Partei - der sie auch assoziiert ist - gebracht. "Like their fellow civil servants, union leaders can hold no political views which conflict with the views of the party." ²⁾ Bei den gewerkschaftlich organisierten Arbeitern entstand dadurch, daß ihre Funktionäre in Zukunft vom Präsidenten ernannt werden mußten, der weit verbreitete Eindruck, daß die Gewerkschaft nun auf Gedeih und Verderb der Partei ausgeliefert sei. "Even if the whole machinery of selection is followed, the fact that final appointments are made by the party makes democracy in the trade union a myth." ³⁾ Daß es der Regierung so schnell und ohne nennenswerten Widerstand der Basis gelungen war, die Gewerkschaftsbewegung unter ihre Kontrolle zu bringen, lag unter anderen daran, daß die abgesetzten und verhafteten hohen und mittleren Funktionäre wenig Unterstützung bei den Mitgliedern ihrer Organisation, denen sie vorstanden, gefunden hatten und letztlich erleichterte auch dem Staat die Zersplitterung und die daraus resultierende Schwäche des alten Gesamtverbandes TFL seine Gleichschaltungspolitik erfolgreich durchzusetzen.

Damit war das Problem 'gegensätzlicher' Interessen zwischen der Arbeiterbewegung einerseits und der Regierung als Vertreterin gesamtstaatlicher Bedürfnisse fürs erste formal geregelt. Wo bisher die Gewerkschaften und ihre Führer die Forderungen der Arbeiter formuliert hatten, traten nunmehr Regierung und Partei an ihre Stelle.

Aus dem Bewußtsein heraus, daß Staat und Partei die bevollmächtigte Interessenvertretung der Arbeiter an sich gezogen hatten, verharrten die neuen Gewerkschaftsführer auf Positionen weitgehender Untätigkeit, die die gewerkschaftliche Arbeit für die nächsten 3 Jahre bis 1967 nahezu paralyisierte.

Der Aufwärtstrend in der Lohnentwicklung hielt vorläufig jedoch unvermindert an. Für das Mitte 1963 endende Rechnungsjahr waren für erwachsene

Lohnempfänger Gehaltserhöhungen von fast 33 % zu verzeichnen, während das nach der Auflösung der TFL folgende Jahr nur eine Erhöhung von 7 % brachte. In den 3 Jahren unter der NUTA wurde den Arbeitern jeweils 13 % Lohnerhöhung zugesprochen ; dennoch gelang es der Gewerkschaft während dieser Zeit nicht, das Vertrauen ihrer Mitglieder zu gewinnen.⁴⁾ So entstand eine Situation, in der die Gewerkschaft "... forfeits the trust of many members because of its failure to deal promptly and effectively with the hundred small minor problems that arise every day ... the fact that wage determination had been largely taken out of NUTA's hands compounded its problem of gaining acceptance with the membership. It meant that other areas had to be found, in which the union could actively ... represent the workers, but this challenge has been largely unmet." ⁵⁾

Diese Phase der gewerkschaftlichen Inaktivität dauerte bis Januar 1967. Als die NUTA mit einem umfassenden Katalog weitgehender gesellschaftlicher und ökonomischer Forderungen ihrer Aufgabe als Arbeitervertretung wieder gerecht zu werden begann und damit - wie Nyerere feststellte, - zum Initiator der Arusha-Deklaration wurde.⁶⁾

Das folgende Kapitel soll die formale Struktur der NUTA, ihre Veränderungen und Unzulänglichkeiten auch über den Stichtag von Arusha 1967 hinaus behandeln.

5.1. Formale Struktur und Aufgaben der Einheitsgewerkschaft

Am 21. Februar 1964 legte die Regierung der National Assembly zur Ratifizierung das Gesetz über die National Union of Tanganyika Workers (NUTA)⁷⁾ vor, das sämtliche parlamentarische Instanzen in nur einem Tag passierte.

Durch das gleiche Gesetz wurde die TFL und die ihr angeschlossenen Mitgliedsgewerkschaften aufgelöst. Die Auflösung wurde zwei Monate später endgültig vollzogen.

An die Stelle der bisherigen TFL trat eine Zentralgewerkschaft, die der TANU als korporatives Mitglied angeschlossen war. Die neue Gewerkschaft war verpflichtet, 'alles in ihrer Macht stehende zu tun, um die Politik der TANU zu unterstützen und ihre Mitglieder zu ermutigen, der Partei beizutreten.'

Das Gesetz gibt dem Präsidenten der Republik das alleinige Recht, die obersten Gewerkschaftsführer zu ernennen. Nyerere bestimmte Michael Kamaliza, der gleichzeitig sein Ministeramt behielt, zum Generalsekretär der NUTA, sein Stellvertreter wurde Alfred Tandau, der bisherige stellvertretende Generalsekretär der aufgelösten TFL. ⁸⁾

Die allgemeinen Aufgaben der NUTA lauten wie folgt: ⁹⁾

- a) die Interessen ihrer Mitglieder zu fördern und sicherzustellen sowie sich mit der Regierung in allen Fragen im Zusammenhang mit der nationalen Lohnpolitik abzustimmen ;
- b) jährlich ihre Lohnpolitik für das kommende Jahr zu überprüfen ;
- c) die Lohnverhandlungen auf nationaler und industrieller Ebene in Übereinstimmung mit der nationalen Lohnpolitik erleichtern helfen ;
- d) durch Verhandlungen, Differenzen und Streitigkeiten zwischen ihren Mitgliedern und den Arbeitgebern und unter den Gewerkschaftsmitgliedern selbst auf friedlichem Wege zu schlichten ;
- e) die Einhaltung der Tarifverträge, des Disciplinary Code oder anderer Abkommen, die lokalen oder nationalen Interessen sind sicherzustellen oder wenn nötig gar zu erzwingen ;
- f) ihren Mitgliedern mit Rat und Unterstützung zur Seite zu stehen ;
- g) allgemein das materielle Wohlergehen ihrer Mitglieder zu fördern ;
- h) die Voraussetzung für soziale Verbesserungen zu schaffen ;
- i) die Tanganyika Workers' Investment Corporation zu finanzieren und zu verwalten ;
- k) alle anderen Zielsetzungen, die im Interesse einer Stärkung der Gewerkschaftsbewegung liegen, zu verfolgen.

An die Stelle der bisherigen Einzelgewerkschaften treten neun Industrie-sektionen: ¹⁰⁾

- " 1. Dockworkers and Seafares
- 2. Agricultural Workers
- 3. Domestic and Hotel Workers
- 4. Transport and General Workers
- 5. Government Workers
- 6. Local Government Workers

7. EACSO ¹¹⁾ Workers
8. Mines and Quarry Workers
9. Teachers "

Der jährlich stattfindende Kongreß der NUTA kann einzelne Industrie-sektionen auflösen, zusammenlegen oder auch neue einrichten. Jede einzelne dieser Sektionen sollte von einem 'Assistant General Secretary' geleitet werden. Außerdem war beabsichtigt, - soweit erforderlich - regionale Büros und Niederlassungen einzurichten. ¹²⁾ Aus verwaltungs-technischen Gründen löste man die Zentrale der neuen Organisation in Dar-es-Salaam in acht Fachbereiche auf, die folgende Sparten umfassen : ¹³⁾

- " 1. Education
2. Accounts
3. Economics and Research
4. Organization
5. Publicity
6. Establishment
7. International
8. Legal, Social Security, Welfare and Culture "

Geleitet wird die NUTA von einem Gremium hoher Gewerkschaftsfunktionäre, die zusammen den Exekutivrat bilden (Executive Council), der gewöhnlich monatlich zusammentritt : ¹⁴⁾

- a) the General Secretary ¹⁵⁾
- b) the Deputy General Secretary
- c) the Financial Secretary
- d) one Assistant General Secretary for each industrial section of the union
- e) the Director of Organization
- f) the Director of Economics and Research

Als weiteres leitendes Organ ist der Generalrat (General Council) ¹⁶⁾ zu nennen, er tritt alle vier Monate zusammen und regelt die administrativen Belange der NUTA ; der Generalrat muß seinen Rechenschaftsbericht dem jährlich stattfindenden Delegiertenkongreß (Annual Congress) ¹⁷⁾ vorlegen, der mit weitgehenden Richtlinienkompetenzen ausgestattet ist und im einzelnen folgende Aufgaben hat : ¹⁸⁾

- a) Die Wahl von Vertrauensleuten
- b) Die Berücksichtigung der jährlichen Veröffentlichungen über Ein- und Ausgaben sowie den sich darauf beziehenden Bericht der Rechnungsprüfer
- c) Ferner die Schätzungen der Ausgaben für das laufende Jahr in die Planung mit einzubeziehen
- d) die internationale Bündnispolitik ihrer Gewerkschaft zu verantworten
- e) auf eine Verbesserung dieser Bestimmungen hinzuarbeiten
- f) Anträge vorzubereiten, die vom Jahreskongreß der NUTA bestätigt werden müssen
- g) sowie die Gewerkschaft betreffende Probleme auf dem jeweiligen Jahreskongreß den Delegierten zu referieren.

Die organisatorischen Parallelen zur TANU sind unverkennbar ; den oben genannten Gewerkschaftsorganen stehen in der Parteistruktur das Zentralkomitee, das nationale Exekutivkomitee und die nationale Konferenz gegenüber.

Eine weitere grundlegende Änderung ist durch das Gewerkschaftsgesetz in der Frage der Beitragszahlungen eingeführt worden.¹⁹⁾ Mit Hilfe des check-off systems²⁰⁾ zieht die Regierung Mitgliedsbeiträge für die Gewerkschaft zusammen mit der Steuer ein und leitet sie dann an die NUTA-Zentrale weiter. Die Verantwortlichen werden aufgefordert, sich strengstens an die Gesetze zu halten und die Mitgliedsbeiträge nur für die die Gewerkschaft direkt betreffenden Ausgaben zu verwenden. Das neue Gewerkschaftsgesetz schreibt den Verwendungszweck der Gewerkschaftsgelder bindend vor. So dürfen für den Verwaltungsapparat der NUTA nicht mehr als 40 % der Mitgliedsbeiträge verwandt werden. Mit den restlichen 60 % müssen sowohl soziale Einrichtungen für die Arbeiter finanziert, als auch Investitionen der neu geschaffenen 'Tanganyika Workers Investment Corporation' getätigt werden. Um eine weitgehende Kontrolle der gewerkschaftlichen Finanzen zu sichern, hat jedes NUTA-Mitglied das Recht, die Bücher einzusehen und zu kontrollieren.

Eine weitere Neuerung ist die Anwendung des 'Union Shop Principle', das alle Betriebe umfaßt, in dem mehr als die Hälfte der Arbeiter in der NUTA organisiert sind. Das bedeutet, daß ein nichtorganisierter Arbeiter,

der einen Arbeitsvertrag mit einem Betrieb abschließen will, in dem mehr als 50 % der Arbeiter Mitglieder der NUTA sind, innerhalb von zwei Monaten ebenfalls der Gewerkschaft beitreten muß.²¹⁾

Alle Arbeiter, die vorher Mitglieder der TFL gewesen waren, wurden auch automatisch Mitglieder der NUTA. "Every person who, immediately before the appointed date, is a member of a union, shall on the appointed date, become a member of the new union and shall hold his membership thereof in accordance with the Rules."²²⁾

Jeder tansanische Arbeiter kann Mitglied der NUTA werden, wenn er nicht mehr als 420 Pfund im Jahr verdient. "The Union shall admit to membership every person who applies for membership if he is an employee employed in Tanganyika :

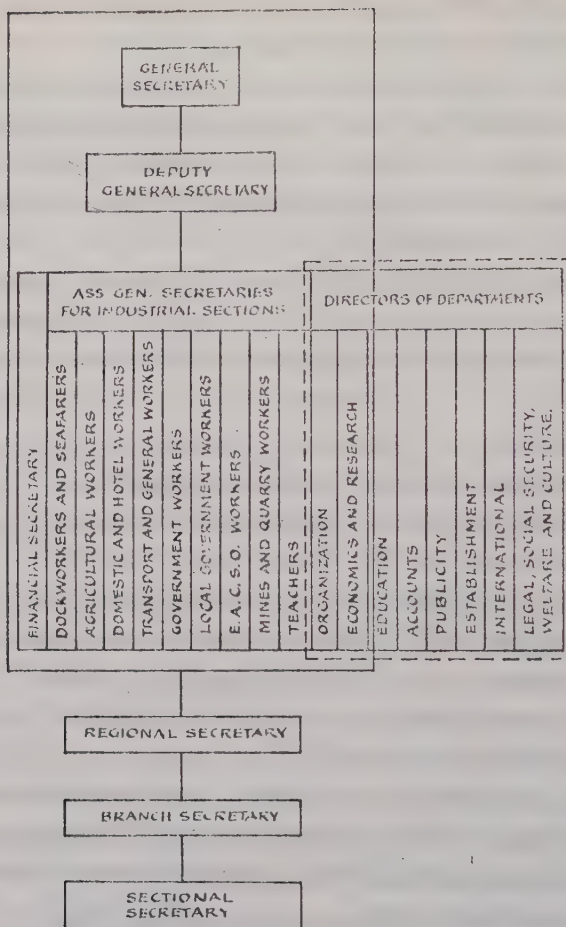
Provided that :

- a) the union may refuse to admit to membership any person who has been expelled from the Union, or whose membership has ceased under rule 7 (3) , unless all arrears of the Union entrance, monthly subscriptions or other dues have been paid.
- b) The Union shall refuse to admit to membership any person who is prohibited or declared ineligible by law (including persons who are declared ineligible on account of their age) from being a member of trade union."²³⁾

Disziplinierungsmaßnahmen gegen Mitglieder, denen vorgeworfen wird, Gewerkschaftsregeln verletzt zu haben, reichen von Geldstrafen, die aber nicht höher sein dürfen als 10 Shs., bis zum zwangsweisen Verlust der Mitgliedschaft in der NUTA.

Die abschließende Abbildung macht deutlich, wie die NUTA Verwaltungstechnisch organisiert ist :^{23 a)}

EXECUTIVE COUNCIL



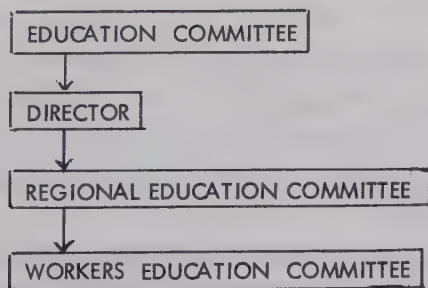
5.1.1. Die Abteilung für Erziehung, Soziales und Kultur ²⁴⁾
(The Department of Education, Welfare and Culture)

Innerhalb der Gewerkschaftsstruktur kommt dem Education Department eine besondere Bedeutung zu für die Überwindung der bei den Arbeitern noch weit verbreiteten 'colonial attitude'. "The whole education program focusses on obtaining and consolidating union membership by giving the workers the education geared to the social-economic environment of the country." ²⁵⁾

An der Spitze des Department steht das Education Committee, das sich aus Vertretern folgender Institutionen zusammensetzt :

1. Adult Education Section
2. Kivukoni College
3. TANU (Political Education Section)
4. TANU Youth League
5. Ministry of National Education
6. N.I.P. (National Institute of Productivity)

Die Zusammensetzung dieses Komitees zeigt deutlich ein Übergewicht von Partei- und Staatsvertretern. Das Komitee hat die Aufgabe, den Direktor und sein Team bei der Planung und Ausarbeitung verschiedener Bildungsprogramme zu unterstützen. Der Direktor ist dem Komitee verantwortlich und delegiert seine Kompetenzen an Vertreter in den einzelnen industriellen Zonen. Schematisch läßt sich die Arbeit des Education Department folgendermaßen darstellen : ²⁶⁾



Das Workers Education Committee, das auf Betriebsebene für die Bildungsprogramme verantwortlich ist, setzt sich zusammen aus :

1. einem Mitglied des Managements
2. dem Vorsitzenden des Workers' Committee
3. zwei Mitgliedern des Workers' Committee
4. drei Arbeitern der Fabrik
5. dem Vorsitzenden der TANU-Ortsgruppe und
6. einem Funktionär der NUTA.

Die Gründung der Education Committees geht auf den 'Presidential Circular Letter No. 1' von 1970 zurück, der für die politische Bildung der Arbeiter höchste Priorität verlangte. Um dieses gesetzte Ziel zu erreichen, wurden in den meisten Industriebetrieben Education Committees eingerichtet. Um den Mangel an Ausbildern für die Kurse auf Betriebsebene zu mildern, richtete das Department Seminare ein, in denen die Referenten für die 'Workers' Education Committees' geschult werden sollten. Die NUTA selbst war kaum in der Lage, Lehrer zur Verfügung zu stellen, da die Gewerkschaft alle verfügbaren Kräfte in Koordinierung mit der Partei in der Kampagne gegen das Analphabetentum eingesetzt hatte. Mit der Ausweitung der politischen Schulungsprogramme auf alle zehn gewerkschaftlichen Industriezonen wurde der Mangel an ausgebildeten Lehrern immer deutlicher spürbar. "Efforts have been made to train more teachers to man the zones, but the situation is still acute. Up to 1971 the Department has one qualified and fully employed teacher stationed at Dodoma".²⁷⁾

Oft übernahmen diese Aufgabe die Regionalsekretäre, die aber durch diese zusätzliche Belastung oft ihre anderen Pflichten vernachlässigen mußten.

Abgesehen von den organisatorischen Schwierigkeiten, die das Arbeiterbildungsprogramm begleiteten, wurde dessen Durchführung häufig vom Management aus den verschiedensten Gründen behindert. Einige Arbeitgeber befürchteten das Ausbrechen von Unruhen, nachdem die Arbeiter gelernt hätten, wie sie durch die Praktiken der Industrie ausgebeutet wurden.

Viel häufiger aber noch sahen die Arbeitgeber in den politischen Schulungsprogrammen Versuche, ihren Einfluß, ihre Profite und die Produktion selbst zu schmälern.

"The Management is reluctant to allocate time for classes during working

hours on the assumption that it will reduce production ... Otherwise the employers will assume the programmes as a disguised attempt to sabotage their profits." 28)

Diese Sorge der Arbeitgeber erweist sich jedoch als unbegründet, da das Ziel des Bildungsprogramms die Revolutionierung der Arbeiter ist "and make them think in more productive terms". 29) Vor der Arusha Deklaration waren Häufigkeit und Höhe der Lohnverbesserungen alleiniger Maßstab gewerkschaftlicher Leistungen.

"Today the Union is trying to encourage workers to increase their efforts to lower the cost of production." 30)

Der Widerstand des Management und der akute Lehrermangel - oft verursacht durch fehlende Gelder - hat die Durchsetzung der Schulungsprogramme erheblich erschwert. Da das Projekt aus Mitteln der jährlich schwankenden Einnahmen von Mitgliedsbeiträgen finanziert wird, läßt sich nicht feststellen, ob die jeweils notwendigen Gelder in vollem Umfang für die Sicherstellung des Lehrbedarfs zur Verfügung stehen. "We should not therefore expect the Union to train more teachers in the near future and consequently the problem of implementation remains." 31)

Die Erziehungsstrategie des ersten Fünfjahresplans (1964 bis 1969) hatte bereits in Anbetracht des enormen Nachholbedarfs an mittleren und hochqualifizierten Arbeitskräften, der sich im Zuge der Afrikanisierungspolitik ergab, der weiterführenden Ausbildung (secondary and higher education) Priorität eingeräumt. Die Ausbildung von Lehrern sollte in diesem Zusammenhang besonders gefördert werden. Allgemeine Zielsetzung war bis 1980 den gesamten Bedarf an "High-Level-Manpower" durch Tansanier abzu decken. 32) Das gesamte Schulsystem wurde demnach ausgerichtet, "... auf das Hervorbringen von Arbeitskräften für White-Collar-Jobs in mittleren und höheren Positionen. Eine Vorbereitung auf die in der Realität vorhandenen Arbeitsplätze der Primarschüler auf dem Lande wurde nicht geleistet." 33)

Mit der Realisierung der Arusha-Deklaration, die eine Revision des bisherigen Erziehungssystems einleiten sollte, 34) erreichte die Nachfrage nach hochqualifizierten einheimischen Fachkräften in dem veränderten Kontext, daß 1967 die wichtigsten Produktionsmittel in die Hand der Regierung übergegangen waren, einen neuen Höhepunkt. Denn die Übernahme der wichtigsten Produktionsmittel durch den Staat

allein bedeutet noch nicht die Überwindung der technologischen Abhängigkeit, oder wie Szentes es nennt, die Abhängigkeit von "intellektuellen Importen" aus hochindustrialisierten, kapitalistischen Ländern. "The specific form of dependence has come to the fore quite recently, following the efforts of the underdeveloped countries industrialisation and public education, etc., and owing to the technical assistance of the advanced capitalist countries and the industrial investment policy of the international oligopolies.³⁵⁾ Dieser Erkenntnis Rechnung tragend ist auch der zweite Fünfjahresplan³⁶⁾ (1969 - 1974) weitgehend von Erwägungen bestimmt, die vorhandene Lücke an einheimischem Lehr- und Fachpersonal so weit wie möglich zu schließen, um so die Abhängigkeit von ausländischem know-how abzumildern. Dennoch blieb Tansania darauf angewiesen, besonders in den weiterführenden Schulen auf ausländisches Lehrpersonal zurückzugreifen. In der Öffentlichkeit wurde vielfach in diesem Zusammenhang auf die Problematik des ausländischen Lehrpersonals hingewiesen, da man befürchten mußte, daß die Anstellung ausländischer Lehrer zu einer Aushöhlung des sozialistischen Erziehungsprinzips führen werde.³⁷⁾

Der immer noch hohe Prozentsatz der Analphabeten, sowie die nach 1967 verfolgte Grundkonzeption, daß die Tansanische Revolution vom Land ausgehen und von der Bevölkerung selbst durchgeführt werden müsse, ließ die Erwachsenenbildung und auch die Arbeiterbildung, die man ab 1970 zum inhärenten Bestandteil der Arbeitermitbestimmung erklärte, zu einem wichtigen Moment der tansanischen Erziehungs- und Entwicklungspolitik werden. Um der noch teilweise aus der Kolonialzeit überkommenen Zersplitterung in private und staatliche Erziehungsträger entgegenzuwirken, wurde zur Koordination der National Council on Adult Education gegründet. Aus den zahlreichen Aktivitäten im Bereich der Erwachsenenbildung sollte infolge ihrer zentralen Bedeutung für die Entwicklungskonzeption der Regierung bevorzugt auf die im Rahmen der Landwirtschaft ausgearbeiteten Bildungsprogramme eingegangen werden.³⁸⁾

5.1.2. Die Abteilung für Wirtschaft und Forschung (The Department of Economics and Research)

Vor 1968 war das Department of Economics and Research der Workers' Development Corporation (WDC) zugeordnet. Nach der Arusha Deklaration erhielt es seine Autonomie mit der Auflage, seine Funktion in bestimmtem Umfang neu zu definieren. Mit seiner Loslösung von der WDC wurde das Department in vier Sektionen aufgeteilt :

1. The Economics Section
2. The Statistics Section
3. Research Section
4. Productivity Section

Das Department und seine 4 Sektionen hat vor allem die Aufgabe, die Wirtschafts- und Sozialentwicklungspläne der Regierung zu analysieren und in diesem Kontext die Gewerkschaft auf für sie besonders wichtige Problemzusammenhänge hinzuweisen. Außerdem wertet die Abteilung die Daten der staatlich verfügbaren Lohnleitlinien aus und stellt sie für die NUTA zusammen. Die Forschungsabteilung untersucht und studiert die ökonomische Situation der Industriesektionen und Betriebe unter dem Hinblick, die Gewerkschaft auf Grund des gewonnenen Zahlenmaterials bei ihren Tarifverhandlungen zu beraten. ³⁹⁾

Außerdem ist das Department verantwortlich für das Zustandekommen von Verträgen mit den Arbeitgebern ; durch die genaue Festlegung der Arbeitsbedingungen sowie sozialer Leistungen (Urlaub, Urlaubsgeld, etc.) sollen die Arbeiter vor der Willkür der Arbeitgeber wirkungsvoll geschützt werden. "Compared to 1969 when 67 agreements were finally approved by the Labour Tribunal, 126 agreements were approved between January and July 1970." ⁴⁰⁾

Trotz solcher Erfolge leidet das Department ähnlich wie das Department of Education and Welfare an akutem Personalmangel.

In den Provinzen gibt es kaum Niederlassungen des Zentralbüros in Dar-es-Salaam. Dadurch gerät die Zentrale in die Abhängigkeit der jeweiligen Betriebsleitungen, von denen das Department mit Informationen versorgt wird, die wiederum die Grundlage bilden für die Verträge, die mit den Arbeitgebern abgeschlossen werden. "It is doubtful, as the stages of pre-

paration indicate, as to whether the workers are in fact involved in collaboration with the management to provide the information which is the basis of the agreements. These documents are merely a reflection of the employers' point of view since they are after all the ones who furnish the department with the necessary information." ⁴¹⁾ An der Erstellung der von den Arbeitgebern verfaßten Informationspapiere mußten zumindest - wo es um die Situation der Arbeiter im Betrieb geht - wenn auch nur ein annähernd objektives Bild vermittelt werden soll, die Regionalsekretäre zusammen mit den Arbeitern selbst maßgeblich beteiligt sein.

Die bisherige Verfahrensweise der ausschließlich schriftlichen Kommunikation mit Arbeitern und Arbeitgebern in der Provinz - bedingt durch den Mangel an Fachpersonal - hat nicht nur eine völlige Überlastung der Zentrale des Department in Dar-es-Salaam zur Folge, sondern macht auch notwendig zu treffende Entscheidungen unmöglich.

Abschließend sei noch eine weitere wichtige Funktion des Department erwähnt, nämlich der Regierung Empfehlungen zu geben, auf welche Weise die soziale Versorgung geändert, respektive verbessert werden könne. Da das Department in dieser Frage kein Entscheidungsrecht hat und die Regierung nur Vorschläge akzeptiert, die mit den generellen Prinzipien der Politik in Übereinstimmung stehen, muß die NUTA Empfehlungen ausarbeiten, die sowohl dem Bedürfnis der Arbeiter nach Verbesserung ihrer sozialen Lage entsprechen und die aber auch von der Regierung akzeptiert werden können. Dabei stellt sich die Frage, wie weit die Gewerkschaft mit ihren Forderungen gehen kann, um diese für die Durchsetzung notwendigen doppelten Kriterien zu erfüllen. ⁴²⁾

Einige der Forderungen und Empfehlungen des Department werden regelmäßig von der Regierung angenommen und damit auch Bestandteil ihrer Politik. Aber obwohl diese Empfehlungen von der NUTA erarbeitet wurden, tritt die Regierung 'für die NUTA' damit an die Öffentlichkeit. "This is rationalized on the grounds that NUTA and TANU which forms the government, are one and the same thing, and therefore it does not make any difference, if the government makes these announcements." ⁴³⁾

Diese Argumentation würde umgekehrt aber ebenso für die NUTA zutreffen, deren Recht und auch Verpflichtung es sein sollte, die von ihr für ihre Mitglieder erreichten Verbesserungen als Ergebnis ge-

werkschaftlicher Arbeit bekanntzugeben und an der Basis zu vertreten, weil nur so das Vertrauen der Arbeiter in ihre Gewerkschaft erhalten werden kann. "However, the Government is unwilling to initiate this move, for fear that the workers might get the impression that the union is stronger than the government. If the government cannot grant some spheres of autonomy to the union, it is my contention that the union is loosing face and will continue doing if its basic functions are being taken by the politicians within the ruling party. The logical contact will therefore lie between the workers and government, and the role of the 'middleman' as performed by NUTA is slowly being neglected." 44)

Daß diese Politik einerseits die sich anbahnende Identitätskrise der NUTA verstärkte und andererseits den Vertrauensschwund der Arbeiter in ihre Gewerkschaft beschleunigte, wird in einem späteren Kapitel nachgewiesen werden.

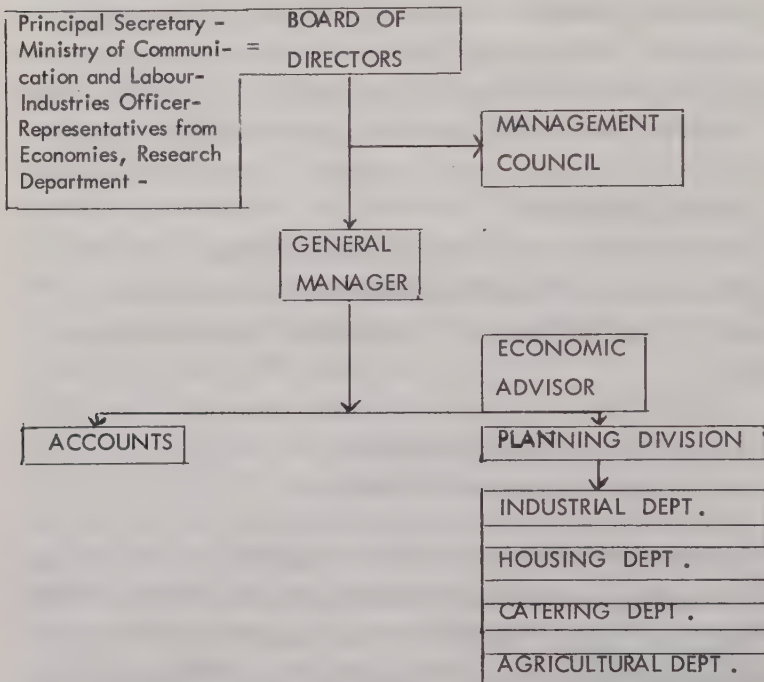
5.1.3. Die Arbeiterentwicklungsgesellschaft (The Workers' Development Corporation)

Die Vorläuferin der 'Workers' Development Corporation' war die 1964 gegründete Tanganyika Investment Corporation Ltd. Diese Gesellschaft wurde bereits kurze Zeit später reorganisiert mit dem Ziel, in größerem Umfang an der Entwicklung ökonomischer Aktivitäten mitzuwirken. 1965 bekam die Gesellschaft ihren jetzigen Namen und ist heute vollständig im Besitz der NUTA - "with an authorized and fully paid up share capital of Shs. 1.000 000,- divided into 50.000 shares of Shs. 20,- Later this was raised to 3.000 000,- divided into 15.000,- shares." 45)

An der Spitze der organisatorischen Struktur der 'Workers' Development Corporation' steht das Direktorium (board of directors), das aus den Vertretern der verschiedenen Institutionen gebildet wird (vgl. die folgende Abbildung). Der General-Sekretär der NUTA und sein Stellvertreter haben qua ihrer Gewerkschaftsämter auch den Vorsitz im Direktorium inne. Hinzu kommen noch drei Mitglieder, die das 'Board of Directors' aus den Ministerien wählt, deren Ressorts fachlich gesehen der WDC und ihren Aufgaben nahe stehen (Handel, Industrie, Arbeit, Entwicklungsplanung und Schatzamt).

Die administrative Struktur der 'Workers' Development Corporation'
- graphisch dargestellt : ⁴⁶⁾

NUTA officials -



Die Aktivitäten der WDC sollen durch folgende Ziele und Aufgaben bestimmt sein : ⁴⁷⁾

- " 1. Emphasis has to be paid to enabling the workers to actively participate in the economic development of the country.
2. Its main function is to assist the government in solving the problems of unemployment by creating more employment opportunities.
3. It aims at providing relatively cheaper but competitive catering and commercial services for the workers.
4. The provision of houses as an attempt to alleviate urban housing problems has been given priority." ⁴⁸⁾

Das Industrial Department der WDC hat trotz der wenigen zur Verfügung stehenden Mittel und der relativ kurzen Periode ihres Bestehens eine Reihe

von Investitionen getätigt, von denen die meisten jedoch nicht Güter oder Waren herstellen, die a priori für die Arbeiter von besonderem Nutzen wären. "Most of the projects are not based on the production of commodities which can directly guard the worker against exploitation. " 49)

Hinzu kommt, daß die meisten Investitionen von der National Development Corporation (NDC) finanziert worden sind, die 1967 nach den Nationalisierungen der grundlegenden Industrien die meisten Betriebe des öffentlichen Sektors verwaltungsmäßig zugeordnet bekam.

Zur Workers' Development Corporation gehörten 1972 folgende Betriebe : ⁵⁰⁾

A. <u>Subsidiary Companies</u>	WDC Holding in %	Number of employees
Workers Distributors LTD	100	40
Dawa ya Mbu Ltd.	60	35
National Engineers Ltd.	60	200
Tanzania Crown Corks	60	20
National Union of Tanganyika Workers Press	60	40
B. <u>Associate Companies</u>		
Tanzania Fishnets Industry	45	160
National Plastic Industries	25	30
National Small Industries Ltd. NDC/WDC	20	120
Tanzania Bottles Co. Ltd.	20	50
Sisi Enterprises	?	?
C. <u>Other Investments</u>		
Kibo Paper Industries NDC/WDC	10	?
National Fishnets Distributors	?	?
Kibarua Farms	?	40
Housing Projects	?	?

735

Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, hat die WDC in allen Betrieben, an denen sie beteiligt ist, nicht mehr als ca. 735 Beschäftigte. Die Verpflichtung, neue Arbeitsplätze zu schaffen, ist damit nicht erfüllt. Der organisatorische und finanzielle Rahmen der WDC reicht in seiner jetzigen Form für

Neuinvestitionen größeren Ausmaßes und der damit verbundenen Schaffung von Arbeitsplätzen nicht aus. "... Government's view that 25 % of the total union dues should be channelled to the Corporation. Of this, half should be utilized for new development (including workers' housing schemes) and half for investment in existing concerns whether privately or publicly owned.⁵¹⁾

Außerdem dürfen die Bemühungen der WDC nicht auf die Zentren Dar-es-Salaam und Tanga beschränkt bleiben, sondern müssen eine breitere Streuung im ganzen Land erfahren. Nur zu häufig werden Standorte zur Neuansiedlung von Industrien nach ausschließlich politischen Kriterien ausgesucht, notwendig wäre aber zumindest eine anteilige Berücksichtigung auch ökonomischer Gesichtspunkte.

Kurz vor und nach der Arusha Deklaration hatte die WDC begonnen, Gewerkschaftsgelder in größerem Umfang für die Einrichtung oder Unterhaltung von 'Bars' oder Kantinen bereitzustellen, um den Service für die Arbeiter im ganzen Land zu verbessern. Obwohl eine große Anzahl dieser von der WDC finanzierten Kleinunternehmen - auch auf dem flachen Land - die Arbeit aufgenommen hatte, gingen die meisten von ihnen nach kurzer Zeit in Konkurs.

Die Hauptursachen für die zahlreichen Pleiten sind in der fehlenden Kontrolle durch die Zentrale in Dar-es-Salaam zu sehen, die aus Mangel an Fachpersonal weitgehend auf die Überprüfung ihrer Betriebe verzichten mußte. Die Folge davon waren zunehmende Unterschlagungen der Einnahmen.

"Complaints were pouring from every corner of the country and especially the way union officials were misusing the workers' money ... theft and misuse of union funds was a common phenomenon within the subunits of the Corporation and NUTA at large."⁵²⁾

Als Folge dieser Mißwirtschaft und des durch Veruntreuung begründeten schlechten Rufes dieser Kleinbetriebe wurde auch der Rest bis auf einige, die noch profitabel wirtschafteten, geschlossen. Die allgemeine Erkenntnis setzte sich durch, daß die Workers' Development Corporation nur rationell und effizient arbeiten könne, wenn eine ausreichende Kontrolle ihrer Betriebe gewährleistet sei. Genauso notwendig wie die Ausbildung von Betriebsprüfern ist aber auch die Ausbildung des Betriebspersonals selbst. Es mußte Kurse geben, in denen einfachste Kenntnisse im Rechnungswesen und

in der Buchhaltung vermittelt werden, um die Arbeiter und Angestellten der Kantinen und Einzelhandelsläden in die Lage zu versetzen, ihre Geschäfte führen zu können. "... we need experts who are also committed to the policies of the country in enhancing socialism and self-reliance. The trend exemplified by the sub-units of the WDC show the lack of committed managers. Rather than having many encommitted experts, the union should try to politicize the available staff and give them training in various fields." ⁵³⁾

5.1.4. Die Konsolidierung der Einheitsgewerkschaft NUTA

- Ansätze einer Kritik.

Abgesehen von den Anlaufschwierigkeiten zeigten sich in der gewerkschaftlichen Praxis weitreichendere Mängel, da offensichtlich die Struktur der NUTA zahlreiche Schwächen aufwies. ⁵⁴⁾ Die Überzentralisierung und Kopflastigkeit der gewerkschaftlichen Spitzenbürokratie in Dar-es-Salaam wirkte sich in der Schwäche der Regional- und Zweigorganisationen aus. Die Leiter der zehn Bezirke und 4 Unterbezirke waren ohne jede präzise formulierten Exekutivfunktionen, der Kommunikationsfluß zwischen Basis und Spitze wurde dadurch erheblich gestört. Ebenso machte sich die fehlende Koordination zwischen den Assistenz-Generalsekretären und den Direktoren der einzelnen Fachbereiche bemerkbar. Während die ersten über dem Generalsekretär dem Exekutivrat verantwortlich waren, blieb bei den Direktoren ungeklärt, wem sie innerhalb der Gewerkschaftshierarchie unterstellt sein sollten. Außerdem wurde deutlich, daß viele der neuen Gewerkschaftsführer der notwendigen Qualifikation und Erfahrung entbehrten, die ihre Vorgänger zweifellos besessen hatten. Trotz strenger, im NUTA Act aufgestellter Richtlinien erwies sich die finanzielle Kontrolle der NUTA und ihrer Funktionäre angesichts der Höhe der Gelder, die ihr zufließen, als unzureichend.

Einige dieser Mängel wurden jedoch schnell sowohl von den Mitgliedern der Regierung, als auch von einigen Gewerkschaftsfunktionären als solche erkannt. Man bemühte sich, einen Verwaltungsdirektor zu finden, der als Chefkoordinator arbeiten sollte. Dieses notwendige Amt mußte jedoch lange unbesetzt bleiben, weil ein Mann mit der erforderlichen Qualifikation und Erfahrung nicht zur Verfügung stand. Ebenso

blieb der Mangel eines funktionalen Kommunikationssystems, das die Basis in den Provinzen und Bezirken mit der Zentrale in Dar-es-Salaam hätte verbinden können, bis auf weiteres bestehen. Es dauerte noch Jahre, bis es dem damals noch stellvertretenden Generalsekretär Alfred Tandau halbwegs gelang, seine Bemühungen um eine Straffung des bürokratischen Apparates der Gewerkschaft wirksam werden zu lassen und die NUTA-Zentrale aus der Isolierung zu führen.

In der ersten Phase nach ihrer Gründung blieb die Ineffizienz der NUTA Bürokratie Zentrum massiver Kritik: "The continued inefficiency of the union was manifested by constant complaints in the press." ⁵⁵⁾

Besonders die eigenen Gewerkschaftsmitglieder beschuldigten ihre Funktionäre in Leserbriefen an die lokale Presse, meist ohne daß die Gewerkschaftsspitze zu den Anklagen Stellung bezog. Die Beschwerden bezogen sich hauptsächlich auf den häufigen Leerlauf der Administration, daß unberechtigte Benutzen von Dienstfahrzeugen und auf die luxuriöse Lebensweise der Funktionäre, die kein Interesse daran hätten, die Interessen der Arbeiter wahrzunehmen und sich dafür einzusetzen. "It is an easy thing for any NUTA official to stand on the platform and shout ordinary slogans to the workers, but a different matter altogether when it comes to redress their grievances. Time to empty slogans is long past." ⁵⁶⁾

Besonders die aufwendige Lebensweise mancher Funktionäre wurde immer wieder von den Arbeitern gegeißelt. So schrieb ein ungenannter Arbeiter, der die hohen Spensätze ⁵⁷⁾ für unangemessen hielt: "The picture the NUTA officials present is a group of people living on phantastically high salaries and allowances from the money we earn in terms of sweat ... I have come to the conclusion that these officials only sign agreements in which the term 'check-off-system' is embodied to ensure they get our contributions the easy way and after that, they sit back. They really do not have the workers' interests at heart." ⁵⁸⁾

Obwohl die Vielzahl der von den Arbeitern vorgebrachten Beschwerden keine objektiven Schlußfolgerungen über die Verhältnisse der NUTA und das Fehlverhalten ihrer Funktionäre - die, wenn sie überhaupt auf die Beschwerden reagierten, nur nichtssagende Erklärungen abgaben - zulassen, so läßt sich aber doch eine allgemeine Vertrauenskrise zwischen den Arbeitern und ihrer Organisation feststellen. Vereinzelt ging diese Unzu-

friedenheit - trotz einiger von Arbeitern in der Öffentlichkeit abgegebener Loyalitätsadressen für die NUTA - soweit, daß offen die Auflösung der Gewerkschaft gefordert wurde. Die öffentliche Diskussion⁵⁹⁾ darüber zog sich teilweise über eine für Tansania bedeutende Zäsur - die Arusha Deklaration - bis 1967 hinaus. "NUTA chiefs would be well advised to recognize the fact that except for the unstinting support it enjoys from both TANU and the Government, the union would be a matter for the historian today." ⁶⁰⁾

"... Talking too much is to kick about the bush, we urge the dissolution of the union. Although the ministry of Labour would have to shoulder a heavy responsibility of representing the workers, I feel it should be so in the interest of the unlucky members." ⁶¹⁾

Trotz erheblicher Mängel und Schwächen konnte die NUTA besonders 1966 einige Verbesserungen für die Arbeiter erreichen. Neue Tarifverträge wurden - wenn auch nur eine Minderheit der Arbeiter davon positiv betroffen war - im Laufe des Jahres mit mehreren Privatunternehmen abgeschlossen. ⁶²⁾

Dazu gehört u.a. die Dar-es-Salaam Bakeries, die Perval Company und die East African Oxygen Company Ltd. Auch aus den Provinzen meldete die NUTA Erfolge. In Karatu (Distrikt Mbulu) klagte die Gewerkschaft vor Gericht erfolgreich eine Lohnnachzahlung für einen Arbeiter ein, der von seinem Betrieb vier Jahre lang unterbezahlt worden war. Ein Gericht verurteilte den Arbeitgeber zur Nachzahlung von Shs. 10.005. In Mto (ebenfalls Distrikt Mbulu) mußte ein Arbeitgeber an fünf seiner Arbeiter Löhne nachzahlen, weil er sie ein halbes Jahr lang nicht tarifgerecht bezahlt hatte. Ein ähnlicher Fall wurde in Oldeani verhandelt, die Nachzahlung betrug dort 800 Shs. ⁶³⁾

Diese positiven Ergebnisse der gewerkschaftlichen Arbeit der NUTA führten zu einem vorübergehenden Stillhalten der Arbeiter, die sich mit öffentlicher Kritik einige Monate zurückhielten, die danach aber um so heftiger wieder aufflammte. Die Regierung sah sich gezwungen zu handeln. Am 9. Mai 1966 ernannte Julius Nyerere als Präsident der Republik eine Untersuchungskommission, die Presidential Commission of Enquiry into the National Union of Tanganyika Workers. (N.U.T.A.) ⁶⁴⁾, die sich eingehend mit der NUTA beschäftigen sollte.

Ihre Aufgabenstellung lautete konkret :

"To enquire into the constitution, organization and practical activities of the National Union of Tanganyika Workers since its inception, in the light of the purpose for which it was established. That purpose was to serve the interests of the salary and wage-earning workers within the context of the general requirements of the Nation as a whole. In the light of this investigation and of the experience of N.U.T.A. to make recommendations for any changes in the constitution, organization, administration and / or policy of N.U.T.A. which may be necessary and advisable in order that the above mentioned purpose may be effectively and efficiently fulfilled." ⁶⁵⁾

Die Untersuchungskommission arbeitete fünf Monate in 32 Zentren relativ hoher Beschäftigungsdichte und befragte mehrere tausend Personen. Am 3. Oktober 1966 wurde der Bericht dem Präsidenten vorgelegt und war danach verschiedenen Ministerien und der NUTA zur Einsicht verfügbar. Einige Punkte der Kritik, die schon von den Arbeitern vorgebracht wurden, fanden ihre Bestätigung durch die Untersuchungen der Kommission. In den Empfehlungen, die die Regierung ⁶⁶⁾ akzeptierte, gehörte auch der Teil des Reports, in dem der Mißbrauch von Gewerkschaftsgeldern nachgewiesen werden konnte. "Government is in general agreement with the Commission on the need to remove criticism levelled at N.U.T.A. 's accounting system and pattern of expenditure. These derive from the shortage of accounting staff which is general throughout the country and from which many organizations suffer and, secondly, from the very size of N.U.T.A." ⁶⁷⁾

Die Regierung bekräftigte in Übereinstimmung mit dem NUTA Act", daß nicht mehr als 50 % der Mitgliedsbeiträge für die Kosten des Gewerkschaftsapparates ausgegeben werden dürften. "The remaining half would be available for investment in the Workers' Development Corporation and expenditure on welfare and social benefits. This last mentioned 50 % should be utilized in the ratio 5 : 3 : 2 on the Corporation, on workers education and for the reserve fund, respectively. In practise, this would result in about 25 % of the total union revenue being invested in the Corporation ; 15 % for financing a workers' education program and 10 % being placed in reserve." ⁶⁸⁾

Darüber hinaus gab die Regierung straffe Richtlinien über die Verwendung der Gelder des Representationsfonds und die private Verwendung gewerkschaftlichen Eigentums durch die Funktionäre heraus. ⁶⁹⁾ Im übrigen wird auf die strikte Einhaltung der Bestimmungen der Arusha De-

klaration verwiesen,⁷⁰⁾ die allen Angestellten des öffentlichen Sektors - und damit auch den NUTA Funktionären - verbietet, mehr als ein Gehalt zu beziehen.

Zur Verbesserung der innergewerkschaftlichen Demokratie schlug die Kommission vor, daß in Zukunft der Generalsekretär und sein Stellvertreter nicht mehr wie bisher vom Präsidenten ernannt, sondern frei von den NUTA Mitgliedern gewählt werden sollte. Außerdem sollte - laut Kommission - der Generalsekretär nicht gleichzeitig Arbeitsminister sein, sondern hauptamtlicher, von der Gewerkschaft bezahlter Funktionär. Diese Empfehlung wurde von der Regierung mit der Begründung abgelehnt, daß nämlich die Doppelfunktion 'Arbeitsminister - Generalsekretär' maßgeblich dazu beigetragen habe, daß die Probleme der Lohnempfänger der Regierung vertraut seien, und deshalb ihre Entscheidungen nicht unerheblich beeinflußt habe. Die Regierung stimmt auch nicht mit der Auffassung der Kommission überein, daß die momentane Struktur der NUTA "adequate and visible means of democratic expression" nicht gewährleiste. "This does not accord with the facts, however, since the rules of the N.U.T.A. already provide for the integration of workers' committees within the union organization and for elected representatives to hold majority voting power at the highest level of the union congress and also the General Council." ⁷¹⁾

Ebenso wird im Regierungspapier der Kommissionsvorschlag durch Auflösung der Industrie-Sektionen in der NUTA Zentrale den bürokratischen Apparat zu vereinfachen und dadurch seine Arbeit effektiver zu gestalten, abgelehnt. Unterstützung dagegen findet die Forderung der Kommission "... to revitalize the activities of the departments at the headquarters and they had to be made to function efficiently under necessary trained and specialized staff." ⁷²⁾

Anschließend an die kritische Auseinandersetzung mit dem Kommissionsbericht sind im Regierungspapier analog zu den gesellschaftlichen Veränderungen, die mit der Arusha Deklaration eingeleitet wurden, die dadurch implizierte erweiterte Aufgabenstellung für die NUTA definiert. Die Regierung erwartet von der Gewerkschaft, daß sie mit Hilfe der Arbeiterbildungsprogramme ihren Mitgliedern die Regierungspolitik auseinandersetzt und verständlich macht. Auch auf internationaler Ebene muß die NUTA für die Politik des 'non-alignment' und die Nichteinmischung in den

'Kalten Krieg' eintreten; außerdem ist die NUTA verpflichtet, die Weltgewerkschaftsbewegung in ihrem Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus aktiv zu unterstützen. Innenpolitisch soll die NUTA an der Entwicklungsplanung nicht nur partizipieren, sondern 'loyal' die Pläne der Regierung zur Entwicklung des Landes ausführen helfen. Der Staat verpflichtet die Gewerkschaft "... provide for democratic control but at the same time its leadership must convince the members to accept new standards of values and aspirations stemming from Socialism and Self-Reliance. Solution of the problem demands dedicated leadership and thorough understanding throughout the labour movement on the principles and ideals which permeate the Arusha Declaration." ⁷³⁾

5.2. Die Arusha Deklaration

Das Nationale Zentralkomitee der TANU verabschiedete auf seiner Sitzung vom 26. - 29. Januar 1967 im 'Community Centre' von Arusha, die nach dieser nordtansanischen Stadt benannte Deklaration. Die von Nyerere ⁷⁴⁾ und der TANU konzipierte Arusha Deklaration ⁷⁵⁾ entsprang nicht der individuellen Einsicht Nyereres in die Notwendigkeit der sozialökonomischen Transformation, auch war Arusha ... "nicht nur die politische Reaktion auf eine sich anbahnende Konterrevolution, auch wenn diese sehr reale Gefahr den Prozeß beschleunigt hat, weil sie den Bestand des Regimes in Frage stellte ... " ⁷⁶⁾, sondern die Arusha Deklaration stellte ebenso eine Antwort auf den wachsenden wirtschaftlichen und politischen Druck des westlichen Auslandes dar. "Events in Tanzania's international affairs between 1965 and 1967 worked to shape the Arusha formulations on self-reliance investment and industrial development." ⁷⁷⁾

Der Versuch Tansania's eine unabhängige und antiimperialistische Politik zu betreiben, wurde von den betroffenen Ländern mit wirtschaftlichen Pressionen beantwortet. "Tanzania's obvious refusal to consider the possibility of getting subventions from foreign governments in return for a commitment to support them either in general or on particular issues of world politics must have resulted in a failure to obtain certain monies ... A comparison of American aid to Tanzania and to other african countries supports the contention that at any rate our total policies have led to a lower level

of assistance than might otherwise been granted." ⁷⁸⁾ Der Boykott Südafrikas, die Nichtanerkennung des portugiesischen Machtanspruchs in den afrikanischen Kolonien und die bedingslose ideelle und finanzielle ⁷⁹⁾ Unterstützung der Befreiungsbewegung in Afrika, sowie die Verurteilung der US-amerikanischen Aggression in Vietnam ⁸⁰⁾ belastete das Verhältnis zu den finanziell potentesten Geberländern des Westens erheblich. Erste konkrete finanzielle Einbußen mußte Tansania 1964 hinnehmen, als die DDR in Dar-es-Salaam ein Generalkonsulat eröffnete. Die Bundesrepublik Deutschland kündigte einseitig das über fünf Jahre laufende 'trainings programme' für die tansanische Luftwaffe und drohte die Stornierung weiterer Entwicklungsprojekte für den Fall, daß Tansania seine Politik nicht in ihrem (dem bundesrepublikanischen) Sinne revidiere. ⁸¹⁾ Die tansanische Regierung lehnte das Ansinnen ab und verzichtete für die Zukunft auf weitere Unterstützung durch die BRD. "At that time we had reason to believe that German aid would become very important, for they had accepted our request for work on the development of the Kilombero Valley, and whatever they had finally decided upon would have involved many millions of pounds. This prospective assistance was lost by our stand." ⁸²⁾

Weit gravierender für die tansanische Entwicklungsplanung machte sich aber erst die Auseinandersetzung mit Großbritannien in der Rhodesienfrage bemerkbar. In Übereinstimmung mit der O.A.U. Resolution bezüglich Rhodesiens brach Tansania die diplomatischen Beziehungen zu Großbritannien ab und entzog sich damit die finanzielle Basis für den gesamten ersten Fünfjahresplan. "Tansania's action in adhering to the O.A.U. decision on Rhodesia has meant that the £ 7.5 million interest-free loan which had been agreed between the two governments but not actually signed has now been 'frozen'. This money is therefore not available to pay for development work within the first two years of the five-year-plan. This 'break' will also have adversely affected any question of further aid for the later years of the Plan. This loss or delay in assistance has implications throughout the Development Plan ... Although most of the projects for which British aid has been expected have now been stopped." ⁸³⁾

Diesen Versuchen, durch wirtschaftliche Pressionen die nationale Eigenständigkeit und die Autonomie der tansanischen Außenpolitik einzuschränken, trägt die Arusha Deklaration Rechnung durch die

darf niedergelegten Prinzipien einer Politik der Selbständigkeit (Policy of Self-Reliance). Die Entwicklungsplanung soll nicht mehr wie bisher in überwiegendem Maße von ausländischem Kapital abhängen, sondern der für die Entwicklung notwendige Kapitalbedarf soll weitgehend im Lande selbst aufgebracht werden. Diese Politik fordert zugleich größere Anstrengung und Eigenleistung vom Volk selbst, das sich nicht mehr darauf verlassen kann, daß Innovationen zur Entwicklung des Landes ausschließlich von der Regierung kommen, vielmehr soll die Bevölkerung auf die eigene Leistungsfähigkeit vertrauen und selbst Initiativen entwickeln. "How can we depend upon foreign governments and companies for the major part of our development without giving to those governments and countries a great part of our freedom to act as we please ? The truth is that we cannot." ⁸⁴⁾ Die Politik der Selbständigkeit soll eine unabhängige Außenpolitik garantieren, ohne daß dadurch die ökonomische Planung entscheidend gefährdet wird. Die Politik der 'self-reliance' ist deshalb aber nicht "... a romantic notion or a policy of autarchy ... it should also be understood as a policy of national self-assertion." ⁸⁵⁾

Was für Tansania "Nationale Behauptung" bedeutet, hat Nyerere einmal so beschrieben : "We are very nationalistic in Tanzania and we want to be sure that the economy of Tanzania is in Tanzanian hands and under Tanzanian control." ⁸⁶⁾ Innenpolitisch stellten die durch die Arusha Deklaration eingeleiteten Strukturveränderungen eine Reaktion auf die soziale Unruhe an der Basis dar ⁸⁷⁾, - die sich schon 1964 in der Armeerevolte für die Regierung in gefährlicher Art und Weise artikuliert hatte - die Ausdruck einer fortschreitenden Klassendifferenzierung war. Nyerere selbst charakterisierte die politische und wirtschaftliche Situation vor Arusha so : "Während des Jahres 1966 kam man langsam zu der Erkenntnis, daß die Nation trotz eines gewissen wirtschaftlichen Fortschritts, und obwohl wir immer noch von einer sozialistischen Lösung sprachen, in Wirklichkeit ohne jede Perspektive dahintrieb. Zwischen unseren verschiedenen Zielen und Programmen gab es wenig Übereinstimmung, was Verwirrung zur Folge hatte ; manche Leute wurden entmutigt und es gab eine verbreitete Neigung, unsere Rettung bei anderen zu suchen, statt uns auf die eigenen Anstrengungen und Ressourcen zu konzentrieren . Die Auswirkungen waren offenbar. Insbesondere wuchs die wirtschaftliche Ungleichheit im Lande und dies führte zu Einstellungen sozialer Ungleichheit." ⁸⁸⁾

"The country was beginning to develop an economic and social elite whose prime concern was profit for themselves and their families, and not the needs of the majority for better basic living standards. We were beginning to see the development of a true class system." ⁸⁹⁾

K. Ngombale-Mwiru und John S. Saul schätzen die Vor-Arusha-Periode ähnlich ein:

"Thus a privileged class (a state-employed 'labour aristocracy', which also was slowly beginning to overlap into the private sector) had begun to consolidate itself by 1967, when the Arusha Declaration crystallized the Presidents' resistance to many of these developments." ⁹⁰⁾

K. Ngombale-Mwiru meint, daß die sechsjährige Entwicklung nach der Unabhängigkeit innerhalb der afrikanischen Bevölkerung zu einer zwar lang-samen, aber doch eindeutigen Klassenbildung geführt habe - "... the class of the haves (the politico-bureaucratic bourgeoisie) and the masses of the people. Tension and conflicts with strong class content came increasingly to the fore and the more serious and honest part of the leadership realized the dangers which this development entailed." ⁹¹⁾

Die Studentenrevolte von 1966 kann als ein Beispiel für die oben skizzierte Entwicklung angesehen werden. Die Studenten weigerten sich nach Abschluß des Studiums in den 'National Service' einzurücken, weil sie nicht ein-sahen, daß sie dort niedriger bezahlt werden sollten als auf den gut dotierten Posten in Staat und Verwaltung. Ferner lehnten sie das, was sie 'politische Indoktrination' durch den 'National Service' bezeichneten ab. Nyerere sah diese Weigerung der Studenten als einen Versuch an, sich der Pflicht gegenüber dem Staat zu entziehen, der ihnen das Studium bezahlt. " He saw the emergence of an educated elite cut off from its own rural roots and without an ethic of service to the nation." ⁹²⁾ Viele Studenten wurden daraufhin relegiert und zurück aufs Land geschickt; die meisten konnten nach einem Jahr auf die Universität zurückkehren, nachdem sie nachge-wiesen hatten, daß sie sich auf dem Land bewährt hatten. " The elabora-tion of the major Arusha themes of education, rural development and poli-tical leadership was very much influenced by these events." ⁹³⁾

Angesichts dieser Ereignisse und der Polarisierung in seiner Partei sagte Nyerere 1967 : " ... that if TANU had waited eighteen additional months before launching the Arusha Declaration program it might have been too

late even to attempt ist. " ⁹⁴⁾ Im Oktober 1966 nahm Nyerere die Kritik der Studenten an den hohen Löhnen in Staat und Verwaltung in der Weise an, daß er sein Gehalt um 20 % kürzen ließ. Auch seine Minister boten eine Gehaltskürzung um den gleichen Prozentsatz an. Für die Spitzen von Partei und Verwaltung in der Provinz wurden die Bezüge um 10 bzw. 15 % herungesetzt. Civil Servants mit einem jährlichen Durchschnittseinkommen von über 5.300 Shs. mußten sich ebenso mit 10 % weniger zufriedengeben. "Members of Parliament did not take salary cuts, but they did not get the increases for which they had pressed. Tanzanian parliamentarians receive around £ 2.200 a year, which is less than 3/4 of the amount a Kenyan M.P. gets." ⁹⁵⁾ Des weiteren mußten die Minister auf den staatseigenen Mercedes verzichten und in Zukunft gab die Regierung auch keine billigen Kredite zur Anschaffung eines Privatwagens mehr. Diese Maßnahmen zur Einschränkung des repräsentativen und finanziellen Aufwands der im öffentlichen Dienst Beschäftigten wurde durch die Arusha Deklaration noch weiter verstärkt und spezifiziert.

Der zentrale Punkt der Arusha Deklaration - neben der Politik der Self-Reliance - betrifft die Verstaatlichung von Banken ⁹⁶⁾, Versicherungen und mehreren großen Gesellschaften. "Die Regierung sollte als legitimer Vertreter der Arbeiter und Bauern in Zukunft die Produktionsmittel in Volksbesitz überführen und kontrollieren ... Soweit die gegenwärtige Praxis des "Ujamaa" in Tansania noch beschränkt Privatunternehmen erlaubt, wird dies bewußt als eine Übergangsphase in Kauf genommen." ⁹⁷⁾

Diese Unternehmen wurden nicht enteignet, sondern erhielten eine Entschädigung von der Regierung, die häufig auch durch Ankauf größerer Kapitalanteile Teilhaberschaften erwarb.

Zur Überführung der wichtigsten Produktionsmittel in Staatsbesitz heißt es in der Arusha-Deklaration: "To build and maintain socialism it is essential that all the major means of production and exchange in the Nation are controlled and owned by the peasants through the machinery of their Government and their co-operatives. Further it is essential that the ruling party should be a party of peasants and workers. The major means of production and exchange are such things as: land, forests, minerals, water, oil and electricity, news media, communications, banks, insurance, import and export trade, wholesale trade, iron and steel, machine-tool, arms, motor

cars, cement, fertilizer, and textile industries ; and any big factory on which a large section of the people depend for their living, or which provides essential components of other industries ; large plantations, and especially those which provide raw materials, essential to important industries." 98)

Folgende Unterscheidungen wurden in den Ausführungsbestimmungen zur Arusha Deklaration festgelegt :

- " 1. Unternehmen in völligem Staatsbesitz wie z.B. Banken, Versicherungen, Import und Exportgesellschaften, größere Mühlen, Elektrizität, Eisenbahn, Post, Wasser, Waffen.
2. Staatlich kontrollierte Unternehmen in den Bereichen: mineralische Rohstoffe, Zement, Düngemittel, Textilien, Eisen und Stahl, Automobile, Maschinenherstellung.
3. Bereiche privatwirtschaftlicher Aktivitäten, an denen sich staatliche Unternehmen beteiligen können. " 99)

Die unter Punkt 2 genannten Unternehmen fallen unter die Verantwortlichkeit der National Development Corporation (NDC). Die Beteteiligungen der NDC an ausländischen Gesellschaften werden oft - trotz ihrer unbestrittenen Vorteile für die tansanische Wirtschaft - negativ eingeschätzt, ¹⁰⁰⁾ ... da den ausländischen Partnern weitgehend das Risiko abgenommen wird und der Staat letzten Endes die Verluste tragen muß, ..." ¹⁰¹⁾. "Der einzige wirkliche Unterschied wird der sein, daß die Gesellschaften auf einen Teil ihrer Investitionen (einen) risikofreien Zins von 7,5 % erhalten, statt risikoreiche und wechselhafte 15 - 20 %." ¹⁰²⁾

Offen blieb nach Arusha auch, wie Bauern und Arbeiter die Produktionsmittel wirkungsvoll kontrollieren sollten und was konkret mit einer Arbeiter- und Bauernpartei und einer daraus zu bildenden Regierung gemeint sei.

"Aber beim proletarischen Staat vom Übergangstypus, ... kann das Endziel jeder Aktion der Arbeiterklasse nur die Festigung des proletarischen Staates und der Staatsmacht der proletarischen Klasse, auf dem Wege des Kampfes gegen bürokratische Auswüchse dieses Staates, gegen seine Fehler und Schwächen, gegen die sich einer Kontrolle entziehenden Klassengelüste der Kapitalisten usw. sein." ¹⁰³⁾

Wennoch der tansanische Staat nicht als proletarischer Staat bezeichnet werden kann, so stellt doch die Arusha Deklaration den Kampf gegen

bourgeoise Teile seiner Administration und die von ihr getragenen Funktionäre mit in den Vordergrund. "Thus the latter document (die Arusha Deklaration, d. Verf.) can be seen as an attempt to consolidate those progressive aspects of the Tanzanian balance of forces which her peculiar historical development had afforded her, and draw out their socialist logic, before that possibility was eclipsed in turn by the process of 'spontaneous' change and class formation." ¹⁰⁴⁾ Die gegen die Funktionäre und führenden Schichten in Staat und Verwaltung in der Arusha Deklaration festgelegten Maßnahmen umfaßten sechs Punkte :

- "1. Ein Führer der TANU oder der Regierung muß unbedingt Bauer oder Arbeiter sein, und er darf an nichts Kapitalistischem oder Feudalistischem teilnehmen.
2. Er darf keine Aktien von irgendeinem Unternehmen haben.
3. Er darf nicht Leiter in einem kapitalistischen oder feudalistischen Unternehmen sein.
4. Er darf nicht doppelter oder mehrfacher Lohnempfänger sein.
5. Er darf kein Haus haben, das er vermietet.
6. Unter Führern verstehen wir die Delegierten des Nationalen Zentralkomitees, die Minister, die Parlamentarier, die Oberen der Vereinigungen, die der TANU affiliert sind, die Oberen von regierungsähnlichen Institutionen, die Führer entsprechend irgendeinem Abschnitt der Satzung der TANU, Berater sowie Angestellte der Regierung auf mittlerer oder höherer Ebene. (Im Rahmen dieses Abschnittes ist ein Führer ein Einzelner oder ein Mann mit seiner Ehefrau oder eine Frau mit ihrem Ehemann)."¹⁰⁵⁾

Die Maximen dieser Bestimmungen für die Führung stehen in Zusammenhang mit dem Bekenntnis der TANU und sind an ihm orientiert :

"Die Politik der TANU ist der Aufbau eines sozialistischen Landes. Die Grundlagen des Sozialismus sind in der Satzung der TANU wie folgt dargestellt :

- "a. alle Menschen sind gleich
- b. jedem Menschen kommt Würde zu.
- c. Jeder Bürger ist ein Teil der Nation und hat das Recht, den andern gleich an der Regierung teilzunehmen, von den Unterbezirken über die Regionen bis zur Zentralregierung.

- d. Jeder Bürger hat das Recht der freien Meinungsäußerung, der Bewegungsfreiheit, der religiösen Bekenntnisfreiheit und der Versammlungsfreiheit, solange er das Gesetz nicht verletzt.
- e. Jeder Mensch hat das Recht auf Schutz durch die Allgemeinheit für sein Leben und sein Eigentum, das er auf gesetzliche Weise inne hat.
- f. Jeder Mensch hat ein Recht auf gerechte Bezahlung seiner Arbeit.
- g. Alle Bürger besitzen gemeinsam den natürlichen Reichtum dieses Landes treuhänderisch für ihre Nachkommen.
- h. Um den reibungslosen Ablauf der Volkswirtschaft sicherzustellen, muß die Regierung volle Verfügungsgewalt über die wichtigsten Mittel zur Förderung des Wachstums der Wirtschaft haben.
- i. Es liegt in der Verantwortlichkeit der Regierung, - und Regierung sind die Menschen selbst - in das Wirtschaftsleben der Nation tätig einzugreifen, um das Gedeihen aller Bürger sicherzustellen und um zu verhindern, daß ein Mensch einen anderen ausbeutet, oder daß eine Gruppe eine andere ausbeutet, und um ebenfalls zu verhindern, daß Reichtum in einem Ausmaß akkumuliert wird, der nicht mit der Politik der Gleichheit aller Menschen vereinbar ist." ¹⁰⁶⁾

Wenn auch die Mehrheit der von den Bestimmungen von Arusha betroffenen Funktionäre und Beamten der Verpflichtung nachkamen, ihre Mietshäuser aufzugeben - was zu einem rapiden Absinken der Grundstücks- und Häuserpreise in Dar-es-Salaam führte - und auch ihre Beteiligungen an diversen Unternehmen aufgaben, so gab es doch Widerstand gegen die Arusha-Deklaration. Einige Staatsbeamte, die ihre Engagement in der Wirtschaft nicht aufgeben wollten, traten zurück, wie der Staatssekretär (Junior Minister) Mtaki. "First of these is the fact, that our leaders, including the members of Parliament, accepted the leadership qualifications of the Arusha Declaration. There was a certain amount of grumbling at the beginning and some M.P.s even suggested that the qualifications were hard on people who were just beginning to enjoy the fruits of capitalism. But M.P.s. were not the only special TANU Conference in February 1967 ... Only one M.P. actually left Parliament on the issue, and one ¹⁰⁷⁾ slipped out of the country, partly for this reason -" ¹⁰⁸⁾

Wenn auch, wie Nyerere sagt, nur zwei Mitglieder das Parlament aus

Opposition zu Arusha von sich aus verließen, so wurden doch auf einer Parteiversammlung im Oktober 1968 in Tanga neun Parlamentarier¹⁰⁹⁾ aus der NUTA ausgeschlossen, die damit auch ihre Sitze im Parlament verloren. Obwohl in der Ausschlußbegründung nicht genau definiert wurde, wessen man die Parlamentarier beschuldigte, so ist doch anzunehmen, daß sie sich gegen die von der Partei vertretene Arushapolitik gestellt hatten.

"While all of them were accused of opposition to 'the Party line', it was not specified exactly what policies they had opposed." ¹¹⁰⁾

Die während einiger Parlamentsdebatten auftauchenden Fragen nach den Gründen für den Ausschluß der Parlamentarier wurden in Vertretung der Regierung vom 2. Vizepräsidenten Rashidi Kawawa nur ausweichend beantwortet, er verwies auf die Nationale Konferenz der TANU vom Mai 1967, auf der die den Ausschluß betreffenden Fragen diskutiert werden könnten. Dieses Thema wurde jedoch auf der TANU Konferenz nicht mehr behandelt. Daß der Widerstand aus Kreisen der Klasse der Bürokraten und Funktionäre gegen die Arusha Deklaration ganz erheblich war, beweist auch die Äußerung Nyereres, daß in den erläuternden Gesprächen zur Deklaration mit den Funktionären nur die Punkte der Arusha Bestimmungen Gegenstand der Diskussionen bildeten, die den Abbau der Privilegien für die mittlere und obere Führungsschicht zum Inhalt haben. "Unfortunately, almost all the questions received related to just one section of the Arusha Declaration - that on qualifications for leadership (that is, restrictions on leaders). There was not even one question on Socialism and Self-Reliance." ¹¹¹⁾

Besondere Bedeutung kommt in der Arusha Deklaration auch der Entwicklung der Landwirtschaft zu. In der Erkenntnis, daß die traditionelle afrikanische Gesellschaft unter dem Druck des aufgewundenen Kapitalismus aufgelöst und häufig auch vollständig zerstört war, und als Folge davon sich eine große Zahl verarmter und landloser Bauern als Landarbeiter verdingen mußte und so das ständig wachsende ländliche Proletariat vergrößerten, sieht die Arusha Deklaration die Errichtung von sogenannten Ujamaa Dörfern vor. Diese Ujamaa Kollektive (1971 waren es 2 568 mit einer Gesamtbevölkerung von 840 000 d.h. 6,3 % der Bevölkerung)¹¹²⁾ werden als ein Schritt gegen den Kapitalismus und Neokolonialismus auf dem Weg zur sozialistischen Gesellschaft gesehen, als

ein großes wirtschaftliches, politisches, ideologisches Experiment. ¹¹³⁾

In diesen Dorfkollektiven sollten alle wirtschaftlichen und sozialen Probleme von den Bauern in gemeinsamer Verantwortung gelöst werden. Die Produktionsmittel sind Eigentum des Dorfkollektivs, das gemeinsam erwirtschaftete Produkt soll entsprechend der individuellen Arbeitsleistung verteilt werden. Die Beschäftigung von Lohnarbeitern durch die Ujamaa Dörfer ist verboten.

"Man erkannte auch, daß ein Großteil der Genossenschaften sich immer weiter von dem sozialistischen Ideal entfernten. Deshalb sollen auch die Absatzgenossenschaften künftig in die Ujamaa Bewegung einbezogen werden. " ¹¹⁴⁾

Um den Erfolg und die Ausdehnung der Ujamaa Bewegung sicherzustellen, hat der Staat der landwirtschaftlichen Entwicklung Priorität eingeräumt, die Dorfkollektive ... "sollen von der Regierung bevorzugt mit Wasserpumpen, Düngemitteln, landwirtschaftlicher Beratung versorgt werden, um eine rationelle Erschließung der landwirtschaftlichen Ressourcen zu ermöglichen. " ¹¹⁵⁾

Um diese landwirtschaftlichen Ressourcen voll nutzen zu können, soll nach der Arusha Deklaration das bisher nach europäisch-angelsächsischem Muster ausgerichtete Erziehungswesen dahingehend reformiert werden, daß in Zukunft agrarische Fragen integrierter Bestandteil der Ausbildung sind. Die Schulen auf dem Land sollen nicht mehr wie bisher isolierte 'Inseln der Bildung' sein, sondern sie sollen ganz in die sie umgebende bäuerliche Gesellschaft eingegliedert werden. "Schools should also be self-sufficient farming communities and work with neighbouring farms to improve agricultural standards." ¹¹⁶⁾ Erste Anfänge sind mit der Gründung bäuerlicher Betriebe durch Schulgemeinschaften der Primary and Secondary Schools bereits gemacht worden.

Sollte es auf lange Sicht wirklich gelingen, das Schulsystem in Tansania fundamental zu reformieren, so würde das einen revolutionären Bruch mit den zeitgenössischen afrikanischen Erziehungsmodellen bedeuten, weil dadurch die Probleme der unzufriedenen Schulabgänger und die damit verbundene Arbeitslosigkeit in den Städten an der Wurzel gefaßt würden. ¹¹⁷⁾

In den Grundschulen der Ujamaa Dörfer hat es mit der Reform des Erziehungswesens und der Einführung von Erwachsenenbildungs-

programmen vielleicht die größten Veränderungen gegeben. 'Dort sind die Schüler Teil einer geschlossenen Gemeinschaft ; Landarbeit, akademisches Arbeiten und unmittelbare Partizipation am Gemeinschaftsleben können so miteinander verbunden werden. ' 118)

Die Intention progressiver Teile von Partei und Staat mit der Arusha Deklaration die Gesellschaft auf ein sozialistisches Entwicklungsprogramm festzulegen, forderte den offenen Widerstand restaurativer Klassenkräfte heraus, das Programm von Arusha erwies sich damit "... vor allem als das Resultat der sich entwickelnden Klassendifferenzierungen und des damit verbundenen Klassenkampfes." 119) Um das Programm nicht zu gefährden, mußte die Regierung in den folgenden Jahren weitere Maßnahmen zu dessen Absicherung treffen. Dazu gehörten die Enteignung der Miethausbesitzer 120) und die Verkündung der TANU Richtlinien 1971 ebenso, wie die Übernahme der ausländischen Plantagen 1973. Daß der Widerstand gegen die sozialistische Politik der Regierung Nyerere damit aber noch nicht gebrochen wurde, beweisen die wachsenden Versorgungsschwierigkeiten im Land und die häufig aufgedeckten Warenhortungen, durch den hauptsächlich von den Asiaten beherrschten privaten Einzelhandel.

Die Bauern des Chagga-Volkes am Kilimandjaro verkauften zum Beispiel ihre Kaffeernte illegal oder vergruben ihre Ernte, anstatt sie gemeinsam zu verkaufen und den Erlös mit der Ujamaa Dorfgemeinschaft zu teilen. 121)

ANMERKUNGEN

- 1) Government of Tanganyika : "The National Union of Tanganyika Workers Act, " Act. No. 18, 1964, in : Hadley E. Smith (Hrsg.) : "Readings on Economic Development and Administration in Tanzania", Dar-es-Salaam 1966, Seite 228 ff
- 2) Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 30
- 3) Mwanda, M. : "NUTA its Organization Operation and Role in Post-Arusha-Era", a.a.O. Seite 8 und 9
- 4) vgl. Bienefeld, M.A. : "Labour in Tanzania", in : Saul John and Cliffe, Lionel (Hrsg.) : "Socialism in Tanzania, Volume I, Politics, " Seite 338 - 346, Dar-es-Salaam 1972 und Bienefeld, M.A. : "A General Theory of Trade Union Development : Some Lessons from Tanzania", a.a.O. Seite 16
- 5) ders. Seite 17
- 6) vgl. NUTA 2nd Congress, Speech of President J.K. Nyerere, Dar-es-Salaam 1967, zitiert nach Filipowski, Hubert : "Der Beitrag der Gewerkschaften zur Lösung ökonomischer Aufgaben im Prozeß der nichtkapitalistischen Entwicklung", a.a.O. Seite 326
- 7) Die Abkürzung entspricht nicht genau dem Titel der Gewerkschaft. Die leicht abgewandelten Initialen sollen die enge Verbindung mit der TANU hervorheben. vgl. Jordoff, William : a.a.O. Seite 148
- 8) vgl. Geiss, Immanuel : a.a.O. Seite 140
- 9) Quelle: Government of Tanganyika : "NUTA Act No. 18", in Hadley E. Smith (Hrsg.) a.a.O. Seite 236 Preliminary
- 10) ders. a.a.O. Seite 239
- 11) East African Community Service, dazu gehören u.a. Arbeiter und Angestellte der Eisenbahnlinien, Fluglinien, Schifffahrtlinien, Busgesellschaften und des Post-, Telefon- und Telegraphenwesens. Alle diese Bereiche werden gemeinsam von den Staaten Kenya, Tansania und Uganda unterhalten.
- 12) Im ganzen Land wurden zehn regionale Büros (Regional Offices) und 42 Zweigbüros (Branch Offices) eingerichtet. Dabei sind die gewerkschaftlichen Regionen nicht mit den politischen identisch.

Jedem Regionalbüro sind eine Anzahl von Zweigbüros zugeordnet, die Zahl der Zuordnungen hängt ab von der Dichte der Arbeiterbevölkerung in der entsprechenden Region.

Den Zweigbüros unterstehen wiederum Zweigsektionen (Branch sections) und diesen sind letztlich Zweigkomitees (Branch committees) verantwortlich. An der Spitze der Gewerkschaftsregionen, Zweigsektionen und Zweigkomitees stehen Regionalsekretäre (Regional Secretaries), die Festangestellte der NUTA sind. "There shall be the following officers and committeemen for each branch :

A branch secretary

A branch treasurer

A sectional secretary

Such number of committeemen as there are
industrial sections represented in the branch"

vgl. Government of Tanganyika : NUTA Act No. 18

in : Hadley E. Smith, a.a.O. Seite 241

- 13) ders. a.a.O. Seite 239
- 14) ders. a.a.O. Seite 240 und Tordorff , William : a.a.O. Seite 148
- 15) Der Generalsekretär und sein Stellvertreter sind als ex-officio Mitglieder in das Politbüro der Partei einbezogen. vgl. Der Ostblock und die Entwicklungsländer, a.a.O. Seite 70
- 16) Der Generalrat setzt sich zusammen aus :
 - a. The members of the Executive Council
 - b. Regional Secretaries
 - c. The trustees
 - d. Two members elected at each regional office meeting in accordance with paragraph (3)

vgl. Government of Tanganyika, NUTA Act No. 18
in : Hadley E. Smith, a.a.O. Seite 244
- 17) Der Delegiertenkongreß besteht aus :
 - a. The members of the General Council
 - b. The members elected , in accordance with rule 29 (3) as members of the General Council for the forthcoming year.

- c. The Regional and Branch Secretaries
- d. The trustees
- e. Two members elected from each branch in accordance with standing orders.

ders. a.a.O. Seite 243

- 18) ebenda
- 19) Ein neues Mitglied zahlt beim Eintritt in die NUTA eine Aufnahmegebühr von 5 Shs. Bei einem monatlichen Verdienst unter 400 Shs. (etwa 200, -- DM) beträgt der Mitgliedsbeitrag 2 Shs., bei einem Verdienst über 400 Shs., 3 Shs. im Monat. vgl. ders. a.a.O. Seite 237
- 20) "Where subscriptions are not collected by means of the check-off system, each member shall be issued with a receipt on payment office subscription". Ders. a.a.O. Seite 238, Paragraph 9.2. "Finances were to be strictly controlled, presumably because both the TFL and its affiliates were though to be spending too much on administration expenses and cars." vgl. Tumbo, N.S.K. : "Towards NUTA : a.a.O. Seite 29
- 21) In der Frage "Unionshop" oder "Closed Shop Principle" gehen die Meinungen auseinander. I. Geiss und E. Seybold sehen in ihren Arbeiten den Tatbestand des "Closed shop" erfüllt, während W. Tordoff und H. Kitine in der Interpretation des NUTA Act. No. 18, die dort festgelegten Bestimmungen als "Union Shop Prinzip" korrekt definieren. (Beim "Closed Shop" muß der Arbeitnehmer beim Eintritt in den Betrieb bereits gewerkschaftlich organisiert sein, im anderen Fall wird er nicht eingestellt. Beim "Union Shop" werden auch Nicht-organisierte angestellt, die aber innerhalb einer bestimmten Frist der Gewerkschaft beitreten müssen.)
"The employer shall cease to employ at that place or those places any person who, not being a member of the new union fails to join the new union within two months after the making of the order ... "
vgl. Government of Tanganyika, NUTA Act No. 18
in : Hadley E. Shmith : a.a.O. Seite 230, Absatz 6.2 b
- 22) ders. a.a.O. Seite 253, Paragraph 11

- 23) Government of Tanganyika, NUTA Act No. 18,
in Hadley E. Smith : a.a.O. Seite 237, Paragraph 3
- 23 a) Meienberg, H. : "Tanzanian Citizen", Nairobi, Lusaka,
Addis Abeba 1966, Seite 177
- 24) vgl. hierzu besonders : Mwanda, M. : a.a.O. Seite 15 ff
- 25) ders. a.a.O. Seite 15
- 26) ders. a.a.O. Seite 16
- 27) ders. a.a.O. Seite 18
- 28) ebenda
- 29) ebenda
- 30) ebenda
- 31) ders. a.a.O. Seite 19
- 32) vgl. hierzu besonders Government Paper Nr. 2 of 1963 :
"High-Level-Manpower and Resources in Tanganyika 1962-1967",
Dar-es-Salaam 1963
- 33) Lipka, Ingrid : "Erziehungssystem und gesellschaftlicher Wandel
in Tanganyika - Versuch einer Alternative", unveröffentlichtes
Seminarpapier, Marburg 1974, Seite 7
- 34) vgl. hierzu auch Kapitel 5.2. dieser Arbeit. Zur Kritik des bis-
herigen Erziehungssystems, vgl. Nyerere, Julius : "Ujamaa-Essays
on Socialism", a.a.O. Seite 11 ff
- 35) Szentes, Thomas : "Political Economy of Underdevelopment"
Budapest 1971, Seite 187
- 36) vgl. The United Republic of Tanzania : "Tanzania Second Five
Year Plan of Economic and Social Development 1st July, 1969 -
30th June, 1974", 4 Bände Dar-es-Salaam 1969 und 1970
- 37) vgl. Lipka, Ingrid : a.a.O. Seite 9
- 38) vgl. Mbuya, S.F. : Adult Education with special Emphasis on
Workers' Education in Mtwara Region", Political Science-Paper
7(a) Dissertation, University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1973
Seite 5
- 39) ders. a.a.O. Seite 20
- 40) Report to the 11th General Council by the General Secretary
(August 20-24, 1970) zitiert nach Mwanda, M., a.a.O. Seite 20
- 41) ders. a.a.O. Seite 20, 21

- 42) vgl. hierzu das Kapitel 5.2. "Die Arusha Deklaration"
- 43) Mwanda, M. : a.a.O. Seite 21
- 44) ders. a.a.O. Seite 22
- 45) The Workers' Development Corporation : "Third Annual Report for 1967 and 1968 " Dar-es-Salaam 1968, zitiert nach Mwanda, M. : a.a.O. Seite 23
- 46) Quelle : Mwanda, M. : a.a.O. Seite 23
- 47) vgl. The Workers' Development Corporation : a.a.O. o. S., zitiert nach Mwanda, M. : a.a.O. Seite 24
- 48) Diese Funktionen umfassen das, was die politisch bewußten Gewerkschaftsführer in ihren Slogans als "The Elimination of Exploitation in the Country" bezeichnen.
Mwanda, M. : a.a.O. Seite 24
- 49) ders. a.a.O. Seite 24
- 50) Die Tabelle ist nur unvollständig. "This was due to lack of information from the WDC. It is surprising to note that the Corporation lacks such basic information as the percentage of shares it holds in certain undertakings. This to some extent reveals what happens in the Corporation". vgl. Mwanda, M. a.a.O. Seite 25 und 36
- 51) Government Paper No. 2 1967 a.a.O. Seite 9
- 52) Mwanda, M. : a.a.O. Seite 26 und 28
- 53) ders. a.a.O. Seite 28/29
- 54) vgl. hierzu Tordoff, William : a.a.O. Seite 149 ff
Kitine, H. : a.a.O. Seite 19 ff und Mwanda, M. : a.a.O. Seite 11
- 55) Mwanda, M. : a.a.O. Seite 11
- 56) Leserbrief von K. Lwangira aus Bukoba in : "The Standard", Dar-es-Salaam vom 13. September 1965
- 57) Als nicht angemessen empfunden wurden die 120 Shs., die die Funktionäre als Übernachtungsgelder erhielten.
- 58) Brief eines "Tanzania Worker" in : "The Standard" Dar-es-Salaam vom 12. November 1965, zitiert nach Kitine, H. : a.a.O. Seite 20

- 59) vgl. hierzu : "The Standard" Dar-es-Salaam, vom 30.11.1965 ; vom 28.6.67 ; vom 27.9.67 ; vom 6.10.67 und vom 8.11.67
- 60) Leserbrief von C.M. Lebokamwain in : "The Standard" Dar-es-Salaam, vom 18.8.1965 , zitiert nach : Kitine, H. : a.a.O. Seite 20
- 61) Leserbrief von H. Chibululu in : "The Standard" , Dar-es-Salaam vom 9.11.1965, zitiert nach Kitine, H. : a.a.O. Seite 21
- 62) 1. Am 9.8.1966 wurde mit der Tanganyika Dyeing and Weaving Mills Ltd. ein Vertrag unterzeichnet, der den Arbeitern Lohnerhöhungen zwischen 20 und 30 Shs. bei bisherigem Verdienst von 165 bzw. 150 Shs. brachte. Ferner verpflichtete sich die Firma, ihre Belegschaft kostenlos medizinisch zu versorgen, außerdem wurde den Arbeiterinnen ein dreimonatiger Schwangerschaftsurlaub zugesichert. Es gab eine Arbeitszeitverkürzung von 50 auf 45 Stunden in der Woche sowie einen Garantieurlaub für alle Arbeiter von 21 Tagen im Jahr.
2. Am 17.2.1966 unterzeichnete die Dar-es-Salaam Cinema Employers' Association einen Vertrag mit der NUTA, der den Arbeitern ähnliche Verbesserungen brachte. Neben Lohnerhöhungen von 30 Sh.s monatlich wurden Lohnfortzahlungen bis zu drei Monaten im Krankheitsfall, sowie eine Verkürzung der Arbeitszeit von 50 auf 45 Stunden zuzüglich eines Urlaubsgeldes von 50 Shs. ausgehandelt. vgl. Kitine, H.: a.a.O. Seite 22
- 63) vgl. Angaben nach Press Release, August 1966, Publicity Department, NUTA's National Headquarters, Dar-es-Salaam, zitiert nach Kitine, H. : a.a.O. Seite 23
- 64) Die Kommission wurde von M.R. Kundy, Parlamentsabgeordneter und Regional Commissioner der Region Tanga geleitet.
- 65) Government Paper No. 2 1967 : a.a.O. Introduction, Seite 1
- 66) Die Regierung setzte sich in einem Papier "Government Paper No. 2" 1967 : "Proposals of the Tanzania Government on the Recommendations of the Presidential Commission of Enquiry into the National Union of Tanganyika Workers (NUTA)", Dar-es-Salaam 1967,

mit den Empfehlungen der Untersuchungskommission kritisch auseinander.

- 67) ebenda, Seite 7
- 68) ebenda, Seite 47
- 69) vgl. ebenda Seite 8 und 9
- 70) Zu den Bestimmungen der Arusha Deklaration vgl. Kapitel 5.3.
- 71) Government Paper No. 2 1967 a.a.O. Seite 3
- 72) Kitine, H. : a.a.O. Seite 25
- 73) Government Paper No. 2 1967 a.a.O. Seite 16
- 74) Nyerere hat einmal darauf hingewiesen, daß die NUTA für die inhaltliche Konzeption der Arusha Deklaration maßgeblich verantwortlich sei. Durch die Arusha Deklaration wurden damit frühe Forderungen der Gewerkschaft erfüllt : Verstaatlichung der Hauptindustriezweige, Beschränkung ausländischer Investitionen, sowie die Schaffung einer Behörde für Wirtschaftsplanung. vgl. Hundt, Walter : "Ökonomische Aspekte der Entwicklung in Tanzania : a.a.O. Seite 1579 ff
- 75) Zum Thema Arusha Deklaration vgl. besonders :
"Die Entwicklung Tansanias", in : Neues Rotes Forum No. 6 Seite 26-38, Heidelberg 1972 ;
Afrikanischer Sozialismus. Aus den Reden und Schriften von Julius K. Nyerere, Stuttgart 1972 ;
Nyerere, Julius : "Ujamaa-Essays on Socialism", a.a.O. 1968 ;
ders. "Freedom and Socialism", Dar-es-Salaam 1968 ;
ders. "Tanzania Ten Years after Independence", Report by the President of TANU-TANU National Conference - Dar-es-Salaam 1969 ;
Ngombale - Mwiru, H.: "The Arusha Declaration on Ujamaa na Kujitegemea and the Perspectives for Building Socialism in Tanzania" in : Cliffe, Lionel and Saul, John S.: "Socialism in Tanzania - Vol. 2, Policies " Seite 52-61, Dar-es-Salaam 1973 ;
Mathies, Volker : "Schwarzafrika - Politische Konflikte und Entwicklungskrisen", Opladen 1971 ;
Svendsen, Erik und Teisen, Merete : "Self-Reliant Tanzania",

Dar-es-Salaam 1969

Bienen, Henry : "Tanzania - Party Transformation and Economic Development", a.a.O. 1970;

Grohs, Gerhard : "Tansania - Zur Soziologie der Dekolonisation", in : Grohs, Gerhard und Tibi, Bassam (Hrsg.) : "Zur Soziologie der Dekolonisation in Afrika", Seite 123 - 145, Frankfurt/Main 1973

The Arusha Declaration and Christian Socialism - six papers presented at a seminar held at University College Dar-es-Salaam, in 1967 following the Arusha Declaration, Dar-es-Salaam 1969

"The Nationalist", vom 6.2. Seite 8; 8.2. Seite 1 ;

9.2. Seite 1 ; 20.2. Seite 1 und vom 1.3. Seite 1 Dar-es-Salaam 1967

- 76) Bössung, Jens Peter ; Hermann, Klaus ; Isenberg, Hans Georg ; u.a. : "Bedingungen und Möglichkeiten nachholender Entwicklung : eine empirische Untersuchung zu Problemen traditionaler Produktionsweisen und ihre Überwindung durch politische Mobilisierung und sozial-ökonomische Transformation am Beispiel der Ujamaa-Strategie in Tansania", Frankfurt/Main 1973, Seite 323, Herausgegeben vom Institut für Sozialforschung an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt/Main
- 77) Bienen, Henry : a.a.O. Seite 408
- 78) Nyerere, Julius : "Principles and Development - A memorandum by the President of the United Republic of Tanzania and the President of TANU", June , 1966 ; Dar-es-Salaam 1967, Seite 14
- 79) Tansania zahlt jährlich an das Liberation Committee der OAU (Organisation für Afrikanische Einheit) ₦ 16.000
- 80) Der Vorwurf Tansanias, die Vereinigten Staaten hätten einen Putsch gegen die Regierung Nyerere vorbereitet, kühlte das Verhältnis zwischen beiden Staaten weiter ab.
- 81) Nach der Vereinigung Tanganyikas und Sansibars (das die DDR völkerrechtlich anerkannt hatte), zur Republik Tanzania, erkannte der neue Staat die DDR formal zwar nicht an, räumte ihr aber das Recht ein, ein Generalkonsulat in Dar-es-Salaam zu errichten, während die Botschaft auf Sansibar bestehen blieb. - Nach der Aufkündigung des Militärhilfeabkommens durch die

BRD verhandelte Tansania mit Schweden und Kanada, die die bundesrepublikanischen Verpflichtungen übernehmen sollten. Schweden lehnte auf Grund seines neutralen Status ab. Kanada übernahm dann für eine kurze Periode die Ausbildung der tansanischen Luftwaffe. Abgelöst wurde das Militärhilfeabkommen mit Kanada durch einen langfristigen Vertrag mit der VR China, die die Ausbildung des gesamten tansanischen Militärs übernahm. Tansania schien von nun an für das westliche Ausland kommunistisch unterwandert. "The carrying out of our policy to have friendly relations with any country, which is willing to be friendly to us, has, in relation to China, been on occasion for suggesting that Tanzania has gone Communist."

vgl. Nyerere, Julius : "Principles and Development", a.a.O. Seite 15

- 82) ders. a.a.O. Seite 13. Zu den Prinzipien der tansanischen Außenpolitik vgl. auch : Nyerere, Julius : "NON-Alignment in the 1970s ", Rede gehalten am 13. April 1970 auf dem Preparatory Meeting of the Non-aligned countries, Dar-es-Salaam 13th-17th April, 1970 ; herausgegeben 'United Republic of Tanzania', Dar-es-Salaam 1970
- 83) ders. a.a.O. Seite 14
- 84) The Arusha Declaration, in : Nyerere, Julius : "Ujamaa-Essays on Socialism", a.a.O. Seite 25
- 85) Bienen, Henry : a.a.O. Seite 409 und 410
- 86) Interview mit Nyerere, in der 'Daily Nation' vom 6. August, Nairobi 1968, Seite 11, zitiert nach : Bienen, Henry : a.a.O. Seite 410
vgl. auch in Nyerere, Julius: "Freedom and Socialism, a.a.O., den Aufsatz "Economic Nationalism", Seite 262 - 266
- 87) Die Einrichtung des TANU Cell-systems war ein erster Versuch, organisatorische Veränderungen in der Parteistruktur einzuleiten, um so die Kontrolle der Basis zu verstärken und "... um die Verselbständigung und Stabilisierung privilegierter Minderheiten und Eliten in der Staatsbürokratie zu verhindern und die Partei aus dem Staatsapparat herauszulösen und politisch wieder handlungsfähig

- zu machen." vgl. Bossum, Jens Peter ; Hermann, Klaus ; Isenberg, Hans Georg u.a. : a.a.O. Seite 222
- vgl. hierzu auch : Levine, Katherine : "The TANU Ten-House Cell System", in : Cliffe, Lionel und Saul, John S. : "Socialism in Tanzania - Politics Vol. I", Seite 329 - 337, Dar-es-Salaam 1972
- 88) Nyerere, Julius : "Tanzania Ten Years After Independence", a.a.O. Seite 14 zitiert nach : Bossum, Jens Peter ; Hermann, Klaus ; Isenberg, Hans Georg : a.a.O. Seite 220
- 89) Nyerere, Julius : "Ten Years After Independence", a.a.O. Seite 14
- 90) Saul, John S. : "Background to the Tanzanian Election 1970", in : Provisional Council for the Social Sciences in East Africa : "1970 Universities of East African Social Science Conference", Vol. II Seite 340 - 392, University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam December 27 th - 31st 1970, Seite 349 - 350
- 91) Ngombale - Mwiru, K. : a.a.O. Seite 53
- 92) Bienen, Henry : a.a.O. Seite 427
- 93) ders. Seite 427
- 94) Saul, John, S. : "Background to the Tanzanian Election 1970", a.a.O. Seite 380
- 95) Bienen, Henry : a.a.O. Seite 433
- 96) Nach 1965 waren von neun tansanischen Geschäftsbanken acht in ausländischem Besitz :
- | | |
|--------------|--|
| britisch | : Barclay's Bank, Standard Bank,
National and Grindleys Bank, |
| indisch | : Bank of India, Bank of Baroda, |
| pakistanisch | : Habib Bank, |
| türkisch | : Ottoman Bank |
| holländisch | : Nederlands Handelsmaatschapij |
- Nach : Statistisches Bundesamt Wiesbaden :
- "Allgemeine Statistik des Auslandes - Länderberichte Tansania 1965" a.a.O. Seite 44
- 97) Mangold, Verena ; Metze, Klaus R. : "Tansania-Materialien zur polit-ökonomischen Entwicklung", in : Antiimperialistisches

Informationsbulletin No. 11/12 Seite 3-11, Marburg 1972

Seite 10

- 98) The Arusha Declaration, Teil 2, Punkt d in : Nyerere, Julius : Ujamaa-Essays on Socialism a.a.O. Seite 16
- 99) Bossum, Jens Peter ; Hermann, Klaus ; Isenberg, Hans Georg u.a. : a.a.O. Seite 66 , siehe hierzu auch : Enahoro, Peter : "African Socialism", in 'Africa' No. 6, Seite 55-58, London - Paris 1972 Seite 56
- 100) Dieses Unternehmen wurde 1962 auf Initiative der Weltbank als halbstaatliche Entwicklungsgesellschaft gegründet, und 1964 in National Development Corporation umbenannt. In letzter Zeit sieht sich die NDC wegen ihrer Unternehmenspolitik massiver Kritik ausgesetzt. " Durch ihre enge Kooperation mit internationalen Finanz-, Beratungs- und Produktionskooperationen (z.B. Weltbank, Commonwealth Development Corporation, Deutsche Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit (Entwicklungsgesellschaft) mbH ; Netherlands Overseas Finance Company Ltd, McKinsey and Co., Arthur D. Little Inc. ; diverse Konzerne wie Eni, Klöckner Humboldt hat sich nicht nur deren profitwirtschaftlicher Einfluß der Auswahl von industriellen Großprojekten, ihrer Standorte und ihrer Technik mitgeteilt, sondern sich auch in der betrieblichen Organisation der materiellen und ideologischen Beziehungen der Produzenten sowie im Verhältnis der Produktionseinheiten untereinander zur Geltung gebracht." vgl. The Standard vom 25. Juni Seite 4 und vom 16. Juli Seite 16, Dar-es-Salaam 1971 zitiert nach : Bossum, Jens Peter ; Hermann, Klaus ; Isenberg, Hans Georg u.a. : a.a.O. Seite 66
- 101) Grohs, Gerhard : a.a.O. Seite 134
- 102) Roe, A.R. : "The future of Company in Tanzanian Development" in : Journal of Modern African Studies , 7.1.1969, Seite 57, zitiert nach : Neues Rotes Forum, a.a.O. Seite 37
- 103) Lenin, W.I. : "Über die Gewerkschaftsbewegung", Band 2, Berlin (DDR) 1970, Seite 436

- 104) Saul, John S. : "Background to the Tanzanian Election 1970",
a.a.O. Seite 352
- 105) Quelle : Die Entschließung von Arusha und die Politik der TANU
bezüglich Sozialismus und Selbständigkeit ; Auszüge nach der
Übersetzung aus dem Swahili von Thilo C. Schadeberg (vorge-
legt auf der zweiten Jahrestagung der Vereinigung von Afrika-
nisten in Deutschland - VAD -) in Winsen(Luhe) 1970 ; zitiert
nach : Mathies, Volker. : a.a.O. Seite 77
- 106) ders. a.a.O. Seite 74
- 107) Gemeint ist Oscar Kambona, der lange Zeit als "Kronprinz"
Nyereres angesehen wurde. Kambona war lange Generalsekretär
der TANU und bis Ende 1965 Außenminister. Als er dann Minister
für Regional Administration and Rural Development wurde, sah
er seinen Einfluß geschmälert und das Verhältnis zu Nyerere und
Kawawa verschlechterte sich. Er floh unvermittelt aus Tansania
und bezeichnete aus dem Exil in London Nyerere als Diktator.
In regelmäßigen Abständen bis in die jüngste Vergangenheit hinein
wurden Flugblätter im flachen Land und über Dar-es-Salaam abge-
worfen, in denen zum Sturz der Regierung Nyerere aufgerufen
wird. Diese konterrevolutionären Aktivitäten werden Kambona
zugeschrieben, dem man in Dar-es-Salaam vorwarf, erhebliche
Summen von Staatsgeldern veruntreut und ins Ausland geschafft
und schon als Minister auf die Zerschlagung des von Nyerere ge-
leiteten Staatsapparates hingearbeitet zu haben. Ein enger Ver-
trauter Kambonas E. Anangsy, ehemaliger Generalsekretär der
TANU Youth League und Abgeordneter im Parlament, verlor seinen
Sitz und die Mitgliedschaft in der Partei und wurde dann verhaftet.
vgl. Bienen, Henry : a.a.O. Seite 437
- 108) The United Republic of Tanzania : "Arusha Declaration Parliament",
Adress by the President Mwalimu Julius K. Nyerere to the National
Assembly, 6th July, Dar-es-Salaam 1970, Seite 6
- 109) Zu diesen ausgeschlossenen Parlamentariern gehörten u.a. :
G.R. Kaneno, M.J. Bakampenja, W. R. Mwakitwange, M.F.
Chogga, S. Kituga, F.L. Masha, und Casella Bantu. "Kaneno
und Bakampenja had ... been in conflict with P.C. Walwa, the

Regional Commissioner of West Lake, and both had supported dissidence in a region where resistance to constituted TANU authority has been rife ! "

vgl. Bienen, Henry : a.a.O. Seite 438

Ein in London vom Africa News Centre herausgegebenes Anti-Nyerere bzw. Pro Kambona Pamphlet mit dem Titel "Debemoja" kolportierte, daß nach dem Ausschluß der oben genannten Parlamentarier Ende 1968 über 700 Regierungsgegner verhaftet worden seien und daß sich die Zahl der Kambona Anhänger im ganzen Land ständig vergrößere. Diese Gerüchte wurden jedoch von keiner Seite bestätigt. vgl. ders. a.a.O. Seite 438

110) ders. a.a.O. Seite 437

111) Julius Nyerere zitiert nach Bienen, Henry : a.a.O. Seite 430

112) In den Dörfern lebten durchschnittlich 60 Familien, zu denen etwa 300 Personen gehörten. "Although most villages are still in a formative stage, about 240 have reached the stage where they are sufficiently credit-worthy and well established to apply for registration as Agricultural Associations with the Tanzanian Rural Development Bank, and 17 have been registered as multi-purpose cooperatives, thereby reaching the third and final stage of development."

vgl. The United Republic of Tanzania : "The Economic survey 1970-71", a.a.O. Seite 54-55

113) vgl. Rodney, Walter: "Tanzanian Ujamaa and Scientific Socialism", in : The African Review, Vol. 1 No. 4 Seite 61-77, Dar-es-Salaam 1972 Seite 75

114) Neues Rotes Forum, Die Entwicklung Tansanias, a.a.O. Seite 37

115) Grohs, Gerhard : a.a.O. Seite 136

Zur landwirtschaftlichen Entwicklung und zum Problem der Ujamaa Kollektive vgl. die jüngsten Untersuchungen von Bossum, Jens Peter ; Hermann Klaus ; Isenberg, Hans Georg u.a. : a.a.O. und Mangold, Verena : "Die Agrarverfassung Tansanias", Marburg, (in Bearbeitung) Dissertation

116) Bienen, Henry: a.a.O. Seite 429

117) ders. a.a.O. Seite 429

118) ders. a.a.O. Seite 430

119) Neues Rotes Forum : Die Entwicklung Tansanias, a.a.O. Seite 37

120) vgl. Frankfurter Rundschau vom 7.5.1971, Seite 2

121) vgl. Neue Züricher Zeitung vom 8.9.1973, Seite 5

Der Widerstand der reicheren Bauern gegen die Ujamaa Strategie und des damit verbundenen Verbots der Beschäftigung von Lohnarbeitern wurde 1972 auf drastische Weise deutlich, als ein Farmer in Iringa den höchsten Politkommissar im Bezirk erschoss, dessen Aufgabe es gewesen war, die Entwicklung der Ujamaa Bewegung in diesem Distrikt zu fördern.

6. Zur Problematik der Arbeitermitbestimmung

6.1. Die Arbeiterkomitees

(The Workers' Committees)

In Verbindung mit der gewerkschaftlichen Reorganisation und der Gründung der NUTA wurden die 'Workers Committees' lange vor der Verabschiedung der Arusha-Deklaration als Teil der "Security of Employment Act" ¹⁾ und des "NUTA Act No. 18" 1964 Gesetz.

Die Committees' sollten die Interessen sowohl der Arbeiter als auch die der Arbeitgeber sicherstellen und eine Ergänzung sein für die bereits auf Betriebsebene bestehenden Gewerkschaftsgruppen der NUTA. "Under Union rule 16 (2) NUTA's General Council may make Standing Orders for the Establishment, at shop or industry level, of workers' committees as component parts of a branch." ²⁾

Die Komitees werden von sämtlichen Arbeitern des jeweiligen Betriebes mit mehr als 10 Beschäftigten alle zwei Jahre gewählt und erhalten ihre Direktiven von der Ortsgruppe der NUTA. Die Komitees bestehen in der Regel aus fünf Mitgliedern, deren Wahl von einem Vertreter des Arbeitsministeriums überwacht und bestätigt werden muß. Die Aufgaben der Workers' Committees' sind im Einzelnen wie folgt definiert : ³⁾

1. Sie sollen die Einhaltung der abgeschlossenen Tarifverträge und der getroffenen Schiedssprüche sicherstellen ;
2. Die Beachtung der Arbeitsgesetzgebung einschließlich der Bestimmungen des Disciplinary Code garantieren ;
3. An allen Betriebsinspektionen, die von vom Gesetz dazu autorisierten Personen durchgeführt werden, teilnehmen ;
4. Alle Daten über Beschäftigung, einschließlich Arbeitsdauer und Lohnzahlungen überprüfen und bei Abweichungen von den staatlich festgesetzten Lohnleitlinien den zuständigen Labour Officer informieren ;
5. Entlassungen oder zeitlich begrenzte Arbeitsverträge von Arbeitern - soweit diese gerechtfertigt sind - bestätigen ;
6. Vom Unternehmer beabsichtigte, im Rahmen des Disciplinary Code bleibende Sanktionen unterstützen ;

7. Gemeinsame in regelmäßigen Abständen stattfindende Konferenzen mit dem Unternehmer oder seinen Stellvertretern abhalten, um die herrschenden Arbeitsverhältnisse zu diskutieren - und wenn nötig - über deren Verbesserung zu beraten, weiterhin sollen die Konferenzen dazu dienen, daß die Effizienz und Produktivität des Betriebs im Interesse der gesamten Wirtschaft sowie des Unternehmens selbst und seiner Arbeiter gefördert werden ;
8. Außerdem müssen die Konferenzen mit dem Unternehmer stattfinden, auf denen regelmäßig die Sicherheitsbedingungen am Arbeitsplatz und die Sozialleistungen des Betriebes zu überprüfen sind.

Die Einrichtung der Arbeiterkomitees ist jedoch beschränkt auf die Beschäftigten im privaten Sektor und die des öffentlichen Dienstes mit einem Jahresgehalt von nicht mehr als ₦ 420. ⁴⁾

Nicht eingeschlossen waren : "Senior civil servants and local authority employees, members of the armed forces or disciplined services, members of Unified Teaching Service, or workers of the East African Common Services Organisation employed in Tanzania." ^{4 a)}

Ergänzend zu den 'Workers Committees' wurden 'Conciliation Boards' mit folgenden Aufgaben eingerichtet : ⁵⁾ "The functions of a Conciliation Board would be to hear appeals from aggrieved workers, employers and/or workers committees. It should have jurisdiction only in contractual disputes between an employer and his worker. The Boards should hear appeals from decisions made by the workers' committees on such matters as termination of employment, summary dismissals, disciplinary measures and the interpretation or application of collective agreements.

The Board should have no powers to impose penal sanctions."

Den 'Conciliation Boards' sollten ein unabhängiger Vorsitzender, ein Vertreter der NUTA und ein Vertreter der Arbeitgeberseite angehören. Entscheidungen des 'Board' müssen mit dem Einverständnis sowohl der Arbeitgeber- als auch der Arbeitnehmerseite gefällt werden ; ist keine Übereinstimmung zu erzielen, so ist das Urteil des Vorsitzenden als verbindlich für beide Seiten anzusehen.

Der 'Disciplinary Code' ist ein weiterer wichtiger Bestandteil des 'Security of Employment Act'. Er bestimmt das Verhältnis zwischen Arbeitern und Arbeitgebern und versetzt letztere in die Lage, bestimmte Sanktionen bis

hin zu Entlassungen im Falle von Verletzungen der Arbeitsdisziplin zu verhängen. ⁶⁾

In der Praxis hat sich jedoch häufig gezeigt, daß die 'Workers Committees' durch die dem Code implizierten Verfahrensweisen überfordert werden, da viele Arbeiter und damit auch die Mitglieder der 'Committees' Analphabeten sind. ⁷⁾

Hat ein Arbeiter nach Ansicht des Arbeitgebers gegen die Bestimmungen verstoßen, so kommt folgende Verfahrensweise in Gang

"Where for a break of the Code an employer proposes:

- a written warning
- a reprimand
- a severe reprimand or
- a fine

he must take the following actions :

1. Complete Form 1 and send it to the Chairman of Committee ;
and
2. advise the employee of the break of the Code and the proposed penalty by addressing to him the copy of Form 1

If the employee denies the break or disagrees with the penalty, he should request the Committee to support his case.

Within three days of the receipt of Form 1 the Chairman should complete Form 2 and return it to the employer, irrespective of whether or not the Committee supports the employee. If the employer does not receive a completed Form 2 within the time limit of three days or if on Form 2 the Committee indicates it has no representation to make, the employer may proceed to impose the penalty.

The employer must discuss with the Committee any representations made against his proposals by the Committee on Form 2, but subsequent to such discussions he may impose the penalty prescribed by the Code irrespective of whether the Committee agrees or disagrees. The findings of the Committee are recorded and communicated to the employer on Form 3. " ⁸⁾

Die Anfang 1965 vom Arbeitsministerium für etwa 10 000 Mitglieder der

'Workers' Committees' durchgeführten Ausbildungskurse müssen insoweit unzureichend gewesen sein, da, wie Mahiga in seiner Studie feststellt, die komplizierte formale Prozedur, die mit der Behandlung eines Disziplinarfalles verbunden ist, für die Arbeiter und Vorsitzenden der 'Workers' Committees', in der durch den Code vorgegebenen Zeitspanne kaum zu bewältigen ist. "Yet if he (der Vorsitzende des Komitees, d. Verf.) does not finish within the time limit given, the employer may ignore the Chairman and the Committee's decision and proceed on to impose the penalty. This gives undue advantage to the employer." ⁹⁾

Als Konsequenz dieser Tatsachen müßte die NUTA über den Gesetzgeber einer Revision des 'Disciplinary Code' dahingehend anstreben, die komplizierte Verfahrensweise zu vereinfachen, um so jedem Arbeiter die Möglichkeit zu geben, seinen Fall ohne damit für ihn verbundene Schwierigkeiten behandeln zu lassen.

"It should in fact be more difficult for the employer to impose a penalty or to dismiss a worker than it is for the worker to defend himself." ¹⁰⁾

Laut NUTA sollte auf dem Jahreskongreß der Gewerkschaft vom 26.11. bis 30.11.72 der Code dahingehend geändert werden, daß in Zukunft für die Mitglieder des Management die Bestimmungen des Code ebenso verbindlich sind, wie für die Arbeiter, da die ungleiche Behandlung oft Ursache für die anhaltenden Unruhen in manchen Betrieben gewesen sei. ¹¹⁾

Wenn auch der Arbeitsminister Kamaliza im Parlament betonte, die Gesetzesvorlage habe Bedeutung 'als praktischer Ausdruck des afrikanischen Sozialismus' und würde die bisher bestandene tiefe Kluft zwischen Arbeiter und Arbeitgeber überbrücken ¹²⁾, so geht diese Interpretation doch an der Realität vorbei. Denn in seinem Vorwort zum 'Security of Employment Act'

schreibt der Arbeitsminister: "The application of the disciplinary Code is the first and major task of the Workers' Committees." ¹³⁾ Die 'Workers' Committees' sind also per definitionem eindeutige Disziplinierungselemente, um das Wohlverhalten der Arbeiter zu sichern. Im gleichen Sinne äußerte sich auch 1970 die Managerkonferenz der 'National Development Corporation', ¹⁴⁾ die die Aufgabe der 'Workers' Committees' hauptsächlich darin sah, in erster Linie die Disziplin der Arbeiter aufrechtzuerhalten. In den Richtlinien der 'National Development Corporation' zur Einrichtung der 'Workers' Councils' 1970 heißt es über die Funktionen der 'Workers'

Committees' : Die Arbeiterkomitees haben sich hauptsächlich um die Aufrechterhaltung der Disziplin zu kümmern. Ihre Aufgaben liegen also nicht im Bereich der Unternehmenspolitik, der Personalpolitik oder anderen, das Management betreffende, Arbeitsbereiche. Es wäre dennoch aber klug, das Komitee in diesen Fragen unverbindlich zu konsultieren, und zwar aus dem einfachen Grund, weil es ihm so erleichtert wird, seine tatsächliche Funktion besser wahrzunehmen. Die Erfahrung hat gezeigt, daß ein geschickt eingesetztes Komitee ein nützliches Instrument des Managements sein kann. ¹⁵⁾

Wenn man sich den Ergebnissen der Untersuchungen A.P. Mahigas anschließt, so sind fast alle der 'Workers' Committees' ineffektiv, weil ihnen qualifizierte Mitglieder fehlen und die Komitees vom Management sabotiert werden. ¹⁶⁾ Die Nichtbeachtung der Punkte VII und VIII der Mitbestimmungsrichtlinien für die 'Workers' Committees' ¹⁷⁾ und deren Einschätzung durch die Arbeitgeber wird deutlich an der Haltung des Managements der 'Tanzania Tea Company' : "It is unusual and against 'sound and commercial practice' to include workers in the board of directors because there must always be a distinction between employers and the employees. Because of the low level of education and commercial know how, the workers cannot follow the complicated proceedings which go on in the meetings. The workers will be preoccupied with their own day to day simple problems rather than considering the overall problems and policies affecting the company as a whole." ¹⁸⁾

Aktive Arbeiter, die sich nicht nur mit ihren persönlichen Problemen aufhalten, sondern sich mit der Politik des Unternehmens auseinandersetzen und diese hinterfragen, sowie die Anwendung des 'Disciplinary Code' auch auf die Vertreter des Management fordern, werden als gefährliche Elemente angesehen und laufen Gefahr, ihren Arbeitsplatz zu verlieren. "A fault will be found against him and finally he is sacked." ¹⁹⁾ Initiativen oder Kooperation mit den Arbeitern ist von der Betriebsführung nicht erwünscht : "... it is useless to leave any initiative to the workers, because most of them are not intelligent enough to do things on their own. If there were given some measure of freedom or initiative it is claimed that they would spoil the work." ²⁰⁾

So sind die 'Workers' Committees' zu einem machtlosen Ausführungsorgan

von Arbeitgeberinteressen denaturiert, zu einem Akklamationsforum, das die Sanktionen des Management gegen die Arbeiter billigt, ohne die Anliegen der Belegschaft gegen die Betriebsführung durchsetzen zu können. "Die Manager bestehen darauf, daß die Sitzungen der 'Workers' Committees' unter ihrer Aufsicht stattfinden um sicherzugehen, daß das, was in den Komitees diskutiert wird, nicht gegen das Management gerichtet ist und keine Konspiration oder ein Komplott darstellt. Während der Sitzungen ist es den Komitee-Mitgliedern verboten, wichtige Angelegenheiten, die die Probleme der Arbeiter betreffen, zu diskutieren." ²¹⁾

H. Mapolu schätzt die 'Workers' Committees' und ihre Funktion ähnlich ein : "In practice, however, the workers' committees have tended to be instruments of the employers for keeping the workers down." ²²⁾

Die Ineffektivität der Komitees und die daraus resultierende resignative Haltung der Arbeiter ist nicht zuletzt auf die passive Haltung der örtlichen NUTA Branches zurückzuführen. Verstärkte Kontakte und die Zusammenarbeit mit den Komitees sowie die Schulung der unausgebildeten Arbeiter müßten die längst überfälligen Verpflichtungen der Gewerkschaft sein. Die Passivität der Gewerkschaften gegenüber den Interessen der Arbeiter hat in deren Bewußtsein die NUTA in die Nähe der Arbeitgeber gerückt, weil in vielen Disziplinarfällen, die von den Komitees nicht gelöst werden konnten, die eingeschalteten NUTA-Sekretariate nichts gegen die Betriebsleitung unternahmen. Das Versagen der NUTA als Interessenvertretung der Arbeiter wird deutlich an den Aussagen der Direktoren eines kapitalistisch organisierten Betriebes aus dem privaten Sektor der 'Tanganyika Tea Company' : "The directors of the Company are particularly grateful to NUTA and the government for making strikes illegal and they point out, that since the formation of NUTA, labour relations have always been very good - so good that the Company does not need an Industrial Relation Officer." ²³⁾

6.2. Die TANU Ortsgruppen ²⁴⁾ (The TANU Branches)

Das Inkrafttreten der Arusha-Deklaration 1967 bildete die Grundlage für die Einrichtung von Betriebsgruppen der Partei auf nationaler Ebene. Die Funktionen der Parteiortsverbände auf Betriebsebene sollten sich nicht wesentlich

von allen anderen TANU-Branches unterscheiden, nämlich die Politik der Partei den Massen transparent zu machen und damit den Führungsanspruch der TANU in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zu bekräftigen. Die Parteistatuten ²⁵⁾ der TANU geben so wenig Aufschluß über die speziellen Aufgaben der TANU-Branches in den Betrieben. Bevor die 'Workers' Councils' eingerichtet wurden, hielt man im ganzen Land Seminare und Ausbildungsllehrgänge ab, um die Arbeiter mit den Problemen der Mitbestimmung vertraut zu machen. Auf diesen Lehrgängen wurden auch die Aufgaben der TANU-Branches in den Betrieben diskutiert. In einem Dokument des Ausbildungsprogramms waren die Aufgaben der Betriebsgruppenführer und -unterführer in fünf Punkten definiert :

- " 1. Die Politik der Partei für Sozialismus und Self-Reliance den Arbeitern und Industriemanagern zu erklären und zu interpretieren.
2. Tagtäglich anfallende Parteiarbeit (Einberufen von Mitgliederversammlungen, Beiträge kassieren, Mitglieder werben etc.) in der Industrie und deren Unternehmen zu leisten.
3. Sich um die persönlichen Probleme der Parteimitglieder zu kümmern, sofern diese, die Probleme, nicht in den Zuständigkeitsbereich der Arbeiterkomitees fallen.
4. Mit den Workers' Committees des öffentlichen Sektors zu kooperieren, um so die Interessen der Arbeiter wirkungsvoll zu vertreten.
5. Der Vorsitzende der TANU-Ortsgruppe muß gleichzeitig Mitglied des Arbeiterrates sein. " ²⁶⁾

In diesem Aufgabenkatalog sind eo ipso Konflikte angelegt, weil die Partei Verantwortlichkeitsbereiche für sich beansprucht, die bereits durch die 'Workers' Committees' und die später gegründeten 'Workers' Councils' abgedeckt wurden. Ohne mit spezifischen Funktionen ausgestattet zu sein, schalteten sich die 'TANU Branches' in die Arbeit der 'Workers' Committees' ein und forderten den massiven Widerspruch von Arbeitern, Gewerkschaften und Betrieben heraus. ²⁷⁾

"The National Development Corporation has frequently told off TANU leaders in its industries who tried to involve in these concrete matters. So has the National Bank of Commerce and other national institutions. So much

so that the word 'interference' is now often associated with the TANU Branches in parastatals." ²⁸⁾

Auf der Manager-Konferenz der NDC 1970 wurde von Regierungsseite klar- gestellt, daß : "The industrial TANU Branches are not to interfere with other bodies but cooperate with them and provide advice regarding the application of government policies in the particular industry." ²⁹⁾

Befragt nach den Ursachen für die Arbeiterunruhen in einigen Betrieben machte A.C. Tandau, Arbeitsminister und gleichzeitig erster Mann der NUTA, unter anderem Kompetenzstreitigkeiten zwischen Arbeiterkomitees und den Betriebsgruppen der Partei, sowie deren Einmischungsversuche in Gewerk- schaftsangelegenheiten für die Proteste der Arbeiter verantwortlich.

"... there is a feud between 'Workers' Committees' and 'TANU Branches' at some work places. This feud has created confusion among the workers thus giving an opportunity to power seekers within these two institutions to rally support of workers ... Interference by some Party officials in matters which are purely labour matters." ³⁰⁾

Als später die 'National Development Corporation' eigene Richtlinien an- läßlich der Gründung von 'Workers' Councils' an alle ihre Tochtergesell- schaften herausgab, wurde die Rolle der 'TANU Branches' in den Betrieben folgendermaßen definiert :

"The TANU Branch is the political nerve center in the Company. Its role is to arouse the political consciousness of its members and supervise party matters in the organization. It does not deal with disciplinary matters - that is the work of the workers' committee. Nor does it do the work of management. But again, it can be used to good purpose if it is consulted on matters which it is competent to deal with." ³¹⁾

Ohne jetzt die Partei in Tansania und die ihr implizierte Problematik unter- suchen zu können, muß man wohl den Kern der Probleme, die mit der Ein- richtung von TANU Branches in den Betrieben aufgetaucht sind, in der Partei selbst und in den politischen Inhalten sehen, die sie Staat und Volk mit der Arusha Deklaration und den darauf folgenden TANU Richtlinien gegeben hat, in denen sie sich selbst u.a. aufgefordert hat, in allen An- gelegenheiten, die die Nation betreffen, die Führung zu übernehmen : So heißt es in Punkt 11 der TANU Richtlinien :

"Es liegt in der Verantwortung der Partei, die Massen und ihre verschiedenen

Institutionen in dem Bemühen zu führen, die nationale Unabhängigkeit zu sichern und die Befreiung der Afrikaner zu fördern. Die Pflicht einer sozialistischen Partei ist es, die Leitung aller Aktivitäten der Massen zu übernehmen. Die Regierung, die halbstaatlichen und die nationalen Organisationen usw. sind Instrumente, mit denen die Politik der Partei umgesetzt wird. Unsere kurze Geschichte der Unabhängigkeit enthüllt Probleme, die entstehen können, wenn eine Partei nicht überall ihre Führungsrolle wahrnimmt. Für die Partei ist jetzt die Zeit gekommen, die Zügel in die Hand zu nehmen und die Aktivitäten des ganzen Volkes zu führen." ³²⁾

H. Mapolu bezweifelt in seiner Untersuchung, daß die TANU auf Grund struktureller und ideologischer Limitierungen in der Lage sei, diesem ihrem Anspruch zu genügen, nämlich eine sozialistische Partei zu sein. Darüber hinaus vertritt er die These - ohne diese jedoch genügend abgesichert zu haben -, daß die TANU "... apart from the occasional pronouncements at the tops, it completely lacks substance and hence initiative and creativity. It is like Nkrumah's Convention People's Party on the eve of the coup." ³³⁾

Abweichend von ihren Vorjahresbeschlüssen gab die Managerkonferenz der 'National Development Corporation' 1971 in Dodoma wohl unter dem Eindruck der Direktiven der 'TANU Guidelines' ihre Abgrenzungspolitik gegenüber der TANU Branches auf Betriebsebene auf. In den Konferenzresolutionen ist antizipiert, daß die Aufgaben sowohl der TANU wie auch der NUTA eindeutig definiert und die Unternehmen gleichzeitig über alle politischen Entscheidungen der Partei und Regierung informiert würden. Die TANU als der eigentliche Initiator der verschiedenen sozialen Körperschaften auf Betriebsebene soll in Zukunft diese Institutionen auch kontrollieren. Außerdem müsse den Koordinierungsaufgaben der TANU-Ortsgruppen wieder Priorität eingeräumt werden, damit die TANU-Führer an Planung und Vorhaben, von der die Arbeiter unmittelbar betroffen sind, beteiligt werden können. ³⁴⁾ Dabei bleibt jedoch völlig unklar, welche die von der TANU geschaffenen sozialen Körperschaften im Betrieb sind, und die die Partei demnach zu kontrollieren habe. Offen ist bis heute auch, wie die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche von Gewerkschaft und Partei im Betrieb gegeneinander abgegrenzt sind und wo die Partei welche Interessen der Arbeiter - wie in der Resolution angedeutet - vertreten soll.

6.3. Die Arbeiterräte (The Workers' Councils)

Wie durch die Parteizeitung bereits Ende 1969 angekündigt, erhielt die Arbeitermitbestimmung mit dem 'Presidential Circular Letter No. 1' 1970 ihre gesetzliche Grundlage. Eingeführt wurden als Organe der Mitbestimmung 'Workers' Councils' (Arbeiterräte), 'Executive Boards' (Geschäftsleitungen), und 'Boards of Directors' (Direktorien). Dem voraus ging eine Initiative der Gewerkschaftsführung und des Arbeitsministeriums mit dem Ziel, die beschränkten Rechte der 'Workers' Committees' erheblich auszuweiten.

"Der nationale Bund der Arbeiter Tanganyikas (NUTA) schlug deshalb vor, diesen Arbeiterorganen in allen wirtschaftlichen Leitungen das Mitbestimmungsrecht in ökonomischen, finanziellen und arbeitsrechtlichen Fragen zu sichern." ³⁵⁾

Dazu kam es jedoch nicht. Die 'Workers' Committees' behielten im wesentlichen ihre ursprünglichen Funktionen. Dagegen wurden 'Workers' Councils' gegründet in den Unternehmen des staatlichen Sektors; im Gegensatz zu der neuen Arbeitervertretung arbeiteten die 'Workers' Committees' in allen, auch den privaten Sektoren, der Wirtschaft. Da die Gewerkschaften ihre weitgehenden Mitbestimmungsvorstellungen nicht durchsetzen konnten und in der Konzeption der 'Workers' Councils' auch die Interessen von Industrie und Staat ihren Ausdruck fanden, muß man den 'Presidential Circular' als Kompromiß bezeichnen, ein Kompromiß, an dem die Öffentlichkeit und die in erster Linie betroffenen - die Arbeiter - nicht beteiligt waren. ³⁶⁾

Partei und Gewerkschaft waren sich in der Einschätzung einig, daß trotz Arusha - wo die Problematik der Arbeitermitbestimmung noch unberücksichtigt geblieben war - und den darauf folgenden Nationalisierungen "... Tanzania's Management of these state institutions have been still in the hands of a few managerial oligarchy. There has been no difference in the management of these socialized institutions. It was still under the capitalist mode of the management." ³⁷⁾

Auf diesen Widerspruch geht Nyerere in seinem 'Presidential Circular' ein: "We ... followed in our public enterprises the same work customs as we had learnt from the traditional capitalist enterprises - a strict hierarchy of in-

dustrial discipline and a strict hierarchy of ideas promotion „ with just a suggestion box put in for the occasional use of the more daring junior workers.“ 38)

Obwohl eines der herausragenden Ziele der Arbeitermitbestimmung ist, den übermächtigen Einfluß der Bürokratie und des Management in den Betrieben des staatlichen Sektors zurückzudrängen 39), werden die Arbeiter immer wieder von ihren Gewerkschaftsführern eindringlich gewarnt, dieses ihnen übertragene Recht auch auszuüben. 40) Die Politik der Arbeitermitbestimmung dürfe deshalb nicht dahingehend interpretiert werden, daß sie ein Mittel sei, die Führer nationaler Institutionen davon abzuhalten, ihre Pflichten zu erfüllen. Die Arbeiterräte sollten vielmehr dazu dienen, Harmonie zwischen den Arbeitern und ihren Führern zu fördern ; sie seien keine Bande von Unruhestiftern, deren Ziel es sei, sich in die Pflichten des Management einzumischen oder dessen Arbeit zu unterbrechen. 41)

Neben der geforderten Harmonie zwischen Management und Arbeitern sollen die neuen Mitbestimmungsrichtlinien die Entfremdung der Arbeiter von ihrer Arbeit überwinden helfen und sie zu ausgeprägterer Kreativität führen. Ferner will man Verantwortungsbewußtsein beim Arbeiter für 'seinen' Betrieb wecken und als Folge davon wird eine erhebliche Steigerung der Produktivität und der Arbeitsdisziplin erwartet. Über die grundsätzlichen Zielsetzungen hinaus stellen sich die Aufgaben der 'Workers' Councils', die in allen Betrieben des staatlichen Sektors mit mehr als zehn Beschäftigten eingerichtet werden sollten, im einzelnen so dar :

- a) auf Verlangen der Regierung bei der Festlegung der Einkommenspolitik, die von den bestehenden Löhnen ausgeht, beratend mitzuwirken ;
- b) bei der Vermarktung der in ihrem Betrieb hergestellten Produkte zu beraten ;
- c) bei Angelegenheiten, die sich auf Qualität und Quantität der produzierten Güter beziehen, zu beraten ;
- d) bei der Planung zu beraten ;
- e) bei anderen, die Produktivität betreffenden Aspekten, wie Arbeits- und Betriebsorganisation, Anwendung neuer Technologie und Problemen der Arbeiterbildung beratend mitzuwirken ;
- f) Der Arbeiterrat erhält und diskutiert die Bilanz. Der Sekretär des Rates wird vom Management ernannt, der Rat selbst gibt sich eine

Geschäftsordnung zur Regelung seiner Versammlungen.
Der Arbeiterrat soll das Direktorium beraten. ⁴²⁾

Die 'Workers' Councils' setzen sich zusammen aus ständigen, gewählten und kooptierten Mitgliedern :

- a) dem Vorsitzenden der TANU-Ortsgruppe des Betriebes
- b) dem Manager oder Generalmanager
- c) den Vorsitzenden aller Abteilungen oder Sektionen
- d) allen Mitgliedern des Arbeiterkomitees
- e) Arbeitervertretern, die in Proportion aller in den verschiedenen Abteilungen oder Sektionen beschäftigten Arbeitern gewählt werden müssen, vorausgesetzt das die Zahl dieser Arbeitervertreter zusammen mit der Zahl der Mitglieder des Arbeiterkomitees nicht mehr als 3/4 aller ständigen Mitglieder des Arbeiterrates übersteigt. Wenn zum Beispiel die Zahl der Mitglieder unter a), b), c), und d) zusammen 24 beträgt, von denen d) 12 umfaßt, so darf die Zahl der Arbeitervertreter 6 nicht übersteigen ;
- f) Kooptierte, nicht zum Betrieb gehörige Mitglieder.

Die Anwesenheit dieser Mitglieder wird in Übereinkunft mit der NUTA (zu der auch das Arbeiterkomitee zu rechnen ist) und dem Management bestimmt. ⁴³⁾

Außerdem ist die NUTA berechtigt einen Vertreter in die Versammlung der 'Workers' Councils' zu schicken. Die 'Workers' Councils' treten zweimal im Jahr zusammen. Außerordentliche Sitzungen können jederzeit einberufen werden ; unklar bleibt, wer dazu berechtigt ist. Der Vorsitzende wird aus der Mitte aller Mitglieder gewählt ; nur im ersten Jahr ihres Bestehens müssen die 'Workers' Councils' den General Manager ihres Betriebes als Vorsitzenden akzeptieren, ohne ihn gewählt zu haben. Da die Arbeitervertreter nur das Recht haben, das Management zu beraten, dieses selbst überproportional durch die Abteilungsleiter vertreten ist und darüber hinaus den Sekretär des 'Workers' Council' bestimmt ⁴⁴⁾, wird die Betriebsleitung zum eindeutig beherrschenden Faktor der Arbeitervertretung. "... this does not seem to be a very genuine way of combating bureaucracy and bringing in the workers to the fore of decision - making processes in the economic field. ⁴⁵⁾

Auch die Parteizeitung "The Nationalist" sieht das Übergewicht des Management in der Arbeitervertretung und urteilt : "The

way this workers' councils has been presented shows the aim behind, it is to deceive the workers into accepting the demands of the management - to make the workers more manageable." 46)

Andere Untersuchungen kommen zu dem gleichen Ergebnis, daß die Beraterfunktion der Arbeiterräte nur akklamatorischen Charakter habe und die Entscheidungen im Betrieb nach wie vor den Direktoren gefällt werden.

"The members from the workers' side felt that the Workers' Councils did not have enough powers. They suggested that the Workers' Council instead of having only advisory powers should be the final institution in so far as decision making is concerned." 47)

"What is left for discussion at industrial level is of a parodial nature and makes workers participation a myth." 48)

Neben den 'Workers' Councils' sind die 'Executive Committees' (Geschäftsleitungen) und die 'Boards of Directors' (Direktorien) die beiden anderen tragenden Säulen des Mitbestimmungsmodells. Die Geschäftsleitung überprüft sämtliche Planungsvorhaben und die Produktion und kann diese mit den zuständigen staatlichen Stellen und Körperschaften beraten. Im einzelnen haben die 'Executive Committees' folgende Aufgaben :

1. die vom Management erstellten Finanz- und Produktionsschätzungen zu prüfen ;
2. die von NUTA und Management aufgestellten Arbeitsprogramme zur Verbesserung der Produktivität und der allgemeinen Bildung zu prüfen ;
3. die Finanzen, Produktion, Qualität, Export- und Verkaufsprogramme in Konsultation mit den dafür zuständigen Abteilungen zu prüfen ;
4. bei der Ausführung der vom Direktorium verfolgten Unternehmenspolitik zu beraten und
5. grundsätzlich Ratschläge für einen effizienten täglichen Arbeitsablauf im Betrieb zu geben. Das Exekutivkomitee steht dem Manager oder Generalmanager, der oberstes ausführende Organ ist, beratend zur Seite. 49)

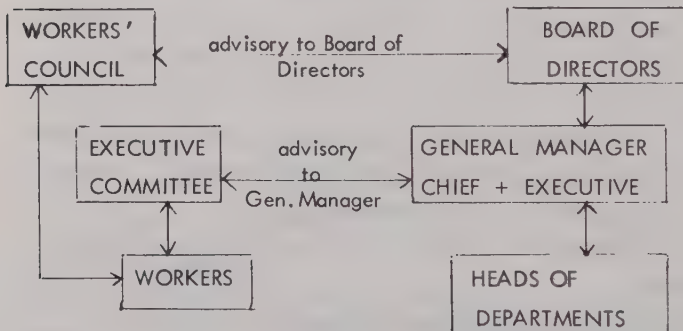
Im Exekutivkomitee sind die Arbeiter in der Minderheit, ihre Zahl ist auf ein Drittel der Mitglieder der Geschäftsleitung begrenzt. Die Arbeiter im Exekutivkomitee werden im Arbeiterrat aus den Reihen der dortigen Arbeitervertreter gewählt. Das Exekutivkomitee setzt sich zusammen aus :

1. dem Manager oder Generalmanager als Vorsitzendem
2. den Leitern der Abteilungen oder Sektionen
3. Arbeitervertretern des Arbeiterrats, die dieser aus seinen Mitgliedern gewählt hat, vorausgesetzt, daß ihre Zahl nicht 1/3 der gesamten Mitglieder des Exekutivkomitees übersteigt. ⁵⁰⁾

Dem Direktorium, das die laufende Arbeit und die Politik des Unternehmens bestimmt und verantwortet, gehört ein Vertreter der Gewerkschaften an.

"The Board of Directors shall be the authority competent to lay down the policy to be followed by the organization for achieving the objects for which it is established." ⁵¹⁾

Schematische Darstellung des tansanischen Mitbestimmungsmodells: ⁵²⁾



Laut 'Presidential Circular' sollten alle Betriebe des öffentlichen Sektors bis Ende 1970 ihre Mitbestimmungsorgane eingerichtet haben. Diese Frist wurde bis Mai 1971 verlängert, einmal um in einer breiten Schulungskampagne die Arbeiter mit dem neuen Mitbestimmungsmodell vertraut zu machen, zum anderen, weil es über die Ausführungsbestimmungen der Mitbestimmungskonzeption zu Auseinandersetzungen gekommen war. "Dies ist begleitet von Kontroversen zwischen Betriebsleitern und Gewerkschaften. Den eigentlichen Hintergrund bilden politisch-ideologische Auseinandersetzungen, Kennzeichen der vor sich gehenden Differenzierung in Partei, Staatsapparat und den Gewerkschaften." ⁵³⁾

Erst Mitte 1970 wurde ein Komitee gegründet (Workers Education Committee ⁵⁴⁾, dessen Aufgabe es war, einen Lehrplan für das Schulungsprogramm der Kader auszuarbeiten, die später dann direkt im Betrieb die Arbeiter in Semi-

naren schulen sollten. 55 Kader aus sämtlichen Distrikten wurden zu einer vierwöchigen Schulung zusammengezogen. Im Folgenden werden Auszüge aus dem Lehrplan der Kader zitiert, weil sie die inhaltlichen Faktoren der Arbeitermitbestimmung in Tansania reflektieren :

1. Politik - 12 Stunden

TANU-Grundsätze und Ziele ; Ursprung der Arusha-Deklaration ; Prinzipien des Sozialismus ; Sozialistische Demokratie ; Formen der Ausbeutung ; Verantwortlichkeit der TANU-Führer in der Industrie.

2. Presidential Circular - 14 Stunden

Einführung ; Arbeiterräte ; Exekutivkomitee ; Direktorium ; Ausführung.

3. NUTA - 12 Stunden

Die Prinzipien der Gewerkschaften vom Kolonialismus bis zur Gründung der NUTA ; Prinzipien der NUTA bis zur Arusha Deklaration ; Konstitutionelle, ökonomische und politische Funktionen der NUTA.

4. Lohnpolitik und Produktivität - 15 Stunden

Die Bedeutung der Lohnpolitik (Einführung) ; Das ständige Labour Tribunal und seine ökonomische Funktion ; Die Verantwortungsbereiche der Industrie ; Das Zusammenwirken von Regierung, NUTA und Arbeitern in der Anwendung der Lohnpolitik ; Arbeitsproduktivität und Sicherheit ; Ursprung der Differenzierung manueller Arbeit ; Methoden zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität ; Qualitätsüberwachung.

5. Arbeitsverhältnisse - 10 Stunden

Beschäftigungspolitik und ihre Anwendung ; Unterschiede zwischen einem kapitalistischen und einem sozialistischen Manager ; Pflichten der Manager ; Bedeutung eines guten Arbeitsverhältnisses zwischen Management und Arbeitern. ⁵⁵⁾

Ein außerdem behandeltes Thema betraf die Sicherheit am Arbeitsplatz "Work Safety" mit zehn Stunden innerhalb des Rahmenplanes.

Der Rahmenplan für die Kader läßt allerdings fundamentale Themenkomplexe wie Betriebsführung, -planung und Investitionen vermissen. Aus der Gruppe der 55 Kader wurden 42 ausgewählt und in sieben Gruppen zu jeweils sechs

Mitgliedern eingeteilt, die dann die Schulungskampagne in den Betrieben durchführen sollten. Jeder Kader aus einer Gruppe spezialisierte sich dann auf eines der sechs Schulungsthemen :

- " 1. The Arusha Declaration
2. The Presidential Circular
3. Wages and Productivity Policy
4. NUTA
5. Industrial Relations
6. Work Safety " . 56)

Jede Gruppe bekam eine Zone von zwei oder drei Regionen zugeteilt, deren Betriebe sie besuchen mußten. Diese regionale Schulungskampagne war nach einem Vierteljahr abgeschlossen. 56 957 Arbeiter und Angestellte in 244 staatlichen Betrieben hatten die von den Kadern geleiteten "Workers' Education" Seminare besucht ⁵⁷⁾, um gleich im Anschluß daran die 'Workers' Councils' zu gründen. ⁵⁸⁾

"Der Verlauf der Seminare offenbarte einige grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten. So traten die unterschiedlichen Vorstellungen von der sozialistischen Gesellschaft, von der Stellung und Rolle der Arbeiterklasse in dieser Gesellschaft, vom Verhältnis zwischen landwirtschaftlicher und industrieller Entwicklung zutage. " ⁵⁹⁾

Ende April 1971, einen Monat bevor die Einrichtung der 'Workers' Councils' in allen Betrieben abgeschlossen sein sollte, hatten mehr als hundert 'Councils' in den verschiedenen Provinzen ihre Arbeit aufgenommen :

Tabelle 24

"ARUSHA	0	COAST	24	DODOMA	1
IRINGA	4	KILIMANJARO	1	LINDI	3
MTWARA	7	MWANZA	6	RUVUMA	1
MARA	2	MBEYA	5	MOROGORO	10
SHINYANGA	12	SINGIDA	4	TANGA	18 " ⁶⁰⁾
TABORA	unknown	WEST LAKE	8		

Über die Arbeit der 'Workers' Councils' in der Praxis und das Funktionieren oder Nichtfunktionieren des tansanischen Mitbestimmungsmodells läßt sich zum gegenwärtigen Zeitpunkt - nach nur zwei Jahren ihrer Gründung - nicht abschließend urteilen. Bereits jetzt aber ist festzustellen, daß die Arbeiter dieses Modell als unzureichend empfinden, sichert es ihnen doch

lediglich beratende Funktionen und keinerlei Entscheidungsbefugnisse. Dieser Mangel wird noch verstärkt durch die häufigen Versuche des Management, die wenigen Rechte der Arbeiter auf halb- oder illegale Weise zu beschneiden. So wurden unter anderem die Arbeitervertreter nicht an der Ausarbeitung der Tagesordnung für die Sitzungen der 'Workers' Councils' beteiligt. Beschlüsse erklärte man als vertraulich, so daß die Arbeiter nicht informiert werden durften.⁶¹⁾ "What kind of agenda can you expect to have from the workers besides demands for more and more wages."⁶²⁾

Häufig ließ man die Arbeitervertreter bewußt im Unklaren über die unterschiedlichen Funktionen von 'Workers' Committees' und 'Workers' Councils'. Darüber hinaus sind die Arbeiter in Planungs- und Produktionsgruppen innerhalb des Betriebes nicht vertreten. "Presumably these committees are considered too 'technical' for the workers- ... "⁶³⁾ "... that the workers, on the whole, were ignorant in many business and technical matters ... "⁶⁴⁾

Eine vorläufige Kritik läßt sich etwa an folgenden

Punkten festmachen :

- " 1. Workers' Councils do in some cases still take on an 'us' versus 'them', stance⁶⁵⁾
2. too many, and too extended, conflicts with management, sometimes involving seemingly minor issues ;
 3. excessive time has been lost over petty issues in council meetings ; and
 4. meetings have tended to produce substandard results.

The main causes of the above problems can probably be traced back to the following factors :

1. management reluctance to embrace the practice of participation in its proper perspective ;
2. inadequate worker information about top management problems, plans and procedures ;
3. back log of unresolved grievances, real or imaginary ; and
4. poorly conducted council meetings. "⁶⁶⁾

Abgesehen davon, daß das tansanische Mitbestimmungsmodell den nicht unerheblichen privaten Sektor und dessen Betriebe ausspart, läßt sich eine echte Arbeitermitbestimmung nur durchsetzen durch die Einführung einer

umfassenden Arbeiterkontrolle. Das aber würde einmal die Abschaffung eben dieses privaten Sektors bedeuten und gleichzeitig ein konsequentes Revirement der Leitungshierarchie in den sozialisierten Betrieben erfordern. Aber es reicht nicht aus '... nur die Struktur der Gesellschaft zu verändern, sondern auch ihr Inhalt, die Verhaltensweise ihrer Mitglieder muß sich diesen Veränderungen unterziehen.' 67)

"Total abolition of private shareholding in enterprises must be an important condition of total workers' control, among other prerequisites. This is, however, a stage of socialist development that Tanzania has not yet reached and is unlikely to reach in the near future." 68)

6.4. Die Bedeutung der TANU

Richtlinien für die Mitbestimmungsdiskussion

Der Militärputsch in Uganda, der das reaktionäre Regime General Idi Amins im Nachbarland an die Macht brachte, machte der Partei- und Staatsführung in Tansania die Notwendigkeit deutlich, das Volk verstärkt in den politischen Prozeß miteinzubeziehen. So legte die Partei 1971 mit "mwongozo"⁶⁹⁾ - den TANU Guidelines - ein Dokument vor, das die Richtlinien zur konsequenten Stärkung der sozialistischen Entwicklung Tansanias darstellt.

Die TANU Richtlinien haben in unerwartetem Ausmaß eine breite Politisierung der Bevölkerung in Gang gesetzt, die weite Teile der Arbeiter mit restaurativen Kräften in den Betrieben in Konflikt gebracht hat. Auf einem Symposium in Dar-es-Salaam stellten einige ungenannte tansanische Führer aus Staat und Partei die besondere Bedeutung der TANU Richtlinien für die Arbeiterklasse heraus :

"Die Richtlinien sagen, daß das individualistische Führungssystem im Bereich der Politik, der Verwaltung und der Betriebsführung zu einem kollektiven System verändert werden muß. Diese Veränderung hat in den Betrieben angefangen, wo Arbeiterräte in geheimen Wahlen gewählt wurden. Die Aufgabe dieser Arbeiterräte ist es, der Betriebsführung zu helfen, die Betriebe in sozialistischer Weise zu führen. Beispiele aus sozialistischen Ländern wurden studiert, bevor diese Arbeiterräte gegründet wurden. Es wurde entschieden, daß sie bloß beratende Gremien sein sollten, ohne die Macht zu besitzen. Bisher hatten sie auf Grund des Mangels an Bildung und Erfahrung bei den Arbeitern nicht viel Einfluß. Außerdem haben die

Bürokraten die Rolle dieser Arbeiterräte bis heute nicht akzeptiert. Die ganze Sache ist noch im experimentellen Stadium ... In einem bestimmten Sinn ist die Verwirklichung der 'Mwongozo' das Vorspiel zu einer tiefgehenden Revolution. Andererseits würde die völlige Verwirklichung der 'Mwongozo' die Revolution selbst bedeuten. Nehmen wir den Aspekt der Demokratisierung der Verwaltung der Institutionen. Es ist eine Revolution der Verhaltensweisen. Früher, in der Kolonialzeit, wurde der arbeitenden Bevölkerung gesagt, sie solle den Anweisungen gehorchen. Die Arbeiter durften sich nicht in Gruppen organisieren oder frei ihre Meinung äußern. Unter dem Kolonialismus hatten sich die Autoritäten in den Fabriken und den Ämtern einen bestimmten Arbeitsstil zueigen gemacht. Nach der Unabhängigkeit wollten aufrichtige Nationalisten, ja sogar Sozialisten, diesen Stil beibehalten. Aber die 'Mwongozo' stellt klar, daß das unhaltbar ist. Einmal ausgesprochen, rief es sofort ein Echo hervor : Arbeiter lesen bestimmte Passagen der Richtlinien ihren Kollegen und dem Management vor. Sie sagen dem Management, daß in bestimmten Abschnitten der 'Mwongozo' dies und jenes stehe und daß sein Verhalten sich im Widerspruch dazu befinde. Ohne diesen Maßstab, an dem Fehlverhalten gemessen werden kann, mit Hilfe dessen die Bürokratie korrigiert und Fehler erkannt werden, würde die angestrebte Revolution ihre Orientierung verlieren. Zumindest wissen wir von jetzt an, daß es einen Verhaltensmaßstab für die tägliche Leitung des Staates und seiner verschiedenen Produktionsorgane gibt. Ich bin ganz sicher, daß das arbeitende Volk sehr schnell den Inhalt der 'Mwongozo' erkennen, ja teilweise sogar darüber hinaus gehen wird. " 70)

Mit der Verabschiedung der 'Mwongozo' sahen die Arbeiter die Berechtigung ihrer gegen restaurative Elemente der Betriebsleitungen gerichtete oppositionelle Haltung, die häufig in Arbeitskämpfen ihren Ausdruck fand, bestätigt ; Argumentationsbasis für die Auseinandersetzung der Arbeiter mit dem Management, lieferte nun der Punkt 15 der TANU Richtlinien, in dem es heißt :

"Gleichzeitig mit dem Problem, wie man die Menschen an der Lösung ihrer Schwierigkeiten beteiligt, stellt sich auch die Frage nach dem Verhalten der Führer bei ihrer Arbeit und im täglichen Leben .

Es fordert bewußte Anstrengungen, Gleichheit zwischen Führern und Geführten herzustellen. Für einen tansanischen Führer muß es verboten sein,

sich arrogant, extravagant, geringschätzig oder repressiv zu verhalten. Der tansanische Führer muß eine Person sein, die die Menschen achtet, Prahlerei verabscheut und kein Tyrann ist. Er sollte Heldentum und Tapferkeit verkörpern und ein Verfechter von Gerechtigkeit und Gleichheit sein.⁷¹⁾

Es hat in Tansania kaum je einen politischen Anlaß gegeben, der die Öffentlichkeit zu so kontroverser und anhaltender Diskussion veranlaßt hätte, wie der oben zitierte Punkt der TANU Richtlinien.

"The Working people seem to have found in the Clause a trump Card to use in their dealings with their leaders and managers."⁷²⁾

Oder wie Christopher Mulei es beschreibt: "Quite expectedly, Clause 15 has become the safetybelt of workers in Tanzania."⁷³⁾

Es gibt Kreise, die offen eine Revision des Punktes 15 fordern; sind sie auch zahlenmäßig den Befürwortern weit unterlegen, so sitzen Gegner der 'Mwongozo' doch in einflußreichen Stellen der Wirtschafts- und Staatsbürokratie. "Aber diejenigen, die die Macht innehaben, vor allem die Leute aus der Spitzenbürokratie, stehen den neuen Bestimmungen skeptisch gegenüber. Sie können sich nicht daran gewöhnen, sich mit ihren Untergebenen an einen Tisch zu setzen ..."⁷⁴⁾

"Obwohl es bisher keine offene Kritik gegeben hat, so ist die Feindseligkeit und der Zynismus gegenüber der 'Mwongozo' gerade von seiten der Bürokratie recht beträchtlich. Die Opposition und der Zynismus sind weit stärker als zu der Zeit, als die Arusha-Deklaration herausgegeben wurde. Die privilegierten Teile der Bevölkerung betrachten die Richtlinien als einen ersten Übergriff und als eine Beschneidung der Vorrechte und Privilegien, die sie genießen."⁷⁵⁾

Eine andere Gruppe wiederum trat für eine Präzisierung des Punktes 15 ein; weil sie die Arbeiter durch Provokateure angestiftet sahen, forderten sie eine Schulungskampagne für die Arbeiter, in der diese auf ihre Verantwortlichkeiten, Rechte und Pflichten hingewiesen werden sollten, um so eine korrekte Interpretation des Punktes 15 im Besonderen und der TANU Richtlinien im Allgemeinen zu gewährleisten.

Nicht der Punkt 15 der 'Guidelines' selbst war der Grund für die Unruhe unter den Arbeitern, "vielmehr richtete sich die Unzufriedenheit der Lohnarbeiter häufig gegen die anmaßend auftretenden Manager im Betrieb, deren Ablösung sie ebenso forderten wie ein erweitertes Entscheidungsrecht im Management selbst."⁷⁶⁾

"Lately, most of the strikes and go-slows have been caused by disputes between certain reactionary or colonial-minded managers and workers." 77)

Die immer häufiger werdenden wilden Streiks - nach tansanischem Sprachgebrauch das 'laying down of tools' - waren nur in den wenigsten Fällen mit Forderungen nach höheren Löhnen oder verbesserten Arbeitsbedingungen verbunden ; vielmehr hatten die Arbeitskämpfe politischen Charakter, sie waren Ergebnis des wachsenden Klassenbewußtseins großer Teile der Arbeiterschaft. Eine Aufstellung der Streiks in Dar-es-Salaam zwischen August 1971 und März 1972 unterstützt diese These :

1. In der ersten Hälfte des August legten nahezu 2 500 Arbeiter der Mwanchi Ingeneering and Contracting Company (Mecco) für eine Woche ihre Arbeit nieder, um ihre Forderung nach Entlassung von 2 Ingenieuren und einem Manager Nachdruck zu verleihen. Den Ingenieuren (expatriates) wurde elitäres und antisozialistisches Verhalten (einer hatte eine Toilette für sich allein reserviert) und diskriminierende Redensarten vorgeworfen ('Tansanians are hopeless and empty-headed, and are ruled by the Chinese'). Der Personalchef - ein Tansanier- wurde des Tribalismus und ungleicher Lohnverteilung beschuldigt ; ein afrikanischer Zimmermann erhielt beispielsweise 11.70 Shs. Sein asiatischer Kollege dagegen 19.20 Shs. Lohn pro Tag.
2. 1 500 Arbeiter der Tasini Textiles Ltd. legten vom 11. bis 14. August ihre Arbeit nieder und verlangten die Entlassung eines Angestellten, der ähnlicher Verfehlungen beschuldigt wurde, wie seine Kollegen bei der Mecco.
3. 170 Arbeiter der Aluminium Africa Ltd. hörten am 23. August auf zu arbeiten und forderten den Ausschluß eines Managers, eines Aufsehers und eines Vormanns aus ihrem Betrieb. Den Aufseher klagte man des Diebstahls von Fabrikeigentum an, bei dem er von den beiden anderen gedeckt worden sei. (Der Streik bei der Aluminium Africa brachte Tansania einen Verlust von 11.000 Shs. und kostete das Unternehmen zusätzlich 1 600 Shs.)
4. 430 Arbeiter der Tanzanian Portland Cement Co. streikten am 22. September aus Protest gegen die Arretierung ihres Vorsitzenden und weiterer 8 Arbeiter . Diese Leute waren nach Unruhen verhaftet

worden, die im Betrieb um sich gegriffen hatten, als ein Angestellter des Personalbüros, dessen Entlassung die Belegschaft wiederholt gefordert hatte, seine Arbeit wieder aufnahm.

5. 300 Arbeiter der Tanzania Shoe Co. streikten am 27. Oktober und forderten die Entfernung eines Personal- und Produktionsmanagers, die beide Mitglieder ihres eigenen Stammes bevorzugt gefördert und ihnen ungerechtfertigte Vorteile verschafft hatten. (Der Staat büßte dabei 3 056 Shs. an Steuern ein. 7 812 Arbeitsstunden, in denen 10 000 Schuhe hätten hergestellt werden können, gingen verloren. Das Unternehmen mußte einen Verlust von 94 000 Shs. verbuchen.)
6. 40 Kranführer der East-African Harbours Corporation legten am 11. November die Arbeit nieder, weil die Gesellschaft sich entschieden hatte, in Zukunft junge Kranführer auf Grund ihrer Englischkenntnisse besonders zu fördern.
7. 200 Arbeiter der CALICO Textile Factory streikten vom 10. bis 13. November und verlangten die Entlassung von 2 Abteilungsleitern, denen sie Vetternwirtschaft und 'Zerstörung der staatlichen Wirtschaft' vorwarfen. Außerdem forderten die Arbeiter finanzielle Unterstützung für den Urlaub und die Einhaltung eines bereits unterzeichneten Abkommens. (In der verlorenen Arbeitszeit hätten 17 825 Yards Textilstoffe bearbeitet werden können. Der Staat verlor 12 900 Shs. an nicht gezahlten Steuern, der Betrieb selbst hatte einen Verlust von 27 200 Shs.).
8. Am 20. 11. streikten aus Protest gegen das zunehmende Rowdysium der Fahrgäste alle Schaffner, Fahrer und Inspektoren der Dar-es-Salaam Motor Transport Company.
9. 1 500 Arbeiter der Tasini Textiles Ltd. streikten wiederum vom 22. bis 27. 11., um die Entlassung von Angestellten zu erreichen, denen sie Tribalismus und antisozialistisches Verhalten vorwarfen. (Der Streik brachte dem Staat einen Verlust von 139 000 Shs. Das Unternehmen selbst mußte 150 000 Shs. als verloren abschreiben. Die 136 080 nicht geleisteten Arbeitsstunden entsprachen etwa 189 000 nicht produzierten Metern Stoff).

10. 1 650 Arbeiter der Tanganyika Dyeing and Weaving Mill stoppten Ende November 3 Tage lang ihre Arbeit und verlangten die Entlassung des Betriebs-, Produktions- und Personalmanagers sowie des Ortsgruppenvorsitzenden der TANU im Betrieb. Den Managern wurde vorgeworfen, die Tanupolitik ignoriert, Lohnmanipulationen vorgenommen und Afrikaner diskriminiert zu haben. Den TANU-Vorsitzenden verdächtigte man, vom Management gekauft zu sein. (Verlust für den Staat : 227 928 Shs. Das Unternehmen zahlte 231 630 Shs. für nicht geleistete Arbeitsstunden, die einen Produktionsverlust von 233 700 Metern Stoff bedeuteten).
11. Anfang Januar weigerten sich 700 sanitäre Arbeiter des Stadtrats von Dar-es-Salaam, ihre Arbeit fortzusetzen ; sie forderten die Vergütung ihrer Aufwendungen für tägliche Mahlzeiten und die Einhaltung eines bereits diesbezüglich getroffenen Abkommens.
12. 70 Arbeiter der East African External Telecommunications Co. streikten am 10. 1., um gegen die Arroganz und "big-headedness" des Abteilungsleiters zu protestieren (171 Telegramme wurden nicht befördert : zu verzeichnen war ein Verlust von 204 Arbeitsstunden).
13. 170 Arbeiter der Dar-es-Salaam and District Transport Company legten ihre Arbeit vom 17. bis 20. 1. nieder, weil sie die Entlassung von 3 Leitenden Angestellten forderten, denen sie Arroganz, diskriminierende Redensarten und unfaire administrative Praktiken vorwarfen. (Ein Fahrer mußte Lohnkürzungen hinnehmen, weil ihm ein Autoreifen geplatzt war). Die Arbeiter forderten die Regierung außerdem auf, das Unternehmen zu nationalisieren.
14. 1 200 Arbeiter der Tanita Company verweigerten vom 21. bis 22. Januar die Arbeit, weil nach 7-monatiger Verspätung ihre Löhne immer noch nicht erhöht waren.
15. 300 Arbeiter der Aluminium Africa Ltd. wollten mit ihrem vom 3. bis 8. Februar dauernden Streik die Entlassung eines Angestellten, den sie als 'Black European' bezeichneten, erzwingen.
16. 100 Mitglieder der Rechnungsabteilung der East African Railways Corporation legten am 24. März aus Protest gegen die Bevorzugung von Kenianern in ihrer Abteilung die Arbeit nieder und forderten deren Entlassung, deren Stelle sollten nach ihrer Vorstellung in Zukunft Tansanier einnehmen.

"Die aus den Spannungen zwischen Arbeitnehmerschaft und Management resultierenden Streiks verursachten allein in den sechs größten Betrieben von Dar-es-Salaam 1971 einen Verlust von über zwei Millionen Schilling" .⁷⁹⁾

Aus allen gesellschaftlichen Bereichen wurden den Arbeitern, die versucht hatten, durch Arbeitsniederlegungen ihre Rechte durchzusetzen, massive Vorwürfe gemacht, sie hätten aus der Unfähigkeit heraus, die 'Guidelines' richtig zu interpretieren, die Volkswirtschaft sabotiert und den sozialistischen Aufbau des Landes gefährdet. Die Arbeitskämpfe waren aber nicht Ausdruck unverantwortlichen Handelns von Teilen der Arbeiterklasse zur Erlangung materieller Vorteile⁸⁰⁾, vielmehr machten die Arbeiter durch ihre Aktionen auf das häufige Versagen der Gewerkschaft und ihrer Organe im Betrieb aufmerksam und demonstrierten so eine neue Qualität ihres politischen Bewußtseins. Damit befanden sie sich im Einklang sowohl mit den 'Guidelines', die dazu aufrufen, gegenüber dem inneren Feind wachsam zu sein, wie auch mit den politischen Vorstellungen der Partei- und Staatsführung. Nyerere stellte dazu fest : "On suggestions that the recent wave of unofficial strikes in various factories arose from misinterpretation of para 15 of the TANU Guidelines, Mwalimu (d.h. Lehrer, Nyerere ist gemeint, d. Verf.) pointed out, that both the assumption and conclusion thereof were misleading. He said it was note worthy that in the various strikes workers were not demanding wage increases but protesting against the alleged unbecoming behaviour of certain people in the management and administrative echelons. ' This is a clear indication that workers understand the Guidelines very well ...' "⁸¹⁾

Auch anläßlich einer Streikversammlung, auf der Kawawa die Arbeiter aufforderte, von Arbeitsniederlegungen Abstand zu nehmen und ihnen stattdessen für die Auseinandersetzungen mit dem Management konkrete Verhandlungsdirektiven (Kawawa Guidelines) gab, sicherte der Vizepräsident den Arbeitern die Unterstützung der Regierung zu. "... Mr.Kawawa said, the workers had all the power to refuse unjust treatment. ... the Vice-president reiterated that the Government would not hesitate to expel any manager who continued to mistreat and despise workers. He gave 'Hercules power' to the workers, saying that they should expose such elements within their midst without fear of reprisals from the management.

The Government would always stay by their side." 82)

Die wilden Streiks machten vor allem aber auch die mangelnde Kommunikation und Kooperation zwischen den Arbeitern einerseits und ihren Vertretungsorganen andererseits, sowie den Gewerkschaften deutlich, da die Streikenden meist nur höhere Staats- und Parteifunktionäre als Verhandlungspartner akzeptierten. "It is also true, that there has been no cooperation between workers' committees and TANU branches in some places ... I believe in TANU's supremacy. Yet, I would like issues concerning NUTA to be taken to NUTA first. It is only when NUTA has failed, should the issue be referred to TANU." 83)

Einer der Auslöser für die Streikwelle war die Lethargie der Gewerkschaft und der Arbeitervertretungen, wo es galt Arbeiterinteressen zu vertreten. Diese Inaktivität verlieh der Arbeit der betrieblichen Organe formalen Charakter, was auch der Generalsekretär der NUTA, A.C. Tandau anerkennt: "Committees which have failed to represent workers effectively could also cause the laying down of tools ... Lack of quick action to deal with workers grievances by NUTA and sometimes by officials of the Labour Division occurs." 84)

Auch die 13. Generalversammlung der NUTA vom November 1971 in Dodoma beschäftigte sich mit diesem Problem, I.M. Lusinde erklärte: "... " daß in letzter Zeit in wachsendem Maße Anzeichen eines Vertrauensverlustes der Arbeiter in ihre Gewerkschaft sichtbar wurden. Es habe Streiks gegeben, ohne daß die Gewerkschaft und die Arbeiterorgane im Betrieb davon gewußt hätten. Er kritisierte die unzureichende Verbindung und Zusammenarbeit von NUTA, Arbeiterkomitees und Arbeiterräten. " 85)

Obwohl die Fehler der Gewerkschaft und der Arbeiterorgane klar erkannt wurden, ging man nicht daran, diese zu analysieren, sondern drohte den Arbeitern harte Sanktionen an. Die Regierung werde nicht länger zusehen, wie die Streikenden das Gesetz in ihre eigenen Hände nähmen. "The Government shall take all the necessary action to arrest this trend." 86)

Ein weiterer Anlaß für die Unruhe unter den Arbeitern ist in der Struktur des Management zu sehen, die von den englischen Kolonialisten übernommen wurde. "On the side of industrial management, we have inherited a structure forged for private profit-making but refashioned to unite the needs of exploiting local labour through foreign capital.

These structures in government and industry are, to say the least, incompatible with the development of socialism. " 87) Die Konsequenz davon ist, daß die Leute, die in den öffentlichen Betrieben und Unternehmen keine Leitungsfunktionen innehaben, immer noch nicht der Überzeugung sind, daß die Unternehmen die ihrigen sind. Die Arbeiter meinen, daß sie für 'sie' und nicht 'für sich selbst' arbeiten. 88)

Die Rückkehr der Gewerkschaften und ihrer Organe zur Arbeit einer echten Interessenvertretung der Arbeiter sowie die Auflösung des Widerspruchs zwischen kapitalistisch geführtem Management und sozialistischem Anspruch, was zur Revision der kolonialen Führungshierarchien führen muß, wäre gleichzeitig Ansatz zur Lösung der Arbeitskonflikte.

Denn nicht zuletzt waren die Streiks Ausdruck eines erstarkten Klassenbewußtseins, eine Antwort auf die Analyse der 'Mwongozo' :

"Politische Erziehung muß die Menschen aufmerksam machen auf die Feinde im Land und die Strategien, die sie entwickeln, um unsere Kultur zu untergraben." 89)

"Über längere Zeit hinweg kann die Bürokratie sich nicht so verhalten, ohne von den Arbeitern entlarvt zu werden. Eines Tages werden die Arbeiter merken, daß solche Leute nur schwätzen und daher entmacht werden müssen. Ich behaupte nicht, daß es eine blutige Revolution geben wird, aber irgendeine Art der Konfrontation zwischen den Arbeitern und den privilegierten Kreisen wird stattfinden. " 90)

ANMERKUNGEN

- 1) The United Republic of Tanzania, Ministry of Labour ;
"The Security of Employment Act (No. 62 of 1964),
A Guide to the Disciplinary Code", Dar-es-Salaam 1965
- 2) Government Paper No. 2 : "Proposals of the Tanzania Government of the Presidential Commission of Enquiry into the National Union of Tanganyika Workers (NUTA) " a.a.O. Seite 3
- 3) vgl. Government Paper No. 1 of 1964 : "The Establishment of Workers' Committees and Conciliation Boards", Dar-es-Salaam 1964, Seite 2
- 4) Tordoff, William : a.a.O. Seite 151
- 4 a) Tordoff, William : a.a.O. Seite 151
- 5) Government Paper No. 1 : a.a.O. Seite 2
- 6) Im einzelnen geht es dabei um Trunkenheit, Arbeitsunwilligkeit, unerlaubtes Verlassen des Arbeitsplatzes und Kriminalität.
- 7) vgl. Mahiga, A.P. : "The Worker in a Private Enterprise : A case study of the Tanganyika Tea Company", Dissertation Dar-es-Salaam 1970 Seite 37
- 8) Republic of Tanzania, Ministry of Labour : "The Security of Employment Act ...": a.a.O. Seite 6 ff
- 9) Mahiga, A.P. : a.a.O. Seite 37
Die Studie befaßt sich mit Arbeiterproblemen in der 'Tanganyika Tea Company', einer Privatfirma, die während der Erntezeit bis zu 4 000 Arbeiter beschäftigt.
- 10) Mahiga, A. P. : a.a.O. Seite 38
- 11) pers. Interview vom 28.9.72 mit A.J. Mwilima, Department of Education, Culture and Welfare, NUTA Headquarters, Dar-es-Salaam
- 12) Parliament Debate vom 3.12.1964 zitiert nach
William Tordoff : a.a.O. Seite 151
- 13) Republic of Tanzania, Ministry of Labour : "The Security of Employment Act ...": a.a.O. Seite 3
- 14) Die 'National Development Corporation' und ihre Tochtergesellschaften beschäftigten 1972 ca. 18 000 Arbeiter. Der NDC

sind ein großer Teil der nationalisierten Betriebe untergeordnet worden. Zur NDC gehören mehr als dreißig Gesellschaften aus verschiedenen Sektoren, von welchen die NDC die Mehrheit (Parastatals) oder alle Anteile hält. vgl. Nyerere, Julius : "Report by the President of TANU. Tanzania Ten Years After Independence", a.a. O. Seite 47 und "Jenga" No. 11 Dar-es-Salaam 1972, Seite 11

- 15) vgl. Mapolu, Henry : "The Organization and Participation of Workers in Tanzania", Dar-es-Salaam 1972, Seite 21
- 16) William Tordoff dagegen meint : "... the new machinery outlined in the 'Security of Employment Act' has on the whole worked remarkably well - a fact which is conceded by the Tanganyika Federation of Employers " - ohne dies aber am Einzelfall oder im Allgemeinen schlüssig nachzuweisen.
vgl. Tordoff, William : a.a.O. Seite 151
- 17) vgl. Seite 256 dieser Arbeit
- 18) Mahiga : a.a.O. Seite 45
- 19) ders. Seite 23
- 20) ders. Seite 24
- 21) ders. Seite 32
- 22) Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 20
- 23) Mahiga, A.P. : a.a.O. Seite 44
- 24) Die Darstellung der folgenden Punkte muß sich infolge der beschränkten Quellenlage auf die Untersuchungen Henry Mapolu's stützen. vgl. Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 16 ff
- 25) Zum Parteaufbau, Struktur und Organisation des TANU-Zellensystems vgl. Proctor, J.H. : "The Cell-System of the Tanganyika African National Union ", Dar-es-Salaam 1971
- 26) Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 17
- 27) Wo dies nicht geschah, übernahmen die TANU Führer Aufgaben, die vorher von den "Ältesten" im Betrieb ausgeführt wurden. Sie schlichteten Streit und Fälle von Kameradendiebstahl unter den Arbeitern oder gaben Parteidirektiven der Distriktbüros an die Belegschaft weiter." Apart from this, there is no other significant work which the Cell-leaders do."
vgl. Mahiga, A.P. : a.a.O. Seite 47

- 28) Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 17-18
- 29) Jenga : No. 8, Dar-es-Salaam 1970
Seite 34 ; zitiert nach Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 18
- 30) Interview von S. Mushi mit A.C. Tandau in der
"Sunday News" vom 24.7.1972, Dar-es-Salaam
- 31) National Development Corporation : "Guidelines on the
Establishment of Workers' Councils", Dar-es-Salaam o.J. ;
o.S. zitiert nach Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 18
- 32) The United Republic of Tanzania : "TANU Guidelines on
Guarding, Consolidating And Advancing The Revolution
Of Tanzania And Of Africa ", Dar-es-Salaam 1971, Seite 34
Deutsche Übersetzung : "TANU Richtlinien zur Sicherung,
Stärkung und Fortführung der Revolution in Tansania und Afrika."
erschieden in : 'Antiimperialistisches Informationsbulletin',
No. 11/12 Seite 12 - 17 Marburg, 1972 Seite 14
- 33) Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 19
- 34) Jenga, No. 11 : a.a.O. Seite 11
- 35) Filipowski, H. : "Tansania : Mehr Gewicht dem Arbeiterwort",
in : 'Horizont' , 2. Märzheft, Berlin (DDR) 1972, Seite 20
- 36) vgl. Mramba, Basil : "Concept of Workers' Participation" ,
in : The Department of Political Science, University of
Dar-es-Salaam (Hrsg.) : 'Taamuli', Vol. 3, No. 1, Seite 27-36
Dar-es-Salaam, 1972, Seite 29
- 37) Maseko, I. J. : "Workers Participation in Management in
Tanzania, Case studies:
1. Friendship Textile Mill
2. Tanesco Headquarters "
Dissertation Dar-es-Salaam 1972, Seite 7
- 38) Presidential Circular No. 1, 1970 on :
"The Establishment of Workers' Councils, Executive Boards
and Boards of Directors", State House Dar-es-Salaam
28.8.1970, zitiert nach : Maseko, I.J. : a.a.O. Seite 7
- 39) vgl. Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 21 und
Maseko, I.J. : a.a.O. Seite 7

- 40) Die widersprüchlichen Interpretationen durch Partei und Gewerkschaft bezüglich der Arbeiterrechte, sowie die TANU Richtlinien waren oft Anlaß für heftigen Widerspruch und Unruhe der Arbeiter. Vgl. hierzu Kapitel 6.4.
- 41) vgl. Alfred Tandau, Generalsekretär der NUTA, anläßlich der Einrichtung eines 'Workers' Council' in Dar-es-Salaam ; 'The Standard' vom 24. Mai 1971 Dar-es-Salaam, zitiert nach Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 21
- 42) vgl. Mwambuma, J.V. : "Workers Participation in Management", in : Nayar, G.K. und Marandu, D.M. (Hrsg.) : "Workers Participation in Management and other essays ", Seite 2 - 11, Dar-es-Salaam 1971, Seite 9
- 43) vgl. Mwambuma, J.V. : a.a.O. Seite 7 -8
- 44) Diese Regelung wurde später dahingehend abgeändert, daß das Management zwei Kandidaten für das Amt des Sekretärs bestimmte, von denen dann die Mitglieder der Workers' Councils' einen 'wählen' konnten.
- 45) Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 23
- 46) 'The Nationalist' vom 19. Oktober 1970 Dar-es-Salaam, zitiert nach Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 29
- 47) Maseko, I.J. : a.a.O. Seite 18
- 48) Mwanda, M. : a.a.O. Seite 29
- 49) vgl. Mwambuma, J.V. : a.a.O. Seite 10
- 50) vgl. ders. Seite 10
- 51) ebenda
- 52) Maseko, I.J. : a.a.O. Seite 13
- 53) Filipowski, H. : a.a.O. Seite 12
- 54) Dieses Komitee bestand aus zehn Mitgliedern, die die verschiedenen öffentlichen Körperschaften repräsentierten : NUTA, TANU, National Development Corporation, Labour Division, National Institute of Productivity, und die Universität
- 55) vgl. Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 25 - 26
- 56) ders. a.a.O. Seite 26
- 57) Erheblich behindert wurde die Seminararbeit der Kader

- hauptsächlich durch die wenig kooperationsbereiten Vertreter der Betriebsleitungen. vgl. Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 27
- 58) vgl. Filipowski, H. : a.a.O. Seite 12 und Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 27
- 59) Filipowski, H. : a.a.O. Seite 12
- 60) Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 27
- 61) Der erhebliche Kommunikationsmangel zwischen den Arbeitern und ihren gewählten Vertretern in den 'Workers' Councils' ließ die Arbeiter der größten Fabrik Tansanias (Friendship Textile Mill, Dar-es-Salaam, 3 200 Arbeiter) zu der Auffassung kommen, daß im 'Workers' Council' "überhaupt nichts getan werde". Dies war Anlaß für eine ernste Beschwerde bei Präsident Nyerere, als dieser das Werk am 14.5.1971 besuchte. Vgl. Maseko, I.J. : a.a.O. Seite 22
- 62) Maseko, I.J. : a.a.O. Seite 16
- 63) Mapolu, Henry : a.a.O. Seite 31
- 64) Maseko, I.J. : a.a.O. Seite 17
- 65) Dieser Umstand ist von Nyerere erkannt und mehrfach kritisiert worden. "Die Teilnahme der Arbeiter an der Leitung der Betriebe darf nicht formal sein, sie muß Wirklichkeit werden." zitiert nach Filipowski, H. : a.a.O. Seite 12
"Workers and Management have for long been engaged in a kind of war. The present policy aims at eliminating this."
Julius Nyerere zitiert nach 'Jenga', No. 11, 1972 a.a.O. Seite 12
- 66) Mramba, Basil, a.a.O. Seite 32
- 67) Nuoli, O. : zitiert nach Filipowski, H. : a.a.O. Seite 12
- 68) Mramba, Basil : a.a.O. Seite 33
- 69) 'Mwongozo' ist ein Kisuaheli Wort und bedeutet soviel wie 'die Fackel'
- 70) Bhagavan, M.R. : "Probleme der sozialistischen Entwicklung in Tansania", in: Antiimperialistisches Informationsbulletin, No. 2, Seite 15 - 21, Marburg, 1973 Seite 15 und 16
vgl. hierzu auch : Mwansasu, Bismarck, U. :
"Commentary on Mwongozo waTANU 1971", in : "The African Review, Vol. 1, No. 4 Seite 9 - 28, Dar-es-Salaam 1972

- 71) TANU Richtlinien, in : Antiimperialistisches Informationsbulletin, No. 11/12 1972, a.a.O. Seite 14 und 15
- 72) Mapolu, Henry : "Labour Unrest : Irresponsibility or Workers Revolution ? " in : 'Jenga' No. 12, Seite 20-23, Dar-es-Salaam 1972, Seite 20
- 73) Mulei, Christopher : "The Predicament of the Left in Tanzania", in : East Africa Journal, Vol. 9, No. 8 Seite 29-34, Nairobi 1972, Seite 32
- 74) Bhagavan, M.R. : a.a.O. Seite 16
- 75) ebenda ; Dieses und das Zitat No. 74 geben die Auffassungen zweier ungenannter Teilnehmer auf dem von Bhagavan in Dar-es-Salaam geleiteten Symposium wieder.
- 76) Metze, Klaus R. : "Gewerkschafts- oder Parteistaat ? Die Entwicklung der Gewerkschaften in Tansania" in : 'Afrika Heute' No. 4 Seite 19 - 21, Bonn 1973, Seite 20
- 77) 'Sunday News', Dar-es-Salaam vom 5.3.72
- 78) vgl. Mapolu, Henry : in : 'Jenga' No. 12 1972 a.a.O. Seite 20 - 21

Die Angaben über Produktionsausfall, verlorene Arbeitszeit und finanzielle Verluste von Staat und Betrieben in den Klammern bei den Punkten 3, 5, 7, 10 und 12 sind aus Angaben der 'Sunday News' Dar-es-Salaam vom 5.3.1972 zusammengestellt.

- 79) Metze, Klaus R. : a.a.O. Seite 21
- 80) Nachdem die langwierigen Verhandlungen im Fall der Mecco beendet waren, entschieden sich die Arbeiter dafür einen Sonntag ohne Bezahlung zu arbeiten, um die Verluste der Volkswirtschaft wieder wettzumachen.

Als die Dockarbeiter Beschwerden vorzubringen hatten, marschierten sie zum Arbeitsministerium, um dort aber sofort darauf hinzuweisen, daß sie nicht streikten, sondern, daß nur Arbeiter der freien Schicht an der Demonstration teilnahmen. Bei Schichtwechsel kehrten die Demonstranten zurück in den Betrieb, um sich von den arbeitsfreien Kollegen bei den Verhandlungen ablösen zu lassen. "The challenge of the Tanzanian worker is to

understand that material reward for his seat is not the only thing that matters but that work is also a liberating process." vgl. Mulei, Christopher : a.a.O. Seite 33

- 81) 'The Nationalist' vom 18. 11. 1971 Dar-es-Salaam, zitiert nach Mapolu, Henry: in : 'Jenga' No. 12, 1972 a.a.O. Seite 22
- 82) 'Jenga' No. 11, 1972 a.a.O. Seite 37
- 83) Alfred Tandau in einem Interview mit dem 'Standard' Dar-es-Salaam vom 11.9.1971
- 84) Interview mit Alfred Tandau in der 'Sunday News', Dar-es-Salaam, vom 24.9.1972
- 85) Filipowski, H. : a.a.O. Seite 12
- 86) Alfred Tandau in der 'Sunday News', Dar-es-Salaam a.a.O.
- 87) Mapolu, Henry : in : 'Jenga' No. 12, 1972 a.a.O. Seite 23
- 88) vgl. Nyerere, Julius : "Tanzania Ten Years After Independence", a.a.O. Seite 17
- 89) TANU Richtlinien a.a.O. Seite 16
- 90) Bhagavan, M.R. : a.a.O. Seite 17

7. Exkurs : Die tanganyikanischen Gewerkschaften und die Gewerkschaftsinternationalen

7.1. Die Phase der Dominanz des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften im subsaharischen Afrika

In der Zeit als die imperialen Mächte ihre Kolonien noch sicher unter Kontrolle hatten, waren sie noch in der Lage, alle internationalen Einmischungsversuche in koloniale Arbeiterprobleme zu unterbinden.

Bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges unterstützten die britischen Gewerkschaften nur die 'weißen' Arbeitervereinigungen in Südafrika, während Frankreich daranging, 'white unions' in Nord- und Westafrika zu organisieren und Belgien im Congo Zusammenschlüsse europäischer Arbeiter nicht mehr behinderte. "The Internationalism of labour existed only for the european race." ¹⁾

Als 1945 der Weltgewerkschaftsbund (WGB, engl. WFTU) gegründet wurde, indem sich unter dem Eindruck des gewonnenen Weltkrieges gegen den Hitlerfaschismus Gewerkschaften sowohl aus kapitalistischen wie aus kommunistischen Ländern zusammenfanden, war Britisch-Kolonialafrika auf der Gründungskonferenz nur durch Delegierte aus den westlichen Territorien des Kontinents vertreten. Auffällig war die offene Unterstützung der amerikanischen Gewerkschaften gegen den Widerstand der Kolonialmächte und bei abwartender Haltung der Sowjetunion für eine Verbindung von gewerkschaftlicher Entwicklung und nationalem Befreiungskampf der afrikanischen Arbeiterorganisationen. "For a while the Americans alone seemed interested in linking the development of colonial trade unions to the liberation struggle. But even this support soon turned sour ; the Americans were less concerned to develop a labour movement than to recruit troops for an anti-communist crusade." ²⁾

Diese Bemühungen der amerikanischen Gewerkschaften schienen auch bei der Gründung der 'Tanganyika Federation' 1955 in Dar-es-Salaam durch. Nach der Abspaltung des 'Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften' (IBFG, engl. ICFTU) vom WGB 1949, der (der IBFG) von westlichen Arbeiterorganisationen kontrolliert wurde, schickte dieser im Juni 1955 Tom Mboya - damals Generalsekretär der Kenya Federation of Labour,

KFL, - und Henry Gaya nach Dar-es-Salaam, um dort die tanganyikanischen Arbeiterführer bei der Gründung einer zentralen Gewerkschaftsorganisation zu beraten. "It is believed, that the action of ICFTU was initiated by the American Union leaders and administrators who, after the split of the international trade union movement came to see their task among african trade unions as the erection of a bastion against communist infiltration by sponsorship of a net-work of 'free trade union'." ³⁾

Mit der Gründung des IBFG war dem WGB für die nächsten Jahre fast jede Einflußmöglichkeit auf die Arbeiterbewegung in Britisch-Afrika entzogen. (Ausnahmen : Ägypten, Sudan und Südafrikanische Union). Der gemäßigte IBFG ⁴⁾ konnte sich in Französisch-Afrika, u.a. wegen des immer noch starken Einflusses der linken CGT und des Verdachts der angelsächsischen Unterwanderung nicht in dem Maße durchsetzen, wie es ihm gelang, seine Position in Britisch-Afrika auszubauen.

"Stipendien, finanzielle, technische und personelle Hilfe beim Aufbau der Gewerkschaften, Schulungskurse und Unterstützung bei Arbeitskämpfen und juristischen Konflikten mit der jeweiligen Kolonialregierung, Interventionen bei den Regierungen der 'Mutterländer' oder bei der ILO demonstrierten den Afrikanern handgreiflich die Vorteile einer engen Zusammenarbeit mit der westlichen Gewerkschaftsinternationalen, die sich bereits im Juli 1952 für das Selbstbestimmungsrecht der Völker und die vollen Gewerkschaftsrechte, u.a. auch für Afrika, aussprach." ⁵⁾ Die guten Fortschritte

des BFIG Colleges in Calcutta und sein immer größer werdender Einfluß in "Afrika veranlaßte den IBFG 1958, ein zweites 'Resident Training Center', das 'African Labour College', in Kampala, Uganda, zu eröffnen." ⁶⁾

Nachdem Tanganyika 1956 - ein Jahr nach der Gründung der TFL - dem IBFG beigetreten war, bekam dieses Labour College einige Bedeutung für die tanganyikanischen Gewerkschaften, weil dort viele ihrer Funktionäre ausgebildet wurden. Das College führte jeweils mehrmonatige 'Resident Courses' durch ebenso wie 'field courses' in anderen Ländern. ⁷⁾

Diese Kurse wurden von 'staff members' und Studenten geleitet. Daneben richtete der IBFG ein 'Research Center' ein, das statistische Daten über Arbeitsfragen und -beziehungen zusammenstellen sollte.

Viele - später führende - afrikanische Gewerkschaftsführer gingen durch

die Schulen des IBFG, wie Tettegah und Tom Mboya, über den auch die junge 'Tanganyika Federation of Labour' mit der Zentrale in Brüssel in Kontakt kam. Mboya, damals schon Generalsekretär der Kenya Federation of Labour, kam zur Beratung und Unterstützung der örtlichen Gewerkschaften nach Tanganyika. "Mboyas visit introduced a somewhat different picture of trade unionism than that which the Labour Department had been developing. For the first time, one key idea of unionism became clear to the leaders, Thus, when Mboya suggested that unions were independent entities whose functions were to make demands of the employers on behalf of their members and not just to 'advise, request or inform', the impact was revolutionary." ⁸⁾

Waren am Gründungskongreß des IBFG 1949 in London nur drei afrikanische Delegationen vertreten, (Sierra Leone, Mauritius, Gambia) so hatte sich die Anzahl der afrikanischen, zum IBFG gehörigen Gewerkschaftsverbände, bei der ersten Afrikanischen Regionalkonferenz des IBFG 1957 in Accra bereits auf siebzehn erhöht, darunter auch Tanganyika.

Bis zur dritten Regionalkonferenz Ende 1960 in Lagos waren noch weitere Verbände hinzugekommen, die folgende Tabelle ⁹⁾ gibt einen Überblick :

LAND	ORGANISATION	MITGLIEDERZAHL
1. Aden	Aden Trade Unions Congress	8 945
2. Algerien	Union Generale des Travailleurs Algerien	105 000
3. British-Kamerun	Likamba Plantation Workers Union	1 120
4. British-Kamerun	Cameroons Development Corpo- ration Workers Union	10 000
5. Gambia	Gambia Labour Union	1 000
6. Kamerun	Confederation Africaine des Syndicats Libres du Cameroun	2 580
7. Kenya	Kenya Federation of Labour	40 000
8. Kongo	Confederation Congolaise des Syndicats Libres (Brazzaville)	10 000
9. Liberia	Congress of Industrial Organiza- tion of Liberia	7 000
10. Libyen	Libyen General Workers Union	15 000
11. Madagaskar	Confederation des Travailleur de Madagascar et des Comores	6 334

LAND	ORGANISATION	MITGLIEDERZAHL
12. Marokko	Union Marocaine du Travail	650 000
13. Mauretanien	Union Nationale des Travailleurs Mauritaniens	1 900
14. Mauritius	Mauritius Trade Unions Congress	12 562
15. Nigeria	Trade Union Congress of Nigeria	175 000
16. Nyassaland	Nyassaland Trade Unions Congress	3 428
17. Nordrhodesien	Northern Rhodesia United Trade Unions Congress	52 000
18. Ober Volta	Union Nationale CASL de Haute-Volta	5 000
19. Rhodesien und Nyassaland	Trade Union Congress of the Federation of Rhodesia and Nyassaland	14 156
20. Sansibar und Pemba	Zanzibar and Pemba Federation of Labour	3 000
21. Sierra Leone	Sierra Leone Council of Labour	28 000
22. Somalia	Confederatione Somalia dei Lavoratori	5 000
23. Südafrika	Federation of Free African Trade Unions (FOFATUSA)	7 355
24. Sudan	Sudan Central Government Workers Trade Union Federation	4 000
25. Südrhodesien	Southern Rhodesia African Trade Union Congress	7 028
26. St. Helena	St. Helena General Workers Union	1 995
27. Tanganyika	Tanganyika Federation of Labour	150 000
28. Tschad	Union Nationale CASL du Tschad	1 500
29. Tunesien	Union Generale Tunisienne du Travail	149 820
30. Uganda	Uganda Trade Union Congress	1 500

"Damit war praktisch der direkte organisatorische Einfluß des WGB auf Afrika erloschen, während der des IBFG auf dem Höhepunkt stand." ¹⁰⁾

Diese Vormachtstellung währte jedoch nicht lange, da die radikalen Führer des Panafrikanismus eine eigene afrikanisch-internationale Gewerkschaftsorganisation gründen wollten. Der IBFG fürchtete um seinen Einfluß und bekämpfte dieses Vorhaben energisch, während sich der WGB über einen

panafrikanischen Gewerkschaftsbund neue Einflußmöglichkeiten versprach.

Je mehr Länder in Afrika ihre politische Unabhängigkeit erkämpften, desto stärker wurde auch das Bedürfnis nach Unabhängigkeit von den ausländischen Gewerkschaftsberatern und einem eigenen afrikanischen Gewerkschaftsverband. Gewerkschaftsführer wie John Tettegah aus Ghana und Majoub Ben Seddik aus Marokko bezogen immer eindeutiger Stellung gegen die Aktivitäten des IBFG in Afrika und den Versuch durch nordamerikanische Mitgliedsverbände den Dachverband in ihre 'Kalten-Kriegs-Kampagnen' einzubeziehen. "Although the Americans had provided much needed support for African unions in their battles with the British and French administrations and the imperialism, of the TUC, the CGT, the Force Ouvriere and the Belgian Unions, their hostility to all forms of socialism and non-alignment became during the late 1950s more evident than their support for African nationalism and trade union growth. It was difficult to avoid the conclusion that the AFL-CIO, the American Department of State and the Central Intelligence Agency, were working together closely in a common offensive. Any such suspicions were more than justified by the evidence." ¹¹⁾

Tettegah und Diallo propagierten nun verstärkt die Gründung eines gewerkschaftlichen Dachverbandes in Afrika, der sowohl vom WGB als auch vom IBFG unabhängig sein sollte und damit frei von den Auseinandersetzungen des Kalten Krieges. Dem IBFG loyale Verbände traten dieser Kampagne mit der Affassung entgegen, daß sie sehr wohl unabhängig seien, und daß es den nordamerikanischen Gewerkschaften nicht geglückt sei, die Politik des Dachverbandes zu dominieren. Dennoch kam es zum offenen Bruch, der Trade Union Congress von Ghana trat aus dem IBFG aus und rief zur Gründung eines Allafrikanischen Gewerkschaftsbundes auf. (All-African-Trade Union Federation, AATUF)

7.2. Die Bedeutung und Zielsetzung der All-African Trade Union Federation

Im Mai 1961 fand der Gründungskongreß des Allafrikanischen Gewerkschaftsbundes in Casablanca statt. Der AATUF erteilte dem apolitischen, zum Teil antikommunistischen Trade Unionismus, der sich im wesentlichen

auf Lohn- und Sozialfragen konzentriert, eine deutliche Absage. "Die panafrikanischen Gewerkschaften sind betont politisch, eher linkssozialistisch mit sozialrevolutionären Tendenzen, genossenschaftlich-planwirtschaftlich nach innen, neutralistisch, antiimperialistisch nach außen." ¹²⁾

Der AATUF versteht sich als unabhängige Organisation und lehnt jede Einmischung in afrikanische Gewerkschaftsangelegenheiten ab. Gleichzeitig lehnte man den einen afrikanischen Gewerkschaftspluralismus mit dem Ziel ab, alle Arbeiterverbände auf einer gemeinsamen panafrikanischen Plattform zu vereinigen. Weiter stand auf dem Programm des AATUF der Anspruch auf Einflußnahme zur sozialen Umgestaltung des gesamten afrikanischen Kontinents und die Beseitigung der verbliebenen Kolonialeuropäischen Herrschaft.

Forciert hatten die Gründung des AATUF vor allem die Gewerkschaftsverbände Ghanas, Guineas, Ägyptens und ein Flügel des nigerianischen Trade Union Congress (TUC). Parallel dazu hatten die All-African Peoples Conferences (AAPC) ¹³⁾ und die Union Générale des Travailleurs de l'Afrique Noire (UGTAN) ¹⁴⁾ sowie der WGB ¹⁵⁾ die Gründung des AATUF unterstützt beziehungsweise daran Interesse gezeigt.

Eine Resolution der III. Panafrikanischen Völkerkonferenz in Kairo (im März 1961) gab dann durch den Aufruf an alle afrikanischen Gewerkschaften einen Gründungskongreß für einen gesamtafrikanischen Gewerkschaftsbund einzuberufen, den entscheidenden Anstoß für die Konstituierung des AATUF.

Auf dem Gründungskongreß in Casablanca forderte dann der AATUF alle afrikanischen Gewerkschaften auf, innerhalb von zehn Monaten sämtliche Verbindungen zu internationalen Gewerkschaftsorganisationen aufzugeben. Am Ende der Zehnmonatsfrist hatte jedoch nicht eine der Gewerkschaften ihre jeweilige Internationale verlassen. Bis Ende 1962 war lediglich der Gewerkschaftsverband von Sansibar aus dem IBFG aus- und in den AATUF eingetreten. Die TFL Tanganyikas hatte schon lange vorher mit zwölf anderen Gewerkschaften in einer in Nairobi herausgegebenen Resolution für sich das Recht in Anspruch genommen, auch nach einem Eintritt in einen panafrikanischen Gewerkschaftsbund autonom über die Zugehörigkeit zu anderen Gewerkschaftsinternationalen zu entscheiden. (Für Verbände, die dem AATUF angehörten, waren Doppelmitgliedschaften nicht möglich).

Die Antwort des IBFG auf die Konstituierung des AATUF war die Gründung eines Konkurrenzverbandes der African Trade Union Confederation (ATUC).¹⁶⁾ Anfang 1962 trafen sich in Dakar 23 Mitgliedsverbände des IBFG, 12 vom Internationalen Bund Christlicher Gewerkschaften (IBCG) sowie 16 international bindingsfreie Verbände um die ATUC zu gründen. Die Gründungsinitiativen gingen dabei von den Verbänden Tunesiens, Kenyas und Senegals aus. Die grundsätzlichen Vorstellungen des neuen Dachverbandes unterschieden sich nicht wesentlich von denen auf der Casablanca-Konferenz von dem AATUF bekanntgegebenen; mit einer Ausnahme, daß die ATUC ihren Mitgliedsverbänden freistellte, ob sie auch noch anderen Gewerkschaftsinternationalen angehören wollten. "But however loud the demonstration by the members of ATUC, the whole exercise was clearly a holding operation. In 1961 John Tettegah had declared 'total war' on non-AATUF unions: the Dakar conference was both an attempt by ICFTU and IFCTU (International Federation of Christian Trade Unions) affiliates to demonstrate their equal desire for an independent African Movement and, in the words of Tom Mboya, 'an act of mutual protection in the face of this 'declaration of war' ".¹⁷⁾

Der AATUF war jedoch weit davon entfernt, durch die neuen Aktivitäten vom IBFG beeinflusste ATUC geschwächt zu werden. Angebote des AATUF an die ATUC sich zu einem Gesamtafrikanischen Verband zusammenzuschließen, wurden von der ATUC mit Hinhalten taktisch beantwortet, so daß die Fusionsgespräche nie zustande kamen. Auf der Konferenz des AATUF in Bamako (Mali) waren bedeutend mehr Gewerkschaften vertreten als auf dem Gründungskongreß in Casablanca. Aus 36 Ländern waren Gewerkschaftsdelegationen vertreten, die teilweise bisher der ATUC beziehungsweise dem IBFG angehört hatten. Eine Übersicht gibt folgende Tabelle:¹⁸⁾

Tabelle 25

NAME DER ORGANISATION	ABKÜRZUNG	INTERNAT. BINDUNG
1. Union Generale des Travailleurs Algeriens	UGTA	AATUF/IBFG
2. Union Nationale des Travailleurs Angolais	UNTA	AATUF
3. Basutoland Federation of Labour	BFL	?

NAME DER ORGANISATION	ABKÜRZUNG	INTERNAT. BINDUNG
4. Federation des Travailleurs du Burundi	FTB	?
5. Union Generale des Travailleurs Centre Africaine	UGTCA	?
6. Conference des Syndicats Congolais (Brazzaville)	CSC	-
7. Confederation Generale des Travailleurs du Cote d'Ivoire	UGTCI	ATUC
8. Union Generale des Travailleurs du Dahomey	UGTD	-
9. Union Generale Africaine du Travail (Gabon)	CGAT	WGB
10. Gambia Labour Union	GLU	IBFG/ATUC
11. Ghana TUC		AATUF
12. Confederation Nationale des Travailleurs de Guinee	CNTG	AATUF
13. Union Nationale des Travailleurs de Guinee (dite portugaise)	UNTG	AATUF
14. Egypt Confederation of Labour	ECL	AATUF
15. Confédération Générale Kameronnaise du Travail	CGKT	AATUF
16. Kenya Federation of Progressive Trade Unions	KFPTU	-
17. Union Nationale des Travailleurs du Mali	UNTM	AATUF
18. Union Marocaine du Travail	UMT	AATUF/IBFG
19. Mauritius Federation of Trade Unions	MFTU	?
20. Union des Travailleurs de Mauritanie	UTM	ATUC
21. Confédération des Syndicats de Mozambique	CSM	?
22. Union Senegalaise du Travail	UST	?
23. Confederatione Somali dei Lavoratori	CSL	IBFG/ATUC
24. Nigeria Trade Union Congress	NTUC	AATUF
25. Sierra Leone Council of Labour	SLCL	IBFG/ATUC

NAME DER ORGANISATION	ABKÜRZUNG	INTERNAT. BINDUNG
26. South Africa Congress of Trade Unions	SACTU	WGB
27. Federation of free African Trade Unions of South Africa	FOFATUSA	IBFG/ATUC
28. Union of South-West African Workers	USWAW	?
29. Swaziland Federation of Trade Unions	SFTU	?
30. National Union of Tanganyika Workers	NUTW	- 19)
31. Union Nationale des Travailleurs Tschadiens	UNTT	-
32. Union Nationale des Travailleurs du Togo	UNTT	AATUF
33. Uganda Federation of Labour	UFL	AATUF
34. Zambia Trade Union Congress	ZTUC	-
35. Zanzibar Federation of Revolutionary Trade Unions	ZFRTU	AATUF
36. Zimbabwe African Confederation of Unions	ZACU	-

Eine Einigung konnte zwischen den beiden Dachorganisationen AATUF und ATUC - die in ihren Aktivitäten relativ wirkungslos blieben - bis heute nicht erreicht werden.

Der Einfluß der ATUC und damit des IBFG sank zur Bedeutungslosigkeit herab, als Ende 1964 auch noch die Kenya Federation of Labour (KFL), einer ihrer einflußreichsten Protagoniten, den westlichen Dachverband verließ. "The disaffiliation of the KFL in November 1964 brought to an end the ICFTU decade in Africa." ²⁰⁾

Nach Nkrumah's Sturz verlegte der AATUF seinen Sitz von Accra nach Dar-es-Salaam "und wird heute vor allem von Tansania, Guinea, Algerien und der VAR unterstützt, also Ländern mit staatlich gelenkten Gewerkschaften." ²¹⁾

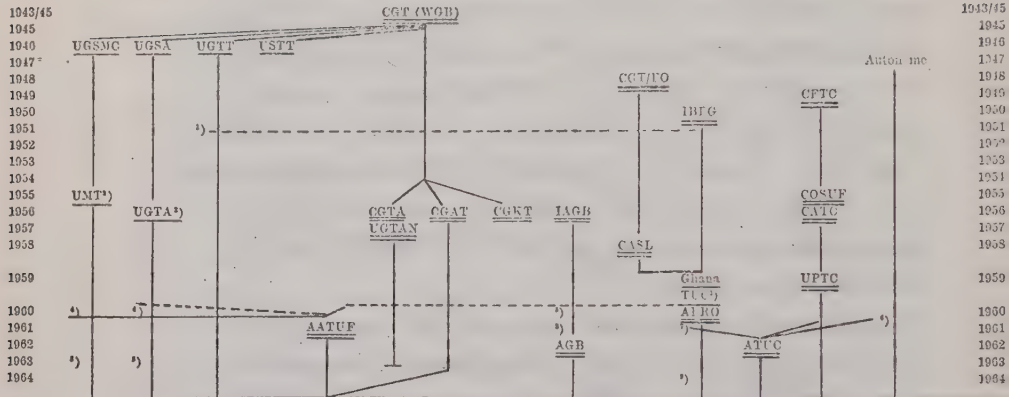
Obwohl die TFL dem IBFG bzw. später der ATUC angegliedert war, unterstützte der WGB - das heißt die Gewerkschaften der sozialistischen Staaten -

nicht nur die Verbände in der AATUF, sondern bemühten sich auch verstärkt um die TFL, unter anderem boten sie ihr Stipendien an und luden sie zu Besuchen ein. Eine Delegation der TFL nahm bereits 1961 am V. Weltgewerkschaftskongreß in Moskau teil, wo sie sich auch an der inhaltlichen Diskussion beteiligte. 1962 hielt sich eine TFL Delegation unter Führung des stellvertretenden Generalsekretärs Alfred Tandau²²⁾ in Berlin (DDR) auf und unterzeichnete mit Warnke vom FDGB ein Abkommen über enge Zusammenarbeit. Nach dem Beitritt der NUTA zum AATUF wurden die Beziehungen zu den Gewerkschaften der sozialistischen Länder weiter ausgebaut. Allein 1965 waren drei FDGB-Delegationen in Tansania. Im April des gleichen Jahres schlossen NUTA und FDGB ein zusätzliches Abkommen über engere Zusammenarbeit.²³⁾

Nyerere beurteilte die wachsende Kooperation 1967 folgendermaßen :

"Die NUTA mußte endlich die letzten Fragmente ihres britischen Erbes abstreifen und dagegen in verstärktem Maße bemüht sein, von den sowjetischen Gewerkschaften zu lernen ... " ²⁴⁾

Übersicht über die Entwicklung der Gewerkschaftsinternationen in Afrika (1943/45 - 1964)



Quelle : Geiss, I. : a.a.O. Seite 211

Erklärung noch nicht genannter Abkürzungen :

UGTT Union Generale Tunisienne du Travail
 IAGB = AGB Arabischer Gewerkschaftsbund
 ZPFL Zanzibar and Pemba Federation of Labour

ANMERKUNGEN

- 1) Davies, Joan : a.a.O. Seite 189
- 2) ders. a.a.O. Seite 189 - 190
- 3) Scott, Roger : "Are Trade Unions still necessary in Africa ?", in : 'Transition' No. 33 1967, o. S. ; zitiert nach Tumbo, N.S.K. : a.a.O. Seite 5
- 4) "The members of the ICFTU included for distinct interest groups the Americans, the Federations from France, Britain and Belgium ; a 'neutralist' , mainly North Atlantic group Sweden, Norway, Denmark, Israel, Austria and Canada), and the unions from the developing countries."
vgl. Davies, Joan : a.a.O. Seite 192
- 5) Geiss, Immanuel : a.a.O. Seite 68
- 6) Zack, Arnold : "Labour Training in Developing Countries", London, New York, 1964 Seite 35 ff
- 7) 1960 wurde ein solcher 'Field-Course' auch in Tanganyika abgehalten. vgl. Zack, Arnold : a.a.O. Seite 157
- 8) Friedland, William : a.a.O. Seite 44
- 9) Geiss, Immanuel : a.a.O. Seite 69-70
- 10) ders. a.a.O. Seite 65
- 11) Davies, Joan : a.a.O. Seite 201 ff, über Einzelheiten des Konflikts.
- 12) Geiss, Immanuel : a.a.O. Seite 92
- 13) Die Gruppierungen der AAPC representieren nationalistische, politische Parteien und Gewerkschaftsverbände sowohl unabhängiger als auch noch nicht unabhängiger afrikanischer Staaten
- 14) Die UGTAN war ein interterritorialer Verband des ehemaligen französischen Westafrika, der seine innere verbandsmäßige Einheit 1957 durch den Abbruch sämtlicher Verbindungen mit den Gewerkschaftsinternationalen herstellen konnte. Positive Neutralität war ihr Konzept für den projektierten AATUF. Sitz der UGTAN war Conakry, Guinea, ihr Vorsitzender war Sekou Touré, Präsident Guineas, der seine politische Karriere als Gewerkschaftsführer

begonnen hatte. vgl. Wallerstein, Manuel : "Africa the Politics of Independence", New York 1961, Seite 115

- 15) Die Unterstützung des WGB für den AATUF begründet I. Geiss folgendermaßen : "Der Wechsel des WGB zu einer elastischeren Afrikapolitik wurde ihm nicht nur dadurch erleichtert, daß er an den AATUF kaum noch nennenswerte Sektionen hätte verlieren können und daß diesmal ... das 'Desaffiliation - Prinzip' die westliche Konkurrenz des IBFG schmerzlich traf, sondern auch durch eine ideologische Neuorientierung der Sowjetunion unter Chruschtschow. Die stärkere Hinwendung zu Lenin rückte sicherlich Afrika und Asien auch theoretisch wieder stärker ins Bewußtsein ..." vgl. Geiss, Immanuel : a.a.O. Seite 65
- 16) Auch die TFL war an der ATUC maßgeblich beteiligt ; der damalige Vorsitzende der Tanganyika Federation of Labour, Michael Kamaliza, wurde Beisitzer im Vorstand des neuen Verbandes.
- 17) Davies, Joan : a.a.O. Seite 206
- 18) Geiss, Immanuel : a.a.O. Seite 94-95
- 19) Die NUTA war bereits Mitglied in der AATUF, dem sie nach der zwangsweisen Auflösung der TFL im Juni 1964 beigetreten war. Auf der folgenden Konferenz in Bamako wurde Michael Kamaliza - bisher Beisitzer im Vorstand der ATUC und späterer Arbeitsminister in Tansania - zu einem der sieben Vizepräsidenten des AATUF gewählt. Der Beitritt der NUTA zum AATUF ist unter anderem auf den Einfluß der Föderation Revolutionärer Gewerkschaften auf Sansibar zurückzuführen.

Nach der Januar Revolution 1964 auf Sansibar hatten sich die beiden Gewerkschaftsverbände Sansibars und Pwetas zur FRTU zusammengeschlossen. Nach der Vereinigung Sansibars und Tanganyikas im April 1964 drängte die FRTU darauf (deren Vorläuferin schon seit 1962 Mitglied des AATUF war), daß sich die NUTA dem Panafrikanischen Gewerkschaftsbund ebenfalls anschließe.

vgl. Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen an der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (Hrsg.) : Band 3, a.a.O. Seite 70

- 20) Davies, Joan : a.a.O. Seite 207
- 21) Tetzlaff, Rainer : "Gewerkschaften in Afrika", in : Gewerkschaftliche Monatshefte, No. 7, Seite 439 - 450 , Köln 1972, Seite 448
- 22) Tandau, Alfred, - heute Arbeitsminister in Tansania und Generalsekretär der NUTA - erhielt seine Ausbildung in der DDR.
- 23) vgl. 'Der Ostblock und die Entwicklungsländer', Friedrich-Ebert-Stiftung , Hannover 1966 Seite 70
- 24) Nyerere, Julius : "Freedom and Socialism", a.a.O. Seite 404

ZUSAMMENFASSUNG

Im Folgenden sollen die Arbeitsergebnisse der vorliegenden Untersuchung noch einmal kurz zusammengefaßt werden.

1. Die Entstehungsgeschichte der Lohnarbeiter begann mit dem Eindringen des deutschen Kolonialismus in Tanganyika Ende des 19. Jahrhunderts. Da Landraub und gewaltsame Okkupation des von Subsistenzbauern bewirtschafteten Bodens nicht ausreichten, die benötigten Arbeitskräfte freizusetzen, führten die Deutschen mit der Hütten- und Kopfsteuer (hut and poll taxes) ein System von Zwangsabgaben ein, um so die Afrikaner zu zwingen, Bargeld entweder in Form von Vermarktung ihrer Produkte oder durch den Verkauf ihrer Arbeitskraft zu beschaffen. Die Entwicklung der kolonial-kapitalistischen Wirtschaft unter diesen Bedingungen, die Ausbreitung der Ware-Geld Beziehungen brachte die Wanderarbeit mit all ihren verheerenden Implikationen hervor.

Wo auch das System der Zwangsbesteuerung nicht ausreichte, die benötigten Arbeitskräfte freizusetzen, wandte die Kolonialadministration die Methoden der Zwangsrekrutierung an. Ohne Bezahlung mußten Afrikaner bestimmte Perioden im Jahr auf den Plantagen und im Straßenbau arbeiten. Werberbanden durchstreiften das Land und verkauften die verschleppten Männer gegen Kopfgeld an die Unternehmer. Dieser moderne weiße Sklavenhandel entvölkerte in manchen Gegenden ganze Landstriche und zerstörte die traditionelle Sozialstruktur des afrikanischen Dorfes und dessen Produktionsweise.

Die brutalen Unterdrückungsmethoden, wozu auch die Kriminalisierung von Arbeitsvergehen gehörte, brachte die erste große Solidarisierungswelle unter den Bauern und Landarbeitern hervor, die sich erstmals über alle ethnischen Schranken hinweg 1905 im Maji-Maji Aufstand gegen die Kolonialmacht erhoben. Mit der im Maji-Maji Aufstand erstmals hergestellten Massenbasis bekam der antikoloniale Kampf in Tanganyika eine neue Qualität. Obwohl der Aufstand auf Grund der waffentechnologischen Unterlegenheit der Afrikaner scheiterte, hat die Maji-Maji Rebellion für die spätere Befreiungsbewegung zentrale historische Bedeutung gewonnen.

Im Gegensatz zu der häufig weit verbreiteten Auffassung, vor 1945 habe es keine selbständige afrikanische Arbeiterbewegung gegeben, läßt sich aber dennoch für Tanganyika eine in ihrem Reifegrad zwar noch nicht voll entwickelte Arbeiterklasse feststellen, die sich zumindest ab 1926 in Interessenverbänden zusammenschloß, und mit Kampf- und Widerstandsaktionen - so kurzlebig und individualistisch diese auch gewesen sein mögen - der kolonialen Ausbeutung entgegentrat.

In der ersten Gründungsphase war die Zielsetzung dieser Vereine oft noch nicht primär auf die Durchsetzung von Lohnforderungen oder Arbeitskämpfen gerichtet. Grund für die Zusammenschlüsse war eher das Bedürfnis der vollkommen rechtlosen Arbeiter, sich durch ihre Vereinigungen wenigstens ansatzweise soziale Absicherungen zu verschaffen.

Die frühen Arbeiterkoalitionen und die Zusammenschlüsse anderer Lohnabhängiger waren demnach noch keine Gewerkschaften im Sinne proletarischer Klassenorganisationen. Auf Grund des fehlenden Massencharakters war es ihnen unmöglich, mit ihren Arbeitskämpfen - die hauptsächlich von den Hafen- und Eisenbahnarbeitern geführt wurden - das koloniale Wirtschaftsgefüge entscheidend zu schwächen.

2. Die Aktionen der Gewerkschaften in Tanganyika Ende der 50er Jahre, denen zahlreiche Versuche und Ansätze gewerkschaftlicher Zentralisierungs-bemühungen bis zur Gründung des nationalen föderativen Gesamtverbandes (TFL) vorausgegangen waren, beeinflussten maßgeblich den anti-imperialistischen Charakter des Befreiungskampfes und waren Ausdruck der politischen Konsolidierung der Arbeiterklasse.

Obwohl die ein Jahr vorher von Nyerere gegründete TANU keinen unmittelbaren Anteil am Zustandekommen der gesamtterritorialen Gewerkschaftsföderation gehabt hatte, entwickelten sich sehr bald enge Beziehungen zu der sich zur nationalen Einheitsfront formierenden TANU. Der britischen Kolonialmacht gelang es deshalb nicht, die TFL auf die unpolitische Linie des Tradeunionismus westlichen Vorbilds festzulegen. Das Bekenntnis der Gewerkschaften zu politischem Handeln und der Kampf für die Beseitigung des Kolonialismus entsprangen der Erkenntnis, daß die Voraussetzung für die Verbesserung der sozialen Lage der Arbeiterklasse erst mit der politischen

Unabhängigkeit Tanganyikas geschaffen sei.

Praktische Konsequenz dieser Einsicht waren die rapide anwachsenden Streikaktionen, die von der TANU aktiv unterstützt wurden.

(Auf Grund einer 1958 getroffenen Entscheidung hatte die Partei die organisierte Arbeiterklasse in die Durchsetzung ihres Kampfprogramms einbezogen und die gewerkschaftliche Vertretung im TANU Führungsgremium eingeführt). Die Zahl der Streiks stieg von 1955 bis 1960 auf das fast Fünffache, die der Streikteilnehmer auf das Zehnfache (1960 ca. 89 000).

Die Streikforderungen waren durch eindeutig politische Zielsetzungen bestimmt : völlige Liquidierung des Kolonialregimes, Abschaffung der kapitalistischen Ausbeutung sowie unverzügliche Afrikanisierung von Staat und Verwaltung.

3. Für die Jahre vor der Unabhängigkeit wurde die Analyse der sozialen Struktur Tanganyikas durch eine äußerst komplizierte Verflechtung von Erscheinungsformen der verschiedenen ökonomischen Gesellschaftsformationen und ihnen entsprechender historischer Besonderheiten entscheidend erschwert. Die Klassenverhältnisse waren dadurch gekennzeichnet, daß klare Grenzen zwischen den einzelnen Klassen, sozialen Schichten und Gruppierungen entweder noch fehlten oder aber erst in geringem, allerdings zunehmendem Maße feststellbar waren. Der sozial-ökonomische Differenzierungsprozeß vollzog sich in relativ langsamen Tempo. Demzufolge konnte auch noch nicht - trotz zunehmender Warenproduktion nach dem 2. Weltkrieg - von einer deutlich sichtbaren Polarisierung der Klassenkräfte im Lande gesprochen werden.

Die von der Kleinbourgeoisie geführte TANU hatte alle diese Klassen und Schichten der afrikanischen Gesellschaft in einer anti-kolonialen Einheitsfront zusammengefaßt.

Die von der TANU nach der Unabhängigkeit durchgeführten wirtschaftlichen Maßnahmen, die bevorzugt den kleinen bäuerlichen Warenproduzenten entgegenkamen, lassen den Schluß zu, daß die Partei besonders klassenmäßig ausgeprägte Bindungen zu eben dieser gesellschaftlichen Gruppe hatte. Die koloniale Sozialstruktur Tanganyikas kurz vor der Unabhängigkeit läßt sich in folgende Hauptgruppen aufschlüsseln :

1. Die herrschende Klasse der Europäer
2. Die nahezu ausschließlich von Asiaten
representierte Handelsbourgeoisie
3. Die afrikanische Kleinbourgeoisie
4. Die Bauern
5. Die Arbeiterklasse

Nach der Unabhängigkeit wurde die führende Schicht (bürokratische Bourgeoisie) des Kleinbürgertums zum beherrschenden gesellschaftlichen Faktor. Die bürokratische Bourgeoisie ist dabei jedoch nicht als eigenständige vom Kleinbürgertum losgelöste Klasse zu begreifen. Die gesellschaftliche Situation in der ersten Phase des unabhängigen Tanganyika war dadurch gekennzeichnet, daß politische Macht und der Besitz an Produktionsmitteln voneinander getrennt sich gegenüberstanden ; vor diesem Hintergrund sind dann auch die verschärft einsetzenden Klassenauseinandersetzungen zwischen afrikanischer bürokratischer Bourgeoisie und asiatischem Handelsbürgertum zu sehen, die in der Verabschiedung der Arusha Deklaration 1967 kulminierten.

Bis zur Arusha Deklaration war die bürokratische Bourgeoisie vom politisch-administrativen Typus gewesen. Als nach 1967 der Staat selbst und seine Institutionen zum dominierenden Faktor der Wirtschaft geworden war, entstand ein neuer bedeutender Flügel der bürokratischen Bourgeoisie. Damit waren in Tansania erstmals politische Macht und Kontrolle der Wirtschaft nicht mehr getrennt, sondern lagen in den Händen einer einzelnen Klasse.

Da Gesamtzahlen der statistisch zu erfassenden Erwerbspersonen nicht vorliegen, mußte sich die Analyse auf die Untersuchung der unselbständig Beschäftigten, also der Lohn- und Gehaltsempfänger beschränken.

Die Zahl der statistisch erfaßten unselbständig beschäftigten Afrikaner belief sich Mitte 1961 auf 412 092, das waren nur 4,5 % der Bevölkerung, deren überwiegende Mehrheit in der Landwirtschaft arbeitete.

Im warenwirtschaftlichen Sektor zeigt die Entwicklung der Beschäftigtenziffern in der Zeit von 1961 bis 1970 einen absoluten Rückgang um 37 401 Lohnabhängige. Obwohl der Stand vor der Unabhängigkeit - trotz wieder steigender Tendenz ab Mitte der 60er Jahre - 1970 noch nicht wieder

erreicht werden konnte, lag der Steigerungssatz bei den Lohnabhängigen - bezogen auf das Vorjahr - um 2,7 % über der Wachstumsrate der Bevölkerung.

Klammert man die Beschäftigungsentwicklung im Agrarsektor aus, deren zahlenmäßige Entwicklung durchgehend rückläufig ist, so liegt der Zuwachs bei den Lohnabhängigen 1970 noch knapp 1,8 % über dem der Gesamtbevölkerung.

Nach der Unabhängigkeit verbesserte sich die soziale und materielle Lage der Lohnabhängigen durch die Einführung von Mindestlohnbestimmungen und der sie flankierenden Sozialgesetze erheblich. Die unteren Lohngruppen wurden dabei im Verhältnis zu den höheren Einkommen bevorzugt berücksichtigt. Diese Entwicklung war zusätzlich - zumindest in den ersten Jahren nach der Unabhängigkeit - noch durch eine bemerkenswerte Preisstabilität begünstigt.

Ab 1967 beschloß die Regierung dann, daß zukünftige Lohnerhöhungen an Produktivitätssteigerungen gekoppelt sein müßten und auf keinen Fall mehr als 5 % übersteigen sollten. Untersucht man die Statistiken der Jahre nach 1967, so läßt sich feststellen, daß die Regierung ihre von steigender Produktivität abhängig gemachte Lohnpolitik trotz verschiedentlichter Schwankungen weitgehend durchhalten konnte. (Die durchschnittliche Produktivitätssteigerung in den nicht agrarischen Sektoren betrug 1970 2,5 %).

1970 stieg der durchschnittliche Nominallohn um 8,6 %. Berücksichtigt man die sich 1970 besonders für die Lohnabhängigen der unteren Gehaltsgruppen bemerkbar machende Verteuerung der Lebenshaltungskosten von 4 %, so bedeutete dies, daß von der durchschnittlichen Lohnanhebung von 8,6 % real 4,6 % übrigblieben. Ein Satz, der also noch um 0,4 % unter dem von der Regierung herausgegebenen Richtwert der Lohnleitlinien lag.

4. Nach der Unabhängigkeit sahen sich die Gewerkschaften in Tansania vor veränderte politische Verhältnisse gestellt, die eine völlige, alle sozialen Bereiche umfassende Neuorientierung gewerkschaftlicher Politik erforderte. Es kam nun darauf an, bei Wahrung der Klassenselbständigkeit der Gewerkschaften, diese aus Organisationen der Opposition gegenüber der Staatsmacht, zu solchen Verbänden umzugestalten, die eine aktive

Teilnahme der Arbeiterklasse an der progressiven Staatsführung hätten sicherstellen können.

Die TFL erfaßte ihre neuen Aufgaben anfangs jedoch nur in marginalen Ansätzen, eine pragmatische Konzeption mit der besonders die anstehenden Probleme ökonomischer Art hätten angegangen werden können, gab es nicht. Innergewerkschaftliche Auseinandersetzungen, die Streitfrage der Afrikanisierungspolitik und die ab 1961 verstärkt einsetzende Streikwelle brachten die TFL mit der TANU, ihrem ehemaligen Verbündeten in der anti-kolonialen Einheitsfront auf Kollisionskurs. Als 1964 nachgewiesen wurde, daß sich führende Gewerkschafter an einem Putsch gegen die Nyerere-Regierung beteiligt hatten, war es auch mit der ohnehin schon eingeschränkten Gewerkschaftsautonomie endgültig vorbei ; (bereits 1962 war das Streikrecht faktisch abgeschafft worden), die TFL wurde aufgelöst.

5. Nach der Umwandlung des föderativen Gewerkschaftsverbandes englischen Musters in eine der TANU assoziierten Einheitsgewerkschaft begann der neue Verband nach einer längeren Phase der Desorientierung sich verstärkt für eine nicht-kapitalistische Entwicklung einzusetzen. Anfang 1967 trat der Generalrat der Gewerkschaft mit einem Paket radikaler wirtschaftlicher Forderungen an die Öffentlichkeit, u.a. verlangte er die unverzügliche Verstaatlichung der Hauptindustriestrukturen, eine Forderung, die dann auch ihren Niederschlag in der wenige Wochen später verabschiedeten Arusha Deklaration – als deren Hauptinitiator die Gewerkschaft gilt – gefunden hat. Die Arusha Deklaration sowie die darauf folgenden programmatischen Verlautbarungen der Staats- und Parteiführung lassen die Abkehr von den utopischen Vorstellungen der bisher verfolgten Prinzipien des afrikanischen Sozialismus und eine deutliche Hinwendung – vor allem in bezug auf die innere Entwicklung des Landes – auf eine klassenmäßige Position erkennen.

6. Ansätze zu einer Mitbestimmung der Arbeiter in den Betrieben bestanden in Tansania seit der Einführung der Arbeiterkomitees 1964. Neben der Aufgabe, die Interessen der Werktätigen auf Betriebsebene zu vertreten, hatten die Komitees aber gleichzeitig auch zum Vorteil der gesamt-

wirtschaftlichen Entwicklung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität zu sorgen. Dieser doppelten Aufgabenstellung konnten die Arbeiterorgane in der Praxis jedoch nicht gerecht werden, es stellte sich hingegen heraus, daß die Komitees vielfach von den Unternehmern dazu mißbraucht wurden, die Arbeiter in ihrem Sinne zu disziplinieren.

Auf Vorschläge der NUTA hin führte man dann 1971 mit dem "Presidential Circular Letter No. 1" Arbeiterräte ein, die die Mitbestimmung der Werk-tätigen sicherstellen sollten ; damit beabsichtigte man aber auch gleich-zeitig, der wachsenden Unruhe unter den Arbeitern entgegenzuwirken.

In der Realität haben die Arbeiterräte jedoch nur beratende Funktion, darüberhinaus werden ihre Sekretäre vom Management ernannt, das - wie die konkreten Erfahrungen gezeigt haben - in den be-trieblichen Mitbestimmungsorganen gegenüber den Arbeitern die führende Rolle spielt.

Bei den Werk-tätigen verbreitete sich daher recht schnell der Eindruck, daß das praktizierte Mitbestimmungsmodell nur formalen Charakter habe. Abge-sehen davon, daß das tansanische Mitbestimmungsmodell den noch ver-bliebenden, nicht unerheblichen privaten Sektor und dessen Betriebe aus-spargt, läßt sich eine echte Arbeitermitbestimmung nur durch die Einführung einer umfassenden Arbeiterkontrolle durchsetzen. Das aber würde einmal die Abschaffung eben dieses privaten Sektors bedeuten und gleichzeitig ein konsequentes Revirement der Leitungshierarchie in allen sozialisierten Betrieben erfordern.

Gestützt auf die 1971 verabschiedeten TANU Richtlinien, in denen u.a. Gleichheit zwischen Führern und Geführten antizipiert wird, setzten sich die Arbeiter über die Inaktivität ihrer Gewerkschaft hinweg und wandten sich mit Streiks und Arbeitsniederlegungen gegen die Praktiken des nach wie vor kapitalistisch geführten Managements in ihren Betrieben und for-derten die Revision des Mitbestimmungsmodells, das sich - gemessen an den Interessen der Arbeiter - als unzureichend erwiesen hatte.

Diese Streiks, die nur in den wenigsten Fällen mit Forderungen ökonomischen oder sozialen Inhalts begründet waren, doku-mentierten nicht zuletzt durch ihren politischen Charakter die neue Qualität

eines erstarkten Klassenbewußtseins der Arbeiter, deren Aktionen überdeutlich die Notwendigkeit einer Rückkehr der Gewerkschaften und ihrer Organe zur Arbeit einer echten Interessenvertretung der Werktätigen sowie der Auflösung des Widerspruchs zwischen kapitalistisch geführtem Management und sozialistischem Anspruch bewiesen hatten.

LITERATURVERZEICHNIS

I. Bibliographien

- ALLEN, Victor Leonard : International Bibliography
of Trade Unionism, London 1968
- ECONOMIC RESEARCH BUREAU - University of
Dar-es-Salaam : Annual Report 1970/71 ,
Dar-es-Salaam 1971
- FRIEDLAND, William H. : Unions, Labour and
Industrial Relations in Africa - an annotated
Bibliography. Center for International Studies.
Cornell University , Ithaca 1965
- GOVERNMENT AND TANU : Publication List 1970,
Dar-es-Salaam 1970
- JONES, Ruth : Africa Bibliography Series, Ethnography,
Sociology, Linguistics and Related Subjects.
East Africa International African Institute.
London (fortlaufende Reihe)
- JUMBA-MASAGAZI , A.H.K. : African Socialism -
A Bibliography, Nairobi 1970
- LEYS, Roger : und NØRGAARD, Ole : Litteratur om
Tanzania , Viborg 1971
- MOLNOS, Angela : Die Sozialwissenschaftliche
Erforschung Ostafrikas 1954 - 1963,
Berlin - Heidelberg - New York 1965
- TANGANYIKA LIBRARY SERVICE : East Africana
Collection, A. Select Booklist,
Dar-es-Salaam, o.J.
Printed in Tanzania 1969 and 1970, 2 Bände,
Dar-es-Salaam 1969 und 1970
Adult Education in Tanzania, A Bibliography,
Dar-es-Salaam 1971

National Policies of Tanzania -

a bibliography , Dar-es-Salaam 1972

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA :

First Annual Report of the National Archives
of Tanzania for the year 1964/65 ;

Second Annual Report for the Year 1965/1966,
Dar-es-Salaam 1966 and 1967

II. Regierungspublikationen + Quellen

TANGANYIKA TERRITORY - LABOUR DEPARTMENT :

Annual Report 1930, Dar-es-Salaam 1931

TANGANYIKA TERRITORY , LEGISLATIVE COUNCIL -

LABOUR COMMITTEE , 1936 - 37 : Interim

Recommendations and Correspondence with Secretary
of State, Interim Report to His Excellency the
Governor, Dar-es-Salaam 1937

EAST AFRICAN STATISTICAL DEPARTMENT - Tanganyika

Unit (Hrsg.) : Household Budget Survey of Africans
living in Dar-es-Salaam 1956/57, Dar-es-Salaam 1958

TANGANYIKA NATIONAL ASSEMBLY : Payment of

Severance Allowance to Workers whose Employment
is terminated, Government Paper No. 3,
Dar-es-Salaam 1962

TANGANYIKA : An Act to make Provision for the Settlement

of trade disputes by negotiation, conciliation and
arbitration and for matters incidental thereto and to
repeal the trade disputes (arbitration and settlement)
Ordinance, Act No. 43 of 1962, Dar-es-Salaam 1962

An Act to ammend the Trade Unions Ordinance,
Act No. 51 of 1962, Dar-es-Salaam 1962

GOVERNMENT PAPER No. 2 OF 1962 : High-Level

Manpower and Resources in Tanganyika 1962 - 1967,
Dar-es-Salaam 1963

TANGANYIKA : Report of the Non-Plantation Agricultural

Workers Minimum Wages Board, Dar-es-Salaam 1963

REPUBLIC OF TANGANYIKA - MINISTRY OF LABOUR :

Annual Report of the Labour Division 1963,

Dar-es-Salaam 1963

Annual Report of the Labour Division 1962,

Dar-es-Salaam 1964

REPUBLIC OF TANGANYIKA - CENTRAL STATISTICAL

BUREAU : Employment and Earnings in Tanganyika 1963,

Dar-es-Salaam 1964

GOVERNMENT PAPER No. 1 of 1964 : The Establishment

of Workers' Committees and Conciliation Boards,

Dar-es-Salaam 1964

TANGANYIKA : An Act to establish and regulate an Integrated

Employees Trade Union, to dissolve the Tanganyika

Federation of Labour and its Member Units, to require

certain employees who are not members of the new

union to become members thereof, and to amend the

Trade Unions Ordinance and for purposes connected

therewith and incidental thereto, Act No. 18,

Dar-es-Salaam 1964

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA : An Act to

amend the Laws relating to Membership of Trade

Unions and to Participation in Strikes, Act No. 64,

Dar-es-Salaam 1964

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA : Tables of Acts

of the Parliament of the Republic of Tanganyika

and the United Republic of Tanzania 1962 - 1964,

Dar-es-Salaam 1965

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA - MINISTRY

OF LABOUR The Security of Employment

Act (No. 62 of 1964) a Guide to the Disciplinary

Code, Dar-es-Salaam 1965

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA - CENTRAL
STATISTICAL BUREAU : Employment and
Earnings in Tanganyika 1965,
Dar-es-Salaam 1966

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA : An Act to
amend the Workmen's Compensation Ordinance,
Act No. 60, Dar-es-Salaam 1966

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA :
Report of the Presidential Special Committee of
Enquiry into the Co-operative and Marketing Boards,
Dar-es-Salaam 1966

GOVERNMENT PAPER No. 2 of 1967 : Proposals
of the Tanzania Government on the Recommen-
dations of the Presidential Commission of Enquiry
into the National Union of Tanganyika Workers
(NUTA), Dar-es-Salaam 1967

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA : An Act to
repeal and replace the Trade Disputes (Settlement)
Act, 1962, to establish a permanent Labour Tribunal,
to make further and better Provision for the Settle-
ment of Trade Disputes by negotiation, conciliation
and reference to the permanent Labour Tribunal,
to amend certain Laws relating to disputes in
Civil Service and Local Government Service and
to provide for matters incidental thereto or
connected therewith, Act No. 14, Dar-es-Salaam 1967

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA - MINISTRY
OF COMMUNICATION, TRANSPORT AND
LABOUR : Annual Report of the Labour Division
1964/65, Dar-es-Salaam 1969

THE UNITED REPUBLIC OF TANZANIA : Tanzania

Second Five Year Plan for Economic and Social
Development 1st July, 1969 - 30th June, 1974,

4 Bände, Dar-es-Salaam 1969 und 1970

Arusha Declaration Parliament, adress by the
President Mwalimu, Julius K. Nyerere to the
National Assembly, 6th July,

Dar-es-Salaam 1970

An Act to amend the Permanent Labour Tribunal
Act, 1967, Act. No. 31,

Dar-es-Salaam 1970

The Economic Survey and Annual Plan 1970-71,
Dar-es-Salaam 1970

The Economic Survey 1970/71

Dar-es-Salaam 1971

TANU Guidelines on Guarding, Consolidating
and Advancing the Revolution of Tanzania and Africa,
Dar-es-Salaam 1971

The Economic Survey 1971-72,

Dar-es-Salaam 1972

Survey of Employment and Earnings 1970,

Dar-es-Salaam 1972

III. Monographien

- ALEXANDROVSKAYA, L. und RYBAKOV, V. : *Africa's Economic Problems*, Moskau o.J.
- ANGAREWALA, A. N. und SINGH, S.D. : *The Economics of Underdevelopment*, Oxford 1969
- ANSPRENGER, FRANZ : *Afrika - Eine Politische Länderkunde*, Westberlin 1972
- Versuch der Freiheit - Afrika nach der Unabhängigkeit, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1972
- ARRIGHI, GIOVANNI und SAUL, JOHN S. : *Essays on the Political Economy of Africa*, London, New York 1973
- ARRIGHI, GIOVANNI : *Development et Structure de Classes en Afrique*, Paris 1972
- APTER, D. (Hrsg.) : *Ideology and Discontent*, New York 1964
- AUERBACH, N. : *Marx und die Gewerkschaften - Die Gewerkschaften im theoretischen System von Marx*, mit einem Vorwort von Karl Korsch, Westberlin 1972
- AUSTEN, RALPH : *North East Tanganyika under German and British Rule - Colonial Policy and Tribal Politics 1899 - 1939*, o.O.
- AFRIKANISCHER SOZIALISMUS. Aus den Reden und Schriften von Julius, K. Nyerere, Stuttgart 1972
- BALOGH, T. : *The Economy of Poverty*, London 1966
- BELL, C.R. V. : *The Road to Independence*, Nairobi, Arusha, Kampala 1964

BIENEFELD, M.A. : Manpower Planning and the University.

The Position in Education, Arts and Social Science,
East African Research Bureau (E.R.B.) Paper 70.2,
Dar-es-Salaam 1970

The Construction Industry in Tanzania (E.R.B.)
Paper 70.22, Dar-es-Salaam 1970

A General Theory of Trade Union Development
Some Lessons from Tanzania , University of
Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1972

BIENEFELD, M.A. und SABOT, R.H. (Hrsg.) :

The National Urban Mobility Employment and
Income Survey of Tanzania - Prepared for the
Ministry of Economic Affairs and Development
Planning - The Wage Employed Vol. III,
Dar-es-Salaam 1972,

The National Urban Mobility Employment and
Income Survey of Tanzania - Prepared for the
Ministry of Economic Affairs and Development
Planning - Urban Migration in Tanzania, Vol. II,
Dar-es-Salaam 1972

BIENEN, HENRY : Tanzania - Party Transformation and
Economic Development, Princeton 1970

BOSSUNG, JENS PETER ; HERRMANN , KLAUS ;

ISENBERG, HANS GEORG u.a. : Bedingungen
und Möglichkeiten nachholender Entwicklung.
Eine empirische Untersuchung zu Problemen tradi-
tioneller Produktionsweisen und ihre Überwindung
durch politische Mobilisierung und sozial-ökono-
mische Transformation am Beispiel der Ujamaa-
Strategie Tanzanias, herausgegeben vom Institut für
Sozialforschung der Johann Wolfgang Goethe Univer-
sität Frankfurt am Main 1973

- BOWEN, W. : Colonial Trade Unions, London 1954
- BRAUNTHAL, JULIUS und FORREST, A.J. (Hrsg.) :
Yearbook of the International Free Trade Union
Movement, Vol. 2, London 1961/62
- BREETZMANN, MARTIN : Die Industrialisierung der Entwicklungs-
länder, Frankfurt am Main 1970
- BURNS, LAURIE : Trade Unions, Functions, Structure
and Style in East Africa,
Maxwell Graduate School of Citizenship and
Public Affairs, Occasional Paper No. 8, New York 1964
- CARTER, GWENDOLEN : African One-Party-States, Ithaca,
New York 1962
- CLARKE, P.H. C. : A Short History of Tanganyika,
Dar-es-Salaam 1971
- CLIFFE, LIONEL : The Policy of Ujamaa Vijini and the Class
Struggle in Tanzania, Leiden 1970
- CLIFFE, LIONEL und SAUL, JOHN S. : Socialism in
Tanzania, Vol. 1 - Politics, Dar-es-Salaam 1972
Socialism in Tanzania Vol. 2 - Policies,
Dar-es-Salaam 1973
- COHEN, A. : British Policy in Changing Africa
London 1959/60
- COLE, J.S.R. und DENISON, W.N. : Tanganyika.
The Development of its Laws and Constitution,
London 1964
- COUPLAND, REGINALD : The Exploitation of East Africa,
1856 - 90 , London 1968
- DANGE, S.A. : Trade Union Tasks in the Fight against
Colonialism; Report to the Fourth World Trade Union
Congress, Leipzig 1957

- DAVIDSON, BASIL : The African Past. Cronicles from
Antiquity to Modern Times,
New York 1967
- DAVIES, JOAN : African Trade Unions, Harmonds-Worth 1966
- DEPPE, FRANK : Das Bewußtsein der Arbeiter, Studien zur
Politischen Soziologie des Arbeiterbewußtseins,
Köln 1971
- DEUTSCHLAND, HEINZ : Die Anfänge der Afrikanischen
Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung (1918 - 1945) ,
2 Bände, Dissertation, Leipzig 1967
- DOBB, MAURICE : Political Economy and Capitalism,
London 1960
- DRYDEN, STANLEY : Local Administration in Tanzania,
Nairobi 1968
- EGGERT, JOHANNA ; OSWALD, KLAUS-DIETER u.a. :
Gesellschaftspolitische Erziehung in Äthiopien, Kenia,
Uganda, Tanganyika, Sambia, Malawi, Freiburg 1965
- FEDTKE, JOACHIM : Wirtschafts-, Arbeits- und Berufs-
erziehung in Tanzania - Ein Beitrag zur Pädagogik
der Entwicklungsländer, Dissertation, Hamburg 1971
- FRIEDLAND, WILLIAM H. : Institutional Change
A Study of Trade Union Development in Tanganyika,
Dissertation, Berkeley 1963
- FRIEDLAND, WILLIAM H. und ROSBERG, C.G. :
African Socialism, Stanford 1964
- FRIEDRICH EBERT STIFTUNG (Hrsg.) : Der Ostblock
und die Entwicklungsländer, Hannover 1966
- GEISS, IMMANUEL : Gewerkschaften in Afrika,
Hannover 1965
- GHOSH, S. : Trade Unionism in Underdeveloped Countries,
Calcutta 1960

- GIFFORD, PROSSER und LOUIS : Britain and
Germany in Africa, New Haven und London 1969
- GOLDTHORPE, I.E. : Outlines of East African Society,
Kampala 1959
- GRAF, DIETER : Produktivkräfte in der Landwirtschaft und
der Nichtkapitalistische Weg Tansanias,
Berlin (DDR) 1973
- GROHS, GERHARD : Theoretische Probleme des Sozialismus
in Afrika - Negritude und Arusha Deklaration,
Hamburg 1971
- GROHS, GERHARD und TIBI, BASSAM (Hrsg.) :
Zur Soziologie der De-Kolonisation in Afrika,
Frankfurt am Main 1973
- GRUPPE DEUTSCHER KOLONIALWIRTSCHAFTLICHER
UNTERNEHMUNGEN : Sofortprogramm Deutsch-Ost-
Afrika, (Teil 2, Sollprogramm) Gebundene Arbeits-
kräfte und Arbeiterreserven in Deutsch-Ost-Afrika,
Einzeldarstellung, Heft 1, Anlage zu Nr. 640 042
WiRuA/Wi, Berlin 1944
- GULLIVER, P.H. : Labour Migration in Rural Economy.
A Study of Ngoni and Ndendeuli of South-Tanganyika,
Kampala 1955
- GURULI, KASSIM : Die volkswirtschaftliche Planung in Entwick-
lungsländern, dargestellt am Beispiel Tansanias,
Dissertation, Leipzig 1969
- HAGEMANN, WALTER : Die Revision der Kolonialmethoden
in Afrika, Schriftenreihe der Forschungsstelle für Aus-
landsdeutschtum und Auslandskunde, Heft 14,
Münster 1929
- HEALEY, LORD : An African Survey, London, Toronto 1957

- HERSKOVITS, MELVILLE J. und HARWITZ, MITCHEL :
Economic Transition in Africa, London 1964
- HILFERDING, RUDOLF : Das Finanzkapital,
Berlin (DDR) 1955
- HODGKIN, THOMAS : Nationalism in Colonial Africa,
London 1956
- HOLLINGWORTH, L.W. : The Asians in East Africa,
London 1960
- ILIFFE, JOHN : Tanganyika under German Rule 1905 - 1912,
Cambridge 1969
- INSTITUT FÜR WELTWIRTSCHAFT UND INTERNATIONALE
BEZIEHUNGEN AN DER AKADEMIE DER WISSEN-
SCHAFTEN DER UdSSR (Hrsg.) : Klassen und Klassen-
kampf in den Entwicklungsländern, 3 Bände ;
Band 1 : Die Klassenstruktur (Moskau 1967)
Berlin (DDR) 1969;
Band 2 : Probleme der Ökonomischen Unabhängigkeit
(Moskau 1967), Berlin (DDR) 1970 ;
Band 3 : Die Wahl des Weges, (Moskau 1968)
Berlin (DDR) 1970
- INTERNATIONAL LABOUR OFFICE - United Nations Deve-
lopment Programm, Technical Assistance Sector :
Report to the Government of the United Republic of Tan-
zania on Wages, Incomes and Prices Policy, Government
Paper No. 3 Dar-es-Salaam 1967
- INTERNATIONAL MONETARY FUND : Survey of African
Economies, Vol. 2, Washington D.C. 1962
- ISKENDEROV, A. : Africa - Politics, Economy, Ideology,
Moskau 1972
- JACK, D.T. : Report on Methods of Determining Wages,
Dar-es-Salaam 1959

- Report on the State of Industrial Relations in the
Sisal Industry, Dar-es-Salaam 1959
- KARSTEDT, OSKAR : Der Weiße Kampf um Afrika, Englands
Afrikanisches Imperium, 1. Band, Berlin 1937
Probleme Afrikanischer Eingeborenenpolitik, Berlin 1942
- KARSTEDT, OSKAR und WERDER, PETER VON : Die
Afrikanische Arbeiterfrage, herausgegeben in der Reihe
von Obst, E. : Afrika. Handbuch der praktischen
Kolonialwissenschaften. Band 18, Berlin 1941
- KHALATBARI, P. : Überbevölkerung in den Entwicklungsländern
Westberlin 1968
Ökonomische Unterentwicklung, Frankfurt am Main 1972
- KILIMBA, SAM : The Role of the National Development
Corporation in Tanzania's Industrial Development
Strategy, Dar-es-Salaam 1972
- KIMAMBO, J.N. und TEMU, A.J. : A History of Tanzania,
Nairobi 1969
- KIMBLE, HELEN : Price Control in Tanzania, Dar-es-Salaam 1970
- KINYONDO, S.R. : The Building of Socialism in Tanzania,
Dar-es-Salaam 1971
- KITINE, H. : The Growth of the Labour Movement in Tanzania ,
University of Dar-es-Salaam, Political Science
Dissertation, Dar-es-Salaam 1968
- KURTZE, BRUNO : Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft,
Ein Beitrag zum Problem der Schutzbriefgesellschaften
und zur Geschichte Deutsch-Ostafrikas, Jena 1913
- LEE, EUGEN : Local Taxation in Tanzania,
Dar-es-Salaam 1965 - 66
- LIVINGSTON, IAN : Some Comments on the Valinsky Report,
and its implications, East African Research Bureau
(E. R. B.) Dar-es-Salaam o.J.

Socialist Planning in Tanzania (E.R.B.)

Paper 9.13, Dar-es-Salaam 1969

LLOYD, PETER (Hrsg.) : The New Elites of Tropical Africa,
London 1966

LENIN, W.I. : Über den Parteiaufbau, Berlin (DDR) 1958,
Über die Gewerkschaftsbewegung, Berlin (DDR) 1959)
Über das Bündnis der Arbeiterklasse mit der werktätigen
Bauernschaft , Berlin (DDR) 1961
Was Tun ? , Ausgewählte Werke, Band 1
Berlin (DDR) 1964
Ausgewählte Werke in 3 Bänden, Berlin (DDR) 1964
Über die Gewerkschaftsbewegung 2 Bände,
Berlin (DDR) 1970

LEYS, COLLIN und ROBSON, PETER : Federation in East
Africa : Opportunities and Problems, Nairobi 1965

LOXLEY , JOHN : The Behaviour of the Tanzania Money
Supply 1966 - 70, and the Use of Money Indicators,
East African Research Bureau (E.R.B.) Paper 71.3,
Dar-es-Salaam 1971

LYND, G.E. : The Politics of African Trade Unionism,
New York 1968

MAGUIRE , ANDREW : Toward 'Uhuru' in Tanzania
The Politics of Participation, Cambridge 1969

MAHIGA, A.P. : The Worker in a Private Enterprise ;
A Case Study of the Tanganyika Tea Company,
Political Science Dissertation, University of
Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1970

MANGOLD, VERENA : Die Agrarverfassung Tanzanias,
Dissertation, Marburg 1974 (in Bearbeitung)

MANSILLA, H.C. F. (Hrsg.) : Probleme des Dritten Weges,
Mexiko - Argentinien - Bolivien - Tanzania - Peru,
Darmstadt 1974

- MAPOLU, HENRY : The Organization and Participation
of Workers in Tanzania, Dar-es-Salaam 1972
- MARKOV, V. : Geschichte und Geschichtsbild Afrikas,
Berlin (DDR) 1967
- MARX, KARL : Das Kapital, Band 1, MEW, Band 23,
Berlin (DDR) 1972
Das Elend der Philosophie, MEW Band 4,
Berlin (DDR) 1972
- MARX, KARL und ENGELS, FRIEDRICH : Der Kampf zwischen
Kapital und Arbeit, MEW Band 16
Berlin (DDR) 1968
- MASEKO, I.J. : Workers Participation in Management
in Tanzania, Case Studies :
1. Friendship Textile Mill
2. Tanesco Headquarters,
Political Science Dissertation, Dar-es-Salaam 1972
- MATIKO, JULIUS : The Tanganyika Mine Workers Union
Mwadui Branch, Political Science Dissertation,
University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1968
- MATTHIES, VOLKER : Schwarzafrika - Politische Konflikte
und Entwicklungskrisen, Opladen 1971
- MBOYA, TOM : Freedom and After, London 1963
- MBUYA, S.F. : Adult Education with Special Emphasis on
Workers' Education in Mtwara Region,
Political Science Dissertation University of
Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1973
- MAIENBERG, H. : Tanzanian Citizen, Nairobi - Lusaka -
Addis Abeba 1966
- MILLEN, BRUCE : The Political Role of Labour in Developing
Countries, Washington D.C. 1963
- MOFFETT, J.P. : Tanganyika, A Review of its Resources
and their Developments, Dar-es-Salaam 1955
Handbook of Tanganyika, Dar-es-Salaam 1958

- MOLOHAN, M.J. B. : Detribalization, Dar-es-Salaam 1959
- MÜLLER, KURT : Über Kalkutta nach Paris, Hannover 1964
- MWANDA, W. : NUTA - Its Organization , Operation and
Role in Post Arusha Era, University of Dar-es-Salaam,
Political Science Dissertation, Dar-es-Salaam 1972
- NATIONAL DEVELOPMENT CORPORATION : Sixth Annual
Report 1970, Dar-es-Salaam 1970
- NAYAR, G.K. und MARANDU, D.M. (Hrsg.) : Workers
Participation in Management and other Essays,
Dar-es-Salaam 1971
- NYERERE, JULIUS : Freedom and Unity, Dar-es-Salaam 1967
Principles and Development - A Momorandum by the
President of the United Republic of Tanzania and the
President of TANU , Dar-es-Salaam 1967
Ujamaa - Essays on Socialism, Dar-es-Salaam 1968
Freedom and Socialism, Dar-es-Salaam 1968
Nyerere on Socialism, Dar-es-Salaam 1969
To Plan is to Choose, Dar-es-Salaam 1969
Stability and Change in Africa, Dar-es-Salaam 1969
Arusha Declaration Parliament, Adress by the President
to the National Assembly, Dar-es-Salaam 1970
Non - Alignement in the 1970s, Rede, gehalten am
13. April 1970 auf dem Preparatory Meeting of the
Non - aligned Countries, Dar-es-Salaam 13th - 17th
April 1970, herausgegeben von der United Republic of
Tanzania, Dar-es-Salaam 1970
Ten Years After Independence - Report of the President
of TANU, Dar-es-Salaam 1971
Socialism and Rural Development , Dar-es-Salaam o.J.
- OBST, E. : Afrika. Handbuch der Praktischen Kolonialwissen-
schaften - Die Afrikanische Arbeiterfrage, Band 18,
Berlin 1941

- OLDEROGGE, D.A. und POTECHIN, I.I. : Die Völker Afrikas:
Ihre Vergangenheit und ihre Gegenwart, Berlin (DDR) 1961
- PETERS, CARL : Die Gründung von Deutsch-Ost-Afrika, Berlin 1906
- POWIK, G.: Bedingungen und Entwicklungsetappen des Kampfes
um die Panafrikanische Gewerkschaftseinheit,
Dissertation Leipzig 1965
- PROCTOR, J.H. : The Cell-System of the Tanganyika African
National Union, Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1970
- PROVISIONAL COUNCIL OF THE SOCIAL SCIENCES
IN EAST AFRICA : 1970 Universities, of East African
Social Science Conference, University of Dar-es-Salaam,
6 Bände, Dar-es-Salaam 1970
- REPORT BY HER MAJESTY'S GOVERNMENT IN THE
UNITED KINGDOM OF GREAT BRITAIN AND
N. IRELAND TO THE GENERAL ASSEMBLY OF THE
UNITED NATIONS FOR THE YEAR 1958 : Tanganyika
Under United Kingdom Administration, London 1959
- ROBERTS und RHODES, J. : Imperialism and Underdevelopment
London 1970
- ROBSON, PETER und LURY, D.A. (Hrsg.) : The Economies
of Africa, Evenston 1969
- RUTMAN, GILBERT : The Economy of Tanganyika,
New York 1968
- RWEYEMAMU, ANTHONY : Nationbuilding in Tanzania,
Nairobi 1970
- RWEYEMAMU, J. F.: Some Aspects of the Turner Report,
Economic Research Bureau (E.R.B.) Paper 69.20,
Dar-es-Salaam 1969
- The Structure of Tanzanian Industry , (E.R.B.)
Paper 71.2., Dar-es-Salaam 1971
- The Historical and Institutional Setting of Tanzanian
Industry, (E.R.B.) Paper 71.6., Dar-es-Salaam 1971

- RWEYEMAMU, J.F. und LOXLEY, JOHN : Towards Socialist
Planning, Tanzanian Studies No. 1, Dar-es-Salaam 1972
- SCHMIDT, ROCHUS: Geschichte des Araberaufstandes in
Ostafrika, Frankfurt an der Oder 1892
- SCOTT, ROGER : The Development of Trade Unions in Uganda,
Kampala 1966
- SENGHOR, LEOPOLD : Nationhood and the African Road to
Socialism, englische Übersetzung, o.O. 1962
- SEYBOLD, ERICH : Gewerkschaften in Afrika -
Unter Berücksichtigung gewerkschaftlicher Entwicklungstendenzen in Ghana, Kenia, Tansania und Sambia,
Dissertation Köln 1968
- SHIVJI, ISSA, G. : Tanzania : The Class-Struggle Continues,
University of Dar-es-Salaam, Development Studies,
Dar-es-Salaam 1973
- SIK, ENDRE : The History of Black Africa, 2 Bände,
Budapest 1966
- SKEFFINGTON, ARTHUR : Tanganyika in Transition,
London 1960
- SMITH, HADLEY, F. : Agricultural Development in Tanzania,
London Nairobi 1965
Readings on Economic Development and Administration
in Tanzania, Dar-es-Salaam 1966
- SMOCK, D.R. : From Village to Trade Union,
Dissertation Ithaca 1964
- STATISTISCHES BUNDESAMT WIESBADEN : Allgemeine
Statistik des Auslandes - Länderberichte Tansania 1965,
Wiesbaden 1965;
Länderkurzberichte - Tansania 1971,
Wiesbaden 1971
- SURET-CANALE, JEAN : Schwarzafrika, 2 Bände,
Berlin (DDR) 1966

- SVENDSEN, ERIC und TEISEN, MERETE : Self-Reliant Tanzania,
Dar-es-Salaam 1969
- SWEETZ, PAUL M. : Theorie der Kapitalistischen Entwicklung ,
Frankfurt am Main 1970
- SZENTES, THOMAS : Underdevelopment and Socialism,
Dar-es-Salaam 1969
Political Economy of Underdevelopment,
Budapest 1971
- TANDAU, ALFRED : Historia ya Kuundwa Kwa TFL
(1955 - 62), Na Kuanzishwa Kwa NUTA (1964),
Dar-es-Salaam 1966
- TAYLOR, CLAGETT : The Political Development of Tanganyika,
London 1963
- THOMAS, PHILLIP : Private Enterprise and the East African
Company, Dar-es-Salaam 1969
THE ARUSHA DECLARATION and Christian Socialism,
Six Papers presented at a seminar held at University
College Dar-es-Salaam in 1967, following the Arusha
Declaration, Dar-es-Salaam 1969
- TIBI, BASSAM : Nationalismus in der Dritten Welt,
Am asiatischen Beispiel, Frankfurt am Main 1971
- TJULPANOW, S. J. : Politische Ökonomie und ihre Anwendung
in den Entwicklungsländern, Frankfurt am Main 1972
- TORDOFF, WILLIAM : Government and Politics in Tanzania,
Nairobi 1967
- TRAPPE, PAUL : Die Entwicklungsfunktion des Genossenschafts-
wesens am Beispiel Ostafrikanischer Stämme, Neuwied
und Berlin 1966,
Sozialer Wandel in Afrika südlich der Sahara,
V.J.B. der Friedrich Ebert Stiftung, Sonderheft 2,
Hannover 1968

- TREUHEIT, WERNER : Sozialismus in Entwicklungsländern,
(Ägypten, Burma, Indonesien, Tansania, Westafrika),
Köln 1971
- TUMBO, N.S.K. : Towards NUTA : The Search for Permanent
Unity in Tanganyika's Trade Unions Movement, University
of Dar-es-Salaam, Political Science Dissertation,
Dar-es-Salaam 1969
- TURNER, H.A. : Wage Trends, Wage Policies and Collective
Bargaining ; The Problems of Underdeveloped Countries,
Cambridge 1965
- URFER, SILVAIN : Ujamaa, Espoir du Socialisme Africain
en Tanzanie, Paris 1971
- WALLACE - JOHNSON, I.T. A. : Trade Unionism in Colonial
Dependent Territories, London 1946
- WALLERSTEIN, H.J. : Africa the Politics of Independence,
New York 1961
- WELLS, J. : The Construction Industry in East Africa,
East African Research Bureau (E.R.B.) Paper 72.2.
Dar-es-Salaam 1972
- WIENHOLD, H.J. : Problems of Workers' Participation in
Tanzania, Institute of Development Studies,
Dar-es-Salaam 1973 (hektographiert)
- WODDIS, JACK : Africa - The Lion Awakes,
London 1962
- Afrika - Kontinent im Morgenrot, Berlin (DDR) 1963
- Afrika - Der Weg nach vorn, Berlin (DDR) 1964

IV. Buchbeiträge und Zeitschriftenaufsätze

- ALLEN, VICTOR LEONARD : "The Meaning of the working class in Africa", in : The Journal of Modern African Studies, Vol. 10, No. 2, Seite 169 - 189, London 1972
- ARNEIL, S.F. : "Trade Unionism in Commonwealth Instrumentalities", in : Public Administration, Vol. 17, No. 2, Seite 119 - 135, Sydney 1958
- BHAGAVAN, M.R. : "Probleme der Sozialistischen Entwicklung in Tansania", in : Anti-Imperialistisches Informationsbulletin, No. 2, Seite 15 - 21, Marburg 1973
- BIENEFELD, M.A. : "Labour in Tanzania", in : Cliffe, Lionel und Saul, John S. : Socialism in Tanzania, Vol. 1, Politics, Seite 338 - 346, Dar-es-Salaam 1972
- BOTCHWEY, KWESI : "Class, State and The Relation ship between the African Petty-Bourgeoisie and the International Bourgeoisie", in : Maji-Maji, No. 11, Seite 34-39, TANU Youth League, University of Dar-es-Salaam, Dar-es-Salaam 1973
- BÜTTNER, THEA : "Probleme des Feudalismus in Afrika in der Vor-kolonialen Periode", in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Berlin (DDR) 1967
- CLIFFE, LIONEL : "From Independence to Self-Reliance", in : Kimambo, J.M. und Temu, A.J. : A History of Tanzania, Seite 239 - 257, Nairobi 1969
- COOK, MICHAEL : "Die Archive Tansanias : Ein Neuer Staat in Ostafrika", in : Afrika Heute, Heft 15/16, Bonn 1966
- DEUTSCHLAND, HEINZ : "Zur Entwicklung der Afrikanischen Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung von 1918 - 1945 " Historiographie - Quellen - Thesen", in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, Jh. 15, Heft 8, Seite 1422 - 1435, Berlin (DDR) 1967

- DURCHBACH, UWE, NEFF, DOROTHEE u.a. : "Der Afrikanische Sozialismus - Ideologie- Kritik", unveröffentlichtes Manuskript, Marburg 1971
- ENAHORO, PETER : "Interview mit Julius Nyerere"
in : Africa, No. 6, London - Paris 1972
"African Socialism", in : Africa, No. 6 Seite 55-58
London, Paris 1972
- FILIPOWSKI, HUBERT : "Der Beitrag der Gewerkschaften zur Lösung ökonomischer Aufgaben im Prozeß der Nichtkapitalistischen Entwicklung", in : Zentraler Rat für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften in der DDR (Hrsg.) : Nichtkapitalistischer Entwicklungsweg - Aktuelle Probleme in Theorie und Praxis, Seite 325 - 339 , Berlin (DDR) 1972
"Tansania : Mehr Gewicht dem Arbeiterwort", in : Horizont, 2. Märzheft, Seite 20, Berlin (DDR) 1972
- FRIEDLAND, WILLIAM HERBERT : "African Trade Unions : From Bush to Copperbelt", in : Information, Heft 12, Paris 1959
- GENSOUS, PIERRE : "Forum der Gewerkschaften Afrikas und Europas", in : Facit, Reihe 5, Seite 23 - 30, Köln 1970
- GROHS, GERHARD : "Tansania - Zur Soziologie der Dekolonisation", in : Grohs, Gerhard und Tibi, Bassam (Hrsg.) : Zur Soziologie der Dekolonisation in Afrika, Seite 123 - 145, Frankfurt am Main 1973
- GURULI, KASSIM : "Towards an Independent and Equal East African Common Market",
in : East Africa Journal, No. 9, Nairobi 1971
- GWASSA, G.C. K. : "The German Intervention and African Resistance in Tanzania", in : Kimambo, J.N. und Temu, A.J.: A History of Tanzania, Seite 85 - 123, Nairobi 1969

- HAUSTEIN, HANS, KAPKE, BARBARA u.a. : "Das Problem des Nationalismus in Übergangsgesellschaften - dargestellt am Beispiel Tansanias", unveröffentlichtes Seminarpapier, Marburg 1971
- HUNDT, WALTER : "Probleme der Nationalen Befreiungsbewegung in Tansania - Der Kampf der TANU und der Gewerkschaften Tansanias um die Politische Unabhängigkeit und um eine Nichtkapitalistische Entwicklung", in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, No. 7, Seite 844 - 863, Berlin (DDR) 1969
- "Ökonomische Aspekte der Entwicklung in Tansania - Probleme des Kampfes der TANU und der Gewerkschaften um die Festigung der Unabhängigkeit und um eine Nichtkapitalistische Entwicklung", in : Zeitschrift für Geschichtswissenschaften Heft 12, Seite 1578 - 1596, Berlin (DDR) 1970
- ILIFFE, JOHN : "The Effects of the Maji-Maji Rebellion of 1905 - 1906 on German Occupation Policy in East Africa", in : Gifford, Prosser und Louis (Hrsg.) : Britain and Germany in Africa, Seite 557 - 577, New Heaven and London 1969
- "A History of the Dock-Workers of Dar-es-Salaam", in : Tanzania Notes and Records 71, Dar-es-Salaam, City, Port and Region, Seite 119 - 149, Dar-es-Salaam 1970
- KAVEMANN, HANS BERNHARD und VOLL, KLAUS JULIAN : "Zur Theorie des Afrikanischen Sozialismus im historischen und gesellschaftlichen Kontext Tansanias", in : Mansilla, H.C.E. (Hrsg.) : Probleme des Dritten Weges, Mexiko - Argentinien - Bolivien - Tansania - Peru, Seite 125 - 158, Darmstadt 1974

- KOSSOK, M. : "Der Anti-Imperialistische Befreiungskampf der Völker Afrikas, Asiens und Lateinamerikas für die Errichtung der Nationalen Demokratie", in : Wissenschaftliche Zeitung der Karl-Marx-Universität Leipzig, Heft 1, Seite 9 - 26, Leipzig 1969
- LEVINE, KATHERINE : "The TANU Ten-House Cell System", in : Cliffe, Lionel und Saul, John, S. : Socialism in Tanzania, Vol. 1 Politics, Dar-es-Salaam 1972
- LIPKA, INGRID : "Erziehungssystem und Gesellschaftlicher Wandel in Tanganyika - Versuch einer Alternative", unveröffentlichtes Seminarpapier, Marburg 1974
- MAHIGA, A.P. : "Review of Tanzania : The Silent Class Struggle Continues", in : Maji-Maji, No. 11, Seite 1 - 11, TANU Youth League, University of Dar-es-Salaam 1973
- MANGOLD, VERENA und METZE, KLAUS RÜDIGER : "Tansania - Materialien zur Polit-ökonomischen Entwicklung", in : Anti-Imperialistisches Informations-Bulletin No. 11/12, Seite 3 - 11, Marburg 1972
- MAPOLU, HENRY : "Labour Unrest : Irresponsibility or Workers Revolution ? " in : Jenga No. 12, Seite 20 - 23, Dar-es-Salaam 1972
- METZE, KLAUS RÜDIGER : "Gewerkschafts - oder Parteistaat ? Die Entwicklung der Gewerkschaften in Tansania", in : Afrika Heute, No. 4, Seite 19 - 21, Bonn 1973
- MRAMBA, BASIL : "Concept of Workers' Participation", The Department of Political Science, University of Dar-es-Salaam (Hrsg) in: TAAMULI, Vol. 3, No. 1, Seite 27-36, Dar-es-Salaam 1972
- MULEI, CHRISTOPHER : "The Predicament of the Left in Tanzania", in : East Africa Journal, Vol. 9, No. 8, Seite 29 - 34, Nairobi 1972

MWAMBUMA, J.V. : "Workers Participation and Management",
in : Najar, G.K. und Marandu, D.M. (Hrsg.) : Workers
Participation in Management and other Essays,
Seite 2 - 11, Dar-es-Salaam 1971

MWANSASU, BISMARCK : "Commentary on Mwongozo wa
TANU 1971 ", in : The African Review, Vol. 1,
No. 4, Seite 9 - 28, Dar-es-Salaam 1972

NEUES ROTES FORUM : "Die Entwicklung Tansanias "
No. 6, Seite 26 - 38, Heidelberg 1972

NGOMBALE - MWIRU, A. : "The Arusha Declaration on Ujamaa
na Kujitegemea and the Perspectives of Building
Socialism in Tanzania", in : Cliffe, Lionel und Saul,
John S. : Socialism in Tanzania - Vol. 2 Policies,
Seite 52 - 61 , Dar-es-Salaam 1973

POTECHIN, I.I. : "Afrikanischer Sozialismus - oder der Weg
Afrikas zum Sozialismus",
in : Aus der Internationalen Arbeiterbewegung, Heft 8,
o.O. 1964

RATHMANN, L. : "Zu Grundfragen des Übergangs zur
Nationaldemokratischen Revolution, und Problemen der
Bündnispolitik im Prozeß der Nichtkapitalistischen Ent-
wicklung ", in : Wissenschaftliche Zeitschrift der
Karl-Marx-Universität Leipzig, 18. Jh., Heft 1,
Seite 57 - 64, Leipzig 1964

RODNEY, WALTER : "Tanzanian Ujamaa and Scientific
Socialism", in : The African Review, Vol. 1 No. 4,
Seite 61 - 77, Dar-es-Salaam 1972
"State Formation and Class Formation in Tanzania",
in : Maji-Maji, No. 11, Seite 25 - 34 , TANU
Youth League, University of Dar-es-Salaam,
Dar-es-Salaam 1973

- ROTBERG, ROBERT : " Resistance and Rebellion in British
Nyassaland and German East Africa 1888 - 1915 :
A Tentative Comparison", in : Gifford, Prosser und
Louis : Britain and Germany in Africa, Seite 665 - 690
New Heaven and London 1969
- SAUL, JOHN S. : "Nationalism, Socialism and Tanzanian
History", in : Cliffe, Lionel und Saul, John S., :
Socialism in Tanzania vol. 1, Politics, Seite 65- 75,
Dar-es-Salaam 1972
"Background to the Tanzanian Election 1970" ,
in : Provisional Council for the Social Sciences in
East Africa : 1970 Universities in East Africa Social
Science Conference, Vol. II, Seite 340 - 392,
Dar-es-Salaam 1970
- SEIDMANN, ANN : "The Inherited Dual Economies of
East Africa", in : Cliffe Lionel und Saul, John S. :
Socialism in Tanzania, Vol. 1, Politics, Seite 41 - 64 ,
Dar-es-Salaam 1972
- SCOTT, ROGER : "Labour Legislation and the Federation
Issue", in : East Africa Journal Novembernummer,
Seite 23 - 28, Nairobi 1964,
"Syndicats et Evolution Politique en Afrique
Orientale Anglophone", in : Le Mois en Afrique,
No . 17, Seite 55 - 69, Dakar 1967
- SHIVJI, ISSA, G. : "Tanzania : The Silent Class Struggle",
in : Provisional Council of the Social Sciences in
East Africa : 1970 Universities of East African
Social Science Conference, Vol. I, Seite 1 -38,
Dar-es-Salaam 1970
- SZENTES, THOMAS : "Status quo and Socialism",
in : Provisional Council of the Social Sciences in
East Africa : 1970 Universities of East African Social
Science Conference, Vol. I, Seite 491 - 536,
Dar-es-Salam 1970

- TETZLAFF, RAINER: "Gewerkschaften in Afrika",
in : Gewerkschaftliche Monatshefte, No. 7
Seite 439 - 450, Köln 1972
- TORDOFF, WILLIAM : "Trade Unionism in Tanzania"
in : The Journal of Development Studies,
London 1966
- TULATZ : "Die Gewerkschaften im Aufstieg Afrikas",
in : Die Neue Gesellschaft, Heft 4, Bielefeld 1961
- "TANU RICHTLINIEN zur Sicherung, Stärkung und
Fortführung der Revolution in Tansania und Afrika",
abgedruckt in : Anti-Imperialistisches Informations
Bulletin, Heft 11/12, Seite 12-17, Marburg 1972
- WILLIAMS, R.W. : "Trade Unions in Africa",
in: African Affairs, Vol. 54, No. 217, 1955
Seite 267 - 279
- WILKE, W. : "Entwicklungsprobleme der Gewerkschaften in
den Nationaldemokratischen Staaten",
in : Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-
Universität Leipzig, 18. Jh., Heft 1, Seite 75 - 81,
Leipzig 1969

V. Zeitschriften

AFRIKA HEUTE

III. WELT : erscheint monatlich in Bonn

EAST AFRICA JOURNAL : Politische Monatszeitschrift
Nairobi

DAILY NATION : Tageszeitung, Nairobi

DAILY NEWS : Tageszeitung, Dar-es-Salaam

FINANZIERUNG UND

ENTWICKLUNG : Vierteljahresheft des internationalen Währungsfonds und der Weltbankgruppe in Zusammenarbeit mit dem HWWA - Institut für Wirtschaftsforschung - Hamburg und der Kreditanstalt für Wiederaufbau

JENGA : Vierteljahresschrift der National Development Corporation (NDC)
Dar-es-Salaam

MAJI - MAJI : Zeitschrift der TANU Youth League an der Universität Dar-es-Salaam, erscheint monatlich

SUNDAY NEWS : Wochenzeitung, Dar-es-Salaam

TAAMULI : Forum der Politikwissenschaft, wird zweimal jährlich vom Department of Political Science an der Universität Dar-es-Salaam herausgegeben.

THE AFRICAN COMMUNIST :	Vierteljahresschrift, London
THE AFRICAN REVIEW :	Magazin für Afrikanische Politik Entwicklung und Internationale Angelegenheiten, wird monatlich herausgegeben vom Department of Political Science an der Universität Dar-es-Salaam
THE JOURNAL OF DEVELOPMENT STUDIES :	Politische Monatsschrift, erscheint in London
THE NATIONALIST :	Tageszeitung, Parteiorgan der TANU, erscheint in Dar-es-Salaam, (heute eingestellt)
THE STANDARD :	Tageszeitung, Dar-es-Salaam wurde in Daily News umbenannt
UGANDA ARGUS :	Tageszeitung, Kampala

LEBENS LAUF

24. 8. 1946 geboren in Werdohl / Westfalen
als Sohn des Dipl. Kaufmanns Dr. Rudolf Metze
und seiner Ehefrau Cornelia, geb. Bäcker
- 1953 - 1956 Besuch der evangelischen Volksschule
in Kevelaer / Rhld.
- 1956 - 1957 Besuch der evangelischen Volksschule
in Köln-Dellbrück
- 1957 - 1963 Besuch des Städtischen Neusprachlichen
Gymnasiums i.E. in Köln-Buchheim
29. 3. 1965 Fremdenprüfung zur Erlangung der Mittleren
Reife beim Regierungspräsidenten in Köln
- 1965 - 1967 Besuch des Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasiums
in Hilden/Rhld.
8. 7. 1967 Reifeprüfung
- WS 1967/68 Beginn des Studiums der Soziologie
und der Wissenschaft von der Politik
an der Philipps-Universität Marburg/Lahn
15. 2. 1969 - 15. 4. 1969 Praktikant in der Redaktion des Evangelisch
Publizistischen Zentrums in West-Berlin
15. 8. 1969 - 15. 10. 1969 Praktikant beim Hessischen Rundfunk in
Frankfurt/Main, (Abteilung : Fernsehen -
Aktuelles)
15. 2. 1970 - 15. 4. 1970 Fernsehjournalistische Tätigkeit in Ost-
und Zentralafrika
15. 7. 1971 - 20. 10. 1971 Forschungsaufenthalte in
und
15. 7. 1972 - 15. 10. 1972 Dar-es-Salaam Tansania

